Sachs

Rom. IV 1944

Page 1190

<366032159400017

<366032159400017

Bayer. Staatsbibliothek

H. J. Hroff sculp.

Alſo war ich HANS SACHS geſtalt,
Gleich ein und achtzig Jahre alt,
Zehen Wochen, darzu fünff Tag
Da ich von hin, ſchmerzlich mit Klag
Durch die Allmächtig Gottes-Wahl
Ward gfordert aus dem Jamerthal

Vnd von den lieben Engeln bloſs
Getragen in Abrahams Schos,
Leb nun im Fried, deſs mich vergwiſt
Mein lieber Heiland Jeſus Chriſt,
Im ſechs und ſiebenzigſten Jahr
Der neunzehende Tenner war.

Hanns Sachsens

sehr herrliche

Schöne und wahrhafte Gedicht

Fabeln und gute Schwenck.

In einem Auszuge

aus dem ersten Buch.

mit beygefügten Worterklärungen

von

J. H. Hößlein.

Nürnberg,

im Raspischen Verlag, 1781.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Die unserm braven Hanns Sachs Dichtergenie absprechen, mögen es mit Wieland, Göthe, Bertuch, und andern aufnehmen — Männer, die wie mich dünkt, wissen was sie sagen, und warum sie es sagen. Ich finde in seinen Schriften, Gedichte, die kein gemeines Genie verrathen, und aller Orten, wo ich herum blättere, kostbare Beiträge zum teutschen Sprachschaz, deren Sammlung und Aufbewahrung den Teutschen seither nicht so angelegen, als es ihre Wichtigkeit, und der Nuzen für die Germanische Sprache erforderte. Ein Grund warum Hanns Sachsen nur selten Gerechtigkeit wiederfährt, ist dieser, daß man auf den Genius der Zeiten keine — oder nicht genug — Rücksicht nimmt: sich nicht in die Lage versezt, in der sich unser Dichter befand; unter Zeitgenossen, wo die Barbarey triumphirte: wo ein Laye für einen Gelehrten galt, wenn er lesen und seinen Namen schreiben konnte: wo man Homers Ilias, und andere Meisterstüke des Alterthums, noch in keinen kräftigen Uebersezungen von Stollbergen und unserm biedern Schweizer, lesen

und sich dadurch bilden konnte: wo Privat-Bibliotheken noch nicht, oder sehr selten, anzutreffen waren, und zu den Bibliotheken der Klöster, ausser dem Klerus, der es durfte, und nicht mochte, Niemand Zutritt hatte; in den Zeitpunkt, wo eine Periode von hundert Jahren nicht so viel dichterische Produkte ans Licht der Welt brachte, als jezo — Gott Lob? oder leider? — eine Messe.

Hanns Sachsen gebrach es an allen solchen Hülfsmitteln. Alles, was ihn zum Dichter bildete, war, ausser seiner unglaublichen Belesenheit, sein offener Kopf, schlichter Menschenverstand, tiefschauender Blik, fruchtbare Einbildungskaft, und ein edles Herz, das ihm aus jedem, auch noch so entfernt scheinendem Sujet, für seine rohen Zeitgenossen Sittenlehren ziehen liese, für Zeitgenossen, bey denen der Hammer eines Grobschmieds, kaum so fühlbar war, als bey unsern aufgeklärten tändelnden Zeiten, der sanfte Schlag einer Eventaille.

Kann es wohl nun anders seyn, als es bey der grösern Hälfte des Publikums ist? Gewöhnt an den sanftsäuselnden ohrschmeichlenden Ton unserer neuern Sänger, an geschmeidige runde Schreibart, an süsse schmachtende Empfindeleyen, oder an den Donner-Ton aufbrausender Wuth und Raserey im erschütternden Drama; fällt Hanns Sachsens Monotonie und Ausdruk widerlich auf, schwächt dadurch den Eindruk, und verleidet die nähere Bekanntschaft mit ihm — ihm, der aus

jedem

jedem hundert modischer Schriftsteller und Dichter, Neun und Neunzig würde hinter sich gelassen haben, wenn er in der leztern Hälfte unsers Jahrhunderts gelebt hätte. Wahr ist es, Hanns Sachs ist sich nicht immer selbst gleich, und bey Beurtheilung einiger aus Tadelsucht ausgehobener Stüke, muß er zuweilen verlieren. Aber welcher Leyermann auf Gottes Erdboden, würde sich auch in Sechs tausend und mehrern Gesängen immer gleich seyn können? Verdient ein Mann deßwegen Verachtung, weil er unter tausend grosen und schönen Handlungen, zuweilen solche mit unterlaufen lassen, welche die strengste Probe nicht aushalten, und eben deßwegen nicht auf die Nachwelt zu gelangen verdienen? Ein Schüler der niedern Klasse, wird über Shakespear lachen, und mit Grund lachen, wann er von einem Schiffbruch an der Böhmischen Küste liest. Hört Shakespear deßwegen auf, eines der grösten Genies zu seyn, weil man diese und ähnliche Fehler, die in die Klasse der Schulschnizer gehören, in seinen Werken findet?

Noch ein Hauptgrund, warum Hanns Sachsens Verdienste um die Dichtkunst so sehr verkannt werden, ist, Unbekanntschaft mit unserer Muttersprache, sobald sie über unser Jahrhundert hinausreicht, die den wahren Begrif eines jeden veralteten — oder idiotischen Worts, in undurchsichtiges Dunkel hüllet — ein Fehler, dem dadurch nicht abgeholfen wird, wenn der Leser durch anscheinenden jedoch falschen Sinn verleitet, ein anderes

Wort unterschiebt, und dadurch oft den kühnsten Gedanken des Dichters mißdeutet, oder im glüklichsten Falle, schwächt. Und doch verleihen eben diese schäzbaren Ueberbleisel der alten teutschen Volkssprache, auch solchen Sächsischen Gedichten, die das Gepräge seltener Dichtergaben nicht an der Stirne führen, ein Verdienst, das ihnen noch Niemand streitig gemacht, ob es schon von sehr wenigen genug geschäzt wird. Herrn Rath Bertuchs patriotische Verwendung zur Erhaltung seiner sämmtlichen Werke, wäre auch schon aus diesem Gesichtspunkt nur alleine betrachtet, aller Unterstüzung würdig gewesen. Allein, die mäßige Anzahl von 500. Edlen zu dessen Beförderung und Subskription fand sich in Teutschland nicht!!!

Ein Landsmann von Hanns Sachsen glaubte, sich, wo — wider besseres Zutrauen, nicht um das dermalige Publikum, doch um nachfolgende Generationen, einigermassen verdient zu machen, wenn er wenigstens nur einen Theil seiner Gedichte dem Untergange und der Vergessenheit entzöge, denen sie sämmtlich so nahe sind. Er liefert dem Publikum hiemit, einen Auszug aus dem ersten Bande seiner Werke, und es wird lediglich von dessen Beifall und Wink abhangen, ob dessen übrige Theile eben so nachfolgen sollen. Der Herausgeber wird von jeder Erinnerung, die Verbesserung ist, dankbaren Gebrauch machen, und woferne ihn der Beifall des Publikums bis zum fünften Bändgen begleiten wird, so ver-

spricht er sich Mühe zu geben, von Hanns Sachsens noch nie gedrukten Gedichten, die so es vorzüglich verdienen, in einem Nachtrag zu liefern.

Bey den Erklärungen der, nicht sogleich zu errathenden, oder ganz unbekannten Wörter, hat man sich zur Ersparung des Raums, der möglichsten Kürze bedient, und sie gleich am Ende jedes Blats beygefügt, um das Auffuchen zu erleichtern. Dem unsprachforschenden Theile des Publikums zum Besten, und ihme die Einsicht von dem Grund und der Richtigkeit solcher Worterklärungen zu erleichtern, die nicht sogleich einleuchten, oder wegen ihrer vielfachen Bedeutungen anstößig scheinen, wurde am Ende ein kleines Glossar beygefügt, welches die angegebene Bedeutung rechtfertigen kann. Hiebey wurde meistens Fuldas Germanisches Wurzel-Lexikon, als das treflichste und reichhaltigste Hülfsmittel gebraucht, ohne daß man nöthig fand, dessen allezeit namentlich Anregung zu thun: weil man sich mit den Allegationen so kurz als möglich zu fassen bemüht war. Frischens teutsches Wörterbuch, hat vieles, aber nicht alles erläutert, und man sahe eben so wenig für nothwendig an, seiner namentlich zu gedenken, wenn er sich auf Authoritäten bezog, die man selbst zur Bestättigung anführte. Diese Erklärung giebt man hiemit einmal für allemal, um auch nur den kleinsten Verdacht zu entfernen, als wenn man fremde Waare für eigene verkaufen wollte. Schilter und Wachter musten auch manchen Wort den

Aufschluß geben, und oft wird sich auf alte Schriftsteller bezogen, die man weder bey Fulda noch Frisch antrift.

Der Herausgeber hat seinen Wunsch vollkommen erreicht, wenn es ihm gelingt, einen Theil des teutschen Publikums, mit dem Ersten seiner Dichter bekannter zu machen, und dadurch den Erfolg zu bewürken, daß derselbe dem Andenken dieses Biedermanns mehr Gerechtigkeit widerfahren läßt, als von einigen neuern geschehen, welche, — Gott weiß mit welchem Grunde — die elendesten Reimereyen, mit dem Ausspruch: in Hanns Sachsens Manier, zu brandmarken glaubten.

Kurze Nachricht von Hanns Sachs, und seinen Schriften.

Wäre es wohl zu verantworten, Hanns Sachsens Werke, auch nur Auszugsweise herauszugeben, ohne die Leser mit seinen persönlichen Umständen in etwas bekannt zu machen? So undankbar wird doch wohl das teutsche Publikum nie werden, daß es gegen das Angedenken seines Landsmanns, der sich — durch Dichtergenie nicht allein — sondern auch durch Rechtschaffenheit und Biedersinn, vor den meisten seiner Nebenbuhler, so entscheidend auszeichnete, ganz gleichgültig bleiben, sich um seine Lebensumstände gar nicht bekümmern, oder seinem Angedenken den kleinen Raum mißgönnen sollte, den man ihm hier zu weihen gedenket. Sollten seine Landsleute ihm nicht einige Minuten schenken wollen? Da so viele Ausländer die Beschwehrlichkeit von einigen Meilen Umweges nicht gescheuet, um das kleine Häusgen, so er bewohnte, und sein Grabmal zu besuchen.

Ranisch, erster Professor des Friedrichs Gimnasiums zu Altenburg, hat in der historisch-kritischen Lebensbeschreibung Hanns Sachsens alles gesammlet und benuzt, was Wagenseil, Schöber, Hirsch, Dunkel, Will, Riederer, in verschiedenen Piecen von ihme herausgegeben, und von dieser Lebensbeschreibung, wurde bey dieser kurzen Nachricht vorzüglich Gebrauch gemacht: worauf diejenigen gewiesen werden, welche nähere Umstände zu wissen verlangen.

Hanns Sachsens Geburtstag war der 5. November 1494. Sein Vater, ein Bürger und ehrlicher Schneider zu Nürnberg. Kaum lag er in der Wiege, so drohte ihm eine damals herrschende Seuche den Verlust seiner beiden Eltern, die davon befallen wurden. Schon sein Betragen als kleiner Knabe verrieth einen offenen Kopf, und ein Herz, in dem die ganze Anlage zum Interesse für die Sitten seiner Mitbürger im Embrion lag. Sein Vater, vielleicht auch nicht zum Schneider geschaffen, entdekte seine Gaben bald, und schikte ihn schon im siebenden Jahr seines Alters in die lateinische Schule. Als er neun Jahre alt war, befiel ihn ein gefährliches hiziges Fieber. Im funfzehenden begab er sich zu einem Schuhmacher in die Lehre. Und im siebzehenden, auf die Wanderschaft. Er durchreißte — wie Herr *) **Wieland** sagt, alle Theile Teutschlands, mit dieser offenen, heitern, theilnehmenden Seele, die alle Gegenstände der Natur, wie ein reiner Spiegel auffaßt, und sie getreulich, unverschönert und unverstellt, wieder zurück wirft. Er gieng über Regenspurg, Passau und Salzburg nach Tyrol. Zu Inspruk wurde er Kaiser Maximilians I. Weidmann. Sein Gedicht, die unnüze Frau Sorg, im 1sten Bande seiner Werke, und in dessen 4ten Bande Blat 294. (Ausgabe von 1590.) giebt es zu erkennen. Und seine **kurze Lehre für einen Weidmann**, eben daselbst, Blat 321. zeigt, daß er in der Wissenschaft des Weidwerks nicht unwissend war. Wie lange er sich bey dieser Lebensart verweilte, ist nicht bekannt. Als er sie aber verließ, gieng er durch Bayern über München nach Franken. In Würzburg und Frankfurt hielt er sich vorzüglich auf. Von da begab er sich in die Gegend des Rheins, über Coblenz,

*) teutscher Merk. vom 1776. in II. Viertelj. S. 91.

lenz, Cölln, und Aachen. Hanns Sachs fühlte schon von keinster Jugend an den Trieb zur Dichtkunst, und suchte bereits in seinen Lehrjahren, weil damals kein anderes Mittel bekannt war, solchen dadurch zu stillen, daß er sich der Meistersängerkunst wiedmete. Sein Lehrmeister war Leonhard Nunnenbek, ein Leinenweber zu Nürnberg. Auf seiner Wanderschaft richtete er sein Augenmerk immer mit auf den Meistergesang, und wo er wußte, daß dieser blühte, da begab er sich vorzüglich hin, und lernte Bar und Töne in groser Anzahl.

Im neunzehnten Jahre seines Alters, als er sich zu Wells in Oberösterreich befand, faßte er den vesten Vorsaz, sich statt anderer Ergözungen, der Dichtkunst zu ergeben. Er erzählt es im 2ten Bande in dem Gespräch: die Gaben der neun Musen oder Kunstgöttinnen betreffend. In München fieng er ein Jahr hernach selbst zu dichten an. Sein erster Gesang war dem Lob der Gottheit geweiht. Er fieng sich an: Gloria Patri Lob und Ehre ꝛc. und gieng nach dem langen Ton Marners, einer Melodie, die ein schwäbischer Edelmann dieses Namens erfunden hatte. Vielleicht war dieses das Stük, das ihn zum Meisterrang erhub, denn er hielt kurz hierauf zu Frankfurt seine erste Schule. Nachdem er noch Leipzig, Lübek, Annaberg, Oßnabrük, Wien, Erfurth besehen, machte er sich nach seines Vaters Verlangen, auf den Rukweg, nnd traf im zwey und zwanzigsten Jahre seines Alters (1516) wieder in seiner Vatterstadt ein. 1513.

Sein erstes war Meister auf seinem Handwerke zu werden. Im Jahr 1519. am Egidius Tage hielt er mit Kunigunda Kreuzerin, von Wendelstein im Nürnbergischen, Hochzeit. Anfangs wohnte er in einer der hiesi-

gen

gen Vorstädte, woselbst er zugleich einen kleinen Kram gehabt haben mag. Im Jahr 1540. zog er herein in die Stadt, in die Gegend bey St. Lorenzen. Seine lezte Wohnung war im Meelgäßchen am Spitalkirchhof, in der Garküche zum goldenen Bären, spottweise die Mausfalle genannt.

In den ersten Jahren seines Ehestandes, besuchte er die Frankfurtermesse, und war überhaupt in geseegneten Umständen, aber auf die lezte, um auch in diesem Fall, den meisten grosen Dichtern gleich zu werden, müssen seine Finanzien ziemlich abgenommen haben.

1560. Mit seiner Kunigunda lebte er 41. Jahr in vergnügter Ehe. Zween Söhne und fünf Töchter, die er mit ihr zeugte, überlebte er alle. Von seiner ältesten Tochter sah er vier Enkel. Anno 1560. den 27. Merz im 66sten seines Alters, starb seine Kunigunda. Er beklagt sie im 3ten Bande in dem wunderlichen Traum von seinem lieben Gemahel Kunigunda Sachsin. Den 12. August 1561. trat er mit Barbara Harscherin in die zwote Ehe. Er besang seine Hochzeit im 5ten Bande im künstlichen Frauen Lob.

Ein Kopf, dem bis zum Alter von beynahe 80. Jahren, so manch schönes Gedicht, so viele herrliche Gedanken entquollen, muste am Ende, wie eine leere Hülse werden, deren Inneres ausgetroknet ist. Die

1570. Spannung seiner Fibern ließ im 76. Jahre seines Alters nach. Zulezt saß er nur am Tische, sah so vor sich hin, als ob er in der Stille nachsönne, hatte oft gute Bücher, und meistens die Bibel vor sich. Personen, die ihn etwas fragten, sah er starr an, ohne ihnen

zu

zu antworten. In diesem Zustande blieb er bis 1576. da er den 19. Jan. im 82sten seines Alters zu leben aufhörte. Der 21. darauf war sein Begräbnistag. Friede sey mit seiner Asche!

Hanns Sachs lebte zur Zeit der angehenden Morgendämmerung. Die zuvor erfundene Buchdrukerkunst erleichterte die Lektüre in etwas, und die Flucht der gelehrten Griechen aus dem, von den Türken im Jahr 1453. eroberten Constantinopel nach Italien, die Reisen der Teutschen nach ihren Schulen, zerstreuten das gröβte Dikig der Barbarey, und lieβ einige wohlthätige Lichtstralen, — obschon nur durch Zurükprallung — auch an unserm Horizont schimmern. **Wilibald Birkheimer**, und **Albrecht Dürer**, waren zween seiner Landsleute und Zeitgenossen, die mit ihm ein Kleeblat ausmachten, auf das späte Jahrhunderte noch neidisch seyn werden.

Von Hanns Sachsens Belesenheit geben seine Gedichte das unverwerflichste Zeugnis. Die kleinere Hälfte ist eigene Erfindung; immer gros genug um das erfinderische Genie zu verrathen. Von der grössern ist der Stof aus Geschichtschreibern, Weltweisen, Rednern, und Dichtern entlehnt, und seine Quellen mit mehr Gewissenhaftigkeit bemerkt, als die meisten Dichter unserer Zeit zu thun gewohnt sind. Musäus, Dares der Phrigier, Dyktis der Kretenser, Homer, Hesiod, Aesop, Phoclyd, Herodot, Cebes, Aristophan, Xenophon, Plato, Theophrast, Diodor aus Sizilien, Joseph, Epiktet, Plutarch, Ptolomäus der Sternkundiger, Luzian, Herodian, Plautus, Terenz, Cicero, Publius der Syrer, Livius, Virgil, Ovid, Valerius Maximus, Seneca der Weltweise, Plinius der

Natur-

Naturkündiger, Sueton, Justin, Makrob, Apulejus, Avienus, Euseb, Ambrosius, Ruffin, Theodoret, Sozomenus, Sokrates, Barthius, Isidor, Petrarch, Bocaz, Beroald, Rives, Reuchlin, Erasmus, Melanchton, Agrikola, die päbstliche, französische, burgundische, dänische, schwedische, norwegische, lombardische, sächsische und ungarische Chronik, sind seine Gewährsleute, auf die er sich namentlich beziehet, so bald sie Stof zu seinen Gedichten hergegeben.

Ein guter Theil seiner Gedichte erschien zuerst einzeln im Druk. Sie kamen nicht alle in die Sammlung, die er von seinen Gedichten heraus gab. Besonders nahm er nur wenige, so das Reformationswesen zum Gegenstande hatten, in solche auf. Für dieses interessirte er sich, von ihrem ersten Keime an, ganz ausserordentlich. Im Jahr 1522. sammlete er Luthers einzelne Schriften. Unterm 8. Jul. 1523. verfertigte er ein Lobgedicht auf die Herstellung der Religion, unter der Aufschrift:

Die Wittenbergisch Nachtigall
Die man jezt höret überall.

Auf dem Holzschnitt ist eine Nachtigall zwischen Sonne und Mond, und allerley Thieren; auf einem Berge oben, ein Lämmlein mit einer Siegesfahne. Ganz am Ende stehet: Christus amator. Papa peccator. s. Ranisch. S. 67. in der Anmerkung. Es befindet sich auch unter seinen Werken, im 2ten Bande. Dieses Gedicht nennt Herr Bezel in Act. Schol. S. 616. ein unvergleichliches und fast gelehrtes Stük. Spee, ein ~~dittopfigter Patey~~ gab eine Widerlegung heraus, unter dem Titel; Trz Nachtigall! oder geistlich

lich poetisch Lustwäldlein, deßgleichen noch nie zuvor in teutscher Sprache gesehen worden ist. Ueber das Reformationssujet schrieb Hs. S. auch Dialogen, wovon er selbst sagt:

Auch fand ich in meinen Büchern geschrieben,
Artlicher Dialogos sieben,
Doch ungereimt in der Pros
Ganz deutlich frey on alle Glos.

Sie waren kühne Nachahmungen der Gespräche aus der sokratischen Schule. Das Jahr ihrer Herausgabe ist 1524. und der Druckerort, wahrscheinlich, jedoch ungemeldt, Nürnberg. Man findet sie sehr selten. Hr. Ranisch traf nach langer Hand, deren vier bey Hn. Schöber und in der Zwickauischen Bibliothek an. Der erste Dialog heist:

Disputation zwischen einem Chor Herrn vnd Schumacher, darinn das Wort Gottes vnd ein recht christlich Wesen verfochten würt. Hanns Sachs. MDXXIIII.

Der Holzschnitt stellt einen Schumacher mit ein paar Pantoffeln in der Hand, einen Chorherrn, der mit ihm spricht, und ein Weibsbild vor, worunter die Worte stehen: ich sage euch, wo diese schweygen, so werden die Stain schreyen. Luc. 19.

Der zweite Dialog:

Ein gesprech von den Scheinwerken der Geistlichen und iren geliebden, damit sye zur verlesserung des Bluts Christi vermeynen seelig zu werden. Hanns Sachs, Schuster.

Der Holzschnitt stellt einen alten Mann, und einen am Tisch sitzenden Jüngling vor, der Essen und Trinken vor sich hat, und von zween Barfüssern die eben zur Thür hereintretten, um eine Gabe angesprochen wird. Darunter stehet der Spruch 2 Tim. 3. Jr torheit wirt offenbar werden yedermann.

Der dritte Dialog:

Ein gesprech eines Evangelischen Christen mit einem Lutherischen, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt vnd brüderlich gestrafft wirt. 1524. Hannß Sachß.

Auf dem Holzschnitt sind zween Bürger abgebildet, die beysamm sitzen, und ein Dritter der zur Thür hereintritt, und einen Rosenkranz in der Hand hat. Auf der andern Seite stehet 2 Cor. 6. Last uns nyemant yrgend ein ergernuß geben, auff daß unser ampt nicht verlestert werd, sondern in allen Dingen last uns beweisen, wie die Diener Gottes.

Der vierte Dialog:

Ein Dialogus des Jnnhalt ein Argument der Römischen wider das christliche Heuflein, den Geiz auch andere öffentliche Laster u. s. w. betr.

Der Holzschnitt zeigt einen alten Mann am Tisch sizend, welcher einen Beutel mit Geld vor sich hat, und einen vor ihm stehenden Mönch, der mit ihm redet und auf das Geld weist. Darunter Ephes. 5. Hurerey und Unreinigkeit oder Geiz, last nit von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteet.

Hr. Prof. Will gedenket in seinem Gelehrten Lexikon einer Schrift unter dem Titel: Unterweisung der ungeschick-

geschickten vermeinten Lutherischen, so in äusserlichen Sachen zur Aergernis ihres Nächsten sündlich halten. Ob solche, einer von diesen 7 Dialogen, und was die andern zween enthalten, hat Hr. Ranisch nie ausfündig machen können.

Der dritte dieser Dialogen gab in der Folge zu einer kleinen Streitigkeit Anlaß. Arnold im II. Theil der Kirchen- und Kezerhist. 2 Buch XVI. Kap. §. 4. S. 152. nach der Frankf. Ausgabe von 1699. berief sich auf eine Stelle dieses Dialogs, worinn er den Verfall der lutherischen Kirche nach der Reformation aus ihren eigenen Schriftstellern, und also auch hier aus H. S. beweisen wollte. Er hebet um deswillen eine Stelle aus, die sich anfängt: Wenn ihr evangelisch wäret, so thätet ihr die Werke des Evangelii ꝛc. Hr. Superint. Grosch zu Waltershausen, widerlegt im 1 B. 13 Kap. 4 §. S. 213. seiner nothwendigen Vertheidigung der evangelischen Kirche wider die Arnoldische Kezerhistorie, diese Beschuldigung, jedoch auf eine Art, die zu erkennen giebt, daß hochehrwürdige Superintendenten zuweilen mehr Schöps seyn können, als einfältige Handwerksleutlein, worunter er H. S. zu rechnen beliebt.

Hirsch in seinem Sendschreiben von H. S. Leben und nach ihm Sincerus, Dunkel und Will, erwähnen eines Gemähldbuchs das die Aufschrift führt:

Ein wunderlich Weissagung von dem Bapstumb,
wie es yhm bis an das Ende der Welt gehen sol,
yn Figuren oder gemelde begriffen, gefunden zu
Nürmberg ym carteuser Closter,
vnd ist seer alt.
Ein vorred Andreas Osianders.

mit guter verstendlicher auslegung durch geleerte Leuthe verklert. Welche Hans Sachs yn Deudsche reymen gefasset, vnd darzu gesezt hat.

Im MDXXV. Jahre.

Dieses Buch, so nachher in der Bibliotheca Nor. Williana P. II. n. 14. p. 9. sq. auf das umständlichste beschrieben wird, hat unserm H. S. einen Verweis von seinen Obern zugezogen, so wie auch dem Andreas Osiander, wegen verfertigter Vorrede, und Hanns Guldenmund, so es gedrukt. Im historisch-diplomat. Magaz. für das Vatterland und angränzende Gegenden, III. St. n. VII. S. 345. findet man diese dreyerley Verweise wörtlich angeführt.

Ausserdeme machte sich H. S. um die Kirche auch noch durch seine geistlichen Lieder verdient: wovon viele verloren gegangen. Seppilius in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuches, schreibt ihm das Lied zu: Wach auf in Gottes Namen. Es ist 1524. auf einen halben Bogen gedrukt, und darunter sein Name befindlich. In einem Nürnbergischen Gesangbuch vom Jahr 1631. bey Wolfgang Ender gedruckt, stehen mit seinem Namen bezeichnet:

Christe, wahrer Sohn Gottes frohn ꝛc. S. 697.
O Jesu zart, göttlicher art, S. 693.
Wach auf meines Herzens Schöne, du christentliche Schaar, S. 810.

Im J. 1528. erschien auf einem besondern Bogen in 4.

drey geistliche Lieder vom wort gottes durch Georg Kern Landgraff Philipps zu Hessen Gesangmeyster ꝛc.

Darunter befindet sich auf dem Titel das Lied angezeigt:

Der Jupiter verendert geistlich, durch Hans Sachs, Schuster.

Anno M. D. XXV.

Dies war ein eigentliches Volkslied, bey Friederich Gutknecht zu Nürnberg in 8. gedruckt, unter dem Titel: Ein schönes Lied: Ach Jupiter hettstus gewalt ꝛc. Dieses Lied parodirte H. S. mit Beybehaltung des alten Tons zu einem geistlichen um, das sich anfieng: O Gott Vatter du hast Gewalt ꝛc. Es ist dialogisch, wie das bekannte Lied: So gehst du dann mein Jesu hin ꝛc.

In dem zu Nürnberg bey Hanns Hergott auf 13 Bogen gedruckten Enchiridion geistlicher Gesänge und Psalmen stehet es n. 60. jedoch ohne Anzeige des Verfassers. Dr. Luther, der die geistlichen Lieder 1533. aufs neue gebessert, nebst einer Vorrede, zu Wittenberg herausgab, ordnete dieses Lied gleich nach dem Gesang P. Sperati, Erhard Hegenwalds, und Lazarus Spenglers. Er nennt es ein aus der massen feines christliches und künstliches Lied, darinn ein hübsch gesprech ist Christi und des Sünders, und wie endlich der Sünder von Christo Gnade erlangt. Im Nachdruk der zu Wittenberg 1544. herauskam, stehet es n. 25. und 26. unter dem Titel: Gott Vatter der du hast Gewalt, Sünder dein Wort erhör ich nicht. S. dessen Beibehaltung in andern Gesangbüchern bey Ranisch S. 107. 108. Anno 1540. wurde es ins Plattteutsche übersezt. Sonst sind noch einige Psalmen von ihm bekannt. Sie sind unter dem Titel gedruckt: Dreyzehen Psalmen zu singen in den 4. hernach genotirten Tönen, in welchen

man will, oder in dem Thon: Nun freut euch lieben Christen gemein, einem Christen in Widerwärtigkeit. Hañs Sachs. 1526. 8.

Die Psalmen sind:

Der 9te. Ich will dem Herren sagen Dank von ganzem meinem Herzen.

Der 10te. Herr, warum trittst du so ferr, verbirgst dich zu erbarme.

Der 11te. Ich traw auf Gott den Herren mein, was sprecht ir zu meiner seele.

Der 13te. Herr wie lang wilt du vergessen mein, in meiner grossen nöte.

Der 15te. Herr wer wird wohnen in deiner Hütt, auf deim heiligen Berge.

Der 30ste. Herr Gott ich will erheben dich, wenn du hast mich erhaben.

Der 43ste. Richt mich Herr, und führ mir mein Sach, wider die unheylich schare.

Der 56ste. O Gott mein Herr sey mir gnedich, die menschen mich versenken.

Der 58ste. Wolt ir dann nicht reden eynmal das Warhafft und gerechte.

Der 124ste. Wo der Herr nicht bey vns wer, also sag Israeli.

Der 127ste. Wo das Haus nicht bauet der Herr, so arbeiten umsunste.

Der 146ste. Mein seel lobe den Herren reyn, ich will loben den Herren.

Der 149ste. Singet dem Herrn ein newes Lied, in der heyligen gemeyne.

Diese Psalmen alle wurden in dem 1527. zu Nürnberg gedrukten Enchiridion, wiewohl nicht in dieser Ordnung aufgenommen, und auch in verschiedenen nachfolgenden Gesangbüchern beybehalten. Der 13te Psalm stehet noch im Altdorfischen Gesangbuch, ist aber irrig Matth. Greitnern zugeschrieben. In der ganzen Sammlung seiner Gedichte I. 1. S. 124. befindet sich der 5te Psalm im Ton: Nun freut euch ꝛc. Er fängt sich an: Herr hör mein Wort, merk auf mein Noth, Vernimb mein Red gar eben ꝛc.

Die verschiedenen Auflagen seiner Gedichtsammlung, — denn sehr viele kamen zuvor einzeln im Druck heraus, — zeugen von dem Beyfall, mit den sie aufgenommen wurden.

Die erste Ausgabe wurde von Georg Willern, Buchhändlern in Augsburg besorgt, und von Christ. Heußler zu Nürnberg 1558. gedruckt. Fol.

Nach zwey Jahren wurde nicht nur diese Auflage, so in der Folge das erste Buch ausmachte, und genennt wurde, wieder aufgelegt, sondern es folgte solchem 1560. zugleich das Zweite, und 1561. das dritte Buch seiner Gedichte, unter fast gleicher Aufschrift bey eben demselben Verleger, und aus eben derselben Druckerey.

Zehen Jahre darauf, besorgte Joachim Lochner, Buchhändler zu Nürnberg, im J. 1580. eine neue Auflage von den zween ersten Bänden, gleichfalls durch die Christoph Heußlerische Druckerey, in Fol.

Der

Der dritte Band kam ein Jahr nach H. S. Absterben 1577. erst hinzu. 1578. der vierte, und 1579. der fünfte.

Ausserdem ist noch eine Auflage des ersten Buchs, durch Leonhard Heußler in Nürnberg Ao. 1590. des zweiten Buchs von 1591. und des dritten Buchs von 1589. allerseits in Fol. bekannt: es ist aber zu zweifeln, daß das 4te und 5te Buch auch wieder aufgelegt worden.

Eine weitere Ausgabe, jedoch in anderem Format, nemlich in 4. kam bey Christoph Krausen zu Kempten, und Johann Krügern, Buchhändlern zu Augsburg heraus; das erste Buch 1612. das zweite 1613. das dritte 1614. das vierte und fünfte 1616.

Ob sich gleich die Anzahl der gedruckten Hanns Sachsischen Gedichte über sechstausend erstreckt: so hat er doch noch eine ungeheure Menge ungedruckter verfertigt: wovon sich die Anzahl seiner Meistergesänge allein auf 4275 beläuft, die er im Druck herauszugeben ausdrücklich verbot.

Von vorbeschriebenen vielen Auflagen, sind so wenig Exemplarien vorhanden, daß man in wenig großen Bibliotheken solche vollständig, am seltensten aber einerley Ausgabe, antrift. Und eben diese Seltenheit läßt hoffen, daß, da das Publikum die neue Herausgabe der sämtlichen Werke nicht begünstigt, demselben doch wenigstens ein Auszug davon, nicht gleichgültig seyn werde.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Historia

Der schönen Magelona, eins Königs Tochter zu Neapolis.

In der Frantzosen Chronica,
List man wie in Provincia
Ein mechtig reicher Graue saß,
Johan Ceriso genennt was,
Der hett ein Son mit seinem Weib
Hieß Petrus, schön gerad von leib,
Höflicher art, vnd Ehrenvest,
Mit Ritterspiel war er der best,
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man jhn für all ander erkennt.
Eines Tages er hören thet,
Wie das in Neapolis hett
Der mechtig König Magelon
Ein Adeliche Tochter schon,
Die Magelona war genennt,
Sein hertz vnerkannt gen ir brennt,
Weil er hört das die Tugentmild,
Wer auff Erd das schönst Weibes bild,
So von Frawenleib wer geborn,
Darumb hett er die zart erkorn,
Vnd ein vrlaub begeren thet,
Daß er die Königreich und Stett
Beschawen möcht in weiter Welt,
Sein Vatter gab jm Gut vnd Geld,
Daß er sich bey jungen vnd alten,
Möcht Adelich vnd dapffer halten,
Sein Mutter jm vor allem ding
Zu letzt gab drey köstlicher Ring,
Der Edelgstein hett grosse krafft,
Darmit schied ab der Tugenthafft,

Auffs heimlichst die Raiß für sich nam,
In die Statt Neapolis kam,
Zu einem Wirte zog er ein
Gantz vnerkannt, das er allein
Möcht schawen der Jungfrawen zier.
Nun solt gleich werden ein Thurnier
Vom Königlichen Hofgesind.
Petrus rüst sich darzu geschwind,
Mit Helme, Schilt, Harnisch und Spär,
Zween silbrin Schlüssel füret er
Auff dem Helm vnd der Renndeck sein,
Zog vnerkannt ind schrancken ein.
Der König vnd sein Tochter schon
Sahen vor der verschranckten Pon 1)
Auff eim geheuß 2) dem Thurnier zu,
Petrus übt sich ohn alle rhu
Für ander all in seinem Stechen,
Thet Ritterlich vil Spär zerbrechen,
Vnd stieß offt Roß und Mann ernider,
Ward bald zum treffen breytet wider,
Jederman auff den Ritter sach
Mit den Silbern schlüssel, vnd sprach:
Im stechen het er thon das best,
Doch wer er war gar niemand west, 3)
Die schön Jungfrau Magelona
Preyset auch disen Ritter da,
Ir Hertz in lieb auch gen 4) im brennt
Heimlich, wiewol sie in nicht kennt,
Als er von dem Thurnier zog ab,
Das glaid im in die Herberg gab,
Alles Hofgsind, gab im die Ehr,
Auch alle andre Herren mehr,
Nach dem der König auff den Sal
Petrum ließ laden zu dem Mal,
Vnd in an seinen Tisch hin setzt,
Das er mit ehren wurd ergetzt.

Magelona

1) Bahn. 2) Bühne 3) wuste 4) gegen

Magelona zu Tisch auch saß.
Die gantz Englisch gebildet was,
Erst wurd entzünd jr beyder hertz,
In wütig flammender lieb schmertz.
Als nun das mal ein ende hett,
Magelona freundlich anredt
Den Ritter, vnd in lieb sich eyget, 5)
Sich holdselig gen jm erzeyget.
Nach dem Petrus die gantze Nacht
Lag, vnd der Jungfraw nachgedacht,
Jr freundlich worten vnd augenblicken,
Darmit sie jn hett thun erquicken.
Dergleich die Jungfraw gantz vnd gar,
In süsser lieb erflammet war,
Nun het sie ein getrewe Ammen,
Der öffnet sie jr liebe flammen,
Die Amb jr solch lieb widerrieth,
Solt sie in lieb lan mercken nit
Gen einem vnerkandten Ritter,
Es möcht zu end jr werden bitter.
Magelona kehrt sich nit dran,
Bath jhr Ammen zu jm zu gan,
Vnd jre lieb an jhn zu werben,
Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
Als die Amb disen ernst sach,
In einer Kirchen sie ansprach
Petrum, ir Jungfraw het mit jm zu reden
Etwas heimlichs zwischen jn beden.
Der Ritter die Botschafft entpfing,
Schickt Magelona die zwen Ring,
In rechter lieb, vnd auff den Tag,
Kam er heimlich auff jhr ansag,
Da eins dem andern frey bekennet,
Wie es in strenger liebe brennet,
Erst bekent er auff jr beger,
Wie er hiesse vnd wer er wer,

5) zu eigen übergab.

Doch thet er samb 6) wolt er heim reisen,
Magelona bath jn mit heissen
Zähern, das er doch bey jr blieb,
Schied er von jr in strenger lieb,
Müst sie auch jren Geist auffgeben,
Wann 7) ohn jn möcht sie nit mehr leben,
Mit Armen jn die zart vmbfieng,
Ein Ketten an sein halß jm hieng,
Sprach: Damit ich in steter lieb
Mich dir zu eim Gemahel gieb.
Petrus sie da vermäheln thet,
Mit seinem Ring den er noch het,
Vnd mit jr einen anschlag macht,
Wie sie heimlich die ander Nacht
Mit einander wolten daruon,
Still vnd heimlich vor jedermon,
Eh wann jr lieb würd offenbar,
Dardurch sie kemen in gefar.
Auch wolt jr Vatter Magelon
Jr geben einen andern Man,
Des namen sie zu Nacht die flucht,
Frü ward die zart Jungfraw gesucht,
Der König aber ließ nach eylen,
Auff etlich straß in etlich Meylen,
Da man sie aber nirgend fund,
Der Königin vor leid geschwund, 8)
Vnd auch dem König beyde samen, 9)
In grosses hertzenleide kamen,
Petrus mit seiner Magelon
Ritten die gantz Nacht schnell daruon,
Im Holtz abwegs kein rechte straß,
Als es aber frü Tagen was, *)
Ward Magelona müt vnd mat,
Petrum ein weil zu ruhen bat,
Vom Pferd er sie abheben was, 10)
Vnd setzt sich zu jr in das graß, Jr

6) als 7) Denn 8) wurde ohnmächtig. 9) beyderseits
*) zu tagen anfieng, 10) that,

Jr Haubet neigt sie in sein schoß,
Der schlaff jr zart augen beschloß,
Vnd schlieff dahin gar senfft 11) vnd leiß,
Der Ritter beschawet mit fleiß
Jr schön, 12) darob verwundert sich,
In dem erblickt er heimelich,
Ein zendel 13) rot zwischen jhrn Brüsten,
Da begert er zu sein wollüsten
Zuschawen was darinnen wer,
Sein drey Ring fund darinnen er,
Darbey merckt er jhr lieb nit klein,
Legt den zendel auff einen stein,
Vnd schawt weiter der schönen zu,
Wie sie da lag in süsser rhu,
In dem ein Falck in Lufft war schweben,
Der sah den roten zendel eben,
Meint es wer fleisch, mit vngstüm groß,
Herab er auß dem luffte schoß,
Zuckt auf den zendel mit den Ringen,
Thet sich hoch auff ein baumen schwingen
Petrus erschrack deß vnfalls scharpff,
Fuhr auff mit stein zum Falcken warff
Jhn von ein Baum zum andern trieb,
Ließ schlaffen liegen sein Hertzlieb,
Zu letzt der Falck im Wald auffstund,
Auff ein Fels im Meer fliegen gund. 14)
Petrus ans Meers gestatte lieff,
Fund endlich ein zerbrochen Schiff,
Auff dem fuhr er hinein das Meer,
Warff zum Falcken mit steinen sehr,
Der die Ring ins Meer fallen ließ,
Ein sturmewind das Schiff hin stieß
Jns Meer, da es fieng an zu sincken,
Petrus verwag 15) sich zu ertrincken,
Vnd befalch Gott sein arme Seel,
Sich erhub noch mehr vngefell, 16)

11) sanft 12) Schönheit. 13) Schettertafent.
14) begunte. 15) versah 16) Unfall

Ein Raubschiff kam mit Moren gangen,
Welche namen Petrum gefangen,
Als er wolgfiel dem Schif Patron,
Wolt er jn schencken dem Soldon 17)
Auff Alexandria zufuhr,
Dem Soldan er geschencket wur,
Bey dem ward Petrus wol gehalten,
Zu Hof von Jungen vnd von Alten,
Wann er war Adelich gestalt,
Gar höflich er dem Soldan alt
All Tag zu Tische dienen war,
Das weret auff sechs gantzer Jar,
Jedoch er beyde Tag vnd Nacht,
An sein Magelona gedacht,
Die er im Wald verlassen hett,
Eins mals vrlaub begeren thet,
Zu sein Eltern er heim begert,
Der Soldan jn gnedig gewert,
Da rüst er sich auff die heimfart.
Hört fürbaß 18) von der Jungfraw zart,
Als die Jungfraw im Wald erwachet,
Mit seufftzen sie weinet vnd achet, 19)
Als Petrus nit mehr bey jr war,
Sie wand jr hend vnd raufft jr har,
Rüfft jm vnd sucht jhn vberal,
Im Wald hin vnd her, Berg vnd thal,
Meint wilde Thier, Bären vnd Löwen,
Die hetten jn zerrissen eben,
In leid den tag vngessen blieb,
Die Nacht mit wain 20) im Wald vertrieb,
Frü kams vngferr in die Landstraß,
Da jr ein Fraw begegnen was,
Die gen Rom Kirchfart 21) gehen wolt,
Magelona bat die, sie solt
Mit jr tauschen jr Kirchfart kleid,
Bald wurdens deß tauschs eynig beid,

Magelona

17) Sultan 18) nun ferner 19) ächtzte 20) Weinen
21) Wallfart.

Magelona die Tugentreich
Kleid sich einer Wellerin 22) gleich,
Zog mit diser Frawen gen Rom,
Nach dem in Prouincia kom,
Samb 23) Bilgrams weiß, gar vnerkand,
Kam in ein Spital in dem Land,
Darinn sie Spital Meisterin war,
Vnd fragt auch heimlich jmmerdar
Nach Petro dises Grauen Son,
Wo der wär? da west 24) niemand von.
Nun lag der Spital nicht sehr weit
Von deß Grauen Hof zu der zeit,
Derhalb die Gräuin offt dar kam,
Kundschafft mit Magelona nam,
Deß Ritters Mutter, vnd jr sagt
Von Petro jrem Son jr klagt,
Wie er nun aussen wer fürwar
Verloren bis ins sibend Jar,
Forch 25) jr Son wer nit mehr bey leben
Sie het drey köstlich Ring jm geben,
Welche man het gefunden frisch
Vor langer zeit in eim Meerfisch,
Derhalb forcht sie er wer verdorben
Im Meer eins grewlings tods gestorben.
Magelona die Ring wol kendt,
Jedoch dorfft sie sich an dem end
Gegen der Gräuin gar nit melden,
Forcht sie wurd sehr zürnen vnd schelten,
Samb 26) sie jrs Sons tod vrsach wer,
Jr hertz das wurd jr heimlich schwer,
Tröst doch die Gräuin an den orten
Mit holdseligen süssen worten,
Sie aber war in tod betrübet,
In klag vnd leid sich heimlich übet,
Tag vnde Nacht, vnd dacht O Gott,
Ist mein hertzliebes lieb denn todt,

22) Pilgerin. Wallerin. 23) In 24) wust 25) Befurcht'
26) als wenn

Von deß wegen ich gar heimleich
Verließ Neapolis das Reich,
Hab meiner Eltern huld verlorn,
Vnd Gott beweget auch in zorn,
Auch meine Eltern alle beyde
Bracht in das höchste hertzenleyde,
Solliches hab ich billich müssen
Mit disem grossen elend büssen,
Jr hoffnung war gar tod vnd ab,
Ins elend sich gleich gar ergab,
Vnd wartet im Spital der Armen,
Vnd krancken, thet sich jr erbarmen,
Das trieb sie fast auff siben Jar,
Biß Gott jr elend wenden war. *)
Hört weiter wunderliche ding,
Wie es dort Ritter Peter gieng,
Als er nun abgefertigt wur
Vom Soldan, vnd frölich abfur,
Vnd wolt heim in sein Vatterland,
In Provincia obgenand,
Mit grosser schenck von dem Soldan,
So schied er ab von Babylon,
In die Insel Sagena kam,
Da stund man auß in Gottes Nam,
Darinn man süsses Wasser fund,
Das trug man in das Schiff zu stund,
Petrus der gieng ein weil spatziern,
In der öden Insel refiern, 27)
Vnd kam auff einen Acker schön,
Da fund er rot, gäl, 28) braun vnd grön 29)
Blumen, darein er sich bald setzt,
Sich seins vnmuts ein klein 30) ergetzt,
Vnd dacht gar jnniglichen da
An sein schöne Magelona,
Vor sehnen vnd trawrigem schmertzen,
Fieng er an zu weinen von hertzen,

Die

*) abwandte. 27) besah die Gelegenheit derselben. 28) gelb,
29) grün 30) ein wenig

Die er so elend het verlorn,
In dem ist er gantz schläffrig worn,
Vnd vberweltigt jn der Schlaff,
Da ein lieblicher Traum jn traff,
Wie Magelona das schön Bild,
Im brecht ein Krantz in diser Wild 31)
In dem stund auff ein guter Wind,
Der Patron wolt abfahren gschwind,
Jederman eylet zu dem Schiff,
Petrus solliches alls verschlieff,
In dem da stieß das Schiff von Land,
Nach dem erwacht Petrus zuhand,
Loff an den Port das Schiff nit fund,
Deß erschrack er von hertzen grund,
Vnd sanck gleich dahin in onmacht,
In dem zween Vischer gen 32) der Nacht
Lengten in dieser Insel ein,
Da fundens den Ritter allein
Halb tod ligen, den sie vmbgaben,
Vnd theten jn trösten vnd laben,
Fürten jn gen Trapana dar,
Da ein herrlicher Spital war,
Darinn lag er neun Monat krank,
Eins Tags thet er ans Meer ein gangk,
Da fund er ein Schiff, das zu hand
Wolt fahren in sein Vatterland,
Er saß kranck auff, vnd mit abfuhr
In Prouincia, vnd gleich wur
Gethan in disen Spital, da
Die schön Jungfraw Magelona
War Spital Meisterin benendt,
Jedoch gar keins das ander kendt,
Das elend het sie gmachet hager,
Vngstallt, hellich 33), dürr vnd mager.
Petrus sich aber seufftzend klagt,
Ob dem vnglück das jn het plagt,

31) Wildnis 32) gegen 33) verfallen.

Lang zeit sein frewd jm het zerstört,
Als sollichs Magelona hört,
Da erkennt sie warhafftig das
Er jr hertzlieber Peter was, 34)
Doch schied sie vnerkennet ab.
Hört weiter wie es sich begab,
Magelona die thet sich kleiden,
In Purpur, Sammet vnd in Seiden,
In aller forme vnd gestalt,
Wie er sie dort het in dem Walt
Verlassen, vnd kam zu jm gangen,
Vnd thet also jr Red anfangen:
Hertzlieb sey frölich, wie gebürt,
Ich bin die du hast hingefürt
Auß meim Königreich, in das elend,
Die du verliest an wildem end, 35)
Ich bin Magelona dein Gmahel,
In lieb vnd trew fest wie der stahel.
Ritter Peter frölich auffsprang,
Mit eim freundlichen vmbefang 36)
Gab er jr ein kuß an den Mund,
Vor frewden jr keins mehr reden kund
Kein wort ein zeit, nach dem sie zsam
Sassen gar frölich beydesam,
Nach leng an einander beschieden 37)
Was jr jedliches het erlieden
In dem elend auff siben Jar,
Nach dem wurden sie frölich gar, 38)
Magelona kleid sich zuhand 39)
Wider in jr Spital gewand,
Vnd gen Hof zu dem Grauen gieng,
Zu der Gräuin frölich anfieng,
Leget all ewer trawern hin,
Gut Botschafft ich euch bringen bin,
Ewer Son Petrus ist gfunden,
Komt bald mit mir, schawt jn zu stunden.

Der

34) war 35) in der Wildnis. 36) Umarmung.
37) benachrichtigten 38) sehr. 39) bald

Der Graff gar hoch erfrewet war,
Gieng mit der Frawen eylend dar,
Da funden sie in dem Spital
Petrum jren Son auff dem Sal,
Schön bekleidet, der mit verlangen
Von Vatter, Mutter wurd vmbfangen,
Darnach die schön Magelona,
Warff hin jr Spitalkleidung da,
Kam als eins Königs Tochter schon,
Nach dem fieng Ritter Peter on
Erzelet da von stück zu stück,
Ihr beyder glück vnd vngelück,
Das sie hetten erlitten beyde,
In liebe vnd darzu in leyde,
Der alt Graff führt sie alle dar,
In Kirchen für den hoch Altar,
Knyeten vnd danckten alle Gott,
Der jhn geholffen hett auß noth,
Vnd gabe sie in Gottes Namen,
Mit grosser frewd Ehlich zusammen,
Die frewd die war verkündet da
Im gantzen Land Provincia,
Das der jung Graff gefunden wer,
Nach dem hielt man in Wirtden her 40)
Vierzehen Tag ein Fürstlich Hochzeit,
Mit grossem Pracht vnd Herrligkeit,
Mit Rennen, Stechen vnd Thurniern,
Mit Tantzen, Singen vnd Hofiern, 41)
Als die Hochzeyt ein ende numb,
Abzog der Adel widerumb,
Petrus der thet in frewden schweben,
Mit seiner Magelona leben,
Die jhm ein jungen Son gebar,
Welcher darnach ein König war,
In Neapolis groß in Glori,
So end sich die lieblich Histori.

Der

40) feyerlich. 41) Gastmale halten

Der Beschluß.

Auß dem man hie drey stück soll lehren,
Erstlich das man auff zucht zu ehren
Die Eltern ziehen ihre Kind,
Und haben acht auff jhr Gesind,
Auff das jhr Töchter behüt seyen
Vor Kupplerey und Bulereyen.

Zum andern, das Jungfrawen fliehen
Sollen Mannsbilder sich entziehen,
Hüten das nicht die wütend lieb
Sie hinderschleich gleich wie ein Dieb,
Die sich verwegen durch vil dück,
Stürtz in schand, schad vnd vngelück.

Zum dritten, wen auch der vnfahl
Mit gwalt ist reytten 42) vberal,
Das er darunder nicht verzag,
Wann Gott als 43) vnglück wenden mag,
Wer jhn anrüfft vnd jhm vertrawt,
Derselb auff einen Felsen bawt,
Das glück wider grün, blü vnd wachs,
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LIIII.
Am 28. tag Febzuarij.

Historia

Vrsprung vnnd Ankunfft deß Thurniers, wie, wo, wenn, vnd wie vil der im Teutschland sind gehalten worden.

Eins Morgens in deß Mayen Thaw
Spatziert ich durch ein grüne Aw,
Von schönen lichten 1) blümlein schwanger,
Auch sah ich Berg, Wäld, Feld vnd anger

Von

42) drükt 43) alles 1) hellen, bunten

Von Laub vnd Graß als frech 2) vnd grön,
Wolriechend, lieblichen vnd schön,
Mit dem ich in den Wald refiert, *)
Lobt Gott der all ding ordiniert,
In dem sah ich im Holtz von weytten
Gemachsam ein Ehrenhold 3) reytten,
Jetzt reyt er für, denn hinder sich,
Bald aber der erblicket mich
Ritt er mir zu, vnd batt mich das
Ich jhn weist auff die rechten straß
Gen Regenspurg. Ich sprach gar gern,
Gieng mit jm durch den Wald sehr fern,
Vnd fraget jhn doch vnderwegen
Von Fürsten, Adel, vnd Reichstägen,
Deß er mich sehr freundlich bericht,
Ich sagt mein Herr eins mich ansicht, 4)
Ich hab so vil bey meinen tagen
Von dem Thurnieren hören sagen
Im Deutschland ghalten vor vil Jarn,
Den grund doch nie können erfahrn,
Wie, wo vnd wenn, wer vnd warumb,
Bit ich euch lieber Herr darumb
Ein klein mich das bescheyden wolt.
Er sprach gar geren, vnd ich solt
Auffmercken mit guter Ordnung,
Sprach der Thurnier hat sein vrsprung,
Als Keyser Heinrich guberniert,
Der erst, das Römisch Reich regiert,
Vnd als man zehlt neunhundert Jar
Vnd fünff vnd dreissig Jar, da war
Von den Hunis ein Krieg erwachsen,
Die verhergten Düring vnd Sachsen,
Vnd andere anstöß dergleich,
Da bott auff im Römischen Reich
Keyser Heinrich, vnd bracht zusam
Ein grossen raysing Zeug, 5) mit nam

Sechs

*) frisch *) spazierte 3) Herold. 4) liegt mir an.
5) Heerzug.

Sampt allen Emptern vnd Freyheit,
Mit erweltem Platz vnd der zeit,
Nemlich auß vil vrsach beweget,
Wurd in die Stadt Magdburg geleget
Der Thurnier, als man zählen war 7)
Neunhundert acht vnd dreyssig Jar,
Am Sonntag nach Obersten *) fein,
Solten da an der Herberg sein
Fürsten, Grafen, Ritter vnd Adel,
So redlich fromb waren ohn tadel,
Die hetten zu dem Thurnier glück,
Es waren gsetzt zwölff Thurnier stück, 8)
Wer diser eines hett gethon
Wer Fürst, Graff, oder Edelmon,
Der dörfft in Thurnier nit einreytten,
Wolt aber einer in den zeyten
Einreytten, und wolts drüber wagen,
Der wurd hart im Thurnier geschlagen,
Sein Pferd jhm gnommen wurd zuletzt,
Vnd er ward auff die schrancken gsetzt,
Weil man Thurniert zu einer schand.
Ich sprach mein Herr thut mir bekand
Dise zwölff stück in dem Thurnier.
Freundlich antwort der Ehrnhold mir:
Wer Ketzerischen Glauben hat,
Wer veracht Keyserlich Mandat,
Wer Frawen schend, schwecht reine maid 9)
Wer Sigel felscht, vnd schwört mainaid,
Wer Feld fleucht leßt sein Herrn in nöth,
Wer seinen Bethgnossen ertödt,
Wer beraubt kirchen, widwen vnd waisen,
Wer vnabgsagt thut kriegen vnd raisen, 10)
Wer new zol, maut vnd bschwert aufricht,
Wer ohn Eh sitzt, oder Ehbricht,
Wer Fürkauff, Wucher, Wechsel treibt,
Wer nicht in Edlem stammen bleibt

Mit

7) that — *) dem 3. Köngistag — 8) Gesetze — 9) Jungfrauen — 10) zu Feld ziehen.

Mit Heyraten oder sein Gschlecht
Nit von vier Stammen edel brecht.
Das sind diser zwölff Thurnier stück,
Die der Keyser ordnet mit glück,
Vnd hett darob ein wolgefallen,
Und ruckt mit seinem Adel allen
Von Angermund auff Magdburg zu,
Vnd als bald auff den Montag fru,
Allen Thurnierzeug man beschawt,
All gfährligkeit verbut man laut,
Darein docht 11) kein anfallend 12) Pferd,
Kein spitzig noch schmal Turnier schwerd
Der Thurnier Kolb sein dick vnd leng,
Nach dem erwehlt man auß der meng
Acht Adelich Ritterlich Mänder,
Vier Alt, vier Jung diser vier Länder,
Dergleich vier Frawen von dem Adel,
Vnd vier alt Widfrawen ohn tadel,
Dergleichen vier Edel Jungfrawen,
Die Helm zu theilen vnd zuschawen,
Sampt den acht Ritter, vier Ehrnholden,
Vier Thurnier Vögter, als die wolten 13)
Aufftrug man die Helm all zumal,
Am Montag in ein weyten Sal,
Samyt ihren Kleinoten voron,
Theten die acht vnd zweintzig Person
Ordentlich vnd fleissig besichtigen,
Die Mißhandler thet man vernichtigen, 14)
Auff diß erstmal schawt man daselbm 15)
Zwey tausent ein vnd neuntzig Helm, 16)
Die Helm wurden getheilet schier,
Einzureytten in vier Thurnier,
Die man hielt drey tag nach einander
Darzu ordneten sie allsander 17)

Griß-

11) taugt 12) bißiges 13) es befalen 14) hinausschaffen, für untüchtig erklären. 15) daselbst 16) Behelmte 17) allesammt

Grißwertel 18) vnd dergleich ein theil,
Welche hielten zwischen dem Seyl,
Die all auß den vier Landen wasen, 19)
Als man am Dinstag auff ward blasen,
Reyt ein die erst Parthey daselbm
Fünff hundert drey vnd zweintzig Helm,
Fürsten, Grafen, Ritter vnd Adel,
An schönem schmuck war gar kein zadel, 20)
Jeder mit seiner Farb vnd Kleynet, 21)
Der Harnisch als ein Spiegel-scheinet,
Bald man die Schrancken nider ließ,
Zuhand man widerumb auff bließ,
Da wurden die Seyl abgehawen,
Das Frawen Zimmer war zuschawen
Auß allen Häusern mit verlangen,
Einer den andern thet entpfangen,
Je par vnd par zusammen strichen, *)
In kecker Mannheit sie nit wichen,
Als ob es wer in einem Kampff,
Das jhn allen der dunst vnd dampff
Auß der Helme visire drung,
An allem ort der Harnisch klung,
Von straichen wurd ein laut gedöß,
Von Rossen ein dreng 22) vnd gestöß,
Ein stampffen, rucheln 23) vnd getümmel,
Von jhn allen ward ein geprümmel, 24)
Ein schlahen, fechten hin vnd her,
Samb obs ein rechte Feldschlacht wer,
Wer vntüchtig war zum Thurnier,
Den schlugen offt drey oder vier,
Vnd theten jhn mit Kolben blewen, **)
Das jhn sein Leib wol möcht gerewen, ***)

Thur-

18) Die mit der Stange unterstiesen, wenn die Kämpfenden zu hizig wurden. 19) waren 20) Mangel. 21) Kleinod *) trafen 22) Gedräng 23) Pferdegeschrey. 24) Brummen, dumpfiichten Laut. **) schlagen ***) schmerzen.

Thurnierten mit jhm vmb sein Pferd
Felten jhn nider zu der Erd,
Setzten jn griedling 25) auff die Schrancken
Wer vom Rein, Bayren oder Francken,
Wurd er zuschand in dem Thurnier,
Nach dem aber auff bließ man schier, 26)
Jhr Thurnier Schwerd sie herfür zugen,
Erst Ritterlich zusammen schlugen,
Hauten einander Kleinot ab,
Nach dem als man ein zeychen gab,
Als man Thurnieret hett zu stund,
Da giengen auff die Schrancken, vnd
Hett der erst Thurnier sein recht end,
Die andern drey wurden volend
Am Mitwoch zwen, vnd frü der vierdt
Am Pfingstag, all löblich Thurniert,
Nach Mittag ward gerent vnd gstochen
Jm hohen Zeug vil Spieß zerbrochen,
Nach dem rüst man sich zierlich gantz
Deß nachtes zu dem Abend Tantz,
Fürstin, Gräfin, vnd Edel Frawen
Liessen sich wol geschmucket schawen,
Den Tantz hielt man mit grossem prengk 28)
An dem man außgab die vier denck, 29)
Den besten Rennern vnd Stechern,
Den Ritterlich Spär zerbrechern,
Mit Ringen gar ein köstling Krantz
Jhr jedem sampt einem Vortantz.
Nach dem ließ man außruffen schier
Auff einen zukünffting Thurnier
Vier Thurnier Vögt, tugendlich Mänder,
Vier Grafen der gemelten Länder,
Nach dem Tantzt man in zucht vnd ehrn
Thet die halb Nacht darmit verzehrn, 30)
So hett der Thurnier Hof ein end,
Zu morgens jeder heimwartz lend, 31)

Namen

25) wie reutend. 26) bald. 27) Donnerstag 28) Gepräng. 29) ausgesezte Preise. 30) hinbringen. 31) zog.

Namen jhr Brief sampt ihren Weiben,
Liessen sich ins Thurnier Buch schreiben,
Nach dem der Keyser thet begaben
Die Fürstn von Reinstrom vnd Schwaben
Von Bayern und Francken all vier
Hauptleut zu sein aller Thurnier,
Sie vnd jhr Erben der vier Land,
Das hat auch ghabt festen bestand,
Daß jhn jhr Freyheit ist belieben,
All Thurnier haben sie auffgschriben,
Vnd habens auch allmal gehalten,
In den vier Landen bey den Alten,
Offt bald, offt langsam, wie mit fug
Es sich nach gelegenheit zutrug,
Das hat gewehret (glaub fürwar)
Fünff hundert neun vnd vierzig Jar.
Ich thet ein frag noch an den Alten,
Wie vil man Thurnier hett gehalten?
Da sprach er zu mir: Sechs vnd dreyssig.
Erst bat ich den Ehrnhold sehr fleißig
Zu sagen doch, in welchen Städten
Dise vier Land jhr Thurnier hetten?

Anno 938.

Er sprach: Zu Magdburg war der erst,
Wie gsagt, der gröst vnd aller herst. 32)

Anno 942.

Der ander Thurnier schön vnd sauber
War zu Rotenburg an der Tauber.

Anno 948.

Der dritte Thurnier war, versteh
Zu Costentz an dem Bodensee.

Anno 968.

Der vierdte Thurnier war dißmal
Zu Mörspurg ghalten an der Sal.

32) feyerlichste.

Anno 996.

Der fünfft Thurnier zu Braunschweig ward
Gehalten gantz Fürstlicher art.

Anno 1019.

So wurd gehaltn der sechst Thurnier
An der Musel in der Stadt Trier.

Anno 1042.

Der sibend Thurnier ist erwachsen
Obn an der Sal, zu Hall in Sachsen.

Anno 1080.

Der acht Thurnier sampt dem gestech,
Der ward zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

Der neunte Thurnier auch ergieng
Zu Sachsen in der Stadt Götting.

Anno 1166.

Der zehend Thurnier ward bekandt
In der Statt Zürch im Schweitzerlandt.

Anno 1179.

Der eylfft Thurnier war höflich fein
Vnden zu Cöllen an dem Rein.

Anno 1197.

Der zwölfft Thurnier vnd Ritterwerck
War in der Reichstatt Nürenberg,
Von dem die Erbarn der Geschlecht,
Wol mit vierhundert Pferden secht 33)
Den Keyser blaytn 34) gen Thonawerdt,
Die er mit Freyheit hoch verehrt.

Anno 1209.

Der dreyzehend Thurnier war ein 35)
Der Statt Worms vnden am Rein.

Anno

33) sehet. 34) begleiteten 35) in

Anno 1235.

Der vierzehend Thurnier nit klein,
Der war zu Würtzburg an dem Meyn.

Anno 1284.

Der fünffzehend Thurnier, vnd schaw
War zu Regenspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

Der sechzehend Thurnier der wurd
Gehalten am Mayn zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der sibenzehend Thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

Anno 1337.

Der achtzehend Thurnier gemein
Ward zu Ingolstatt gehalten fein.

Anno 1362.

Der neuntzehend mit Reverentz
War zu Bamberg an der Redentz. 36)

Anno 1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der Stadt Eßlingen.

Anno 1392.

Der ein vnd zweintzigst der war aussen
Gehalten in der Stadt Schafhausen.

Anno 1396.

Der zwey vnd zweintzigst von den Alten
Ward wider zu Regenspurg gehalten.

Anno 1403.

Der drey vnd zweintzigst Thurnier spat
War bey dem Rein zu Darmstatt,

36) Redniz.

Anno 1485.

Der drey vnd dreyssigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

Anno 1486.

Der vier vnd dreissigist Thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

Anno 1487.

Der fünff vnd dreyssigst war der vierdt
Den man zu Regnspurg hielt mit wird. 39)

Anno 1487.

Der sechs vnd dreyssigist war der letzt
War zu Worms an Rein gesetzt,
Vnd gar herzlich gehalten war,
Als man zehlt vierzehen hundert Jar
Vnd sibn vnd achtzig Jar darzu,
So hast warhafft auffs kürtzest du
Alle Thurnier im Deutschen Landt,
Mit erster Ordnung obgenannt,
Auch offt gebessert vnd gemehrt,
Von Keyfern vnd Köngn hoch geehrt,
Von Fürsten, Grafen, Ritter vnd Adel,
Welche fromb waren vnd ohn tadel,
Heimgsucht wurden durch die vier Land,
Wann es war gar ein grosse schand
Welcher nit war Thurniers genoß,
War er von Gschlecht vnd Adel groß,
Ward er vom Adel doch veracht,
Zu keinem Ampt vnd Wirden bracht,
Zu allen Ehren gar verschmecht,
Fürst, Graff, Ritter, Edel vnd Knecht,
Hielt sich derhalben alles Adelich,
Ohn all mackel, rein vnd vntadelich,
Da sie den rechten Adel trugend
Der redligkeit, frömbkeit vnd Tugend,

39) Würde

Hielten sich Ehrenvest vnd züchtig,
Das sie zum Thurnier blieben tüchtig,
Zu dem Fürstlichen Ritterspiel
Das jhn bracht Ruhms vnd Ehren vil,
Da sassens auff deß Adels stul,
Der Thurnier war deß Adels schul,
Der sie behielt in strenger zucht,
Gantz Deutschenland kam daraus frucht
Da es stund vberall dest baß,
Weil der Adel so redlich was,
Wie du dasselb wol magst gedencken,
In dem thet 40) wir im Wald vns rencken, 41)
Vnd kamen auff die rechten straß,
Dem Ehrnhold ich dancksagen was
Deß seinen Höflichen Gesprechs,
Von dem Thurnier vnd deß gestechs,
Ramb vrlaub vnd von jhm abschied
Gedacht mir, Gott geb rhu vnd fried,
Im Römischen Reich einigkeit,
Das widerumb auch mit der zeit
Durch Keyserliche Maystat,
Vnd Fürsten mit zeytigem rath,
Werd auffgerichtet der Thurnier,
Das bey Fürsten vnd Adels zier
Frömbkeit vnd Tugend blü vnd wachs,
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLI.
Am 21. tage Maji.

40) thaten 41) wenden.

Historia

All Römische Keyser nach ordnung, wie lang jeder geregieret, zu welcher zeyt, was Sitten der gehabt, vnd was Todes er gestorben sey, von dem ersten an, biß auff den jetzigen Großmechtigen Keyser Carol V.

Eins tags batt ich ein Ehrenhold,
Daß er mir kurtz erzehlen solt
Aller Römischen Keyser Nam,
Wie einer nach dem andern kam
Zu Keyserlicher Mayestat,
Wie lang jeder regieret hat,
Was Preiß er hab im Reich erworben,
Vnd wie er endlich sey gestorben.
Der Ehrenhold sprach: Lieber Mann,
Der deinen Bitt ich je nit kan
Gewehren ordentlichen hie,
Seyt *) die Historiographi
Selber nit gar einhellig find,
Offt man sie gar zwispeltig find,
Auch ist das Römisch Keyserthumb
Geendert worden offt mit ruhm,
Etwan lang zeyt in Orient,
Nachmal wider in Occident,
Auch etlich zeyt in Franckenreich,
Auch regiertens König dergleich, **)
Etwan getheilt das zwen regierten,
Offt zwen in Feindschaft gubernierten,
Etlich die Römer Keysr erzehlten,
Die Ritterschafft ander erwehlten,
Durch Bäpstisch gunst manchem gelang
Offt einer sich gwältig eintrang,
Derhalb man ein für Keyser helt,
Der ander jhn darfür nit zehlt,

*) weil **) desgleichen

Darumb ist mir zu zählen schwer
Die Keyser nacheinander her,
Das aber du nicht vngewehrt
Beleibest, deß du hast begert,
So will ich nach gemeiner Ban
Erzehlen dir so viel ich kan
All Keyser, gar mit kurtzen worten,
Hör vnd merck recht an allen orten.

Vor Christi Geburt, 47. Jar.

Julius Cesar war der erst,
Der fünff Jar hat zu Rom geherscht,
Ein Kriegführer bey seinen Tagen,
Ward von seinen im Rath erschlagen.

Vor Christi Geburt, 42. Jar.

Nach dem Augustus Keyser war,
Glücklich auff sechs vnd fünfftzig Jar,
Vber die gantz Welt außerkohren,
Vnter dem war Christus geboren,
Natürlich diser Keyser starb,
Tyberius das Reich erwarb,

Nach Christi Geburt, 16. Jar.

Vier vnd zweintzig Jar das regiert,
Nach grossem Krieg er Triumphirt,
Vnter dem end 1) Christus sein leben
Dem Keyser war mit gifft vergeben.

Nach Christi Geburt, 40. Jar.

Caius Caligula der vierdt,
Der fast biß auff vier Jar regiert
Vnlöblich, boßhafftiger art,
Von den Römern erschlagen ward.

Anno 44.

Nach dem Claudius Keyser wur,
Vierzehen Jar arger Natur,

Britaniam

1) endigte

Führt ein Tyranniſch Regiment,
An einem Strang namb er ſein endt.

Anno 194.

Nach jhm Helius Pertinax
Regiert zu Rom ſechs Monat ſtrax,
Gantz karg die Hiſtorien ſagen,
Ward in ſeinem Pallaſt erſchlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ſtohn 6)
Zwey Monat in deß Reiches Thron,
Ein böſer Menſch aller vnfug,
Severus jhn Sieghafft erſchlug.

Anno 195.

Achtzehen Jar Severus mehr
Regiert in Keyſerlicher Ehr,
Der fünfft, der die Chriſten durchecht, 7)
Natürlich ſtarb der vngerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla
Ward ſechs Jar Keyſer in Roma,
Ein böß unkeuſch, giriger Mann,
Die Parthier jhn erſchlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppillius war
Keyſer zwey Monat vnd ein Jar,
Blutdürſtig vnd gantz laſterhafft,
Das jhn erſchlug ſein Ritterſchafft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß
Vier Jar zu Rom ein Keyſer was,
Beſchlieff ſein Mutter, ward getödt
Warff jhn mit jhr in ein Privet.

Anno

6) ſtund 7) verfolgte

Anno 225.

Alexander nach jhm regiert.
Dreyzehen Jar, mit Tugend ziert,
Er war gerecht, sach niemand an, 8)
Erschlagen ward der trewe Mann.

Anno 236.

Maximminus der Wüterich
Regiert drey Jar, sehr grausamlich
Die Christen er durchechtet hart,
Endlich er auch erschlagen wardt.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs Jar,
Die Persier stillet er gar,
Als er heimwertz gen Rom zukehrt,
Ward er durch Philippum ermördt.

Anno 245.

Philippus der erst Christlich Keyser,
Siben Jar war deß Reiches Reyser, 9)
Mit seinem Son, der doch umb kom
Zu Beren, vnd der Son zu Rom.

Anno 252.

Decius der wütend Tyrann
Drey Jar trug Keyserliche Kron,
Die Christen litten durch jhn zwangk,
In einer Pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier Monat zwey Jar
Mit seinem Son Regierer war,
Theten den Christen auch groß leyd,
Wurden im Krieg erschlagen beyd.

Anno 256.

Valerianus siben Jar
Der Christenheit durchechter war,

Der

8) ohne Ansehen der Person. 9) Krieger

Der Persisch König jhn doch fieng,
In Gfengknuß er elend vergieng.

Anno 263.

Acht Jar Gallienus regiert,
Die fleischgirigkeit jhn vexiert, 10)
Groß Krieg waren bey seinen tagen,
Vnd er ward zu Meyland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam,
Der war zwey Jar Keyser zu Rom,
Durch streitt erlangt ein güldin Schildt,
Durch Kranckheit jhn der todt behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb Jar
Auch der Christen Verfolger war,
Der erst, der Keyser zier antrug,
Sein Notarius jhn erschlug.

Anno 278.

Tacitus sechs Monat regiert,
Mit messigkeit war er geziert,
Hett lust zu lesen vnd gebew
Er starb, das bracht dem Volck groß rew. 11)

Anno 279.

Florianus nur zwey Monat
Regiert Keyserlich Mayestat,
War begierig zum Regiment,
Vnd ward erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus der streitbar Heldt
Sechs Jar ein Keyser war erwelt,
Die Feind er zwang, die Freund er rach, 12)
Doch jhn die Ritterschafft erstach.

Anno

10) war wollüstig. 11) Klage. 12) rächete.

Anno 287.

Nach dem Charus zwey Jar regiert,
Mit zween Sönen guberniert,
Führt auch groß Krieg zu seinen tagen,
Wurd von eim Donnerplitz erschlagen.

Anno 289.

Diocletianus zweintzig Jar
Ein Tyrannischer Keyser war,
Vnd mit jhm Maximianus,
Der sehr vil Christen Blut verguß,
Dem einen ward mit Gifft vergeben,
Der ander nam jhm selb das leben.

Anno 301.

Constantinus dreyzehen Jar
Mit Galerio Keyser war,
Das Römisch Reich er dividiert,
Zu Constantinopel regiert,
Galerius das Keyserthumb,
Vnd Rom Constantinus der frumb,
Also das Reich blieb dividiert
Vnd durch zwen Keyser ward regiert.

Anno 311.

Nach dem Constantinus der groß
Ein vnd dreissg Jar war Keysers Gnoß,
Etlich Tyrannen er vertrieb,
Gewaltig ein Keyser er blieb,
Gerecht, mild, sieghafft, tugendlich,
Er war ein Christ, starb seliglich.

Anno 341.

Constantinus der ander, war
Keyser auff acht vnd zweintzig Jar,
Mit Constans vnd Constantino,
Der starb am Darmgicht alldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus antrat,
War Keyser ein Jar acht Monat,
Ein Tyrann, verlaugneter Christ,
Endlich geschunden worden ist.

Anno 366.

Jovinianus herrschet nur
Acht Monat, als er gewehlt wur
Must jederman lahn 13). tauffen sich,
Diser Keyser starb seliglich.

Anno 366.

Valentinianus eilff Jar
War Keyser, gantz Christlich fürwar,
Dapffer, sinnreich, still, fromb vnd gut,
Starb zu letzt an deß flusses Blut.

Anno 376.

Valens vier Jar in Orient
Hielt Keyserliches Regiment,
Ein vnchristliches leben fuhrt,
Geschossen er verbrennet wurdt.

Anno 378.

Gracianus sechs Jar regiert,
Der war mit Ritterschafft geziert,
Bey Straßburg drey tausent erschlug,
Er wurd erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen Jar
Ein Keyser im Nidergang war,
Die Tyrannen er vberwand,
Vnd starb in ehren weyt erkand. 14)

Anno 397.

Arcadius in Orient
Hielt dreyzehen Jar das Regiment,
Sein Volck von Feinden er erlöst,
Er starb vor hunger vnde frost. Anno

13) lassen 14) berühmt

Anno 410.

Honorius sein Bruder was,
Regiert im Nidergang der maß
Fünffzehen Jar ohn Blutvergiessen,
Starb natürlich znm frid geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius,
Regiert dreyssg Jar, ich melden muß,
Ein Mann werth aller Reverentz,
Starb endlich an der Pestilentz.

Anno 432.

Valentinianus mit nam
Regieret dreyssig Jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen,
Von eim Ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

Marcianus in Orient
Hett siben Jar sein Regiment,
Ein Christlich Fürst, gerecht vnd frumb,
Verrätherlich kam er doch umb.

Anno 458.

In Orient Leo regiert
Sibenzehen Jar guberniert,
Der Kirchen bilder er verbrennt,
An eim siechtag 15) nam er sein endt.

Anno 475.

Zeno regiert sibenzehen Jar,
In Orient er Keyser war,
Zu seiner zeyt verlor den ruhm
Im Nidergang das Keyserthumb,
Daß dreyhundert vnd dreyssig Jar
Im Nidergang kein Keyser war,
Vnd war Keyserlich Regiment,
Einig allein in Orient,
In Ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todes er auch starb.

Anno

15) einer Krankheit

Anno 492.

Nach dem Anaſtaſius war
Keyſer ſiben vnd zweintzig Jar,
Den auch die Ketzerey betrug,
Zu letzt das Wetter jhn erſchlug.

Anno 518.

Vnd Juſtinus der Keyſer frumb
Regiert eilff Jar das Keyſerthumb,
Vnd führt ein Chriſtlich Regiment,
Der namb in Gott ein ſelig endt.

Anno 527.

Juſtinianus ward erklert,
Acht vnd dreiſſig Jar herrſcht der werd,
Vernünfftig, weiß mit ſinnen tieff, 16)
Zu letzt im HErren er entſchlieff.

Anno 566.

Juſtinus der ander, vertrat
Eylff Jar, Keyſerlich Mayeſtat,
Mit geitzigkeit war er beladen,
In vnſinnigkeit nam er ſchaden.

Anno 577.

Tyberius der ander zwar,
Der mild, regieret ſiben Jar,
Ein groſſer Liebhaber der Armen,
Starb im frid nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauritius die Kron
Trug zweintzig Jar, ein nutzer 17) Mon
Dem Reich, als die Hiſtori ſagen,
Ward mördiſch von Phoca erſchlagen.

Anno 603.

Phoca regiert acht Jar, nach dem
Derſelb verlor Jeruſalem,

16) tiefer Einſicht. 17) nützlicher

Er ward feindselig vnd ertrenckt
Mit eim Stein in das Meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem, war dreißig
Jar, ein Mehrer deß Reiches fleißig,
Da entstund Machomet verflucht,
Vnd er starb an der Wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus, der dritt
Regieret nur vier Monat mit,
Von jm find man nit vil Geschrifft, 18)
Sein Stieffmutter tödt jn mit Gifft.

Anno 645.

Constans bey acht vnd zweintzig Jarn
Im Reich war Tyrannisch geborn,
Sein raub, mord, vntrew ward gerochen,
In einem Bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus, der vierd
Trug sibenzehen Jar die Wird,
Die Saracenes er bezwang,
Natürlich hett er sein außgang. 19)

Anno 690.

Justinianus der ander, schwer
Sibenzehen Jar frümbkeit ler 20)
Regiert, sein Nasen man abschnit,
Ward ins elend verschickt darmit.

Anno 702.

Leo der ander in der sumb
Regiert drey Jar böß, vnfrumb, 21)
Ward auch beraubet seiner Nasen,
Endlich erwürget gleicher massen.

Anno

18) aufgezeichnet.
19) starb eines natürlichen Todes.
20) gottlos
21) schlimm

Anno 705.

Tyberius der dritt, nach dem
Regierete zwey Jar bequem,
Ward auch entsetzt vom Regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

Anno 707.

Justinianus vom elendt 22)
Kam wider in das Regiment,
Regieret widerumb sechs Jar,
Zu lezt im Krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderthalb Jar
Regiert, der auch boßhafftig war,
Daß Anastasius jn blend,
Vnd nachmals in das elend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius
Regiert drey Jar mit betrügnuß,
Ward auß dem Keyserthumb gestossen,
Geweicht 23) in ein Kloster beschlossen.

Anno 718.

Vnd Theodosius der dritt
Regieret ein Jar in dem frid,
Jst auch vom Reich vertrieben worden,
Gieng willigklich in einen Orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
Regieret vier vnd zweintzig Jar,
Der Kirchen Bilder er verbrennt,
Nam in Mesembria sein endt.

Anno 744.

Constantinus der fünfft, regiert
Drey vnd dreißig Jar Tyrannisiert,

22) Exil. 23) als Mönch eingeweiht.

Gantz vnlöblich vnd vngehewer, 24)
Starb zu letzt an dem wilden Fewer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierd
Fünff Jar in Keyserlicher Wird,
In müßigkeit, laster, vnthat, 25)
Das Fieber jn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wardt,
Regiert zehen Jar böser art,
Daß sein Mutter jn blenden ließ,
Vom Reich den 26) in ein Kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
Neun Jar in Keyserlicher Wird
Den Saracenern dienstbar wurd,
In eim Streit end er sein geburt. 27)

Anno 799.

Darnach Stauracius antrat,
Im Keyserthumb blieb drey Monat,
Der war sehr wund in einer Schlacht,
Man nam jm Keyserliche Macht.

Anno 800.

Vnd Michael regiert zwey Jar,
Der ein Christlicher Keyser war,
Vnd war der lezt in Orient,
Das Keyserliche Regiment
Kam wider in den Nidergang,
Welliches hett gefeyret lang,
Wol dreyhundert vnd dreißig Jar
Im Nidergang kein Keyser war.

Anno 801.

Carolus Magnus war der erst,
Derselbig in Gallia herrscht Vierzehen

24) wild, grausam 25) schlimme Handlung 26) alsz denn 27) Leben

Vierzehen Jar das Keyserthumb,
Vnd starb Christlich in Gott der frumb.

Anno 815.

Vnd nach jm Ludwicus der gütig
Regiert fünf vnd zwentzig Jar der senfftmütig,
Nach frid vnd sun 28) er allzeit warb,
Der vier vnd sechtzig Järig starb.

Anno 840.

Lotarius fünffzehen Jar
Regiert das Keyserthumb fürwar,
Groß Krieg führt mit den Brüdern sein,
Gieng zu letzt in ein Kloster ein.

Anno 855.

Ludwig der ander, Keyser ward
Ein vnd zweintzig Jar milter art,
Bey seiner zeit es regnet Blut,
Natürlich starb der Keyser gut.

Anno 876.

Nach dem ward Carolus der ander
Sechs Jar ein Keyser nach einander,
Britaniam bestritt er hart,
Durch ein Judn jm vergeben wardt.

Anno 881.

Vnd Carolus der dritt dergleich
Regiert zwölff Jar das Römisch Reich,
Vnd ward deß Keyserthums entsetzt,
Vnd starb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus Keyser war,
Regiert das Keyserthumb zwölff Jar,
Erhub sich zu letzt in Hoffart,
Von Hauptwürmen gefressen wardt.

28) Aussönung, Eintracht.

Anno 902.

Ludwicus der dritt, zehen Jar
Regiert, der doch nit krönet war,
Vmb sein Gsicht verrätherisch kam,
Vnd ohn Erben sein ende nam,
Also nam end die herrschung hie
Vom Gschlecht deß grossen Caroli,
Das auff hundert vnd zehen Jar,
Durch jr achte geherrschet war
Das Keyserthumb gantz in Franckreich,
Nach dem wurd es getheilet gleich,
In Weltisch vnd in Teutsche Land.

Anno 910.

Vnd Berengarius genand
Im Welschenland regiert vier Jar,
Zu Keyser doch nicht krönet war.

Anno 912.

Vnd Conradus im Teutschen Land
Regieret siben Jar bekand,
Hett auch nit Keyserliche Kron,
Seiner zeit fieng zu herrschen on

Anno 916.

Herr Berengarius der ander,
Im Welschland neun Jar aneinander,
Keyserlich Kron auch nit empfieng,
Im Teutschland Heinricus anfieng

Anno 920.

Achtzehen Jar von guter art,
Der auch ein Keyser krönet ward.

Anno 935.

Vnd Berengarius der dritt,
Im Welschland hat gar wenig frid,
Apuliam der merck verhönt
Der ward auch nit zu Keyser krönt.

Anno

Anno 938.

Lotharius der drit regiert
Zwey Jar, ward nit Keyser geziert.

Anno 940.

Vnd Berengarius der vierdt
Trug auch nit Keyserliche Wird,
Regieret doch eylff Jar also
Welschland mit seim Son Alberto
Tyrannisch jre Vnterthan,
Otto ein Schlacht jn abgewan,
Verschickt sie beyd in das elendt,
Also das zertheilt Regiment
Geweret hat bey fünfftzig Jaren
Von siben die nur König waren,
Erst ward Keyserlich Regiment
Gewendet in die Teutschen Hendt,
Wider auff einige Person,
Vnd empfieng Keyserliche Kron

Anno 962.

Otto der groß, vnd war der erst,
Zwölff Jar das Keyserthum er herscht,
Die Vngern bey Augspurg bestritt,
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert,
Regiert neun Jar der Keyser werth,
Dem Reich ein trewer schutze ward,
Starb zu letzt nach Menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt, sechtzehen Jar
Regieret stet, gerecht er war,
Sein Weib vmb Ehbruch er verbrennt,
Durch Gifft nam er zu Rom sein endt.

Anno 1003.

Heinrich der ander, heilig, frumb,
Ward erwehlt zu dem Keyserthumb,
Auß der Churfürsten wal der erst,
Hat zwey vnd zweintzig Jar geherrscht,
Vnd darnach seliglich gestorben,
Nach jm die Herrschung hat erworben

Anno 1025.

Conrad der ander mit dem Nam,
Sibenzehen Jar, war miedsam, 29)
Vngern vnd Winden er bestreit,
Starb natürlich zu seiner zeit.

Anno 1040.

Heinrich der dritt, nach dem regiert,
Sibenzehen Jar guberniert,
Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb,
Der auch ein selig ende numb.

Anno 1057.

Heinrich der vierdt Keyser erwelt,
Regiert fünfftzg Jar, ein thewrer Heldt,
Hat bey zwey vnd sechtzg schlachten than,
Doch thet der Babst jn ein den Ban,
Zu vertrucken sein gwalt vnd macht,
Vnd er vergieng in einer Schlacht,
Die Christen gwunnen vnter dem
Das heilig Land Jerusalem.

Anno 1107.

Heinrich der fünfft, zweintzg Jar regiert,
Sein Vatter er mit Krieg vexiert,
Gwan Nürnberg mit wehrhaffter Hand,
Er starb zu Vtrich in Frießland.

Anno 1127.

Nach dem Lotarius der vierd
Eylff Jar trug Keyserliche Wird,

Nach

29) freygebig.

Nach frid, deß Reiches nutz er warb,
Seliglich er ohn Erben starb.

Anno 1138.

Vierzehen Jar Conrad der dritt
Die Saracenos er bestritt,
Zog vngeendet widerumb,
Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

Fridrich Barbarossa streitbar,
Regieret acht und dreißig Jar,
Als er wider den Soldan strit,
Bapst Alexander jn verriet,
Er was streng, kün, thätig genungk,
Badent in eim Wasser ertrunck,
Vnter dem Keyser hochgebom
Ward auch Jerusalem verlom.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus Sextus werdt
Acht Jar zu Keyser ward erklert,
Kün, mild, wolberedt von natur,
Starb zu Messana an der Ruhr.

Anno 1198.

Philippus regieret neun Jar,
Dem doch der Babst fast wider 30) war,
Seiner Feind Mannheit hat er brochen,
Ward von eim Pfaltzgrafen erstochen.

Anno 1209.

Nach dem regiert Otto der vierd
Vier Jar in Keyserlicher wird,
Der Babst jn bannet 31) vnd entsetzt,
Vor vnmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

Friderich der ander herrscht fürwar
Im Reich auff drey vnd dreißig Jar,

Der

30) sehr entgegen

31) that ihn in den Bann

Der Babst durch Bann jn bracht in not,
Mit Gifft thet jm sein Son den todt.

Anno 1230.

Heinrich der fibend war erwelt,
Wider Fridrich den andern Heldt,
Ward doch nit krönt nach Keysers art,
Vor Vlma er erschossen ward.

Anno 1230.

Dergleich Wilhelm erwehlet war
Wider Fridrich der herrscht vier Jar,
Ward auch nit krönt die Bücher sagen,
Vnd ward von den Frießn erschlagen.

Anno 1250.

Conradus der vierdt böser art
Regiert zwey Jar, nit Keyser wardt,
In Neapolis trieb grossen gwalt,
Mit Gifft wurd jm vergeben bald.

Anno 1258.

Richardus, Alphonsus, die zwen
Wurden erwehlt dem Reich vor zstehn,
Zwispeltig herrschtens fünffzehen Jar,
Jedoch jr keiner Keyser war.

Anno 1273.

Rudolphus neunzehen Jar regieret,
Das Reich er wider ordiniret,
Der Beham König er erschlug,
Vor alter starb der weiß vnd klug.

Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs Jar
Regieret, großmechtig streitbar,
Albertus wider jn sich setzt,
Erschlug jn in dem Feld zu letzt.

Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
Zehen Jar Römisch Reich sieghafft,
Stoltz vbermütigkeit er trug,
Zu letzt sein Vatter jn erschlug.

Anno 1308.

Heinrich der acht fünff Jar regiert,
Ein Keyser tugentlich geziert,
Durch Gifft er doch sein leben endt
Durch ein Mönnich im Sacrament.

Anno 1315.

Ludwig der vierdt auch Keyser war,
Regieret drey vnd dreißig Jar,
Durch Bann thet jm der Babst groß leyd,
Ein Fürstin vergab jm am g Jeyd. 32)

Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierd
Drey vnd dreißig Jar Keysers wird,
Vil sprachkündig vnd wolgelehrt,
Starb alt von allem Volck geehrt.

Anno 1379.

Wenclaus zwey vnd zweintzig Jar
Regiert, vnd sehr verseumlich 33) war,
Vnd war von Churfürsten entsetzt,
Vnd er starb an dem Schlag zu letzt.

Anno 1400.

Robertus zehen Jar inhilt
Das Reich gerecht, ehrlich vnd milt,
Ein Schlacht er vor Meyland verlur,
Starb nach art Menschlicher Natur.

Anno 1410.

Nach dem hett Sigismundus frumb
Sibn vnd zweintzig Jar das Keiserthum,

Da

32) auf der Jagd. 33) nachläßig.

Da ward Johannes Huß verbrend,
Der Keyser nam ein selig end.

Anno 1438.

Albertus der ander, zwey Jar
Im Keyserthumb Regierer war,
Ein milter Fürst, der doch verfuhr
Zu Stul Weissenburg an der Ruhr.

Anno 1440.

Friderich der dritt Keyser durchleuchtig,
Regiert mit andacht gar durchfeuchtig 34)
Auff drey vnd fünfftzig Jar, nach dem
Er suchet heym Jerusalem,
Die heilig Statt da Christus lid,
In grossem Alter er verschid.

Anno 1486.

Nach dem zu Keyser ward erwehlt
Maximilianus der Heldt,
Ein thewrer Fürst, streitbar, sieghafft,
Großmütig, küner Leibes krafft,
Gelehrt, mancherley Zungen kündig,
In allem Ritterspil außbündig,
Regieret drey vnd dreißig Jar,
Von Flembling er gefangen war,
Mit Venedig hett er lang Krieg,
An Welschemland erlangt er Sieg,
An Behamen er preiß erwarb,
Zu Wels er seliglichen starb.

Anno 1519.

Carolus der fünfft war auch Keyser,
Ein großmechtig sieghaffter Keyser, *)
Der in seiner blüenden jugend
Erzeigt sein Keyserliche tugend,
Den König er auß Franckenreich
Gefangen hat gewaltigleich,

Nach

34) durchdrungen *) Krieger

Nach 35) bey seiner herrschung anfang
Das Wort Gottes hett sein auffgang,
Das vns tröstliche hoffnung geit, 36)
Sejner herrschung glückseligkeit,
Daß er die führt zu gutem ends
Mit fürsichtigem Regiment,
Vertreibung aller Tyranney,
Vnd straffung aller plackerey 37)
In dem heiling Römischen Reich,
Vnd sein Erblanden dergeleich,
Daß er nach enderung seiner Jar
Gezehlt werd an der guten schar.
So hab ich kurtz vbersummiert,
Wie vil Keyser haben regiert,
Gut vnd böse fein außgesundert,
Ohngfer sibn vnd zweintzig vnd hundert
Von Julio dem Keyser frum,
Biß auff den fünfften Carolum,
Der jetzund vnsrer zeit regiert,
Im Reich gewaltig guberniert,
Gott wöll daß er in Ehr vnd Ruhm
Erheb das Römisch Keyserthum,
Noch glücklicher dann Augustus,
Vnd besser vil dann Traianus,
Dardurch seyn lob vnd preiß sich mehr,
Darzu sein Keyserliche ehr
Gedechtnuß wirdig aufferwachs,
Das wünscht zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Domini, M. D. XXX.
Am 12. tage Februarji.

Keyser.

35) nahe, bald 36) giebt 37) Privat-Fehden, Plünderung auf dem Land.

Keyserlicher Mayestat Caroli des fünfften einreyten zu Nürnberg, in deß heiligen Reichsstatt, den 16. tag Februarij, deß 1541. Jar.

Als in gar kurtz verschinen tagen
Ein guter Herr vnd Freund thet fragen
Mich, wie Keyserlich Mayestat
Von der Gmeyn vnd eim gantzen Rath
Zu Nürnberg worden wer empfangen,
Im ein vnd viertzigsten vergangen
Dergleich mit was ordnung vnd sitten
Ir Mayestat wer eingeritten.
Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
Dir all ding zu erzehlen her,
Mit was jubel vnd reuerentz,
Mit was rüstung vnd aduertentz
Keyserlich Mayestat ist kommen,
Dergleichen worden auffgenommen
Von eim Rath vnd der gantzen Gmein,
Jedoch so will ich dir ein klein 1)
Alle ding kurtz für augen stelln,
In einer ordenung erzeln.
Erstlich, als hie ein Weyser Rath
Hört, das Keyserlich Mayestat
Carolus der fünffte genand
Glücklich zukehrt in hoch Teutschland,
Ein Reichstag zu Regnspurg zuhalten,
Gemeyn nutz deß Reichs zuverwalten,
Vnd zu Nürnberg auch wolt einkehren,
Habens seiner Mayestat zu ehren
Zurüsten lassen zu einer zier
Mit grosser vnkost auff welsch Monier
Zehen gar köstlich Triumphbogen,
Wurden vber die Gassen zogen,
Dadurch sein Mayestat solt reiten,
Sehr lustig zusehen von weiten,

Da

1) wenig

Da ward auß grünem gwechs her glantzen,
Granatöpffel vnd Pomerantzen,
Melaun, Cucumeri vnd Feygen,
Kürbiß vnd ander Frücht so eygen
Vnd so löblich abconterfect,
Der jede Festin voller steckt,
Köstlich geschmücket allesander, 2)
Doch eine anderst dann die ander,
Mit Arma, dollen, fransen vnd knöpffen,
Welschen gewechsn vnd Löwenköpffen,
An jedlicher zwey Wappen henckten,
Seiner erbland vnd königreich schwenckten,
Vom Konmarckt biß vnter die Vesten,
Da wurd auffgericht nach dem besten
Ein köstlich Ehrenpforten noch,
Vber die Gaß, sechtzg Werckschuch hoch
Hett zwo Thür vnd ein grosse Pforten,
Künstlich geschmückt an allen orten,
Zierlich bekleidet hin vnd her,
Als ob sie Merbelsteinen 3) wer,
Mit welsch Columnen vnd Capteln, 4)
Mit schön gesimsen vnd holkeln, 5)
Daran waren auch gar künstleich
Wappen der vierzehen Königreich,
Auch hielten ob der grossen Pforten
Hinden vnd vornen mit den worten
Vier Kind zwen Zetl mit Reuerentz,
Lautend in teutsch disen Sententz:
Nürnberg zu zeugnuß jrer pflicht,
Guten willens vnd zuversicht,
Die Burgerschafft sampt einem Rath
Zu ehren auffgerichtet hat
Sieghafft Adler vnd sieghafft zeichen,
Carolo dem Großmechting reichen

Keyser

2) allesamt 3) Marmorsteinern 4) Kopfgesimsen
5) Hohlkehlen,

Keyser, welcher jetz regiert,
Im Römisch Reich guberniert.
Auch warn vier Bild zu beyder seit,
Weißheit, Grechtigkeit, Meßigkeit
Vnd sterck, bey jedes Füssen vnden
Vier lateinischer Carmen stunden.
Vnter der Weißheit stunden do
Vier Vers lauten auff teutsch also:
Keyser daß du so grosse Sieg
Erlanget hast in manchem Krieg,
Solt du nit zumessen dem Glück,
Welches gantz wanckel 6) ist vnd flück, 7)
Sonder der heiligen Weißheit,
Welche dein Hertz regiert allzeit,
Die wil auch haben dises lob,
Wann sie schwebt ewiglichen ob.
Vnter dem Bild der grechtigkeit,
Stunden die Vers mit vnterscheidt:
Keyser es gezimbt dir voran,
Daß du der deinen Vnterthan
Verschonen solt, welche dir neygen, 8)
Den hoffertig thu Krieg erzeygen,
Die dir vngehorsam widerstreben,
Auff daß dein Volck im frid mög leben,
Vnd daß nach der Grechtigkeit hoch,
Der Türck auch kom̃ vnter dein Joch.
Vnter dem dritten Bild der Sterck
Stunden vier Vers: deß inhalts merck:
Keyser, wie dir die Teutschen dein
Mit gmüt vnd schrifften günstig sein,
Also verhoffens frid von dir,
Zu erwerben nach Hertzen gir, 9)
Vnd weil der Türck vormals dein gwalt
Empfunden hat gar manigfalt,
So werd er abermals geplaget,
Durch dich von vnser Grentz verjaget.

Zum

6) wankelmüthig 7) geflügelt 8) zugethan und gehorsam sind. 9) Begier.

Zum vierdtn bey der Meßigkeit süß
Stunden die Vers mit worten süß:
O Keyser der durch Gottes krafft
Hast so vil Reich, schätz vnd Herrschaft,
Darinn du gwaltiglich regierest,
Vnd so großmechtig gübernierest,
Noch regieret dein edel gemüt
Die Meßigkeit mit jrer güt,
Was möcht eim solchen Fürstn auff erden
Löblichers zugemessen werden.
Auch stund auff den Pforten ein Sal
Viereckicht, der war vberal
Mit Columnen, vnd gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich vnd großwichtig.
Auff der Pfort auffgerichtet war
Neun Schuch hoch ein grosser Adlar
Mit zweyen Köpffen samb er lebt, 10)
Gekrönet, in dem luffte schwebt,
Das vnter Thor auch an der Vesten 11)
Geschmücket war auch nach dem besten,
Mit Columnen, vnd oben da,
Hieng ein welsch Harnisch mit Arma
An der Vesten, das öber Thor
War auch geschmückt, darob entbor
Stunde ein Pfaw zierlichen gantz,
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
In summa all ding war geziret,
Als wann vor Jaren Triumphiret
Ein Römischer Keyser mit Sieg
Zu Rom einzog von einem Krieg,
Wie aber inwendig die Vesten
Bereit gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket vnd geziert,
Mit allem vorrath vbiniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen

10) wie lebend 11) Kaiserl. Burg

Hat auch zu Nürnberg in der Statt,
Berüfft ein Ehrbar Weyser Rath
Kauffherrn vnd Burger von den gschlechten
Daß sie zu Roß sampt jren Knechten
Keyserlich Mayestat hülffn empfahen,
Das sie gutwilliglich verjahen, 12)
Kleydten sich all in rot, darunder
Etlich Herren in schwartz besonder,
Deß Keysers farb, braun, graw vnd gelb
Führtens in jren Ermeln selb.
Dergleichen auch ein Ehrbar Rath
Fast all Handwerck beschicket hat,
Daß sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten,
Vil Handwerck sich in ein farb kleydten,
Auff daß sie ehrlich einbeleyten
Die Keyserlichen Mayestat.
Auch hat bestellt ein Ehrbar Rath,
Vom Spitler Thor biß auff die Vesten
Die Gaß zu seubern nach dem besten
Von Mist vnd kot, von Eyß vnd Schnee,
Auch hundert fuder oder mee
Schönen gelben Sand führen lassen,
Daß man darmit bestrewt die Gassen,
Durch welche der Zeug solt einreiten.
Auch hat ein Rath kurtz vor den zeiten
Angeschlagen vnd publiciert,
Futter vnd Mal geordiniert
Beyn Wirten vmb ein zimlich Gelt,
Bey zehen Gülden straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, Rebhüner, Tauben vnd Hasen,
Eichhorn, Antvogel vnd Hennen,
In einer sum̃ jedes zu nennen,
Sampt einer Speiß wie das gebürt,
Daß niemand vbernommen würdt,

Dergleich

12) versprochen

Dergleich gebotten jung vnd alten,
Die frembden Gäst ehrlich zuhalten,
Daß darauß kem kein vnwill nit.
Nun wil ich keren zum einritt,
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Daß all tag kamen etlich Pferdt,
Botschafft deß Babst vnd von Franckreich,
Von Portugal, Engeland, dergleich
Ander Spannisch vnd Welscher Herrn,
So dem Hof reysen nach von ferrn,
Vil Wägen so Reyßtruhen 13) zugen,
Vnd vil Mäuler 14) die Watsäck 15) trugen,
Dise hat all ein Weyser Rath
Allenthalb in der weiten Statt
Zu Burgern vnd Wirten losiert.
Als nun all ding war wol ordniert,
Februari am vierzehenden,
Da thet zu Onoltzbach zulenden 16)
Römisch Keyserlich Mayestat,
Zuhand zwen Herren auß der Statt
Gerüst mit einem Zeug her ritten,
Empfiengens nach gwonheit vnd sitten,
Vnd ludens mit jn heym zu kehren.
Am sechtzehenden tag mit ehren
Deß Montags, von Karelspurg fru
Reyset sie stracks auff Nürnberg zu.
Nach Mittag von sechsen vnferren, 17)
Da ritten fünff der alten Herren
Samt dem schultheis zum thor außwartz
In schamlot mardern schauben schwartz
Mit jren reysing 18) obgemelt,
Vnd empfiengen in weitem Feldt
Römisch Keyserlich Mayestat,
Die sie gnedig gehöret hat.
Als sie nun neher kam herbey,
Ließ man abgehn auff der Pastey

13) Cofres, 14) Maulthiere 15) Reise Säcke 16) eintreffen 17) ungefehr 18) ihre Burger-Cavallerie.

Bey viertzig Cartaunen vnd Schlangen,
Auch seind vil Streythacken abgangen,
Vnd auff zweyhundert Doppelhacken,
So gwaltig daß die Pferd erschracken,
Vor dem praßlen vnd lauten knallen,
Auch schoß man von den Thürnen allen,
Vmb das Spitler Thor vberal,
Nach dem ließ man aber ein mal
Das groß Geschütz abgehn mit macht,
Daß es gleich bidmet 19) vnd erkracht.
Nach dem Keyserlich Mayestat
Dem Statthor sich genahet hat,
Zuhand in Mardern schauben schwartz
Der ander inner Rath auswartz
Zu Fuß nechst für das Statthor gieng,
Keyserlich Mayestat empfieng,
Von Volck war da ein groß gewimmel,
Vier Ratherren hielten den Himmel,
Von Sammat rot, mit Gold gesticket,
Mit gülden fransen wol vmbricket, 20)
Vier gülden Adler auff den Stangen,
Vnter dem haben sie empfangen
Römisch Keyserlich Mayestat.
Nach dem sie sich genähet hat,
Herein zum Spitler Thor ward rucken,
Allda stunden auff der Thorprucken
Vnd in der Statt biß vndert 21) Vesten,
In Planckharnisch gerüst zum besten
Burger, Kaufleut vnd Handwercker,
Die ein Rath hett beschiden her,
Etwa bey fünff tausend Mannen,
Wol mit sechs auffgerichten Fannen,
Mit Partisan vnd Hellenparten,
Ir Mayestat zukunfft zu warten,
Mann an Mann, fein zu beyden seiten,
Die liessen zwischen jn einreiten

Römisch

19) zitterte, erbebte 20) umwunden 21) unter die

Römisch Keyserlich Mayestat,
Bald die herein kam in die Statt.
Da thet man leuten alle Glocken,
Da wurd ein jubel vnd frolocken,
Bey reich vnd armen, groß vnd kleinen,
Ir vil sah man vor frewden weinen,
Ob jrem natürlichen Herren.
Nach dem zog durch das Thor von ferren
Der Zeug, vnd ward geordnet frey,
In jedem glied fast ritten drey,
Erstlich vnser zwey glied das fürt
Den Zeug, als zum einritt gebürt,
Drauff fünff vnd fünfftzig grüster glider,
Märckisch in graw, darauff ritt wider
In schwartz achtzig glider vnd drey,
Eins theils köstlich geschmücket frey
In Sammat vil Keyserisch Herren,
Auff die die Trommeter, von ferren
Rtt Marggraf Jörg vnd Hans Albrecht,
Beyd Marggraf von Brandenburg schlecht, 22)
Auff dise die drey Herold ritten,
Beklaydet nach Heroldes sitten,
Auff die führten zwen Herren da
Die zwo Columnen, Plus vltra,
Nach dem der Marschalck vor jm führt
Ein blises Schwerd wie das gebürt,
Nach dm in schwartz wülliner Wat 23)
Ritt Keyserliche Mayestat
Auff einem schönen weisen Schimmel,
Vnter den Rotsammaten Himmel,
Neben liefen auff beyden seiten
Jre Trabanten, doch von weiten,
Der waren etwas auff zweyhundert,
In schwartz, teutsch vnd welsch außgesundert,
In sammaten wames vnd Bareten, 24)
Auch jre Röck vil sammats hetten.

22) gut, wohl. 23) Kleidung. 24) Hüten.

Auff Keyserlich Mayestat ritten
Vnser alt Herrn nach Burger sitten,
Der jeder zwen Lacoyen hett,
In rot gekleyd, auff welche ther
Reiten gerüstet einher wartz
Acht vnd zwentzg glied Hetschier in schwartz
Vnd ein vnd sechtzg glid Niderländer,
Gerüst in blaw, gar starke Mänder,
Die führten ein Rennpaner 25) mit,
Auff disen Zeug gerüstet rit
Burgundier fünff vnd dreißig glider,
Mit zweyen Fänlein, darauff wider
In rot vnser Burgerschafft ritt,
Der war hundert vnd neunzehen glid.
Also der Zeug in die Statt rucket,
Die war wie obgemelt geschmucket
Mit den gehängen der Vestin, 26)
Darunder ritt der Zeug dahin,
Da sah man Volkes ohne zal,
In allen Gassen vberal,
Auch stacken alle Häuser vol,
Vnden vnd oben sahens wol
Durch fenster, Läden vnd durch Zinnen, 27)
Auch war vil frembdes Volckes hinnen,
Von ferren 28) vnd auch in der nehen,
Das alles wolt den Keyser sehen.
Als man den Marckt nun auffhin rucket,
Ward S. Sebaldus Kirch geschmucket,
Die Teppich den Chor gar vmbgaben,
Auch hieltn in rot bey sechtzig Knaben,
Jeder zwo Kertzen in den Henden,
Auch sang andächtig an den enden
Te Deum Laudamus, die gantz Schul,
Auch hett man auffgericht ein Stul,
Jr Keyserlichen Mayestat,
Weil es aber ward Abend spat, Hat

25) Rennfähnlein so an den Kaiserlichen Lehen-Stuhl kamen.
26) Blumen-Gehängen 27) Schuß-Scharten an den Mauern 28) von entfernten Gegenden.

Hat sie sich gen der Kirchen bucket, 29)
Vnd ist weiter für auffgerucket,
Zu vorgemelter Ehrenpforten,
Als sie nähert denselben orten,
Haben die Stattpfeiffer quintiert, 30)
Durch seltzam Instrument hofiert, 31)
Vnd der groß Adler oben drauff
Der wurff sein grosse Flügel auff,
Flatrent samb frölich sich erzeyget,
Vnd zu dem dritten mal sich neyget
Der Keyserlichen Mayestat,
Als nun die Pfort durchritten hat
Ir Mayestat, auffwartz zum Schloß,
Da kehrt sich umb der Adler groß,
Vnd schwang die seinen Flügel wider,
Neygt sich zu dreyen malen nider.
Also mit grosser reuerentz,
Glori, ruhm vnd magnificentz
Man Keyserliche Mayestat
Bis in das Schloß beleytet hat,
Nach dem sich der gantz Zeug zertrent,
Ein jeder in sein Losament,
Nach seiner wird, 32) Adel vnd stand,
In der Statt oder auff dem Land,
Beyd Marggrafen die ritten starck
Hinauß gen Karlspurg in jrn Mark.
Bald absaß Keyserlich Mayestat,
Hat verordnet ein Ehrbar Rath,
Zehen Wägen ins Schloß hinein
Mit Habern, teutsch vnd welschem wein,
Mit rotem Gwand 33) verdecket frisch,
Darzu etliche Schaf mit Visch,
Darmit deß tags ein Ehrbar Rath
Verehrt Keyserlich Mayestat.
Nach disem hat man alle Nacht
Gehalten mit den Rotten wacht,

29) gewendet. 30) aus einem hohen Ton geblasen. 31) treflich gespielt 32) Würde 33) rothen Deken

Vnd all Nacht Fewerpfannen brend, 34)
In allen Gassen biß zu end,
Auch hat man Wasser gsetzt zu stewer, 35)
Ob etwan auß wer kommen Fewer,
Auch seind etlich Burger erwehlt
Worden auff die Thüren gestelt,
Auff daß verhütet würd Auffruhr,
Widerwillen vnd groß vnfuhr, 36)
Vnd an dem sibenzehenden tag
Februarij ich warlich sag
Die Statt Nürnberg geschencket hat
Der Keyserlichen Mayestat
Köstliche Kleinot schön vnd zierlich,
Darein artlich mit kunst visierlich 37)
Waren Wappen vnd alt Histori
Getrieben, werth sollicher Glori,
Mit rot gemüntzten Güldin 38) new,
Darmit anzeigt jr gunst vnd trew,
Darmit bißher jr sey anghangen,
Das hat in gnaden sie empfangen,
Auch seiner Herren haben sie mehr
Der seinen Mayestat zu ehr:
Auch thon etliche Fürstliche schenck,
Zu gut der Statt sein ingedenck.
Nachmals denselben tag zu nacht,
Waren zwey Schlösser auffgemacht
Auff der Pastey ausser der Vesten,
Als werens steinen nach dem besten,
Vnd legen auff eim gwalting Bergk,
Darinn war künstlichs Fewerwerck,
Hielt fünff vnd zweintzig tausent schüß,
Als die nacht bracht jr finsternüß,
Vmb zwo vhr ließ man sie angehn,
Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben,
Die Schlösser auff einander triben,

Puff

34) gebrennt, 35) Rettung 36) Unordnung 37) sinnreich 38) Gold Gulden

Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz,
Jr vil theten gar lauts schmatz, 39)
Auch on zal vil steigender Fewer,
Da sah man seltzam abenthewer,
Wie sie funckerten wie die Stern,
Vnd wie sie hoch im lufft von fern
Manch fewrigen kreiß theten machen,
Auch flogen vil fewriger Trachen,
Mit solchem sausen vnd geschell, 40)
Als führens auß abgrund der Hell,
Zu letzt abgieng in jedem Schloß,
Streytbüchsen vnd das Hagelgschoß, 41)
So laut knallet in allem furm,
Als ob man schüß ein Statt zum Sturm,
Nach dem stund vnter dem ein Schloß
Wol sibē Pöler 42) klein vnd groß,
Als nun das Fewerwerck gestan,
Zündt man die kleinen Pöler an,
Die Kugel giengen mit lautem knall
Hoch in die lüfft, darnach im fal
Machten sie einen Regenbogen,
Mit Fewer gentzlich vberzogen,
Wann sie im Feld weit fielen nider,
Theten sie gwaltig schläg herwider,
Vnd theten Fewer von in spratzen, 43)
Mit seh: lautem knallen vnd schmatzen,
Auch warff man ander Kugel her,
Bey anderhalben Centner schwer,
Auff ein new Monier zugericht,
Die hoch im lufft zu Angesicht
Angieng, vnd thet sich gwaltig regen,
Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
So knallet, laut vnd vngefüg, 44)
Als ob der Plitz vnd Donner schlüg,
Vnd zerstrewet sich im lufft allwegen,
Fiel herab wie der fewrig regen, Doch

39) Knall. 40) Schall 41) von Bley- und Eisen Stückgen.
42) Mörsel 43) wird von dem Laut gesagt, den besonders salpetrische Theile im Feuer verursachen. 44) lermend.

Doch jmmer praßlet, schuß 45) vnd bran,
Nach dem zündt man die Schlösser an,
Darinn war dürres Holtz vnd Reiß,
Die branen rösch 46) in flammen weiß.
Nach dem sichs so geendet hat,
Alls Keyserlicher Mayestat
Zu wolgefallen vnd zu ehren,
Jr frewd vnd fröligkeit zu mehren.
Darnach am achtzehenden hat
Deß Monats, ein Ehrbar Weiß Rath
Keyserlich Mayestat hinauß
Beleytet in der Statt Zeughauß,
All Gassen waren mit Sand bestreyt,
Wo Keyserlich Mayestat reyt,
Da man jr zeyget allerley
Kriegsrüstung, sampt der Arculey, 47)
Carthaunen, Pöler vnd Notschlangen,
Falckanet vnd groß Hacken 48) hangen,
Auff die Mawren vnd zu dem Sturm,
In grosser zal vnd bestem furm,
Ins Feld auch für ein gantzes Heer,
Schantzzeug, sturmzeug, Harnisch vnd Weer,
Daß jr Mayestat an dem allen
Gehabt hat ein groß wolgefallen.
Nach dem habens auch in der nehen
Jr Kozenhäuser lassen sehen,
Auch ein Boden mit Kozen war
Alt, Hundert sibn vnd neuntzig Jar,
Deß man jr auch gebachen hat.
Darnach gebot ein Erbar Rath,
Am neunzehenden deß Monats,
Das für das Rathhauß auff den platz
Jr Burgerschafft vnd Mannschafft gar
Was alt wer vber vierzehen Jar
Solt in jr besten Kleydung kummen,
Wenn man die groß Glock hözet bruñen,

Bald

45) schoß 46) lebhaft, wie Flammen. 47) Bogen-Geschüz 48) Haaken, Doppel-Haaken.

Bald es zwey auf den Tag geſchlug,
Die groſſen Glocken man anzug,
Da kam zu hauff ein ſolche meng,
Da wurd ein groß vnd ſtarck gedreng
Vor dem Ratthauß vom Volcke groß.
Nach dem ritt herab von dem Schloß
Römiſch Keyſerlich Mayeſtat,
Da erſtlich jr ein Weyſer Rath
Gehuldet hat auff dem Rathauß,
Nach dem jr Mayeſtat herauß
Gieng auff ein Stui, darzu bereyt,
Der war mit ſchwartzem Tuch bekleydt,
Das bloſſe Schwerdt trug man jr vor,
Nach dem der Keyſerlich Doctor
Vorlaß der Burgerſchafft jr pflicht,
Bald die huldung war außgericht
Saß jr Mayeſtat auff zu Roß,
Rit widerumb hinauff ins Schloß,
Vnd ſo bald ſie zu morgen aß,
Sie wider auff zu Roſſe ſaß,
Vnd hin auff Newenmarck zu reyt,
Die Herren haben ſie beleyt
Mit jrem Zeug, wie obgemeld,
Darnach vor dem Wald in dem Feld
Jr Mayeſtat ein vrlaub nuñ,
Das aber war in kürtz die ſuñ:
Daß jr Keyſerlich Mayeſtat
Bedancken ließ eim Ehrbarn Rath
Jrer Ehrerbietung vnd Schenck,
Wolt jr in gnad ſein ingedenck,
Sie ſolt ein gneding Keyſer haben,
Deß ſie ſich in ſein ſchutz ergaben,
Sie bot jn allen zwir 49) die Hend,
Alſo nam das vrlaub ein end.
So haſt in ſumma ſummarum
Deß handels kürtz die gantze ſum,

Von

49) zweimal

Von Keyserlicher Mayestat,
Deß sich ein Gmeyn vnd Ehrbar Rath
Frewt jres demütigen sittens,
Vnd jhres ehrlichen erbietens,
Daß sie ob jn wil halten schutz,
Derhalb jr trawen alles guts,
Weil jr Angesicht leucht voller güt,
Zeigt an ein tugentreich Gemüt,
Das Gott behüt biß an sein end,
Dieweil doch steht in Gottes Hend
Deß Köngs hertz, nach Salomons sag,
Daß zu Regnspurg auff dem Reichstag
Werd abgeleynt der groß zwispon 50)
Zwischen Geistlicher Religion,
Vnd dem Türcken widerstand
Gethan, vnten im Vngerland,
Vnd anders anligends dergleich
In dem heiling Römischen Reich
Werd ordenlichen abgeladen,
Das wöll Gott geben mit genaden,
Daß frid vnd einigkeit erwachs,
Das wünschet von Nürnberg H. Sachs.

Anno Domini, M. D. XLI.

Am 10. tag Martij.

Historia

Der Türckischen Belägerung der Statt Wien, Mißhandlung beyder theyl, auff das kürtzest ordenlich begriffen.

Anno 1529.

Als man zelt fünfftzehen hundert Jar,
Darzu neun vnd zweintzig fürwar

Nach

50) Zwispalt

Nach deß HErren Christi geburt,
Von dem Türcken belägert wurd
Die namhafftig Statt Wien genand,
An der Thonaw im Osterland, 1)
Gantzen Osterreichs die Hauptstat,
Die Flavius erbawen hat,
Was da außricht das Türckisch Heer,
Dergleich die Statt mit gegenweer,
Wie, wo vnd wann das alls geschach,
Wird euch kürtzlich erzelt hernach:
An dem zwey vnd zweintzigsten tag
Deß Hewmonats, fürwar ich sag,
Wurd Wien die Statt vor obgenent
Mit vil tausent Pferden berent,
All vmbligend Flecken durchschweyfften
Seine Hussern 2) grausam durchstreyfften,
Drey tage dises biennen werd,
Doch seynd vnser gereysig Pferd 3)
Täglich zu jn gefallen nauß,
Gescharmützelt in manchem strauß, 4)
Auch brend 5) man auß in mitler zeit
Vmb Wien die Vorstät weit vnd breit.
Den vier vnd zweintzigstn tag gemein,
Schickt der Türck vier gfangen hinein,
Daß man die Statt jm solt auffgeben,
Sichern wolt er sie Leib vnd Leben,
Zuhand do hielten einen rath
Herren vnd Hauptleut in der Statt,
Hertzog Philips Pfaltzgraf vom Rein,
Herr Niclas Graf von Salm fein,
Vnd auch Herr Hans Graf von Hardeck
Ein Ritter von Reischach Herr Eck,
Vnd ander Herren vngenand,
Entschlossen sich einig allsand, 6)
Die Statt mit nichten auffzugeben,
Sonder drinn wagen Leib vnd Leben, Erst

1) gegen Aufgang 2) Husaren, so wurde sonst jeder Reuter genannt. 3) Reuterey. 4) kleinem Gefecht. 5) brannte 6) allesammt

Erſt griff man ernſtlich zu der ſach,
Die Statt war an jr ſelber ſchwach,
Alle Statthor verpolwerckt wurn, 7)
Dann außgenommen der Saltzthurn,
Ließ man offen zu dem außfallen,
Kein Glocken höret man mehr ſchallen,
Auch theylet man auß die Quartier
Den Hauptleuten wider vnd für,
An den Mawern, Thürnen vnd Thoren,
Die Plätz auch da verordnet woren,
Darauff ein jedes Fänlein trat,
So man ſchlug Lermen frü vnd ſpat,
Die Büchſenſchützen man beſtelt,
Vnd die Hiſpanier erwelt
Man auff die Mawer zu den Zinnen,
Die groſſen Büchſen als bald jnnen
Auff die Thüren gezogen wurn,
Der meiſt theil auff den Kernerthurn, 8)
Verordnet wur Fleiſch, Wein vnd Brot,
Genugſamlich in jede Rott,
Vnd was gehöret zu Kriegsſtand,
Das ward verordnet alles ſand
Gar ordentlich in kurtzer eil,
Als dem Türcken in ſolcher weil
Die Statt kein ander antwort gab,
Zuhand der Türck in dem vortrab
Bey viertzig tauſent Pferden ſand,
Weit vnd breit hinauff in das Land
Ob der Ens, auff die Stewermarck,
Da haben die Huſſern argk
All Fleck durchſtreifft, verwüſt, verbrend,
Weiber vnd Jungfrawen geſchend,
Wie man noch find die todten Leiber,
Auch ſchnittens auf die ſchwangern weiber,
Die Kinder auff die ſpieß ſie ſteckten,
Vnd ſie auff gen dem Himmel reckten,

Darob

7) wurden 8) Kärnthnerthurn.

Darob eim Christenmenschen grauset,
Auch erwürgten sie etlich tauset,
Auch führtens etlich tausent hin,
Recht als das Viech triebens mit jn,
Als diser jamer geweret hat
Zu rings herumb vmb Wien die Statt,
Auffwartz der Thonaw fünffzehen meyl,
Nun deß Monats in grosser eyl
An sechs vnd zweintzigstn tag, da bracht
Der Türck sein gantze Heeres macht,
Für Wien auff Wasser vnd auff Land,
Ringsweiß sich lägert alles sand,
Es waren zwo Meyl Berg vnd Thal
Voll Zelt geschlagen vberal,
Die Läger auff S. Steffans Thurn
Mit nichte vbersehen wurn,
Deß Keysers Läger das war vor
Sanct Marxen, bey dem Stuben Thor,
Biß auff Schwechet vnd Dutmandorff,
Ein schantz man in der mitt auffworff,
Darhinder waren frey gestelt
Dreyhundert stück Feldgschütz erwelt,
Zu warten auff ein Schlacht all tag,
Vnd in der mitt der Keyser lag,
Auff einem schönen weiten plan,
Darauff manch köstlich Zelt war stan,
Innen geziert mit güldin stücken,
Darauff manch güldin knopf war blicken,
Mit seyden Stricken auffgezogen,
Seiner Trabanten mit Handbogen
Fünffhundert gerüst vmb jn warn,
Vnd bey zwölff tausent Janitscharn,
Die all warten auff seinen Leib,
Vnd Ibraim Wascha 9) der bleib
Mit seim Läger von der Thonaw,
Biß auffs Wiener Gebirg genaw, Sein

9) Bassa

Sein ander Hauptleut vnd Wascha,
Vnd Wascha auß Natalia,
Wascha auß Wassen Schmedrai,
Vnd auch der Wascha Mestarßki,
Hetten jr Läger nach leng vnd zwerg,
Hinauff biß an den Kalenberg,
Vnd die Nassern sind gelegen
Neben dem Wasser hinab, gegen
Nußdorff, also deß Türcken Volck
Ringsweiß vmbniblet wie ein Wolck,
Jr zal was man auff kundschafft han,
Auff dreymal hundert tausent Mann.
Als nun der Türck ward wol empfangen,
Mit Kartaun, Falckonet vnd schlangen,
Vnd er mit seinem gantzen Heer
Merckt also krefftig gegenweer,
Mit schiessen von dem Kernerthurn,
Zuhand von jm verordnet wurn,
Etwas bey zweintzig tausent Mann,
Ruckten in die Vorstatt hinan,
In das verbrennet Hauß gemewer,
Dardurch sie schossen vngehewer 10)
Tag vnde Nacht mit halben Hacken,
Die Knecht von der Mawer zu zwacken,
Durch kleine löchlein auff vnd nider,
Sie mocht man treffen nicht hinwider,
Mit schiessen warens gschwind vnd rund,
Vil Teutscher Knecht giengen zu grund,
Auch ausserhalben der Vorstat
Der Türck sein Gschütz gelägert hat,
Damit sie auch der Statt zubliessen,
Auch thetens mit Handbögen schiessen,
Als ob vom Himmel fiel der Schnee,
Auff ein mal tausent oder mee, 11)
Steckten noch voll die Köcher all,
Also ward vnser Volck zu mal

Abtrieben

10) fürchterlich 11) mehr

Abtrieben von der Zinnenwehr, 12)
Jr keiner dorfft sich blecken 13) mehr.
Am vier vnd zweintzigstn tag von fern
Bey fünff hundert Schiff mit Nassern
Jm Wasser auffgefahren send,
Vnd die zwo Prucken abgebrend,
Das Wasser besetzt eingenomen,
Daß der Statt nichts mehr zu möcht kommen,
Mit den hielt man wol ein Scharmützel,
Wiewol man gegn jn schuff gar nützel, 14)
Wann sie die flucht gaben im Feld,
Schlugen jr Läger vorgemelt,
Auff den tag fielen hinauß schlecht
Etwan bey dritthalb tausent Knecht,
Jn der Vorstat erschlugen sehr,
Zweyhundert Türcken oder mehr,
Als nun der Türck hett klein Geschoß,
Darunder mit Karthaunen groß,
Die Stattmawer zum sturm zuschiessen,
Hat er sich ander dück beflissen,
Vnd hat heimlichen angehaben, 15)
Die Stattmawer zu vntergraben,
Erstlichen bey dem Kerner Thurn,
Die Knecht auch gegen graben wurn, 16)
Die Türcken wurden abgetrieben,
Vnd etlich Thunnen Puluer blieben
Jm Loch, also die Landsknecht haben
Jhn offtermals entgegen graben,
Daß sie zusammen auff der mitt
Offt kommen seind biß auff ein schrit,
Als nun das graben wert so hefftig,
Wurden die Hauptleut gar geschefftig,
Am sechsten tag im Weinmonat,
Schickten acht tausent auß der Statt,

12) Brustwehr. 13) zeigen 14) gar wenig, nichts. 15) angefangen. 16) die Lands-Knecht in der Stadt contraminirten.

Zu dem Saltzthurn auß, zu jagen
Die Türcken von der schantz, zuschlagen
Auß der Vorstatt, von jrem graben.
Die Knecht sich in die Vorstatt gaben,
Erwürgten vil Türcken, auch vor
Dem Burg Thor vnd dem Kerner Thor,
Die Knecht zogen in einer eng,
Do schoß zu jn der Türcken meng,
Dnrch das Gemäwer hin vnd wider,
Schossen zumal vil Knecht darnider,
Drey hauffen Türcken auff sie rendten,
Also die Knecht sich wider wendten,
Mit grossem dreng 17) die fluchte gaben,
Vil wurden drungen in Stattgraben.
Jm Weinmonat am neundten tag
Der Türck die Mawer sprengen pflag
An zwey orten beym Kerner Thor,
Bey S. Claren fast vmb zwey Vhr
Thet etlich Klaffter weit ein fal,
Jn dem zersprengen allemal
Der Türck ein gewaltigen Sturm
Antretten ließ nach Krieges furm, 18)
Die wurden Ritterlich abtrieben,
Der Türcken sehr vil tod belieben,
Vnd was für Türcken man umbracht,
Vergruben sie all bey der Nacht,
Nach dem die eingefallen Mawer,
Verbolwerckt wurd on alles trawer, 19)
Hauptleut vnd Knecht Tag vnde Nacht
Haben gwaltig darbey gewacht,
Dergleich verbawet vnd vergraben,
Was die Kriegsherren jn fürgaben,
Vil Kolben macht man zu dem Sturm,
Mit eyßren zencken nach altem furm,
Kein rhu was jn mehr allen sandern,
Ein Lermen hett man vbern andern,

Als

17) Gedräng 18) Manier 19) mit guter Vorsicht

Als dann lieff man gerüst zum hatz, 20)
Ein jedes Fänlein auff sein platz,
Vnd wo die not dann war am grösten
Verordnet man die aller besten.
Am zwölfften Tag in dem Weinmon,
Vor mittem tag war fallen thon
Ein grosser theil der Stattmawer nider,
Gleich neben dem Kerner Thuren wider,
Gegen dem Stuben Thor abwartz
Da ward auffgehn ein rauch kolschwartz
Von Puluer gar an manchen orten,
Vmb die Stattmawer vnd den Pforten,
So der Türck mit seim vntergraben
Die Mawren wolt zersprenget haben,
Das Gott mit gnaden vnterfieng,
Daß sein Anschlag nit fürsich gieng,
Zuhand bey dem zersprengten loch
Stunden die Landsknecht frölich doch,
Mit jrem auffgereckten Fannen,
Geleich den vnverzagten Mannen,
Vnd warten auff deß Türcken stürmen, 21)
Mit Spiessen, Kolben jn zu fürmen,
Im Harnisch mit gewehrter Hand,
Deß Türcken Volck hett kein bestand,
Vnd wich bald hindersich zu rück,
Zu stürmen hettens kein gelück,
Da sah man nauß auff manchem thurn,
Daß die Türcken getrieben wurn
Von jren Waschen mit gewalt,
Mit Saybeln, Brügeln, jung vnd alt,
Auß jren Hütten vnd gezelten,
Auß den Weinbergen vnd den Wälden,
Daß sie anlauffen, stürmen sollten,
Deß sie sich ärßten, 22) vnd nit wolten,
Also dem Türcken man zu schoß,
Mit allem Geschütz klein vnd groß,

20) Streit 21) abzutreiben. 22) waigerten

Der Türck floch vnd wolt stürmen nicht,
In mitler zeit er doch anricht
Ein Büchsen auff den Kernter Thurn,
Die Zinnen abgeschossn wurn,
Mit Steinkugeln gar treffenlich,
Auff daß die Büchsenmeister sich
Nit lenger darauff mochten retten,
Eylend sie wider machen theten
Ein hültzen Polwerck bey der Nacht,
Daß man darhinder schiessen macht,
Vil Büchsenmeister auff dem Thurn
Mit Handrohren erschossen wurn.
Nach dem hat sich der Türck ich meld
All tag zu stürmen gschickt im Feld,
Auch waren wir durch kundschafft han,
Er wurd ein gwälting Sturm than,
An allen orten vmb die Statt,
Mit allem Fußvolck das er hat,
Vnd mit seim gereysing halbtheyl,
Würd er versuchen all sein heyl,
Vnd als sich das so lang zutrug,
Da forcht man deß Türcken betrug,
Derhalb vil murblung 23) sich begaben,
Er wurd ein durch die Keller graben,
Sich heimlich in die Statt eindrengen,
Oder die Plätz mit Puluer sprengen,
Darauff die Knecht in ordnung stunden,
Dergleich die Türcken schiessen gunden 24)
In die Statt sehr vil fewer Pfeil,
Verrätherey forcht man zu weil,
Als man auch ward 25) böswicht finden,
Die Wien die Statt wolten anzünden,
Die dann der Türck bestellet het,
Die man darnach viertheilen thet,
Derhalb wacht man in grossen sorgen
All augenblick abend vnd morgen,

In

23) Murmelung, geheime Sage. 24) anfiengen. 25) ward finden, d. i. fande.

In ordnung stund man tag vnd Nacht,
Am vierzehenden tag mit macht
Fiengen die Feind zu schiessen an,
Vil mehr denn sie vor hetten than,
Vnd in die Nacht umb die neun Vhr,
Der Türck gar mit grosser auffruhr,
All seine Läger die er hat
Im Feld vnd auch in der Vorstat,
Die ließ er alle zünden an,
Mit grossem gschrey von Weib vnd Mann,
Nemlich seiner gefangnen Christen,
Die nun mehr kein erlösung wisten,
Auff die sie lang gehoffet hetten,
Der sie on zal erwürgen theten,
Vnd alss eylend darnach
Mit seinem gantzen Heer auffbrach,
Bey eitler Nacht man Lermen schlug,
Da hielt ob des Türcken abzug
Ibraim Wascha zu vorau,
Zu Rosß mit sechtzig tausent Mann,
Mit andern Haubtleuten ich sag,
Das weret fast den gantzen tag,
Ein hauff nach dem anderen flog,
Also der Türck vor Wien abzog,
All Glocken fieng man an zuleuten,
Darmit den friden zubedeuten,
Die Seytenspil gehöret wurn
Mit frewden auff S. Steffans Thurn,
Auch ließ man abgehn das Geschoß,
Deß Türcken Volck nam schaden groß,
Vnter den wurd erschossen da
Der Wascha auß Natalia,
Also der Türck von Wien sich wend,
Vnd nam sein Belägrung ein end,
Mit im führt er ein reiche Beut,
An Gelt, Gewand, an Viech vnd Leut,

Das man erbärmlich vor was jagen,
Was nit mocht volgen, wurd erschlagen,
Als man dann jetzt find umb vnd umb,
Von allem Viech ein grosse sumb,
Den all die Köpff seind abgehawen,
Dergleichen on zal Mann vnd Frawen
Ligen jetzund auff straß vnd Felden,
In Weingart, Bergen, thal vnd Wälden,
Die Kind sind man an Zäunen stecken,
Darob ein from̃ hertz möcht erschrecken,
Die todten Knecht sind man zerschnitten
In Leib, nach jrer Kleyder sitten,
Den allen wöll Gott gnedig sein.
Also habt jr hie in gemein
Auffs aller kürtzest disen Handel,
Deß Türcken Tyrannischen wandel,
Wie er in drey vnd zweintzig tagen
Statt Wien in Oesterreich thet plagen,
Dergleich das Volck auff dem Land,
Mit Mörden, Rauben vnd mit Brand,
Darob er doch vil schadens nam,
Seines Volcks jm on zal umbkam,
Von stürmen, scharmützel vnd schiessen,
Gefangner die sie köpffen liessen,
On ander die im Meer jm sturben,
Vil Rossz, Camel jm auch verdurben,
Lob sey dem Ritterlichen Heer,
Das in der Statt hielt gegenweer,
Der vber zweintzig tausent nit wassen 27)
Dem Türcken doch so dapffer sassen
In einer vnverwarten Statt,
Wie jederman gut wissen hat,
Noch sah man kein verzagten Mann,
Wann der Türck wolt an Sturm gan,
Der Statt sie auch allein nit hilten,
Zu stürmen, scharmützel verwilten, 28)

Sonder

27) waren 28) versäumten

Sonder sich nach dem abzug wagten,
Dem Türcken mercklich peut abjagten,
Von gfangen Christen, weib vnd kinden,
Waren Ritterlich vberwinden
Vil der Türckischen Rotten groß,
Brachten Türcken, Camel vnd Roß
Gefenglich hinein in die Statt,
Derhalb jr Ritterliche That
Gar billich wer zu preysen mehr,
Jedoch sey Gott vorzan die Ehr,
Der seinem Volck gab in dem Krieg
Die vberwindung vnd den Sieg,
Wann wo Gott nit die Statt behüt
Durch sein gnad vnd miltreiche güt,
So wachet der Wächter vmbsunst,
Verloren ist all sterck vnd kunst,
All Krieges zeug, köstlich Geschoß,
All Krieges Volck zu Fuß vnd Roß,
All anschläg fehlen in dem Krieg,
Wo Gott nit selber gibt den Sieg.
Derhalb zu dir Ewiger Gott
Schreyen wir Christen in diser not,
Halt vns in Vätterlichem schutz,
Durch die reich vergiessung deß Bluts
Christi deines eingebornen Suns,
Wellicher willig starb für vns,
Behüt vns gnedig allezeit
Vor disem Feind der Christenheit,
Dem Türcken blutdürstigen Hund,
Durch welches bodenlosen schlund
Vil Königreich verschlunden send, 29)
O Gott sein wüten von vns wend,
Daß er dein Christenliches Erb
Auch nicht an Leib vnd Seel verderb,
Sonder schüt auff jhn deinen grim,
Leg ein ring in die Nasen jm,

29) verschlungen sind.

Vnd jedem seinen theil beschreiben,
Deß solt jhr alle Zeugen sein,
Geh Carges, heiß dein Bruder rein, 3)
Daß wir den Handel anefangen.

Der Carges spricht;

Nach Essens ist er heut außgangen,
Was weiß ich wo er noch vmbstreunt. 4)

Der Vatter spricht:

Wie ists ein ding jhr lieben Freund,
Wo geht er heut schallatzen 5) vmb,
Geh lauff vnd such jhn das er kumb,
Solln die Erbarn Leut auff jhn harrn?

Der Karg Son spricht:

Jetzt kompt er selb, thu mit jhm schnarrn. 6)

Der ander Son kompt, vnd spricht.

Ein guten Abend, seyt mir willkumb,
Jhr Erbarn Herrn in einer sumb. 7)

Der Vatter spricht zu jhm:

Mein Martin wie kompst so spat heim,
Sagt ich dir nit heut frü in gheim
Ich wolt heut mein Geschefft Copirn.

Der Martin spricht:

Vatter ich gieng nach Tisch spatziern,
Da fand ich meiner Gsellen ein,
Den führet ich zum Welschen Wein,
Hat mir zu Leon zahlt manch Gloch, 8)
Zeyt hab wir zu dem Handel noch,
Weil ist versamblet jederman,
Mein lieber Vatter sach 9) nur an.

Der

3) herein. 4) herumlaufft. 5) faullentzend, müßig.
6) zanken. 7) sämmtlich. 8) Gelag, Zeche.
9) fang

Der Vatter spricht zu jhn allen beyden:

Hört zu jhr lieben Söne nun,
Carges du bist mein erster Sun,
Du hast die wahl, was ist dein wandel, 10)
Sol ich dir schaffn den kaufmans handel
Oder wilt du Häuser, Renth vnd Zinst,
Darinn du Järlich nutzung finst,
Nun antwort welchen theil du wilt?

Der erst Son Carges spricht:

Vatter, mein Bruder ist zu milt, 11)
Derhalben so vermerck mein muth, 12)
Ich wolt daß du mir all dein Gut
Ligends vnd Fahrends machst vnterthenig
Vnd schaffest dem Martin ein wenig,
Weil er sein Erb doch wird verthan. 13)

Der Vatter spricht ist zornig:

Ey das geh dich das Hertzleyd an,
Bist du ein sollicher Geitzwurm,
Ein solch Geschefft hett gar kein furm, 14)
Er ist meiu Son als wol als du.

Der Carges spricht zum Vatter:

Vrsach mein Vatter, hör doch zu,
Das Gelt ist mir je also lieb,
Vnd eh ich ein Pfenning außgieb
So schaw ich jhn wol dreymal an,
Noth ich darbey wol leyden kan,
Ich weiß es fein zusam zuhalten.

Der Vatter ist zornig vnd spricht:

Ey nun muß dein der Jarrith 15) walten,
Der weiß Mann spricht: Wer Gelt lieb hat,

10) Lebensart. 11) freygebig 12) Meinung 13) verschwenden 14) Form, Art. 15) von jäh, schnell, und Ritt-Fieber. Also ein pestilenzialisch Fieber das bald den Garaus macht.

Der wird deß Geldes nimmer satt,
Derhalb wer Reichthum lieb ist hon,
Derselb kein nutzung hat daruon.
Epimenides sagt gar fein:
Das Gelt dem Geitzing sey ein pein,
Dem milten aber ists ein zier.

Der Martin spricht zum Vatter;

O Vatter, so gebürt es mir,
Schaff mirs Bargelt, ob anderst wilt,
Wann 16) ich bin ehrentreich vnd milt,
Mit meinem Theil will ich halten
Kostfrey bey Jungen vnd bey Alten,
Das Gelt soll gar mein Herr nit sein.

Der Vatter spricht:

Das taug auch nicht, O Sone mein,
Weil Salomon spricht: Gutes vil,
Wirdt weng wo mans verschwenden will.
Wie man das vber tag 17) wol sicht,
Wie manchem straußgütlein 18) wol gschicht
Ein mittel maß ist recht vnd gut.

Der Carges spricht zum Vatter:

Vatter ich hab ein kargen mut,
In meinem Hauß mit meinem zehrn, 19)
Nichts laß ich zu vnnütz anwern, 20)
Halt mich gering in speiß vnd tranck,
Wie es dann lehrt Doctor Freydanck,
Der spricht: Mit vil helt man offt hauß,
Mit wenig kompt man auch wol auß.
Dein Gut will ich dir nit zerstrewen,
In jener Welt wirst dich mein frewen,
Das ichs also zusammen spar.

16) Dann verschwendet. 17) täglich verschwenden. 18) der sein Gütlein ausstreut, 19) Aufgang, Zehrung 21) umkommen,

Der

Der Martin spricht:

Ecclesiasticus sagt war:
Das Gott gibt manchem grosses Gut,
Vnd darbey so ein kargen mut,
Daß er seins guts selb darff nit gnieſſen,
Das wirdt mit Tantalo bewiesen,
Dem öpffel hiengen für den Mund,
Vnd jhr doch nit genieſſen kund.
So bist auch filtzig, gnaw vnd karg,
Du sparst das gut vnd frist das arg, 21)
Dergleich dein eygen Weib vnd Kind,
Knecht, Meyd, 22) vnd alles Haußgesind,
Das muß am Hungertuch dir nehen,
Vmbsonst ist Salomon nicht jehen: 23)
Der Geitz sein eygen Hauß verwirrt.
Also die Kargheit dich veriert, 24)
Du bist vnd bleibst ein Nagenranfft, 25)
Ich aber leb zehrlich 26) vnd sanfft, 27)
Wann ich kauff ein mit vollem rath,
Das jederman gnung vmb mich hat,
Weil ich auff Erd nichts bring daruon
Denn essen, trincken, vmb vnd on,
Wie vns der weiß Mann thut beweysen.

Der Carges spricht:

Ich dörft dir dfaust ins maul wol schmeisen, 28)
Du voller Zapff, ich weiß gleichwol
Daß du schier alle Nacht bist vol,
Zwar wer Wein lieb hat wirdt nit reich
Spricht Salomon. Deß bist du gleich
Ein streußgut, der sein Gut verthu,
Schafft dir selb Kranckheit vnd vnrhu,

Ich

21) Geringere. 22) Mägd 23) sagen 24) plagt
25) so an einer Brod-Krumme nagt, 26) daß etwas verzehrt wird. 27) gütlich. 28) stoſen.

Ich hab mein rhu allein darinn
Daß ich spar vnd vil Gelts gewinn,
Und meinen Erbtheil mehren kon.

Der Martin spricht:

Weist nit es saget Salomon:
Einer theilt auß vnd wirdt doch reich,
Ein ander karget dir geleich,
Welcher doch jmmer ärmer wirdt.
Derhalb die sorg dich hart vexiert,
Vnd wo dir denn ein schadt zusteht,
Etwa ein Pfenning dir entgeht,
Da ligst du denn ein Nacht zu wemern, 29)
Ohn rhu zuseufftzen vnd zugemern, 30)
Du wirffst dich vmb im Beth allein,
Als ob dich reiß der Harmenstein 31)
Wer vil hat, der muß vil versorgen,
Ich schlaff biß an den hellen morgen,
Ein kleiner schad ficht mich nit an,
Vorab wo ichs nit wenden kan,
Laß ich es gahn gleich wie es geht.

Der Vatter spricht zum Martin:

Mein Martin darbey man versteht,
Ich meint ein Adler habn erzogen,
So bist ein wüstling abgeflogen,
Nachlessig, vnachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Martin:

Ich will den Harnisch dir baß fegen, 32)
Weil gar nachlessig ist dein wandel,
Im Haußhalten vnd Kauffmanshandel
Weist nit Esopus schreibt ein Fabel,
Vnd lobt die Ameiß im Parabel

Die

29) wehklagen. 30) zu jammern. 31) Harm, personificirt.
32) den Text noch besser lesen.

Die Arbeitsam war vnd fürsichtig,
Veracht den Grillen faul vnd nichtig.
Ich niet 33) mich mit reitten vnd lauffen,
Mit stechen, 34) kauffen vnd verkauffen,
Ich laß mich keiner müh verdriessen,
Wo ich eins Gwins hoff zugeniessen,
So sitzt du wartend, treg vnd faul,
Biß dir ein bratn Hun fleugt ins Maul,
Du wirdst nit reich, merck vnd erfahrs.

Der Martin spricht:

Ich glaub du würffst eim stein ins Arß,
Das du nur mehr Gelts vberkembst,
Du reist vnd scharst, 35) dich gar nit schembst,
Du arbeitst die Nacht zu dem Tag,
Jedoch dir nit mehr werden mag
Denn was Gott gibt, sagt der Psalmist,
Eim anderen Gott geben ist
Schlaffend groß Reichthumb durch sein segen
Deß hoff vnd traw ich Gott allwegen,
Er werd auff Erd mich nit verlassen.

Der Carges spricht:

O Gsell ich weiß ein ander strassen,
Auffs wolfeilst kauffen vnd thewerst geben
Vnd ander gschickligkeit darneben,
Das füllt mir Truhen, Seck vnd Kasten.

Der Vatter spricht zum Carges:

O Son du gfelst mir nit am basten,
Ich meint ich het ein Sammet gweben,
So hats mir ein lautern filtz geben,
Der Geitz der hat dich gar verblendt.

Der

33) lasse mirs sauer werden. 34) Tausch, Wechsel. 35) Du reisest, ziehest alles an dich, scharrest alles zusamm.

Der Martin spricht:

Vatter setz mich ins Testament,
Ich gib gut Pfenwehrt, 36) gute Eln,
Bin trew in rechnen vnd in zählen,
Bin schlecht vnd grecht in dem Geltlösen,
Wil Gott er mag mirs wol ersprössen,
Wann die so eylen reich zu werden,
Bleiben nicht vnschuldig auff Erden,
Spricht der Weiß. Vnd Paulus verkünd:
Geitz sey ein Wurtzel aller sünd,
Vnd wer sucht reichthumb groß vnd dick, 37)
Der fällt in versuchung vnd strick,
Derhalb treibt dich deß Geitzes tück,
Auff ohn zahl tausent böser stück,
Auff Wucher, Fürkauff vnd Finantz,
Auff Arglist, Renck vnd Alefantz, 38)
Aller Practick steckest du vol,
Ein gelbes Ringlein stünd dir wol,
Du nembst es Gott von füssen rab,
Das du nur kemst zu grosser Hab,
Vnd nemst dir darumb kein Gewissen.

Der Carges spricht:

Wie ist der Gsell der frömbkeit gflissen,
Sag wenn du deins Handels nicht achst,
Dem Gewin fürsichtigklich nachtrachst,
Vnd thust dein Erbtheil gar verschwenden
Verkümern, 39) verkauffen vnd verpfenden,
Meinst böse tück wern dir dann feln,
Als Liegen, Triegen, Rauben vnd Steln,
Wenn dich zu letzt die Armut reyt, 40)
Vor der aber bin ich gefreyt,
Ich hab ein groß gewonnen Gut.

36) Verkauff ins Kleine 37) viel 38) schlimme Streiche.
39) mit Arrest beschlagen lassen. 40) drükt.

Der Martin spricht:

Ob mich geleich reyt Fraw Armut,
Bleib ich dannoch redlich vnd frumb,
Weil mein hertz nit henckt am reichthum
Wann ich laß mich an dem benügen
Was mir Gott täglich ist 41) zufügen,
Vnd henck den Mantel nach dem Wind,
Den sack zu halben theil zu bind,
Hab ich nit Vögel, so iß ich Kraut,
Auch ist der Spital den Genssn 42) nit bawt,
Ob ich gleich wirdt in Armut kranck,
Doch tröstet mich Doctor Freydanck,
Spricht: Kein rechter milter nie verdarb,
Kein Karger auch nie lob erwarb,
Die Milten auch nicht all verderben,
Die Kargen nit all Schätz erwerben,
Hast auch kein Bürgen vor Armut,
Vil vnraths dir nachstellen thut,
Als Dieb, Mörder, Landskrieg vnd Rauber
Lieger, Trieger, vnd Federklauber, 43)
Schiffbruch, Brunst, Geldschuld enttragen
Was du erkargst in langen Tagen
Geht offt in einer stund an Galgen,
Denn thut die Armut mit dir balgen, 44)
Vnd ligt dein Hoffnung gar ernider. 45)

Der Carges spricht:

Leyd ich ein schaden, so spar ich wider,
Ich schind vnd schab ich krimb vnd kratz
Biß das ich groß mach meinen Schatz,
Denn kauff ich Häuser, Renth vnd zinst.

Der Martin spricht:

Wem ist es nütz das du vil gwinst,
Weil du dein selber nit geneust,
Auch ander Leuten das beschleust, 46)

Mir

41) thut. 42) Gänsen. 43) Schmeichler, so die Federn abklauben. 44) kämpfen. 45) danieder. 46) verschliesest.

Mir arbeit man gern, man dient mir gern
Dich fleucht man, kan man dein entpern,
Weil du niemand keins guten ganst 47)
Du vortheilst die Leut wo du kanst,
Das niemand geren 48) ist vmb dich,
Ich aber bin frey miltigklich,
Mit kauffen, zahln, borgen, leyhen,
Mit schencken, geben, schuld verzeyhen, 49)
Arm vnd Reich mein geniessen kan,
Deß hat mich auch lieb jederman,
Dir aber ist jederman gram,
Feindselig ist dein karger Nam,
Den Leuten du ein Sprichwort wirst,
Weil du so scharpff vnd hefftig schierst,
Als ob du gantz bodenloß seyst.

Der Carges spricht:

Du narrets 50) Schaf, sag an vnd weist
Du nit das Glück hat allweg neyd,
Ob ich gleich heimlich feindschafft leyd,
Das kümmert mich nit gar ein meutel, 51)
Mein beste Freund hab ich im Beutel,
Darmit kauff ich mir freundschafft vil,
Was nur mein Hertz begert vnd wil,
Aber bald du hast gar außbachen, 52)
Werden sich dein Freund von dir machen
Dich schlagen auff die Haberweyd. 53)

Der Martin spricht, ist zornig:

Schweig deß vnd hab dir das Hertzleyd.

Der Vatter spricht:

Son, hat man dir das lebndig 54) troffen?

47) gönnest. 48) gerne 49) erlassen, 50) närrisches, tummes. 51) Heller. 52) Aber so bald du mit deinem Gütchen fertig bist, 53) eine sprüchwörtliche Redensart, die so viel sagt: Sie werden dich im Elende, ohne Beistand lassen. 54) den rechten Flek, ans Hert.

Der Martin spricht:

Mein Beutel steht mir allzeyt offen,
Zu kurtzweil, frewd, schimpff vnd schertz,
Ich bin ein mild, fröljch lebhertz,
Mit singen, springen vnd hofiern, 55)
Mit Mummerey 56) vnd Panckatiern, 57)
Mit schlitten fahrn, schiessen vnd spieln,
Jagen vnd schönen Frawen zieln, 58)
Leutselig frembden vnd Nachbawern,
Du aber ligst in sorg vnd trawern,
Weil dein Reichthumb sind scharffe dorn
Die dir dein Gmüt vnd Hertz durchborn,
Du neydst vnd wirdst wider genieden, 59)
Derhalb du selten kompst zufriden,
Du ligst lebendig in dem Grab,
Ein Hüter deiner Schätz und Hab,
Gleich wie ein Hund an einer Ketten.

Der Karg Son spricht:

Du Fantast was darffst du mich fretten, 60)
Wenn all mein Gelt ist angelegt,
Vnd ein Pfenning den andern tregt,
Thut mich mein samblen baß 61) erfrewen,
Denn dich dein anwern 62) vnd außstrewen,
Du streunest vmb wie ein Stattfarr. 63)

Der ander Son spricht:

Schweig du viereckichter Geltnarr,
Allein zu Gelt hast lieb vnd gunst,
Du achst weder Weißheit noch Kunst,
Der Geitz hat dich gar vberwunden,
Am Narrenseyl ligst angebunden,

Als

55) Wohlleben. 56) Masqueraden 57) kostbaren Schmäusen 58) nachstreben 59) beneidet, 60) mit Vorwürfen plagen 61) mehr 62) verschwenden 63) Heerd Ochs einer Stadt.

Als König Midas reich was worn, 64)
Gewan er auch zwey Esels Ohrn.
Socrates warff sein Gelt ins Meer
Da es jhn jrzt an Weißheit, Lehr.
Byas hielt sein Kunst vnd Weißheit
Für alle Güter diser zeit.
Derhalb ich auch keins Gutes acht,
Sonder nach Kunst vnd Weißheit tracht
Nach gutten Sitten vnd der Tugend,
Derhalb mich das Alter in der Jugend,
Gar scheinbarlich vnd ehrlich helt.

Der Carges spricht:

Schawt wie der Gsell nach Ehren stelt,
Wie die Katz nach dem Wasserbad,
Der Weißheit, Kunst, hab ich kein gnad, 65)
Es ghört allein den Glehrten zu,
Hab ich nur Gelt, darauff merck du,
Man neigt mir vnd greifft an den Hut,
Man steht auff vnd mir weichen thut,
Mich ehrt deß gantzen Volckes Hauff.

Der Martin spricht:

Das gschicht nach der tollen Welt lauff,
Die ehr dem Pfenning wirdt gethan,
Dich sech 66) man durch ein Zaun nicht an.
Ecclesiasticus sagt frey:
Nichts schendlichers auff Erden sey
Denn ein Geitziger, Darbey meldt,
Nichts bösers denn lieb haben Gelt.
Cicero lobt den milten mehr,
Spricht: Der mensch hab kein grösser ehr
Denn Gelt verschmehen in seim leben,
Vnd das frey miltigklich außgeben.
Crassus wirdt durch sein Geitz veracht,
Büsa die Köngin hoch geacht,

64) war worden. 65) acht ich wenig 66) sähe.

Proverbiorum vns vermant:
Ein geytzig Köng verderb das Land.
Reichthumb vnd gwalt hat manchen eben
Bracht vmb Ehr, Gut, Seel, Leib vnd leben,
Deß du gewarten must allmal,
Deß ist dein höch 70) ein tieffer fal,
Den Julius vnd Nero litten,
Deß sitz vil sichrer ich herniden, 71)
In einem gantzen ringen stand.

Der Carges spricht:

Dein Red ist mir ein lauter tand, 72)
Meinst du denn ich sitz auch nit wol,
Ich hab Kisten vnd Keller vol,
Versichert vnd versorgt auffs best,
Ein Hauß erbawet schön vnd vest,
Ein Pferd am Parn, gut Zöblen schaubn 73)
Kleinot, silbergschir vnd mardre haubn, 74)
Wie künd ein Mann sein 75) baß gesessen?

Der Martin spricht:

O Carges du hast eins vergessen,
Merck Bruder vnd schaw auff dem Gew, 76)
Das Graß grunt heut, ist morgen Hew.
Also wirdts dir auch endlich gehn,
Wenn du am besten meinst zustehn,
So wird man dir den kerab Pfeiffen, 77)
Der grimig Todt wird nach dir greiffen,
Denn wirst bloß, nacket hingenommen,
Spricht Job, wie du auf dwelt bist komen
Am tag der Rach nit helffen thut
(Spricht Joel) all dein Hab vnd Gut,
Wie schwerlich wird es dir denn sein,
So schnell zuscheyden von dem dein,

70) deiner Grösse. 71) in Niedrigkeit. 72) ein einfältiges Geschwäz 73) lange Kleider mit Zobel verbremt. 74) von Marder Pelz. 75) seyn. 76) Land, der Stadt entgegen gesezt. 77) das Toden-Lied anstimmen.

Daran dein Hertz ist lang gehangen,
Ob mich gleich auch der Todt ist fangen,
So mag er mich doch nit beschwern,
Sag, wenn du scheydest von der Ern, 78)
Wem nutzt dein groß erkargtes Gut?

Der Carges spricht:

Wenn sich mein leben enden thut,
So erbt es denn auff meine Kinder,
Die leben darnach dester linder, 79)
Vnd werden groß Herren vnd Frawen,
Bey den mag jederman wol schawen,
Wie groß Reichthumb ich hab besessen,
Das wirdt in Ehren zugemessen
Zu löblicher gedächtnuß mir.

Der Martin spricht:

O Bruder Carges, wie wenn dir
Dein Kinder deines Guts nit dancken,
Sonder darumb hadern vnd zancken,
Rechten, fechten vnd Eyd schwern,
Oder es vnnützlich verzehrn,
Wie ein Sprichwort hat jederman:
Ein Sparer muß ein Zehrer han.
Als denn geht dein Gut gar zuscherben, 80)
Oder dein Kinder alle sterben,
Daß dein Gut kompt in frembde Hand,
Denn hast du deines Guts ein schand.
Man spricht: Er kundt nie werden vol,
Er hat mich auch betrogen wol,
Jetzt hat jhn auch der Teufel hin,
Ob ich so reich am Gut nit bin,
So spricht man doch nach meinem Todt,
Ein milter Mann, genad jhm Gott,
Er hat mir auch viel guts gethan
Im leben vnd todt. Bruder schaw an,

Bin

78) Erde. 79) desto bequemer. 80) zu Grunde

Bin ich vil ehrlicher denn du,
Mir steht das Erb wol billich zu,
Durch mich wirdt mannich Mensch erfrewt.

Der Vatter spricht:

Mich rewen 81) nur die Erbarn Leut,
Daß ichs gemüht hab in den sachen,
Kein Gschefft weiß ich mein Sön zumachen,
Ich denck sie allbeyd zu enterben.

Der Carges spricht:

Vatter, warumb woltst mich verderben,
Ich bin doch gschlagen in dein art,
Du hast dein tag auch vil erspart,
Warumb hast du mirs denn für vbel?

Der Vatter spricht, ist zornig:

Du leugst, hab dir das fallend vbel, 82)
Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
Gleich einem ehren Mann gewandelt,
War nit wie du ein solcher filtz.

Der Martin spricht:

Schaw zu du Minnenwolff, 83) was gilts,
Ich bin noch der liebst Son im Hauß,
Ich gib mein Gelt fein ringlich 84) auß,
Gleich wie ein milter Vatter thut.

Der Vatter spricht:

Martin dein Sinn ist auch nit gut,
Du bist zu geudisch 85) vnd verthan, 86)
Dein Gut ind leng nit weren kan,
Ich aber hab bey meinen tagen,
Die sach an örtern 87) eingeschlagen,
Ich wer sonst zu der Hab nit kommen.

81) Ich beklage nur 82) daß du die fallende Sucht hättest! 83) eigennüziger Wolf 84) geringschätzig 85) verschwenderisch 86) verthust das Geld. 87) am rechten Ort angefangen:

Der Martin spricht:

Hab ich doch wol von dir vernommen,
Das du in deiner Jugend vil
Gewesen seyst in allem spiel,
Warumb wilt mich denn jezt enterben?

Der Vatter spricht:

Du thest wol ein gantz gschlecht verderben.

Der Carges spricht:

Schaff mirs, ich bin noch je der best?

Der Vatter spricht:

Ja wenn ich deine tück nit weßt, 88)
Geitzig vnd karg, ist sünd vnd schand.

Der Martin spricht:

Schaff mirs, ich hab ein milte Hand.

Der Vatter spricht:

Du bheltst sein nit, deß will ich heut
Zu Erben einsetzen frembd Leut.

Der Martin spricht:

Ey lieber Vatter sag vns doch,
Wie solt wir vns denn halten noch,
Ich bin zu milt, mein Bruder zu karg,
Sein wir denn alle beyd so arg,
Ist kein Gnad mehr bey dir zufinden?

Der Vatter spricht:

Was gnad soll ich mich vnterwinden,
Ewr wesen ist mir im hertzen leyd,
Deß rechten wegs fehlt jhr all beyd,
Weil Stapolenses saget frey:
Die miltigkeit im mittel sey.

Du

88) wüste

Du bist zu milt, vnd der zu karg,
Deß steckt jhr beyd im laster arg,
Du dörffst eins Zaums, vnd der zwen sporn,
Du bist zueygen nützig worn,
Mein Carges hast das Gelt zu lieb,
Du solt thon wie David beschrieb:
Hast du Reichthumb von Gott entpfangen,
Soltst du dein hertz nit daran hangen,
Sonder gneuß das zu aller zeit,
Mit Gottes Ehr vnd danckbarkeit.
Gott sorgt für dich, wie er selb spricht,
Dergleich Petrarcha dich bericht,
Dein zeyt sey kurtz, dein lieb sey klein,
Deß laß dein Gut dein Herrn nicht sein,
Sonder gib auß mit milter Hand,
Zu ehr vnd nutz nach deinem stand,
Vnd handel mit jederman auffrichtig,
So wirdt dein Nam erbar vnd wichtig.
Vnd Martin du bist gar zu milt,
Wenn du also verschwenden wilt,
Ohn noth, ohn nutz zu vberfluß,
So sagt dir Marcus Tullius:
Es sey kein rechte miltigkeit,
Sonder ein lautre verwegenheit,
Es schöpfft 89) den schatz vnd bring Armut,
Du aber solt brauchen dein Gut
Fürsichtlich, örndlich, 90) milter maß,
Schaw wie, warumb, vnd vmb was
Du dein Gut gebst, denn mag sich mehrn
Dein Gut in Wolfart vnd in Ehrn,
Wolt jhr euch halten nach dem bscheyd
So gebt mir drauff ewer Händ all beyd.

Carges der rührt an, vnd spricht:

Ja Vatter, ich will folgen dir.

Martin

89) erschöpf. 90) ordentlich

Martin der rührt auch an, vnd spricht:

Vnd ich, hab dir mein trew von mir.

Der Vatter stehet auff, vnd beschleust:

Ihr Erbarn Herrn, es wer mein beger,
Ihr kömpt morgn zu Nacht wider her,
Da wir das Gschefft beschliessen wölln,
Wann ich hoff je mein Sön die sölln
Mir folgen, das jhn Heyl erwachs,
Wünscht euch mit guter Nacht Hans Sachs.

Ein kurtzweylig Spiel,

mit vier Personen, Nemlich: Ein Richter, Ein Buler, Ein Spieler, vnd ein Trincker.

Der Richter tritt ein, vnd spricht;

Heyl sey den Ersam weysen Herren,
Ich kom zu euch hieher auß ferren,
Griechischen Landen, von Athen,
Ob mir bey euch hie möcht zustehn
Das Richter Ampt in Deutschem Land,
Weil vil Gezäncks nimpt vberhand,
Bey Fürsten vnd bey Potentaten,
Bey Geistling, Glehrten vnd Prelaten,
Bey Burger, Bawer vnd Handwercken,
In stätten, schlössern, dörff vnd märcken,
Bey mann vnd weib, bey meid 1) vnd knechten,
Ist auch ein jmmer werend fechten,
Darzwischn ist sich nit gut zulegen,
Nun, ob etwa hie wer entgegen. 2)

Hie sitzt er nider, spricht weytter:

Mit zanck behafft, der trett herbey,
Sampt seiner gegentheil Parthey,

Das

1) Mägden. 2) zugegen.

Das jeder theil sein Sach erklehr,
Mit gnugsamer Zeugnuß bewehr,
Den will ich fellen den Sententz,
Auß beyder art Experientz,
Ohn argliſtig einklenck vnd renck,
Ohn lieb, on neyd, on forcht vnd ſchenck, 3)
Ob ich Deutſchland in allen dingen
Zu frid vnd einigkeit möcht bringen.

Alle drey, Buler, Spieler vnd Trincker, tretten für den Richter, vnd der Buler redet jhn das wort:

O Richter wir drey bitten dich
Vns zu verhören günſtigklich,
Drey recht Brüder, Lux, 4) Marx vnd Hans
All drey ehlich Sön eines Manns,
Der vns an ſeinem letzten endt
Gemachet hat ein Teſtament,
Darinn er vns ſein Hab verſchreibt.

Hier zeyget er das Teſtament.

Doch ein Artickel eingeleibt,
Macht vns ein ſpan 5) an diſem ort,
Der laut alſo von wort zu wort:
Daß der ergeſt Son auß vns dreyen,
Enterbt ſoll werden von den zweyen,
Marx iſt ein Trincker vnd ein Praßler, 6)
Lux iſt ein Spieler vnd ein Raßler, 7)
So bul ich ſchöne Fräwelein, 8)
Nun will keiner der ergeſt 9) ſein,
Der zwitracht halb ſolt du O Richter
Zwiſchen vns ſein ein weyſer ſchlichter.

Er gibt jhm den Beutel.

Weil doch das Brüderlich Geblüt,

In

3) Geſchenk 4) Lucas, 5) Zwiſt 6) Praſſer,
7) der wie unſinnig lermt. 8) Mädgen 9) ärgſte.

In zoren vil grimmiger wůt,
Dann frembdes, darumb du vns still.

Der Richter spricht:

Ist diſes ewer dreyer will.

Sie sprechen alle drey: Ja.

Der Richter reckt jhn seine Hand, vnd spricht:

Hie rührt an, das jhr in dem klagen
Wolt ohn betrug die Warheit sagen.

Der Trincker rührt an, spricht zum Spieler:

Ich will dir zwar dein wappen bleßimirn. 10)

Der Spieler rührt an, greifft in sein Wehr, vnd spricht:

Vnd wenn du mich woltst fehr stumpfirn, 11)
So wolt ich dir dein Maul zerperen. 12)

Der Buler rührt an, vnd spricht:

Ich will euch beyden die Flöh abkehren.

Der Richter spricht:

Jhr Brüder, das zänck ist verlorn,
Wenn jhr wolt bollern vnd rumorn,
So gib ich euch kein Audientz,
Wölt jhr nicht abscheyden vnentz 13)
So handelt ewer sach fein fridlich,
Einr vmb den andern vnterschiedlich,
Als denn ich euch bescheyden mag.

Der Buler spricht:

So heb ich an für mich, vnd sag,
Wiewol ich treib groß Bulerey,
Das ich nit gar verwerflich sey,
Weil Gott das Werck der liebe pur, 14)
Selbst hat gepflanzt in die Natur,

Auß

10) blasonniren. 11) beschimpfen, schwarz abmalen. 12) zerschlagen 13) uneins, strittig 14) allein

Auß der fleust die fruchtbar Geberung,
Durch die hat für vnd für sein wehrung
All Creatur durch Gottes segen,
Mein Brüder aber sind verwegen,
Der in Spiel, der in Trunckenheit,
Der Laster keins kein nutz nit geit, 15)
Derhalb jhr einen deschribir, 16)
Vnd mich frey quit loß absolvir,
Weil Bulerey ist nütz vnd löblich.

Der Trincker spricht:

O Buler hie fehlest du gröblich,
Der Ehlich stand hat fug vnd recht,
Zu mehren das menschlich Geschlecht,
Die Hurerey dir Gott verbot,
Bey todes straff, darumb auch Gott
Ließ sterben in Israel zur plag
Drey vnd zweintzig tausent auff ein tag.
Vil tausent Mann verlorn den Leib,
Von wegen des Leviten Weib.
Sodoma ward mit Fewer verzehrt,
Von wegen der Vnkeusch 17) vmbkehrt.
Derhalb dein Laster ist nit klein,
Ich aber so ich trinck den Wein,
Den vns Gott gab, (wie David deut) 18)
Das er deß Menschen hertz erfreut,
Den Noe der from Patriarch
Erbawt, als er gieng auß der Arch.
Bachus der Gott jhn darnach fand,
Erstlichen in dem Griechenland,
Hat jhn also gebracht herfür,
Darum O Richter mich quittier,
Thu meiner Brüder ein enterben,
Die mit den lastern sich verderben,
Weil gar vnsträflich ist mein wandel.

Der

15) nicht giebt 16) streich ihn aus als Erben 17) Un-
zucht 18) zu erkennen giebt

Der Spieler spricht:

O Richter schaw recht in den Handel,
Du rümpst den Wein von Gott erschaffen
Der ist gantz gut, vnd nit zustraffen,
Wo der wird braucht zimlich vnd messig,
Der füll 19) aber ist Gott gehessig.
Esaias spricht: Weh dem Hauffen
Der Helden ob jhrem Weinsauffen.
Vnd Joel spricht: Jhr solt in gmein
All heulen die jhr trincket Wein.
Den Leviten im Gsetz auch Gott
Den Wein zutrincken gar verbot.
Christus spricht selbst: Sauft euch nit vol.
Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
Solon der spricht: Es sey von nöten
Ein truncken Fürsten gar zutödten.
Pytacus spricht: Die straff zwyfach
Der truncken Vebelthäter entpfach. 20)
Die Römer verbotten den Frawen
Den Wein, darbey kanst du wol schawen
Das du bist erger denn ich viel,
Ob ich gleich oblige dem spiel,
Das zu kurtzweil Menschlichem lebn
Von weysen Heyden ist gegebn.
Xerxes erfund das spiel im schach,
Herodotus Bretspiel darnach,
Derhalb ich je so arg nit bin,
Ich stell im Spiel nur nach gewin,
Mein Brüder wern das jrig an, 21)
Vnd werden beyd kein Erb nit han
(Spricht Paulus) in dem Gottes Reich,
Auß dem Richter schleust du geleich,
Das du enterben solt jhr einen.

Der Buler spricht:

Spieler das muß ich dir verneinen, Dein

19) Völlerey durch. 20) empfange. 21) bringen das Jhrige

Dein spielerey ist gar verschmecht, 22)
Verbotten in Keyserlichem Recht,
Auch beyn Alten verächtlich gwesen,
Wie wir das im Plutarcho lesen,
Als nun Chilon der weiß wurd gsand
Auß Lacedemonier Land
Gen Corinth außzurichten viel,
Vnd als er sie fund ob dem spiel
Die Herrschafft, vngeendter sachen,
Wolt er kein Bündnuß mit jhn machen,
Zog heim, das man nit sagen kundt
Er hett mit Spielern gemacht ein Bundt.
Auch schickt der Parthier König do
Zwen gülden Würffel Demetrio,
Dem König jhm zu einer schand,
Dein spiel kein ehr hat in dem Land,
So ist dein Gwin als vnrecht Gut,
Aristoteles sagen thut,
Derhalb dein Gut mag faseln 23) nicht,
Wie man bey allen Spielern sicht,
Eim Buler offt ein Glück zufelt,
Das jhn ein schöne Fraw außhelt,
Kleyd, butzt vnd schmuckt daß er mag ehrlich
Bey Gselln leben frölich vnd zehrlich 24)
Weist nit der Buler Carmelius
Nam zweyhundert pfund für ein kuß,
Mein Bulen tregt mehr denn dein spiel.

Der Spieler spricht:

Kein Gwin ich mit dir theilen wil,
Eh du erbulst ein Facilet, 25)
Ein gantze Schaubn 26) es dich wol gsteht, 27)

Ein

22) schändlich zehren kan. 23) wurzeln 24) so, daß er was verzehren kan. 25) Schnupftuch. 26) langes Kleid. 27) zu stehen kommt, kostet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ein Hur ist ein grundloses Meer,
Die dir verschlickt Leib, Gut vnd Ehr,
Der niemand nit erfüllen kon.
Vnd dir Trincker sagt Salomon:
Wer Wein lieb hat, der werd nit reich,
Deß seyt jhr alle beyd geleich
Zu Armut wol zwo Hosn eins Tuchs.

Der Trincker spricht:

O Spieler was darff ich deins fluchs,
Ich sitz bey gutem speyß vnd tranck,
Das ich dem Wirth bezahl zu danck,
Der mich nit zubetriegen gert, 28)
Darumb mein Gut am lengsten werd, 29)
Jhr aber werdt all beyd betrogen,
Du wirst von Huren außgesogen,
Dergleich von den Spitzbuben du,
Führt man euch Gelt auff Kärren zu,
Klegt 30) es doch nit, es nemb ein end.

Der Spieler spricht:

Mir gilt es sehen auff die Händ,
Ich kan gar gschwind die würfel knüpfen, 31)
Die Kartenblättr mercken vnd krüpffeu, 32)
Kan einer das, ich kan das ander,
Offt bscheiß wir beyde an einander,
Darumb spricht man: Spil wart deß munds. 33)

Der Buler spricht:

Sich Bruder Luchs, bist du des Hunds,
So solt du wol das Erb verliern.

Der Spieler spricht:

Schaw dich an, wilt du mich veriern,
Betreugst nicht offt durch list vnd renck,
Kupplerey, schmeichlerey vnd schenck, Frawen

28) begehrt 29) währet. 30) Erklekt, langt 31) den Würfeln mit einem geschickten Handgriff die Richtung geben. 32) mit dem Nagel des Fingers das Blat an einem Ek bezeichnen. 33) Laß den Spieler nicht hungern!

Bayerische Staatsbibliothek München

Frawen vnd auch Jungfrawen mehr
Vmb reinigkeit vnd Weiblich Ehr,
Die du bringst in die schnurr 34) hinein,
Der Hencker soll dein lohner sein,
Wo dich das alt Gsetz thet ertappen.

Der Trincker spricht:

Ihr gebt einander alte Kappen, 35)
Ich merck daß ich der Erbarst bin
O Richter merck hie vnter jhn,
Das Erb wirdst mir allein zueygen.

Der Buler spricht:

Dein vntrew will ich dir wol zeygen,
Das du von Weib vnd Kinden schleuffst, 36)
Ihr Hab verfrissest vnd verseuffst,
Verleurst dein handel, gwerb vnd gwin,
Geht sampt dem Hauptgut als dahin,
Entlehnest vil auff borg vnd bitt,
Machst groß Geldschuld vnd zalst jr 37) nit,
Bringst dich vnd sie an Bettelstab.

Der Trincker spricht:

So wiß doch daß ich darumb hab
Bey külem Wein ein guten mut,
Wie Epicurus lehren thut,
Wein macht mich all vnmuts vergessen,
Wenn ich die halb Nacht bin gesessen,
So schlaff ich denn mit ruh die nacht,
Von dir wird die gantz nacht durchwacht
In schrecken, sorg verwickelt gantz,
So du verlewerst vil grosser schantz, 38)
Möcht dir vor leyd dein Hertz zerspratzen, 39)
Wie offt thust du im Kopff dich kratzen,
Wie kläglich seufftzest nach dem Glück,
Diß sind dein frewdenreiche stück,

34) in lüderliches Leben, 35) Macht einander üble Vorwürfe 36) hinwegschleichst. 37) sie. 38) Spiele. 39) zerplazen.

Gwinst ein schantz, so verlewerst ihr drey,
Dergleich du mit deinr Bulerey,
Hast auch das bitter heimlich leyden,
Dich krenckt die sehnsucht vnd das meiden
Der Klaffer 40) bringt dich offt int flucht,
Etwan reytt dich die Eyfersucht
So lauffst du vmb wie ein Stattfarr. 41)

Der Buler spricht:

Ey halt dein Maul du voller Narr,
Ist das dein grosse frewd, das du
Dich füllest wie ein Treberkuh, 42)
Den Wein vnmessig in dich schüttest,
Dardurch sinn vnd vernunfft zerrüttest,
Ligst ohn vernunfft recht wie ein Viech
Gantz vnsinnig frey willigklich,
Meinst dein frewd sey der meinen gleich,
Mein Bulerey ist frewdenreich,
Ein vmbefang 43) erfrewt mich baß
Dann so in dir steck ein Weinfaß,
Ihr augenblick 44) vnd roter Mund
Mich baß erfrewt denn tausent Pfund,
Wie möcht ich höher frewd erwehlen?

Der Spieler spricht:

Mein frewd muß ich dir auch erzehlen,
Wenn mir das glück scheint mit seim glantz,
Zeuch ein schantz nach der andern schantz
Vnd hab gut Silber vnd gut Gelt,
Was meinst das mir an frewden felt,
Dein frewd ind leng nit weren kon,
Weil von Huren sagt Salamon:
Ihr Lebs 45) sey Hönigsüß vnd gut,
Werd endlich bitter wie Wermut.
Wie man spricht: Fuchs vnd Huren list,
Wol hundert tausentfeltig ist. Als

40) Wäscher. 41) Heerd-Ochs. 42) die mit Trebern — einer gar anständigen Fütterung — gemästet wird. 43) eine Umarmung 44) Ein Blik von ihren Augen 45) Ihre Labung

Als Samson hat mit schadn erfahrn,
Vnd ohn zahl vil bey vnsern Jarn,
Dergleich deß Trinckers frewd ist klein,
Weil Salomon spricht von dem Wein:
Er sey lind vnd glatt im eingang,
Darnach so stech er wie ein Schlang,
Mit Kopffweh vnd vnördnling 46) wesen,
Wie du wol magst von Nabal lesen,
Dein Füllerey dir kürzt dein Leben.
Auch steht Proverbiorum eben:
Der Wein vnd Weiber nemen hin
Der Menschen kräfft, vernunfft vnd sinn,
Gedächtnuß, Tugend vnd Vernunfft.

Der Buler spricht:

Sag, wenn du in der Spieler zunfft
Sitzt fantasirst vnd abenthewerst,
Wie offt du selbst dein sinn verlewerst,
Als König Larces ob dem Spiel
Der Würffel also wolgefiel,
Hieß er sich tödten ob dem Glück.
Sag, wenn dirs Glück denn wend den rück,
Sitzest vnd all dein Gelt verlemerst, 47)
Wie du heimlich wunderst vnd gemerst, 48)
Gott lesterst, fluchest vnd dich gremest,
Wo bleibt dein frewd der du dich rümest,
Ewer vil thun sich dem Teuffel ergeben,
Oder nemen jhn selb das leben,
So sie der grimm reyt mit den sporn. 49)

Der Trincker spricht:

Dergleichen auch neyd, haß vnd zorn,
Verzweyflung, vngedult im Kopff,
Da sitzt der Teuffel dir im schopff,
Das jhr einander lembd 50) vnd mördt,
Wie man täglichen sicht vnd hört,

46) unordentlichem 47) verlierst. 48) jammerst 49) wenn sie in Wuth kommen 50) krumm und lahm schlagt,

Wie vil jhr ob dem Spiel auffliegen. 51)

Der Spieler spricht:

Hie darff ich mich allein nit schmiegen,
Weil es bey dir ist auch der sitt,
Salomon spricht vergebens nit:
Wo seind weh, vnd ohn vrsach wunden,
Nemlich da man sitzt vnd trinckt vnden
Halb vnd volle, was man schenckt ein,
Da trincken etlich Bären Wein,
Die darnach aneinander zausen,
Zerwerffen Kandel, Gläser vnd Krausen, 52)
Hawen einander lam vnd krumb,
Hamon kam also truncken umb.
Holofernes wurd abgethon
In füll. 53) Dergleich Priester Simon.
Benedab in Trunckenheit starb
Mit zwey vnd dreyssig Köng verdarb.
Cyrus durch füll an speyß vnd tranck
Mit all seim Heer nam vntergangk.
Vnd was soll ich alter Geschicht
Erzehlen vil, weil man doch sicht
Täglich der Füller haderey. 54)

Der Trincker spricht:

Buler du stehst auch vns wol bey,
Wer wolt erzehlen der Buler sum̃ 55)
Die durch jhr Hurweiß kommen vmb,
Ohn die sich selbst haben eutleibt,
Von den man noch singt, sagt vnd schreibt,
Jhr stecken schier all Bücher vol,
Du weißt es zwar auch selber wol,
Wo du eim andern gehst zugnaw,
Bulst jhm Magd, Tochter oder Fraw,
Wie du rückling gehst stiegen ab,
Offt erdapt dich ein voller Knab,

Oder

51) erschlagen werden. 52) Trinkgeschirre 53) Betrunken. 54) Zänkerey. 55) Anzahl.

Oder dein Neyder die dich hassen,
Zu Nacht die Schergen auff der Gassen,
Dann kompt dein Bulerey an tag,
Vnd schembst dich das mans von dir sag,
Daß du auch seyst ein Hurenjäger.

Der Buler spricht:

Du voller Zapff, es ist mir weger, 56)
Man sag ich sey ein Buler stoltz,
Dann so ich wer ein Trunckenboltz,
Ein Spilgurz oder Lotter 57) gar,
Weil Jupiter auch Buler war,
König David vnd Salomon.

Der Spieler spricht:

Ist es der sitt auff disem plon, 58)
Daß grosse Leut dein laster schmucken,
So will ich jr auch fürher rucken,
Keyser Augustus der Großmechtig
Hieng an dem Pretspil gar andechtig,
Auch spilt Keyser Claudius vil,
Vnd macht ein Buch von dem Pretspil,
Die zwen machen mich auch wol gut.

Der Trincker spricht:

Herr Richter wann das gelten thut,
So hat Tyberius der Keyser
Gesoffen offt, daß er wurd heyser,
Keyser Vitelliuz dergleich,
Schaw jezt in alle Königreich,
Vnd Fürstenhöf deß Teutschen lands,
Deß zutrinckens kunst vnd wolstands,
Wer wolt dann mich darum̃ verschmehen.

Der Buler spricht:

O Trincker wer dich an thut sehen,

56) lieber. 57) Spitzbub. 58) Ort,

Wie du herzeuchst mit grossem Bauch,
Mit Wein betreufft wie ein weinschlauch,
Stinckent, vnlustig, gröltzent vnd speyent,
Gspöttig, gschwetzig, grob vnd schreyent,
Vnzüchtig, dorcklent, 59) doll vnd wild,
Bleich, zitrent, sehr ein grewlich Bild,
Die von Sparta hetten ein Recht,
Daß sie mit Wein füllten jr Knecht,
Liessen jr Sön sehen mit fleiß
Der vollen Knecht schendlich abweiß, 60)
Die Füllerey mit zuverschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen: 61)
Wer Trunckenheit wöll müßig gan,
Der hab acht auff ein truncken Mann,
Wie er mit halbem Wind her segel.
Vnd du Spieler hast auch vil Egel, 62)
Du schütst 63) den kopff vnd drehst den bart,
Gehst verwegen tückischer art,
Bübischer gstalt in bösem Kleyd,
An ewrem gsider kent man euch beyd,
Daß jr seyt arger schandvögel zwen,
Deß ist man ewer müßig gehn,
Ich geh doch her gekleydet lüstig,
Geschmücket, sauber vnd auch rüstig,
Für euch all beyd ehrbar vnd herrlich.

Der Spieler spricht:

Schaw zu wie ist der Gsell so ehrlich,
Solt man dir in dein hertz nein schawen,
Man fünd, darob eim wol möcht grawen,
Vnkeusch, vnlust, vnreiner gedancken,
Was soll ich mit euch beyden zancken,
Weil jr mit lastern seyt behafft,
Darob jr verliert sinn vnd krafft,
Seel, Leib, Ehr, Gut, darinn jr klebet,
Vnd laßt nit ab dieweil jr lebet,

Dich

59) taumelnd, 60) Unart, 61) sagen, 62) Unanständigkeiten 63) schüttelst

Dich Trincker dürst je lenger je meh, 64)
Darauß dir volgt kranckheit vnd weh,
Geschwollen schenckel vnd Wassersucht,
Vnd du Buler wirst gar verrucht,
Der Weyß Mann saget: Es sey on schertz
Nichts vnkeuscher dann eins alten Manns hertz,
Hört auch nit auff in diser Welt,
So aber ich hab nimmer Gelt,
Muß ich des spilns wol auff hörn.

Der Trincker spricht:

Dein wort sollen mich nit bethörn,
Es hört nit auff deß Spilers hand,
Hat er nit Gelt, so setzt er Pfand,
Hat er nit Pfand, so braucht er dück,
Vnd machet sehr vil böser stück,
Mit stelen, rauben vnd abtragen.
Dergleich mag ich vom Buler sagen,
Den bringt sein Hurweiß offt an stranck, 65)
Wie euch beyd trifft Doctor Freydanck,
Spricht: Würffel, Spiel vnd Hurnlieb,
Macht manchen Mann zu einem Dieb,
Wie es sich denn find vber tag,
Darumb O Richter auff mein klag
Sprich ledig mich, verdam̃ die zwen.

Der Buler spricht:

Hör volle Saw bleib bey vns stehn,
Alls was du sagst von jm vnd mir,
Steckt alles zwifeltig in dir,
Wann dir wohnt in deinr füll auch bey,
Sein Spielsucht vnd mein Hurerey,
Vnd alle Laster in gemein,
Die kehren alle zu dir ein,
Daß man dich nennen möcht vil baß,
Aller Laster ein volles Vaß,

64) mehr. 65) Strang,

Deß wirst offt sträflich, Henckermeßig,
Vnd wird dir freund vnd feind geheßig,
Weist nit, Loth in trunckenheit tieff
Sein eygne Töchter beyd beschlieff.
Wein die zwen Sön Eli darzu treib,
Daß sie beschlieffen frembde Weib.
Alexander zu seiner zeit
Erstach sein Freund in Trunckenheit.
Als auch Herodes truncken wardt,
Ließ er tödten den Tauffer zart.
Noe vergaß truncken seiner zucht,
Wie man ohn zal solch arger frucht
Täglich bey euch Weinschleuchen spürt,
Hast nit ferd 66) auch ein Schiff verfürt,
Deß ist auff dich zu bawen nichs,
Hab ich nit war, so widersprichs,
Wie schweigst? ist dir die red verlegen,
So müst man dir den Harnisch fegen.

Der Trincker dorckelt, vnd spricht:

Hör auff, mir will der Kopff umbgehn,
Mich dunckt es sein der Richter zwen,
Wie trüb seind mir die augen mein,
O hett ich einen Wermut Wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen.

Der Spieler spricht:

Wir thun mit güldin Netzen fischen,
Daß wir einander so außecken, 67)
Vnd vnser schand so bloß auffdecken,
Wer weis wos eym möcht schaden noch,
Seind wir je alle Brüder doch,
Heb auff den zanck, sein ist genug.

Der Buler spricht zum Richter:

O Richtr fürsichtig, weiß vnd klug,

Mach

66) vor einem Jahr 67) durchziehen.

Mach disem Kampff ein frölich end,
Aller gwalt steht in deiner Hend,
Wer auß vns dreyen ärger sey,
Den zeyg vns an, da bleib es bey.

Der Richter beschleußt, vnd spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Seyt jr all arg vnd zuverachten,
Kein Pfenning euch da werden sol,
Wo jr euch nit bekeret wol
Von ewern lästerlichen handel.

Sie kratzen sich im Kopff, Er spricht weiter:

Du Buler hast ein bösen wandel,
Vnd du Spieler geleichest disen,
Wie dirs dein Bruder hat bewisen,
Doch du Trincker der aller gröst,
Vnd auß vil vrsachen der böst,
Doch weil ewer Vatter nit hat gwolt
Daß man ewer ein enterben solt,
Weil jr seyt sein natürlich Erben,
Begert er ewer kein zuverderben,
Hat den Artickel hinein gelegt,
Daß jr all drey würd abgeschreckt
Von Hurweiß, Trunckenheit vnd Spiel,
Darauff ich nun beschliessen wil:
Nemlich du Buler solt dich schemen
Der Hurweiß, thu dir selber nemen
Einen Gemahel zu der Eh,
Die hab denn lieb, vnd keine meh.
Vnd du Spieler laß von deim Spiel,
Oder halt darinn maß vnd zil,
Mit Biderleuten geht es hin,
Doch on grossen verlust vnd gwin.
Vnd du Trincker vnbesunnen
Trinck fürbaß auß eim Wasserbrunnen,

Oder trinck Wein zimlich vnd meßig,
Der ist dir auch von mir zuleßig,
Vnd wo jr volget meiner Lehr,
Werd jr erlangen Gut vnd Ehr.

Der Richter gibt jn den Beutel wider, vnd spricht:

Nembt ewers Vatters Hab vnd Gut,
In drey gleich theil außbeuten thut,
Daß ewer jedem werd ein theyl,
Darzu wünsch ich euch glück vnd heyl.

Der Richter steht auff, redt ad Speculatores:

Hiebey mercket jr ehrbarn Alten,
Daß jr solt ewere Kinder halten
Vnter der Ruthen, die mit schmertzen
Deß Kinds thorheit treib auß dem hertzen,
Auff daß nit wüstling darauß werden,
Die nach ewerem tod auff Erden
Ewer Gut verspiln vnd versauffen,
Verbulen vnd zum Thor außlauffen,
Sonder auffziecht sie in der Jugend
Auff Gottesforcht, sitten vnd tugent,
Bieg sie, weil sie zu biegen sind,
Weil auß eim wolgezogen Kind
Wird auch ein from̃ redlicher Mann,
Der solcher Laster ist müssig gan,
Das Leib, ehr, gut sich mehr vnd wachs,
Wünscht euch von Nürnberg H. Sachs.

Ein

Ein Comedi,

mit dreyen Personen zuspilen, Nemlich: Ein Vatter, ein Son, vnd ein Narr.

Der Vatter geht ein, vnd spricht:

Ein guten Abend jr Ehrbarn Leut,
Der Herr im Hauß der lud mich heut,
Wie er wurd heint ein Gastung halten
Von Ehrbarn Leuten, jung vnd alten,
Nun komme ich auch her dermassen,
Mein Pfenning heint mit zuverzehrn,
Vnd wil das widerumb verehrn,
Weil ich von einem hab vernommen,
Mein Son werd heint auch herein komen
Dem will ich heimlich schawen zu,
Wie tüglich 1) er sich halten thu
Bey andern Leuten, vnd vorab,
Was er für ein Gesellschafft hab,
Derhalb habt vor mir keinen scheuch,
Verargt mirs nit, das bitt ich euch.

Der Narr vnd der Son gehen mit einander ein.

Der Narr spricht:

Frantz hie sind wir die fröling 2) Leut,
Da ich dir frü von saget heut,
Da finden wir Tantzen vnd Spil,
Dergleichen ander kurtzweil vil,
Was erfrewen mag ein junges Blut,
Ob es gleich weh dem Beutel thut,
Dein Vatter thut dir gnug gewinnen.

Der Son spricht:

Ey solt ers von mir werden innen,

Ich

1) anständig 2) frölichen

Ich wolt nit ein bar Gülden nemen,
Er wurd sich wol acht tag drum̃ gremen,
Er meynt ich lig daheym vnd schlaff.

Der Narr spricht:

Ey du bist je ein thörichts Schaf,
Du förchst dein Alten gar zu sehr,
Volg mir, ich gib dir ein gut lehr,
Dein Alter ist fast reich vnd mechtig,
Drumb halt dich auch kostfrey vnd prechtig
Bey guten gselln, mein lieber Frantz,
Seh hin ich bring dir ein Mumschantz, 3)
Welchr heint dem andern zalt das gloch. 4)

Der Son spricht:

O ich darff nit, aber jedoch
Was schads, ob ich ein bücklein wag,
Ich sich kein, ders meim Vatter sag,
Wirff her, der minder der ist Knecht,
Du hast eins, es ist eben recht.

Der Narr spricht:

Vnd du hast drey, mein lieber Frantz,
Ich bin Knecht, das ist deine schantz,
Seß es, dein schantz ist gut,
Schaw drauff was meine sechse thut,
Es gilt ein bar Taler darneben?

Der Son spricht:

Wirff her, ich wil kein zagn 5) geben.

Der Narr wirfft, vnd singt darzu:

Sechse vnd siben
Haben mich vertriben
Auß meinem Gwand,
Das thnt mir and, 6)
Eins drein, botz Velta zwey drauß,
Halta, schaw da kompt quater dauß, Ja

3) Würfelspiel, 4) die Zeche. 5) Verzagten 6) leid,

Ja sechse das ist gleich mein schantz, 7)
Die schantz ist gwunnen mein lieber frantz.
Der Narr spricht: Wilt mehr?
Der Son spricht: Noch eins.

Der Vatter schleicht herfür, vnd spricht:
Hör Juncker, wer hat dich lernen spiln?
Das hett ich nit geglaubt von viln,
Wann ichs nit selber hett gesehen.

Der Narr spricht:
Botz martr was wil sich dort auff drehen,
Frantz, es ist warlich da dein Alter,
Wann kompt er her, der karg Haußhalter,
Hat jhn der Teuffel rein gfürt,
Wie hat er dich so frey außgspürt,
Ein alter Luchs von listen graw.

Der Son fehrt auff, vnd spricht:
Wie, wie, wie ist mein Vatter da,
Botz Velta was soll ich nur jehen, 8)
Ich wil mich zu der Thür außdrehen,
Wie ich halt morgn ein außred erdicht.

Der Narr spricht:
Bleib da mein Frantz, vnd förcht dir nicht,
Du bist der Ruten schon entwachsen,
Helt dich der Alt so vngelachsen, 9)
So thu jm fluchn vnd hinwider murrn,
Vnd thu jhn mit worten anschnurrn, 10)
Rede jm nur frey trutzig zu,
Zum nechsten 11) leßt er dich mit rhu.

Der Vatter spricht:
Hör Juncker, wer hat euch spiln glehrt,
Hab ich dirs nit trewlich gewehrt,

Du

7) Spiel, 8) sagen, 9) unschiklich, 10) übel anfahren, 11) ein andermal

Du solst deß spilns müßig gon,
Weil so viel vnraths kompt darvon,
Als Gotteslesterung vnd scheltwort,
Haderey, zoren, zanck vnd mordt.

Der Son spricht:

Ey Vatter ich bin sein nit allein,
Das Spiel ist jetzund gar gemein,
Bey Alten vnd Jungen, deßgleichen
Beyde bey Armen vnd den Reichen,
Bey geistlich, weltlich Frawen vnd mann.

Der Vatter spricht:

Dasselbig geht mich gar nichts an,
Wilt du geheissen sein mein Son,
So solt du mir kein Spiel mehr thon
Vmb kein Gelt, vermerckest du das?

Der Son spricht:

Vatter, so verzeyh mir nur das,
Kein Spiel wil ich mehr thun fürbaß, 12)
Daß ich gespilt hab auff die Nacht,
Da hat mich Gsellschafft hinder bracht,
Nach Spiel thet mich nit fast verlangen.

Der Narr spricht:

Ey gib dich nit so bald gefangen,
Wilt du bey guten Leuten sitzen,
Für alle kurtzweil Linsen spitzen,
Gleich wie ein Kind bey einem Jar.

Der Son spricht:

Ja Vatter, es ist dennoch war,
Solt ich haben kein kurtzweil gar.

Der Vatter spricht:

Daheym ließ, da hast Bücher vil,
Oder lern etwas auff Saytenspil,

Als

12) künftig,

Als gradigkeit, 13) fechtn oder fingen,
Welliſche Täntze oder ſpringen,
Einer ſolchen kurtzweil haſt du ehr.

Der Son ſpricht:

Es iſt wol war, doch bitt ich ſehr,
Erlaube mir doch daß ich ſpil
Mit Biderleuten, nit vmb vil,
Wo ich in einer Gaſtung bin.

Der Vatter ſpricht:

Ein Pfund oder zwey das geht wol hin,
Das hab ich dir gewehret nie.

Der Narr ſpricht:

Wolauff, was wöll wir machen hie,
Du ſtehſt doch da in ängſten noch,
Wolauff, ich weiß ein beſſer gloch,
Da wir die vordern Nacht auch waſen, 14)
Da funden wir gut braten Haſen,
Gut Forhen 15) vnd auch gute Eſch,
Vnd auß der maſſen gut geneſch, 16)
Reinfal, Pinol vnd Maluaſier,
Vernetſch, Welſch wein vnd Rumenier,
Da wöllen wir einander trincken,
Daß wir vnter die Bäncke ſincken,
Was wöll wir an der Predig ſtehn.

Der Son ſpricht:

Verzeuch, ich wil gleich mit dir gehn,
Ade Vatter, ich geh von dir.

Der Vatter ſpricht:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir,

Vnd

13) gute Stellung. 14) waren. 15) Forellen. 16) Naſch-werk.

Vnd zech da mit den Biderleuten,
Kehr dich nit an deins gsellen deuten, 17)
Mich dünckt dein Gsell sey ein vollr zapff,
Tritt nit in solcher Leut fußstapff,
Füllerey schwechet Leib vnd Gut,
Bringet Kranckheit, tod vnd armut,
Darumb hütt dich vor Füllerey.

Der Son spricht:

Vatter, was meynstu daß es sey,
Wann ich gleich geh zu eim schlaftrunck.

Der Vatter spricht:

Ey deß trinckens hast du da gnungk,
Darumb bleib da, es ist mein will.

Der Son spricht:

Wolan so will ich sitzen still,
Ohn dein willen geh ich nit auß.

Der Narr spricht:

Ey sperr dich in ein Vogelhauß,
Vnd thu ein weil an Klawen saugen,
Trinck öpffelwein, weiß Bier vnd laugen,
Daß du nichts lernest noch erfarst,
Wiewol du je nit bist der erst,
Der sonst nichts kan, dann daß er spar,
Mit guten Gselln nie trincken thar, 18)
Billich wird er von jn veracht.

Der Son spricht:

Vatter, das hab ich auch betracht,
Man wird mich heissn ein kargen Filtz.

Der Vatter spricht:

Ey, Ey, botz krös *) vnd auch botz miltz,
Ich wehr dir nit zimlich zu zehrn,
Mit deins gleichen in züchtn vnd ehrn,

Ich

17) Lehren, 18) darf *) Gekrös, intestina minutim consecta.

Ich wehr dir nur die losen Gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Vnd führen dich in schand vnd schaden,
Lassen dich darnach drinnen baden,
Vnd zeygen dir hernach die Feygen.

Der Narr spricht:

Wolauff mein Frantz, ich wil dir zeygen
Den aller schönsten Jungfraw Hof,
Darinnen steht der gülden Of,
Da wöllen wir den schönen Docken
Die Agen-abschütten 19) von den Rocken,
Vnd wöllen mit Veneri jubiliern.

Der Son spricht;

Vatter, ich wil ein weil spatziern,
Wil kommen wider bald zu Hauß.

Der Vatter spricht:

Bleib mir da, wo woltst du heint nauß?
Ja in die Tayber 20) vnd Hurenecken,
Zu den Iltesbälgen vnd Schlepsecken,
Daß sie dir raumen deine Taschen,
Bleib da daß dich der ritt 21) muß waschen,
Du weißt, sie geben bösen lohn,
Schand vnd schaden bringt man darvon,
Wie du das hörest vber tag.

Der Son spricht:

Mein lieber Vatter ich kan vnd mag
Mich doch nit an den Himmel halten.

Der Vatter spricht:

Ey deß muß sein der Jarrit 22) walten,
So nimb dir ein Weib zu der Eh,
Dieselb hab lieb, vnd keine meh,
Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

19) abschütteln, 20) Wirts-Häuser, 21) das Fieber,
22) ein pestilenzialisches Fieber, so es jählings ausmacht.

Der Narr spricht:

Mich nimbt wunder daß dich thut lehrn
Dein Vatter, der alte Dockmäuser, 23)
Daß du solt werden ein Carthäuser,
Solst in den Orden werden gsteckt,
Darinn man die geflickt Hosen tregt,
Da du hast weder frewd noch mut,
Erstickst in deinem jungen Blut,
Thus nit, thu dich deinr jugent baß nitn, 24)
Halt Faßnacht nach dem ferting sitn,
Morgen wölln wir alle beyd
Einlegen auff ein newes Kleyd,
Vnd wöln auch mit im schönpart lauffen.

Der Son spricht:

Du sagest wol von Kleyder kauffen,
Wann ich Gelt auffzutreiben west. 25)

Der Narr spricht:

Ey das alt Mütterla thut noch das best,
Daß sie auch hab ein schönen Son.

Der Son spricht:

Sie hat es vor eim Jar wol thon,
Aber ich komb zu offt herwider,
Daß sie abhieb den Kessel sider, 26)
Vnd heißt mich einen verthanen 27) Buben.

Der Narr spricht:

So mache dich in die Schreibstuben,
Da verdeumel 28) etlich Scharmützel,
An grosser meng da spürt mans lützel, 29)
Oder bring etlich Geltschuld ein,
Vnd wil denn der weg keiner sein,
Entlehen ein Marck oder zwu,
Biß der Alt thut die Augen zu, Weil

23) einer ders hintern Ohren hat, 24) besser gebrauchen,
25) wüste, 26) seitdem 27) verschwenderischen,
28) entwende 29) wenig.

Weil 30) bleibt es an der wand geschrieben,
Der dück der hab ich vil getrieben,
Thus auch, daß du nur Gelt aufftreibst,
Die Faßnacht bey guten Gsellen bleibst,
Mein Frantz volg meinem trewen rath.

Der Son spricht:

Ja wol du kommest vil zu spat,
Ich hab mich lang zeit damit bholffen,
Raumbt vor mir auff wie vor Rabn vnd Wolffen,
Daß ich kein Beut kan mehr erdapn.

Der Vatter spricht:

O mein Son volge nit den Lapn
Die sich zu loser Gsellschafft schlagen,
Vnd jren Eltern heimlich abtragen,
Die sie offt in den grund verderben,
Vnd wann sie einmal sollen erben,
So ist nichts da, dann Fraw Armut,
Von mir aber hast Ehr vnd Gut
Zugewarten nach meinem todt,
Daß du dich kanst vor aller not
Bewaren, vnd wol ein Herr sein.

Der Son spricht:

Ach du hertzlieber Vatter mein,
Vergib mir was ich je hab thon,
Ich wil thun als ein frommer Son,
Deß hab dir da mein trew zu pfand.

Der Vatter spricht:

Mein Son, so hab dir in dein Hand
Zweintzig Gülden, da kleyd dich vmb,
Vnd halt dich nur redlich vnd frumb,
Laß nur solch loß Gesellen fahrn,
Die dich verführn in jungen Jarn,
Auff eytel böse Bubenstück.

30) Unterdessen

Der Narr spricht:

Was soll einer sagn von vnglück,
Ist mir der Vogel auch entflogn,
Von dem ich hab gar lang gesogn,
Durch kugel, spilen, list vnd renck,
Vil guts Geltes, Kleyder vnd schenck,
Ich hett mir in erst fein abgricht.

Der Vatter spricht:

Hör mein Son, was dein gsell dort spricht

Der Son spricht:

Mein Gsell der geht mich nichts mehr an.

Der Narr spricht:

Lieben Herrn vnd Freund secht an,
Es ist der Son gleich wie der Vatter,
Du Finsinger 31) vnd Birenbrater,
Ich wils alln guten Gsellen sagen,
Daß du dich in dein jungen tagen
Leßt als ein Eychhorn einsperrn,
Den alten Scheisser also kerrn, 32)
Vnd leßt gar ein Nunn auß dir machen.

Der Son spricht:

Ey Vatter rath zu disen sachen,
Daß ich nicht werd also verschmecht,
So bin ich auch ein junger Knecht,
Der auch gehört in dise Welt,
Darzu hast du kein mangel an Gelt,
Was schads, laß mich auch Faßnacht halten.

Der Vatter spricht:

Ja wans zugieng wie bey den Alten,
Da hett man umb die Faßnacht vil
Schöner Kurtzweil vnd Ritterspil,

Mit

31) Heuchler, 32) schreyen,

Mit Rennen, Thurnieren vnd Stechen,
Zu nacht mit Faßnachtspil vnd sprechen,
Da mocht die Jugent etwas lehren,
Die Gastung hielt man auch in ehren,
Mit ringer 33) Kost ohn groß geprecht, 34)
Die Kleydung war ehrbar vnd schlecht,
Wers wie es zur selbing zeit was,
So wolt ich dir vergünnen baß,
Daß du auch Faßnacht mit möchst leisten.

Der Narr spricht:

Botz angst wol hat der Alt ein kreisten,
Er wil vns nur sagn von den Alten,
Weiß nit, daß wir vns müssen halten
Wie es jetzund ist der Welt brauch.

Der Vatter spricht:

Mein lieber Narr das klag ich auch,
Den grossen vnkost vnd vberfluß,
Das bringt mir heimlich den verdruß,
Der Arm dem Reichen nach wil farn,
Daß im offt springt das Roß in Parn,
Ich gschweig der meng der Mumerey, 35)
Zutrinckens, vnd ander Büberey,
Das in Gesellschafften mit hauffen
Täglichen mit ist vnterlauffen,
Das war warlich nit bey mein Jaren.

Der Narr spricht:

Ey wol hat der Alt ein gebaren, 36)
Samb hab er nie kein Wasser betrübt,
Wie vil schalckheit hat er geübt,
Biß er sein jung tag hat vertriben,
Stünd es dir an der Stirn geschriben,
Es gieng auff eine Kühaut kaum,
Mein Frantz jetzt liegt er dir im zaum,

33) geringer, Ansehen, 34) Pracht, 35) Verkleidung, 36) das

Der Vatter spricht:

Bleib mir da, es ist mir nit ebn,
Dein Gesell der ist ein Nacht Rab,
Fleugt ein Gassn auff, die ander ab,
Vnd geht die halben Nacht hosiern,
In Schne, Wind, Regn thut er erfriern,
Treibt vil schalckheit, vnd bricht sein schlaf,
Zu morgns geht er wie ein doll Schaf,
Oder schlefft auff Mittag hinein,
Wolstu auch ein solchr Schlüffel sein?

Der Son spricht:

Wie thust? ich wil bald wider kommen.

Der Vatter spricht:

Bleib da, hast du es nit vernommen,
Daß die Nachte ist niemand freund,
Bleib bey mir ins ritten Namen heynt,
Es möcht am Leib dich einer letzn. 41)

Der Narr spricht:

Ey der muß so vil daran setzn,
Seind wir doch nit zwey alte Weib,
Ich wehrt mich, weil nur wert mein Leib,
Trutz einem der vns beyde tratz. 42)

Der Vatter spricht:

O ist dein Gsell auch ein Haderkatz,
So fleuch, du bist warlich verlorn.

Der Narr spricht:

Ey wie hat der Alt ein rumorn,
Geh Frantz, laß nur den Altn scharren.

Der Vatter spricht:

Bleib da, vnd hab dir druß 43) in Narrn,

41) verlezen. 42) bedrohe. 43) Beulen

Frantz, frantz, bleib da mein lieber frantz
Ey geht vnd habt euch S. Veitstanz. 44)

Der Narr vnd der Son lauffen zu der Stuben auß.

Der Narr spricht:

Gute Nacht, komb wir nit wider,
So ziecht euch ab, vnd legt euch nider.

Der Vatter steht auff, vnd beschleußt:

Schawt zu jr Ehrbarn Biderleut,
Das hat mein Hertz wol geandet heut,
Mein Son hang böser Gsellschafft an,
Weil ich nun das erfahren han,
Bin ich mit hertzenleyd vmbfangen,
Wen solt nach Kindern jezt verlangen,
Ob mans gleich in Kindlicher Jugent
Auffzeucht in Gottesforcht vnd tugent,
Werens doch Jünglings weiß verfürt
Durch böse Gsellschafft, wie man spürt,
Bald sie böser Gsellschafft gewonen,
So hilfft kein straffen noch vermonen
Von jren frommen Eltern meh,
Vnd wann sie kommen in die Eh,
So koppens 45) in die vorig art,
Was man gewohnt, das leßt man hart,
Vnd werden lauter wüstling drauß,
Wie ich leyder hab ein im Hauß,
Derhalb bald ein Son kompt zu jarn,
Soll man jn fleißiglich bewarn
Vor Laster, Gsellschafft, wo man kon,
Wie vns lehrt der Weyß Salomon,
Daß er in rechter zucht auffwachs,
Wündscht euch mit guter Nacht Hanns Sachs.

Tabula

44) eine vornemlich im Jahr 1418. entstandene Krankheit, da die Leute immer fort tanzen musten. 45) fallen sie wieder

Tabula Cebetis.

Cebes Tebanus ein alter berümter Philosophus, hat ein Tafel mit drey umbkreiß entworffen, darinn abgebildet, anfang, mittel vnd end Menschlichs lebens, wie der Mensch zu übung der Tugend komm, auch was jn daran verhindert, wie volgt:

Als wir im Tempel ohngefer
Saturni, giengen hin vnd her,
Bey andern Opffern wir da sahen
Ein wunder schöne Tafel hahen, 1)
Daran wir ein Gemähel funden,
Was das wer, wir gar nit verstunden,
Vns daucht nit daß es wer ein Statt,
Noch ein Pollwerck wie man die hat.
Ein vmbkreiß sah wir an der stet,
Der noch zwen vmbkreiß in jm het,
Der ein war groß, der ander klein,
Zum ersten gieng ein Thor hinein,
Darvor da stund ein grosse schar,
Das von allerley Völckern war,
Inwendig aber stunden Frawen,
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten Ehrbarn grawen Mann,
Als ob er hefftig redet an
Die eingehenden jn 2) zu heyl.
Als wir stunden ein lange weyl,
Diß Gemähl kund wir nit verstan,
Da kam ein alter Ehrbar Mann
Zu vns, vnd saget: O jr Gest,
Nit vnbillich jr geren west, 3)
Was dises künstlich Gmähl bedeut,
Weil bey vns seind vnzalbar Leut

Diß

1) hängen, 2) ihnen 3) gerne wüstet

Die diß Gemählˌ auch nit verstan,
Das ein Pithagorischer Mann
Dem hohen Gott Saturno hat
Geopffert her in dise Statt,
Den ich offt hörˌet reden pur
Von dem verstand diser Figur.
Ich sprach: Durch Gott so bitt ich dich,
Du wöllest vns gutwilliglich
Denn sinn dises Gemählˌs erklern.
Er sprach zu vns, von hertzen gern,
Jedoch vorˌ allen dingen wist,
Die außlegung gefehrlich ist,
Dann wer die hörˌt vnd nit versteht,
Als ein vnwissender vergeht,
Wird vnselig, trawrig vnd grob,
Wer aber das versteht, deß lob
Wird groß, vnd er wird weiß vnd selig,
Bey jederman gut vnd gefellig.
Ich sprach: Ach Gott wie haben wir
Zu hörˌen so ein groß begir,
Derhalb ist vnser fleißig bit,
Fah an, vnd vbereyl vns nit,
So mercken wir auff den verstand.
Da nam ein Stäblein in die Hand
Der Alt, zeigt auff das Gmählˌ, darnach
Mit sanffter stim̃ er zu vns sprach:
Secht jr den grossen vmbkreiß eben,
Derselbig wird genent das Leben,
Aber der grosse hauff darvorˌ,
Steht vmbsich drenget vmb das Thorˌ,
Darbey all Menschen thut verstan,
So zu dem Leben ein thun gan. 4)
Der alt Mann der im eingang stat,
Ein Tafel in den Henden hat,
Als redt er an all Menschen pur,
Ist genent der Gott der Natur,

Der

4) eintretten.

Der da einbildet jederman,
Was er soll lassen oder than,
Daß er sich nit abführen laß,
Sonder beleib auff rechter straß
In disem Leben hie auff Erd,
Auff daß er endlich selig werd.
Weiter sprach er: Secht jr auch nicht
Bey diser Pforten auffgericht
Ein Stul, darauff ein köstlich Weib,
Wolredent vnd gar schön von Leib,
Vnd hat ein Becher in der Hand.
Ich sprach: Ja, sag vns den verstand.
Er sprach: Dise heist Fraw Betrug,
Vnd verführt all Menschen vnklug,
So zu disem leben eingehn.
Ich sprach: Warmit? laß vns verstehn.
Er sprach: Daß sie jn trincken geit 5)
Jrrung vnd die vnwissenheit,
Doch einem minder dann dem andern,
Also sie in das Leben wandern,
Wann all Menschen so je seind worn,
Seind mit vnwissenheit gebornn.
Weiter sprach er: Sichst du ein hauffen
Der vnzüchtigen Weiber lauffen
Jnwendig in dem ersten kreiß?
Ich sprach: Ja, den verstand vns weiß.
Fraw Wohn die erst genennet wird
Sprach er, die ander, Fraw Begird.
Die dritt, Fraw Wollust wird genend,
Die warten all auff die eingehnd 6)
Jn das Leben, zu dem sie nahen,
Vnd sie gewaltiglich vmbfahen,
Verheissen jn viel guter pfleg,
Zu führen sie den rechten Weg,
Führens zu gut vnd bösem hin,
Weil sie beraubet seind der sinn,

Von

5) giebt 6) Eingehenden

Von dem Tranck der vnwissenheit,
Haben sie keinen vnterscheid,
Welches der recht Weg sey im Leben,
Derhalb sie vmbschweyffen eben,
Gantz jrrig in dem ersten theil,
Gentzlich vnachtsam auff das heil,
Wie dann die Jugend allmal wird
Verführt, durch Wohn, Lust vnd begird.
Er sprach: Sichst du auch weiter dort,
Ein blendes Weib an einem ort,
Auff einer runden Kugel stahn,
Die treibt ein Rad stet vmb zugahn,
Samb 7) doll, vnd gar ohn sinn darbey.
Ich sprach: Ja, sag vns wer die sey?
Er sprach: Sie ist genent Fraw Glück,
Die schenckt dem Menschen feine stück,
Als reichthumb, ehr, gewalt vnd macht,
Schön, Adel, Kinder, gunst vnd pracht,
Vnd dergeleichen solcher Gab,
Darmit zeucht sie vil Volckes ab
Vom rechten Wege in dem Leben.
Sichst du jehn 8) die in frewden schweben,
Vertreiben bey dem Glück jr zeit,
Vermeyn sie haben seligkeit,
Vrplötzling werden sie gestürtzt,
Vom Glück all jrer krafft verkürtzt,
Dann hebt sich weyn, klagen vnd trawern,
Sichstu die schar stehn bey der Mawern,
Jr Hend winden, rauffen jr Har,
Also das Glück ist wandelbar,
Es nimbt einem, gibt es eim andern,
Vnd thut gantz vnbestendig wandern,
Vngwiß ist sein gunst vnd genad,
Bedeutet das vmblauffend Rad,
Den runden Stein darauff es steht,
Deß Glückes Gab endlich zergeht.

Drumb

7) Wie 8) Jetzt

Drumb der Gott der Natur gebeut
In dem eingang allerley Leut,
Daß sie sich embsiglich fürschawen,
Dem Glück nit glauben noch vertrawen,
In seiner Gab sich nit zu frewen,
Sein nemen sich nit lassen rewen,
Sein Gab vnd schenck geringlich achten,
Vnd jmmer weiter von jm trachten,
Zu den sichern bestendig Gaben.
Ich sprach: Wer ist 9) dieselben haben?
Er sprach zu mir: Sichst du von weiten
Auch Weiber auff der andern seiten,
Geschmucket als Weiber gemeyn?
Ja, sprach ich: Sag vns wer die sein.
Er sprach: Die heist Vnmeßigkeit,
Die ander, heisset Vnkeuschheit,
Die dritt, Geitzigkeit ist genant,
Die vierd, Liebkosung wird erkant,
Vnd warten all auff die herkommen
Vom Glück jr Gab haben genommen,
Zu den springens vnd sie vmbfangen,
Vnd jm mit schmeichlerey anhangen,
Sie sollen fürhin bey jn bleiben,
Jr leben in frewden vertreiben,
In sicherheit vnd steter rhu,
Sagen jm alle Wollust zu,
Welcher sich deß bereden lat, 10)
Als denn sein Wohnung mit jn hat,
So ist kurtzweilig jm sein Leben,
Als lang Wollust jm frewd thut geben,
Vnd also da ein zeit verharret,
Ersewfft, verstocket vnd ernarret,
In den Wollüsten auff vnd nider,
Wenn er kompt zu jm selber wider,
Meynt er hab die Wollust besessen,
So hat der Wollust jn gefressen,

Vnd

9) thut 10) läst

Vnd hat verzehret alle stück,
Die er empfieng von dem Gelück,
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der Wolluſt, der er an iſt hangen,
Ein gantz verächtlich ſchnöder Knecht,
Vnd muß offt handeln wider recht,
Als ſtelen, mörden, rauben, liegen,
Falſch ſchweren, wuchern vnd betriegen,
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,
Von diſen Weiben bald zu kehrn,
Jhn nicht zu trawen noch zu hengen, 11)
Wann wer ſich thut bey jn verlengen, 12)
Den bringen ſie in angſt, elend,
Wann ſie jm mangelt an dem end,
So führens jn denn zu der ſtraff.
Jch ſprach: ſag vns, vnd nit verſchlaff.
Er ſprach: Sichſt du im Winckel dort,
Ein eng, vnſauber, finſter ort,
Darinn böß zerhaderte 13) Weiber,
Die erſte, die als dem Viechtreiber
Ein Geiſſel hat in jrer Hand,
Dieſelbig wird Fraw Straff genannt,
Die iſt gewaltig, ſtarck vnd groß.
Vnd die jr Haupt legt in jr ſchoß
Dieſelbig heiſt Fraw Trawrigkeit.
Die dritt Fraw die on vnterſcheidt
Jr Haar außraufft, die heiſt Fraw ſchmertz.
Vnd die noch liget vnterwertz,
Vnd hat den Kopff in jrer Hendt,
Dieſelb wird Fraw Weeklag genent.
Nun diſen wird er vbergeben,
Die peinigen durch all ſein Leben,
Vnd wird von jn geworffen weit
Jnt Gruben der hartſeligkeit, 14)
Da wird er erſt in ſeim Gewiſſen
Von den nageten Würmlein gbiſſen, Vnd

11) anzuhängen, 12) lange aufhalten, 13) zerlumpte
14) Beſchwerlichkeit,

Vnd muß in trübsal, angst, elend,
Armutselig 15) biß an sein end
Forthin verzehren all sein zeit,
In wee aller vnseligkeit,
Es sey denn sach daß jn Fraw Rew
Vom Glück begegne auß mißtrew, 16)
Die du dort sichst 17) in dem Klagsturtz, 18)
Die reist jn auß der Hartsel 19) kurtz,
Von allem vbel vnd der pein,
Stößt jm ein andere meynung ein,
Die jn führt zu warer Weißheit,
Die jn macht heyl in kurtzer zeit,
So er wird weiter nit verfürt
Vom falschen Wohn oben berürt,
Doch muß er vor wohnen ein zeit
Bey der vngegründten Weißheit.
Vnd sprach weiter: Sichst du dort nit
Ein hohen vmbkreiß in der mit,
Vor welcher Pforten sitzt ein Weib,
Samt guter sitten, rein von Leib,
Die wird von Thoren diser zeit
Gehalten für die war Weißheit,
Vnd ists doch nit wie sie jm thünd,
Sonder ein Weißheit vnergründ,
Zu derselbigen kehren ein,
Die von hartsel erlöset sein.
Ich sprach: Ist denn kein ander weg
Zu warer Weißheit, dann der Steg?
Er sprach: Ja ausserhalb dem ort
Sichst du ein kleines Thürlein dort,
Da geht ein Weg auff durch die stein,
Wer den geht der darff nit herein.
Ich sprach: Sag vns wer dise send, 20)
Die in dem mitteln vmbkreiß stehnd?

15) armselig 16) Untreu, 17) siehst 18) Trauer-Kleidung, 19) den Elend 20) seyen,

Er sprach zu mir: Dises sind aber
Der vngründten Weißheit liebhaber.
Ich sprach: Wie werden sie genend?
Er sprach: Etliches Tichter send.
Die andern, sind Redner gelahrt,
Ein jede Sprach nach rechter art.
Die dritten, heissen wol gesprech
Vrsachfinder, subtil vnd spech. 21)
Die vierdten Rechenmeister sind,
Mit der zal künstlich, rund vnd gschwind.
Die fünfften, Erdrichmesser sendt, 22)
Hoch, tieff, weit, leng ist jn bekent.
Die sechsten aber Sternseher,
Deß Himels lauff, Natur außspeher. 23)
Die sibenden, Lustbüsser hie.
Die achten, verkehrt Philosophi.
Die neundten, Singer sind subtil,
Zu brauchen Gsang vnd Seytenspil.
Die zehenden, Meister vberal,
Die tadlen alle Werck zumal.
Ich sprach: Wer sind die Weiber denn,
Die auch gleich sampt bey jn 24) umbgehn,
Welche du unmeßig hist? 25)
Er sprach: Sie finds, daß du es wist,
Doch gehn sie nit so offt herein,
Als sie im ersten vmbkreiß sein,
Verführen sie doch gleich so wol,
Stecken begierd vnd wollüst vol,
Wann bey jn würckt noch allezeit
Das Tranck erster vnwissenheit,
Das jn Trügnuß zu trincken gab,
Deß alles kommen sie nit ab,
Biß sie deß Kreiß sich gar verlaugen, 26)
Warer Weißheit gehnt vnter augen,

21) spizfündig. 22) Feldmesser sind, 23) Naturforscher.
24) mit ihnen sagen, 25) nanntest, 26) dem Kreis entsagen,

Welche zu trincken jn verschafft
Das Tranck der Heylmachenden krafft,
Darvon sie erst außwerben 27) weit
Wollüst, Wohn 28) vnd Vnwissenheit,
Dieweil sie aber hie beleiben,
Jr Leben in dem Kreiß vertreiben,
Wird jn kein vbel mangeln mehr.
Ich sprach: Fahr weiter mit der Lehr,
Sag, seind dann dise Künstner 29) heut
Nit besser vil wann ander Leut?
Er sprach: Wie köndens besser sein,
Weil sie in der bekandnuß rein
Guts vnd böß seind betrogen weit,
Vnd sind behaft mit eytelkeit,
Deß künden sie wie in gemein
Truncken, vnmessig, geitzig sein,
Verrätherisch vnd vngerecht,
Bey allen jren Künsten schlecht.
Ich sprach: hülffs nit daß sie im andern
Vmbkreiß gehen, als woltens wandern
Zu der gründling 30) waren Weißheit?
Er sprach: Ach nein sie fehlen weit,
Weil sie sich selb beduncken lan, 31)
Wie daß sie schon besessen han 32)
Die waren gründlichen Weißheit,
Vnd sind also betrogen weit,
Darumb heist der Gott der Natur,
Bey diser Weißheit nemen nur
Ein Wegzehrung auff dise straß.
Ich bat: Ach lieber sag vns das.
Er sprach: Dasselbig sind Buchstaben,
Vnd ander Künst mit seinen Gaben,
Zu eussern Briefn nützlich vnd gut,
Von welchem Plato sagen thut,

27) austreiben 28) Wahn 29) Künstler 30) gründlichen 31) lassen, 32) haben

Es halt die jungen Leut in zaum,
Vnd laßt jn nit Viehischen raum,
Doch daß sie nit lang da verziehen,
Sonder zu warer Weißheit fliehen.
Ich sprach: Zeig vns deß Weges Thür,
Der zu der waren Weißheit führ,
Zu warer rhu vnd seligkeit.
Er sprach: Sichst du nit oben weit,
Ein ort gantz wüst vnd öd darbey,
Als ob niemand da wohnen sey. 33)
Weiter, sichst du die kleinen Thür,
Vnd auch ein engen Weg darfür,
Gar vngebahnt, steinig vnd rauch,
Von wenig Leutn durchwandelt auch,
Wann er zu steigen ist gar schwer?
Ich sprach: Ich sichs, doch sag vns her,
Wie daß so wenig Leut nauff gehn?
Er sprach: Das solt also verstehn:
Vil wern 34) durch falschen Wohn betrogen,
Auch vil durch das Gelück abzogen,
Jr vil durch die laster verderben,
Jr vil auch in der hartsel sterben,
Dergleich bleiben noch one zil,
Bey vnergründter Weißheit vil,
Die all begeren mit fürbaß
Zu wandeln dise herte straß,
Hoch auff gen Berg mühselig weit,
Zu der gründlichen waren Weißheit.
Auch sichst du vmb den Bühel els, 35)
Zu ringsvmb, den stutzigen 36) Fels?
Ich sprach: Ich thu es alles schawen.
Er sprach: sichstu zwo scheinbar Frawen
Hoch stehn auff dises Felses ecken,
Die jr Hend emsiglich außstrecken?
Ich sprach: Ich sichs, sag wer die send?
Die erst Meßigkeit ist genent,

Die

33) wohnte. 34) werden 35) waldigte Anhöhe 36) jähen

Die ander heist Bestendigkeit
Sprach er: Zwo Schwester allezeit,
Zuschreyen sie frey allen den,
So zu jn hinauff wöllen gehn,
Die sollen gute hoffnung han,
Kein forcht sich nit abtreiben lan,
Gedult haben ein kleine zeit,
Der rechte Weg sey jm nit weit.
Ich sprach: Hinauff sich 37) ich kein straß.
Er sprach: Laß dich nit jrren das
Sie steigen von dem spitz herunder,
Vnd ziehen sie hinauff besunder
Jr jeden, lassen mit rhu sie leben
Ein kurtze zeit, darnach jn geben
Sterck, vnd ein küne freydigkeit,
Versprechen sie in kurtzer zeit
Zu der waren Weißheit zubringen,
Zeigen jn denn in allen dingen
On mackel ein geringen Weg,
Den gehn sie dar, vnd sein nit treg.
Sichst du auch nit, sprach er, vor disen
Finstern Walt ein Plan 38) wie ein Wisen,
Gar wol geziert, vol liecht vnd schein?
Ich sprach: ich sichs, was mag das sein?
Er sprach zu mir: Auff disem Plan
Die seligen jr wohnung han.
Ich sprach: Das ist ein schöner ort.
Er sprach: Sichst du auch vor der Pfort
Ein hübsches Weib dapffer gestalt,
Die auch ist mittelmeßig alt,
Mit zier in schlechtem Kleid allein,
Steht auff eim viereckteten Stein,
Mit zweyen die jr Töchter seyen,
Die mitler aber auß den dreyen
Das ist die gründlich war Weißheit,
Von der ich hab so lang geseit, 39)

37) sehe 38) eine Ebene 39) gesagt,

Warheit die ein ist auß den beden,
Die ander Tochter heist Bereden,
Mit gründlichem beschied 40) allein.
Ich sprach: Was deut 41) der eckicht Stein
Darauff sie steht? Er sprach: Da merck,
Bey jr Bestendigkeit vnd Sterck,
Daß jr Weg stet vnd sicher ist,
Vnd jre Gab zu aller frist
Vnwandelbar, die ewig liebet.
Ich sprach: Was ists das sie denn gibet?
Er sprach: Das ist vertrawligkeit,
Vnd darzu Vnerschrockenheit,
Dardurch jm wird sein gantzes Leben
Gering vnd leicht, sicher darneben
Frey trag, was er zu leyden hab.
Ich sprach: Ach wie ein schöne Gab,
Warumb steht sie denn vor der Pforten?
Er sprach: Daß sie von allen orten
Den kommenden geb ein Getranck.
Ich sprach: Was ists? sag vns zu danck.
Er sprach: Die reinmachenden Krafft.
Ich sprach: was wird dardurch geschafft?
Er sprach: Das ist ein edler schatz,
Vnd ist geleich als ein Purgatz,
Darmit ein guter Artzt außtreib
Das schedlich auß deß Krancken Leib,
Also treibt sie in kurtzer zeit
Von jm auß die vnwissenheit,
Jrrung, Meynung, Wollust, Begierd,
Schmeichlerey außgetrieben wird,
Geitzigkeit vnd vnmeßigkeit,
Hoffart, zoren vnd vnkeuschheit,
Vnd alles vbel das er hat
Empfangen in dem ersten Grad.
Ich sprach: Wenn sie denn reinigt jn,
Wo schicken sie jn darnach hin?

Er

40) Bericht 41) bedeutet

Er sprach: Da schickt sie jn hinein,
Da alle Tugend wonen sein.
Sichst du nit dort in einem Reyen
Sich schöner Weiber neun ermeyen, 42)
Mit grosser dapfferkeit allsam.
Ich sprach: Ja, sag wie ist jr Nam?
Er sprach: Wissenheit ist die ein,
Das ander jre Schwester sein,
Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
Ehrbarkeit vnd Bescheydenheit,
Miltigkeit, Keuschheit vnd die Zucht,
Senfftmütigkeit die edel Frucht,
Mit den in übung er spatziert,
Biß er gantz reich in Tugend wird,
Mit jn ein wesentliches wesen,
Als denn ist er erst recht genesen.
Ich sprach: Ach groß ist vnser hoffen,
Wie köstlich ding machst du vns offen,
Sag vns, wo kompt er darnach hin?
Er sprach zu mir: Sie führen jn
Zu jrer Mutter kurtze zeit,
Dieselbig ist die Seligkeit.
Ich sprach: Bitt, vns dieselben zeig.
Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
Der auff die hohen Vesten geht,
Die mitten aller vmbkreiß steht.
Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on,
Im eingang auff ein hohen Thron
Da sitzt die Edel außerlesen,
Ein Fraw eins Adelichen wesen,
Gantz Engelisch geliedmasiert,
Gar vnaußsprechlich wolgeziert,
Mit aller Tugend vberschönet, 43)
Mit einr blüenden Kron gekrönet,
Diß ist eben die Seligkeit,
Wer zu jr kompt, dem ists bereit

42) belustigen, 43) verschönert,

Zu krönen jn mit jrer Macht,
Mit sampt all ander Tugend pracht,
Als dann er überwunden hat
Ein grossen Kampff an diser stat
Der wilden Thier vnd jrer macht,
Die jn nageten tag vnd nacht,
Der Knecht er war, jezt ist er Herr,
Hat sie von jm abtrieben ferr,
Vnd müssen jm sein vnterthan.
Ich sprach: Laß klerer vns verstan,
Wer sind die Thier damit er streit?
Er sprach: Es ist Vnwissenheit,
Jrrung, Meynung, Begier, Wollüst,
Vnmeßigkeit, Vnkeuschheit wüst,
Geitz, Zorn, Hoffart, Neyd vnd Haß,
Vnd alle Boßheit vber das,
Ligen jm jetzt vnter den Füssen,
Sich alle vor jm schmiegen müssen.
Ich sprach: O Gott der vberwindung,
Der köstlich löblichen entbindung,
Aller vntugent vor behafft,
Sag vns, was hat die Kron für krafft?
Er sprach: Sie ist (mich recht verston)
Ein reich, seligmachende Kron,
Wann wer darmit gekrönet wirdt,
Der ist mit Seligkeit gezirt,
Hat sein hoffnung der seligkeit
An jm selber zu aller zeit,
Vnd gar nicht in anderen dingen,
Wann von jm selber thut auffspringen
Der Tugent Hort 44) in frewd vnd wun. 45)
Ich sprach: Was muß er darnach thun?
Er sprach: Da nemen jn die Tugend,
Vnd führen jn gleich seiner Jugend
Wider herab ohn 46) alle stett,
Daran er vor sein wonung hett,

Vnd

44) Schatz 45) Wonne. 46) an

Vnd zeygen jm die Leut darneben,
Wie armutselig sie da leben
In jrrung vnd grosser gefehr, 47)
Wie sie im Leben hin vnd her
Vmbführen jrer Feinde meng,
Vnd wie sie leyden groß gedreng
Von vnkeusch, Geitz vnd eytler Ehr,
Vnd anderer vntugent mehr,
Darinn sie ligen hart beschedigt,
Vnd mögen werden nit erledigt,
Das sie auch löblich kommen her,
Vnd wurden selig auch wie er,
Durch die edlen Tugend geübet,
Sie aber müssen sein betrübet
Durchauß mit diser Laster Joch.
Ich sprach: Ach lieber sag vns doch,
Warumb die Tugend nach der Gab
Den Menschen erst füren herab,
In die vmbkreiß voriger ort?
Vernünfftig gab er mir antwort:
Da hat er vor nie recht erkennt
Die ding, die da entgegen sendt, 48)
Er zweiffelt auß vnwissenheit,
Hielt auch offt ein ding diser zeit
Für gut, das nit gut war im grund,
Für böß, das sich nit böß erfund,
Vnd lebt vbel wie ander Leut,
Die an dem ort noch leben heut,
Seid er durch seligkeit empfieng
Die wissenheit der guten ding,
So lebt er darinn wol vnd eben,
Vnd sicht die andern vbel leben.
Ich sprach: Wenn er durchschawt all stet,
Sag an wo er darnach hingeht?
Er sprach: Wo er will geht er numb, 49)
Wann er ist sicher vmb vnd vmb,

47) Gefahr, 48) sind, 49) hinum,

Wie in Cericio dem Hol 50)
Wann wo er ist da lebt er wol
In sicherheit on all geferd,
Wann alle Menschen hie auff Erd
Nemen jn an hertzlichen gern,
Halten jn als ein Artzt in Ehrn.
Ich sprach: Fürcht er die Weiber nimmer,
Die du vor nenntest Thierlein jmmer,
Darff er nichts mehr leiden von jn?
Er antwort mir: Nein, wann fürhin
Wird er betrübet keiner zeit
Von schmertzen noch von trawrigkeit,
Von Geitzigkeit noch von Armut,
Anfechtung, straff jm nichts mehr thut,
Noch kein vbel sey was es sey,
Wann er herscht vber alles frey,
Ist Herr ob allen disen dingen,
Die jm vor trawren möchten bringen,
So ander beissen wie die Schlangen,
Den allen ist er frey entgangen,
Wann er dafür hat Artzeney.
Ich sprach: Ach Gott wie gut vnd frey,
Doch sag vns wer die jening sendt,
Die abwertz von dem Berge gehnt,
Etlich gekrönt vnd frewdenreich,
Etlich vnkrönt, vnd sehen gleich
Als ob sie gar verzweiffelt sein,
Mit zerschlagnem Kopff vnd schinbein,
Gfengklich von den Weibern gehönet?
Er antwort: die da seind gekrönet,
Dise haben die seligkeit
Erlangt von der waren Weißheit,
Vnd frewen sich frölich gemein. 51)
Die aber vngekrönet sein,
Der sind etlich verzweiffelt sider, 52)
Vnd kommen von der Weißheit wider,

Vnd

50) Höle, 51) miteinander. 52) seitdeme,

Vnd halten sich trawrig, elend
Die andern die noch kecker send,
Sein die doch kommen sind so weit
Hinnauff zu der bestendigkeit,
Als denn erst keren sie herwider,
Gehn jrrend an dem Berg hernider.
Wer sind die Weiber (ich auch sprach)
Die jn so eylend volgen nach?
Er sagt: Es ist die trawrigkeit,
Schmertz, angst, schmach, vnd vnwissenheit,
So die denn kommen aller weiß
Widerumb in den ersten kreiß,
Zu Wollust vnd vnmessigkeit,
Beschuldigt sie sich keiner zeit,
Sondern geben mit vngedult
Der waren weißheit schmach vnd schuld,
Schmehen jr nachvolger darneben,
Wie gantz hartselig sey jr Leben,
Vnselig, arm vnd entwicht, 53)
Vnd brauchen sich der Güter nicht,
Der sie sich brauchen vnd erkennen.
Ich sprach: sag was sie güter nennen?
Er sprach: Gut nennen sie allzeit
Vberfluß vnd müssigkeit,
In Wollust leben emsiglich,
Gleich wie das vnvernünfftig Viech,
Das leben nennen sie das best,
Also habt jr, jr lieben Gest
Die Jnhaltung diser Figur,
Von mir erklert lauter vnd pur,
Wenn jr behalt mein rede eben,
Vnd laßt euch in all ewerm Leben
Kein ding dauon machen abwendig,
Sondern hafftet daran bestendig,
Vnd ziehet die wort in die Werck,
Das jr strebt auff der Weißheit Berg,

Vnd

53) böse,

Vnd übt die Tugend ausserkoren,
Biß endlich in euch wird geboren
Der Tugend wesenliches wesen,
So seyd jr selig vnd genesen.

Der Beschluß.

Also hat Cebes Thebanus,
Der Heydenisch Philosophus,
Sein Tafel mit hoher vernunfft,
Darinn er Menschlichs Lebens zunfft
Fürbild, anfang, mittel vnd end,
Was jhn verführ vnd wider wend
Von der löblichen Tugend straß,
Darmit er reyt lieblicher maß,
Wie eylen soll die blüend Jugend,
Durch alle ding auff zu der Tugend,
Darinn sey rhu vnd sicherheit,
Auff Erd die höchste seligkeit,
Dardurch der Mensch lobwirdig werd,
Vnd sam vntödlich 54) hie auff Erd,
Scheinbar, durchleuchtig vnd gantz Adelich,
Gedächtnuß wirdig grun vnd wachs,
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXI.
Am 28. tage Junij.

Zweyerley Belohnung,
beyde der Tugend vnd Laster.

Als ich was bey achtzehen Jaren,
Gantz vngeniet 1) vnd vnerfahren,
In meiner thummen Jugend blüt,
Da doch mein Hertz, Sinn vnd Gemüt,

Voller

54) wie unsterblich 1) unverständig, ohne Genie.

Voller begier vnd sehnung steckt,
Mancherley neygung vnd affect,
Mich trieb gewaltig hin vnd her
Zu vilerley ding vnd gefehr, 2)
Als Hoffart, Bulerey vnd Spiel,
Füllerey, Rumor vnd Mutwill,
Nach maß vnd art der jungen Leut,
Wie sie es auch noch treiben heut,
Dem ich mit kräfften widerstund,
Als starck ich was, vnd vil ich kund,
Weil ich in mein Kindlichen tagen
Hett von mein Eltern hören sagen,
Wie solch Laster weren vnrecht,
Ich aber wurd zu letzt verschmecht 3)
Von der Gesellschafft aller Jungen,
Derhalben wurd ich gar bezwungen,
Von jhrer Gsellschafft mich zugeben, 4)
Weil ich je nit, wie sie wolt leben
Wie oberzehlt in allem stück,
Diß aber war leicht mein Gelück,
Wiewol ich kürtzlich auff ein nacht
Gantz munter lag, vnd mir gedacht,
Ich bin ein rechter wendenschimpff,
Das bringt mir auch groß vngelimpff 5)
Bey allen Gsellen vber tag,
Vnd stund also gleich auff der wag,
Mich fürbaß in ein rohes leben
Wie ander Gsellen zubegeben,
Vnd bleiben bey der grossen meng,
Als ich nach dem ruhet ein weng, 7)
Wurd ich gleich in mir selb entzucket,
In einen tieffen schlaff gerucket,
Da mir ein wunder Traum erschin,
Mich daucht wie das mich führet hin
Ein herrlich Weib, mir vnerkannt
Philosophia war genannt, Der

2) Gefahr, 3) verlacht, 4) weg zu begeben, 6) Unehre 7) wenig.

Der Angsicht als die Sonn erglast, 8)
Eylend kam wir ohn rhu vnd rast
In ein fast weytes, tunckels thal,
Darinn ich Volckes ohne zahl
Aller Ständt vberall war schawen,
Bey den sach ich geflügelt Frawen
Vmbgehen, formiert aller gstalt,
Wie man der Heyden Göttin malt,
Die ansprachen mit schmeichelworten
Die grossen schar an allen orten,
Verhiessen jhn Lob, Ehr vnd Gut,
Frewd, wollust, pracht vnd guten mut,
Der gröst theil Volckes hieng jhn an,
Den führtens auff den weitten Plan,
Da wur ein kauffen vnd verkauffen,
Ein spielen, fressen vnd zusauffen,
Ein tantzen, hofiren vnd singen,
Ein stechen, Thurnieren vnd ringen,
In summa, ich sach alle Werck,
Als ob es wer Fraw Venus Bergk,
Daß ich geleich darob ernarrt,
Stund gantz verglaffet 9) vnd erstarrt,
Vnd sprach zu lezt: Ich will auch mit.
Philosophia sprach: Ach nit,
O Jüngling thu dich baß vmbschawen,
Vnd folg nit disen falschen Frawen,
Kenst du jhr 10) nit? Es sind die Laster,
Auff Erd alles vnglücks ziechpflaster,
Hoffart, Geitz, Vnkeusch vnd Trägheit,
Neyd, Zoren vnd Vnmessigkeit,
Fürwitz, Vntrew vnd Betrüg,
Nachred, Schmeichlerey vnd Lüg,
Die verführen die gantzen menig, 11)
Verheissen vil vnd halten wenig,
Wann bald sies in die Laster bringen,
Endlich sie auch mit gwalt sie dringen

In

8) glänzte, 9) betäubt 10) sie 11) Menge,

In sorg, angst, vnrhu, straff vnd rach,
In leyd, verachtung, schand vnd schmach,
In Armut, Kranckheit vnd den Todt,
In Feindschafft bey der Welt vnd Gott,
Das auch jhrs nams, heßig 12) veracht
Nach jhrem leben wirdt gedacht,
In Büchern vnd wo man jhr denckt,
Der Lasterfleck stets an jhn henckt,
Das ist jhr end, das must du sehen,
Philosophia in der nehen
Führt mich hinter den hauffen groß,
Zu einem schwartzen tieffen Moß, 13)
Mit stincketem Nebel bedeckt,
Das war vol diser Leut gesteckt,
So dise Laster darein stiessen,
Vnd sie darinn verderben liessen,
Da war ein wemmern 14) vnd grißgramen, 15)
Sich selb verfluchen vnd verdammen,
Das mir vor angst mein Hertze schlug.
Philosophia mich bald zug 16)
Bey meiner Händ, vnd wincket mir,
In dem Augenblick kamen wir
Auß dem nüblichen 17) finstern thal,
Vber ein Brucken hoch vnd schmal,
Für ein Gebirg, spitzig vnd scharpff
Darauff mein Gsicht ich aufwartz warf,
Vnd sach die Sonn erglasten 18) drauff.
Sie sprach: Gesell wir wöllen nauff,
Gar scharpff vnd rauch war diser Weg,
Wenig gebont ohn alle steg.
Es war mir schwer vnd macht mir heiß,
Philosophia auff der Reiß
Mich tröst, sprach: was hert ist langwiriger,
Also ward ich der Reiß begiriger,
Zu letzt mit inbrünstiger hitz,
Erreichten wir deß Birges spitz, Drauff

12) häßlich 13) Moraft 14) Wehklagen 15) Zähne knirschen 16) zog 17) neblichten 18) glänzen

Drauff war ein weitter runder Plan,
Voll allerley farb Blümlein stan,
Da war der aller edelst ruch, 19)
Der mir mein Hertz vnd Seel durchkruch
Als ob es wer das Paradeiß,
Mitten auff disem Plan ringweiß
Sach ich in einem Reyen springen
Zwölff Frawlein, vnd so süßlich singen,
Zart Engelisch Geliedmasieret,
Ihr Gsang wunsamlich 20) Concordiret,
Vmb sie stunden auff disem Plon
Etlich herzlich, tapffer Person,
Den winckten die Frawlein zu jhn,
Führtens im Reyen mit vmbhin,
Ihr stimm mit den Frawen dönet,
Darnach wurden sie alle krönet
Von den Frawen mit Palmen zweygen,
Philosophia thu mir zeygen
(Sprach ich) die frawen zart von jugend.
Sie sprach: Es sind die edlen Tugend,
Als Großmütigkeit vnd Weißheit,
Gerechtigkeit vnd Messigkeit,
Demut, Zucht, Frid, Trew vnd Warheit
Gedult, Milt vnd Senfftmütigkeit
Schaw die sampt andern Tugend geben
Dem Menschen so ein sittlich leben,
Machen jhn freundlich vnd holdselig,
Gott, freunden vnd feinden gefellig,
Er wird sicher, frölich vnd adelich,
Glück noch vnglück macht jn vntadelich,
Samb sey er schon selig auff Erd,
Das auch nach disem leben werd,
Das sein gut Grücht beleib vntödlich,
Ob andern menschen gleichsam Göttlich,
Schaw zu bey der Tugend beywohnung,
Hast du die herrlichen belohnung,

Die

19) Geruch, 20) Wonnevoll

Was ich seydher je hab gedicht,
Ist all mein Hertz darauff gericht,
Das Tugend wider grün vnd wachs,
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

Ein Gesprech der vier Element,

mit Fraw Warheit.

Eins Abends ich für ein Gartn gieng,
Darinn sassen in einem ring
Fünff Frăwlein artlich allesam
Das erst in rott, Ignis mit Nam.
In blaw die ander, hieß Aqua.
Die dritt in grün, die hieß Terra.
Die vierdt Aer genennet was.
Die fünffte Fraw hieß Veritas.
Hetten in trew freundlichem lieben
Den Tag bey einander vertrieben,
Als sich nehet der Abend gantz,
Vnd die Sonn verbarg jhren Glantz,
Da gieng an jhr heimliches leyden,
Wann sie musten all fünff sich scheyden.

Veritas die Warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
Sag mir, wo find ich dich hernach,
Ich wolt geren offt sein bey dir.

Ignis das Fewer.

Ignis antwort widerumb jhr:
Schlag mit eim Stahel an ein Stein,
So findst du mich darinn allein,
Mit meinen fewerglasting 1) flammen.

Veritas die Warheit.

Veritas sprach: Wo kom wir zsammen

Du

1) feuerglänzenden

Du mein fruchttragende Terra.

Terra die Erd.

Terra antwort: Du findst mich da,
Wo du sichst wachsen grünes Graß.

Veritas.

Veritas weitter fragen was:
Mein Aqua wo soll weitter ich
Ein mal widerumb finden dich
Zuhalten ein freundlich Gesprech.

Aqua das Wasser.

Aqua antwort jhr: In der nech 2)
Findst mich allzeyt wo pintzen stehn
Da grab ein, so findst du mich denn,
Daselben thu ich allzeyt wohnen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermohnen
Sprach: Mein Aer bescheyde mich,
Wo soll ich aber finden dich
Mein frewde zuhaben mit dir?

Aer die Lufft.

Aer sprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eim Baumen vnd thu lauschen,
Vnd wenn du hörst die Blätter rauschen,
Das sie sich bewegen vnd rühren,
Darbey magst du gewißlich spürn,
Das ich da gegenwertig sey.
Nun bitt ich dich, sag vns auch frey,
Wo wir führt 3) sollen finden dich,
Wo bist zu Hauß bescheyde mich,
An welchem orte oder stett?

Veritas.

Veritas tieff ersenfftzen thet,

2) Nähe 3) fürder, künftighin,

Vnd mit heissen weynen durchbrach,
Vnd mit seufftzender kelen sprach:
O zetter, mord, mord vber mordt,
Ich hab gar weder statt noch ort
Auff disem gantzen Erderich,
Daran ich möcht enthalten mich,
Es will auch niemand mich herwergen,
Ich muß mich nur heimlich verbergen,
Vnd flüchtig vmbgehn in den Welden,
In den Einöden vnd Bawfelden,
Wie ein Bilger trostloß, elend.

Aqua das Wasser.

Aqua sprach: Hast im Regiment,
In Geistlich vnd Weltlichem Stand,
Denn nicht wie vor die oberhand,
Zu Hof, in Rath, vnd in Gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht,
Ich bin zu Hof gäntzlich vnwerdt,
Man spottet deß, wer mein begert,
Heist jhn ein einfelting Phantasten,
Lüg vnd list kan am aller basten
Die führen das Paner 4) allein,
Ich wohn nur da in einem schein, 5)
Im grundt aber bin ich schabab. 6)

Terra die Erd.

Terra darauff die antwort gab,
Weil du zu Hof bist triben auß,
Wie köndten sie doch halten Hauß,
Wie mag jhr Regiment bestehn?

Veritas.

Veritas sprach: Da thut es gehn
Zu Hof heut vil erger denn gester.

Ignis

4) Panier, Fahne 5) zum Schein, 6) abgedankt.

Ignis das Fewer.

Ignis sprach: Was thun denn dein schwester,
Als Weißheit vnd die Redligkeit,
Gerechtigkeit vnd Messigkeit,
Wie das sie nit halten im zaum
Die Herrschafft, vnd jhn lassen raum,
Soltens layten die richtig straß,
So stünd jhr Regiment vil baß,
Vnd wer dem gantzen Land fürträglich.

Veritas die Warheit.

Veritas antwort wider kläglich:
Sie sind all vier zu Hof vertriben,
An der Weißheit statt ist da bliben
Falscher wohn vnd vnwissenheit,
Vntrew blieb da für redligkeit,
Für Grechtigkeit der Gwalt da blieb,
Die Messigkeit der Pracht vertrieb,
Vnwissenheit, wohn 7) vnd heuchlerey
Anrichten vnglücks mancherley,
Machen Fürsten vnd Herren blind,
Das sie handlen gar vnbesind, 8)
Dem Glückseligen in Wolfart
Auß neyd zusetzen sie gar hart,
Darzu hilfft schalckheit vnd vntrew,
Die sie üben ohn scham vnd schew,
Auch herrscht der Gwalt mit Tyranney,
Darauß folgt Krieg vnd Rauberey,
Der Pracht bringt allein vberfluß
In allem ding, darob man muß
Die Land hart beschweren vnd schätzen,
Mit gar vnbillichen auffsetzen, 9)
Mit disen stücken obgenand
Verderben also Leut vnd Land.

7) Wahn 8) unbesonnen, 9) Anlagen, Steuern,

Aer die Lufft.

Nach dem fieng Aer wider an,
So halt dich zu dem gmeinen Mann,
Der ist dennoch der Warheit holdt.

Veritas die Warheit.

Veritas sprach: Im anfang wolt
Ich bey dem gmein Mann halten hauß,
Da trieb er mich auch von jhm auß,
Darumb so ist warhafft gelaubet,
Die Füß eben gleich wie das Haubet, 10)
Mit lastern überschütt geleich,
Der Arme eben wie der Reich,
Gar vnverschamet vnd verrucht,
Jeder doch zu verblümen 11) sucht
Seine Laster mit list und lügen,
Darumb sie mich nit leyden mügen,
Vnd treiben mich auch ins elend.

Aqua das Wasser.

Aqua hub auff jhr rechte Hend,
Vnd schwur die Welt zu vberschwemmen
Ober vnd vnder hinzu nemen,
Eben gleich wie zu Noa zeit,
Weil sie dich die edle Warheit
Also hart verfolgen bey jhn.

Aer die Lufft.

Aer sprach: Ich bereytet bin,
Die Erd mit starcken sturmenwinden
Zu erschütten vorren vnd hinden,
Alle jhr Gebew zu erschellen, 12)
Vnd die Welt in einander fellen,
Wie ich den Kinderen Hiob thet,
Auff das ich auch an diser stett
Dich du zarte Warheit thů rechen.

Terra

10) Haubt, 11) beschönigen 12) einzustürzen,

Terra die Erd.

Terra sprach: So will ich einbrechen,
Mein Rachen auffthon vnd verschlinden 13)
Die Welt mit jhren bösen Kinden,
Wie Core, Dathan, Abyram,
Dieweil sie dich ohn alle scham
Außtreibn du edle Warheit thewer.

Ignis das Fewer.

Ignis sprach: So will ich mit Fewer
Die argen Welt verbrennen da,
Wie Sodoma vnd Gomorra,
Weil sie dich sampt Göttlicher Warheit
Nit leyden mögen mit ewer klarheit,
Künfftig wird bald das Jüngst Gericht,
Da Gott denn an der Welt entwicht 14)
Dich heylige Veritas wirdt rechen.

Der Beschluß.

Da thet mit weynen gar durchbrechen
Die Veritas, vnd thet fast zehern, 15)
Vnd thet der Gartenthür sich nehern,
Vnd neigt stillschweigend jn das Haupt,
Samb alles trost vnd frewd beraubt,
Schied sie auß dem Garten von jhn,
Nach dem die vier auch giengen hin,
Wo sie hinkamen, weiß ich nicht,
Ich gieng heim, machet diß Gedicht
Von der Warheit, welche auff Erd
Ist jetzt worden so gar vnwerdt,
Wie Oseas am vierdten klagt:
Kein Warheit ist im Land, er sagt,
Kein Gottes wort, kein Lieb, kein Trew,
Sonder nur lüg vnd list ohn schew,

 Mörderey,

12) verschlingen
13) weinen,
14) an der heillosen Welt
15) sehr

Mörderey, Steken vnd Ehbruch,
Darumb schwebt ob dem Land der fluch,
Vnd muß das Land jämmerlich stehn,
Vnd muß dem Volck sehr vbel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs,
Gott sey vns gnedig wünscht H. Sachs.

Anno Domini, 1554. Am 7. tage Augusti.

Die gefangen Göttin Ceres.

Als fünffzehen hundert Jar
Vnd drey vnd viertzig war,
Eins Nachts ich im Hewmon
Der Thewrung lang nachson,
Weil doch das Trayd 1) so wol
Stund alle Felder vol,
Auß Gottes mild vnd güt,
Mein nachforschend Gemüt
Wurd in dem Schlaff bericht
Ein wunderlich Gesicht,
Mich deucht Fraw RATIO
Führt mich heimlich also,
Hoch durch die Lufft wir fuhrn
Für einen hohen Thurn,
Der hett vil schöner Ercker,
Vnterm Dach in eim Kercker
Schwerlich gefangen lag
CERES in grosser klag,
Die Göttin deß Getreyds,
Voll hertzenliches leyds,
Von PLVTONE dem argen
Gott, aller Reichen kargen.
Ein bleiches Weib verflucht,
Dürr, sam hets die schwindsucht
Hieß AVARICIA,
War Thurenhüter da,

Vnd

1) Getraide, Feldfrüchte,

Vnd hielt CERE REM hert 2)
Gefesselt vnd verspert.
Da kam PENVRIA
In armer kleydung da,
Gantz bleich, schwartz, dürr vnd mager,
Geraynig, 3) dünn vnd hager,
Ir fleisch deckt kaum die Zän,
War für den Kercker stehn,
Vnd hub auff beyde Hend,
Klagt Hunger vnd Elend,
Batt PLVTONEM der massen,
CERE REM frey zu lassen,
Weil sie von Jove her
Von Himmel kommen wer,
Menschlich geschlecht zu stercken,
Als PLVTO das war mercken,
Thet er jr Bitt verschmehen,
Vnd mocht sie nit ansehen,
Jr gar kein antwort gab,
Deß schied sie trawrig ab.
Da kam Fraw CHARITAS,
Vnd hertzlich bitten was,
CERE REM loß zu geben,
Zu gut Menschlichem leben.
PLVTO stieß trutziglich
CHARITATEM von sich.
Bald schoß vons Kerckers Thür
Ein grewlich Thier herfür,
RES PROPRIA genend,
Eylend schnell vnd behend,
Nach CHARITATE schnappet,
Vnd hett sie schier erdappet,
Gefressen vnd verschlunden,
Wann 4) das Monstrum hett vnden
Im Bauch ein grossen Magen,
Darinn verschlunden lagen

2) hart 3) geschmeidig, 4) dann

Vil Specerey vnd Wachs,
All Methall, Woll vnd Flachs,
Vnd schier die gantzen Welt.
CHARITAS obgemelt
Schlug jre Augen vnder
Ob dem grewling Meerwunder,
Bey dem sie hett kein stat.
Nach dem in Thuren trat
Ein ansehlich Person,
Hett brochen Zepter vnd Kron
RES PVBLICA der Alt,
Samb hett er grossen gwalt,
Wie vor vralten zeiten,
Stund dapffer an die seiten
PLVTONI, sprach: Hör mich,
Was vnterstehstu dich
CERE REM vnverwengklich
Halten so hart gefengklich,
Welche in meinem Nam
Auff trawen zu dir kam,
Du woltst halten in hut
PENVRIAM zu gut,
Derhalb nach meim gebot
Laß sie jezt, ist jr noth.
PLVTO antwort dermassen:
Ich kans nit ledig lassen,
Es sey denn vorhin da
Mein Vögtin VSVRA,
In dem ein Weib herfür
Trat vnters Kerckers Thür
VSVRA groß vnd starck,
Fraß blut, fleisch, bein vnd marck,
In jrn bluting Rachen,
Hett augen gleich eim Trachen.
RES PVBLICA der Alt
Fordert auß Recht vnd Gwalt

CEREREM loß zu lassen.
VSVRA sprach: Dermassen
Wird sie nit mehr erledigt,
Vnd solt werden geschedigt
Das gantz menschlich geschlecht,
Ich frag nach keinem Recht,
Noch Lieb vnd Billigkeit,
Sonder wer diser zeit
CEREREM haben wil,
Der bring mir in der stil
Ein gülden Schlüssel her
Dritthalber Lote schwer,
Sonst laß ich sie nit frey.
Aber sie alle drey
Die arm PENVRIA,
Der alt RES PVBLICA,
Die lieblich CHARITAS,
Antworten aller maß,
Zu groß wer dise schatzung,
Wir zalen dir die atzung,
Was gebürlich ist vnd billig,
VSVRA wurd vnwillig,
Den Kercker baß 5) beschluß.
In dem Mercurius
Aller Götter ein Bott
Sich von Jove dem Gott
Durch sein schwingend Gefider
Ließ rab in Thuren nider,
Vnd fordert alle vier,
PLATONEM vnd das Thier,
Vnd AVARICIAM,
Vnd die schnöd VSVRAM,
Vnd sprach: Jovis gebeut,
Jr solt noch lassen heut
CEREREM quit vnd loß,
Das wil Jovis der groß

Gedencken

5) noch vester

Gedencken euch zu gut,
Deß wurden vngemut
Dise vier ohne laugen,
Mit abgewenden Augen
Jovi sein Bitt abschlugen,
Vnd CERERE auffzugen,
Noch vil höher zu schatzen,
Zu peinigen vnd fatzen, 6)
Deß ließ CERES ein gal, 7)
Daß es im Thuren hal:
O Jupiter mein Vatter
Du aller Welt wolthater,
Wie kanst das vnbild 8) sehen,
An mir, so lang geschehen,
Das niemand kan verneinen.
Da fiengen an zu weinen
Die drey in grosser zwengknuß
Der vnbilling gefengknuß
Von CERERE erliden,
Vnd sehr trawrig abgschiden.
Das gschrey thet hart erbarmen
Von CERERE der Armen
Jovem, der sonst ist gütig,
Ergrimbt im zoren wütig,
Vnd von seim höchsten Sal
Er einen Donnerstral
Mit lautem knall vnd doß, 9)
Herab vom Himmel schoß,
Vnd den Thurn zerschlug
Zu scherben wie ein Krug.

Der Beschluß.

Im schrecken ich erwacht,
Erschluchtzet ich gedacht
Was nur das Gsicht bedeut.
Ich fragt gelehrte Leut,

Die

6) mißhandeln, tös, 7) Geschrey, 8) Unbilligkeit 9) Ge-

Die sagten ich solt schweigen,
Den Traum niemand anzeigen,
Er wer nit gut zu sagen,
Biß erst nach dreyen Tagen,
Also hab ich geschwigen,
Deß Traums mich seit verzigen,
Das mir kein Unrat wachs
Wündscht zu Nürnberg Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLI.
Am 2. Tage Julj.

Das wütend Heer der kleinen Dieb.

Vor Jaren, als mir in Westphaln
Ein Edelmann ein Pferd solt zahln,
Vnd gleich auff Osenpruck zu zug
Durch einen Wald, der mich abtrug 1)
Ein Beyweg, auff ein Pfingstag 2) spat,
Das ich gar weder Dorf noch Stadt
Erreichen kundt, biß mich mit macht
Vberfiel die stickfinster 3) Nacht,
Ich nam mit mir den hindern Fuß 4)
Zu eylen auß diser Wildnuß,
Der Mond her durch die Wolcken leucht,
Von ferr hört ich, als mich bedeucht
Ein gschell, 5) in solchem Hertzenleyd
Kam ich im Wald an ein wegscheyd,
Da erhub sich ein sturmwind laut
Gantz vngstüm gleich einer Windsbraut,
In dem sich nehet das getümmel
Mit forchtsamen gereusch vnd prümmel, 6)
Sampt eim grossen geschrey der Raben
Her an der Straß vber ein Graben,

Das

1) irre führte schleunig 2) Donnerstag 3) stockfinstere 4) Giens 5) Geschrey, 6) Gebrumm,

Das grewlich schröcklich wütend Heer,
Bey dreyhunderten oder mehr,
Ein zerhaderte 7) Galgen rott,
Ich stund beseyts, vnd rüfft zu Gott,
Das er mir bhüt vernunft vnd sinn,
Also praßlets 8) bey mir fürhin,
Einer seufftzet der ander wemmert, 9)
Der dritt grißgramt, 10) der vierdte jemmert,
Oben auff jhn die Raben sassen,
Ihr augen außpickten vnd frassen,
Theten von jhrem Antlitz zwacken,
Ihr Ohren, Lebsen, 11) Kien vnd Backen,
Des hettens jämmerlich anblick,
Jeder hett an dem Halß ein strick,
Sampt einer klappereten 12) Ketten,
Durch einander sie schwürmen 13) theten,
Mit bunden 14) händen gar verdoret,
Eins teils schwartz, grumpfen 15) vnd verschmoret,
Eins theils bleich als die Todtenleich,
Eins theils den kerndter Köpffen gleich,
Daran die Todtenbein nur gluncketen, 17)
Vnd als sie all für mich hinfuncketen, 18)
Kam hinden nach hin einer gangen
Den man denselben tag hett ghangen,
Hett noch sein Augn, vnd mich ersach,
Der tratt zu mir, vnd mich ansprach,
Wer mich gestellet hett hieher?

Der Dichter.

Erst erschrack ich, sagt jhm ich wer
Irr worden, vnd im Holtz benacht. 19)
Er sprach: du Schalck, du hast verlacht
Vns diß elende wütend Heer,
Da schwur ich jhm bey trew vnd ehr, Ich

7) zerlumpte 8) rauschte es 9) wehklagte 10) knirschte mit den Zähnen, 11) Lippen 12) klirrenden 13) schwärmen 14) gebundenen 15) eingeschrumpft 16) hager 17) nervenlos in beweglichen Richtungen hingen, 18) wie zerstobene Funken vorbey flogen, 19) von der Nacht übereilt worden.

Ich hett mit jhn gehabt erbarmen,
Sprach auß was vrsach: O jhr armen,
Müßt jhr mit solcher vngestümb
Bey Nächtlicher weil ziehen rümb?
Er sprach: Wir suchen weyt vnd breit,
Die wahre strenge Grechtigkeit,
Etlich sagen sie sey vor Jarn
Wider gen Himmel auffgefahrn,
Ander sagn sie sey wider kommen,
Doch sey jhr aller Gwalt genommen,
Die dritten sagn sie sey gefangen,
Nun hab 20) wir in der Welt durchgangen
Städt, Märck, dörffer vnd die bawfelder,
Gebirg, Klingen 21) vnd wüste Wälder,
Noch könn wirs nirgend kommen 22) an.
Ich sprach: Was wölt jhr bey jhr than?
Da wolt wir vnser noth jhr klagen,
Das man vns kleine Dieb thut plagen,
Jederman auff vns zeigt vnd pfeifft,
Vnd henckt vns wo man vns ergreifft,
Die grossen hat man werdt 23) vnd lieb.
Ich fragt, wer sein die grossen Dieb?
Thu mir die sach läutner 24) erklärn.
Er sprach: Die Land vnd Leut beschwern
Als Rauber, Landzwinger, Finantzer, 25)
Auffsetzmacher 26) vnd Alefantzer, 27)
Die Fürkauffer vnd Wucherer,
Die Wahrsälscher vnd Trügner,
Falsch Juristen vnd Recht verkerer,
Symoneyer 28) vnd falsche Lehrer,
Vnd ander ohn zahl gleich der sumb,
Die gehn nur mit dem tausend vmb,
Bleiben darbey groß Herren noch,
Wir kleinen Dieb zahlen das Gloch 29)

Vnd

20) haben 21) enge Thäler 22) treffen 23) werth
24) deutlicher 25) Wucherer, 26) Projectmacher
27) Betrüger, 28) die geistliche Aemter vor Geld verkauffen, 29) die Zeche,

Vnd thun dem Land ja wenig schaden,
Das doch ist vber schwer beladen
Mit solchen grossen schweren Dieben,
Weil schier kein Creatur ist blieben
Von jhn vnbeschwerd in den Tagen,
Das wolt 30) wir der Grechtigkeit klagen,
Nit vnsern Diebstal vns zuschencken,
Sonder die grossen zu vns hencken,
Denn würd es baß stehn in der Welt,
All ding wolfeylr vmb ringes Gelt,
Vnd möcht auffwachsen gmeiner nutz,
Als denn wurd folgen alles guts,
Die Grechtigkeit kündt vnser klagen
Billicher weiß gar nit abschlagen,
Sie müst üben jhr straff vnd Rach,
Derhalben so läßt auch nit nach
Zusuchen sie das wütend Heer,
Vnd findt wirs auff Erd nimmermehr,
So find wirs doch am Jüngsten tag,
Da sich niemand verbergen mag
Vor der strengen Gerechtigkeit,
Welche hat gar kein vnterscheid
Noch ansehen keiner Person,
Sie strafft wer vnrecht hat gethon.

Der Beschluß.

In dem der Arm von mir verschwind,
Hinrauschet wie ein scharpffer Wind,
Ich aber forcht mich jnniglich,
Vnd macht wol hundert Creutz für mich,
Vnd dacht an den Diogenem,
Der eines mals lachet ob dem
Das man ein kleinen Dieb wolt henckn,
Vnd sprach: Er muß am galgn schwenckn,
Die grossen Dieb gar niemand scheucht,
Die Hüt man wol vor jhn abzeucht.

Als

30) wolten

Als ich das Gsicht nach dreyen tagen
In der Statt Osenbruck thet sagen,
Von anfang, mittel, end vnd trumb, 31)
Wurdn mir etlich Reich feind darumb,
Vnd wünschten daß das wütend Heer
Die Grechtigkeit fünd nimmermehr,
Ich aber sampt der armen Rott
Wünsch von hertzen, vnd wolt auch Gott
Das Grechtigkeit mit jhrem Schwerd,
Vil böser stück straffet auff Erd,
So nemb ein end vil vngemachs,
Gott wends zum besten, wünscht Hans Sachs.

Anno Domini, M. D. XXXIX.

Am 29. tag Januarij.

Sechs vnd dreissig guter Zucht-Lehr, auß dem Poeten Esopo.

Als Esopus der weyse Mann
Eno hett sehr vil guts gethan,
Zu eim gewünschten Son erzogen,
Wurd er doch hinder rück verlogen
Von jm, vnd auff die Fleischbanck geben,
Doch sein vnschuld an tag kam eben,
Nam er Enum doch wider an,
Vnd hat jhm dise Lehr gethan:
Gott solt ehren für alle ding,
Auff daß dir allhie nit mißling,
Dem König sey vnterthan geren,
Kein vnschuldigen thu beschweren,
All widerwertigkeit thu tragen,
Mit starckem Gmüt in deinen tagen,
Deim Feind zeyg ernstlich dein Gemüt,
Vnd deim Freund erzeyg dich in güt,

Mit

31) Stükweise,

Mit deim Weib redt ernſtlich vnd wenig,
Iſt ſie wanckel 1) bhalts vnterthenig,
Vntrewer Geſellſchafft kehr den rück,
Ein ſchalck läßt nit die ſeinen tück,
Dein Ohren ſolt du gleich eim Jungen
Vil mehr gebrauchen denn der Zungen,
Zwiſchen den Truncken red nit vil,
Man ſchätzt den weiß der ſchweyget ſtill,
Neyd nicht den das Glück thut begnaden,
Neyd thut jhm ſelb den gröſten ſchaden,
Dein Haußgſind halt in ſolchem trieb,
Daß es dich fürcht, vnd doch mehr lieb,
Dein luſt mit der vernunffte zem,
Keins tags zu lernen dich nit ſchem,
Dein heimligkeit deim Weib verſchweig,
Wilt daß ſies weitter nit anzeig,
Was du gewinneſt mit Arbeit
Das erſpar auff künfftige zeit,
Wann je vil beſſer iſt vnd das
Man den Feind etwas vberlaß,
Wann das gleich einer mit erbarmen
Sein freund heimſucht gleich einen armen,
Auch ſolt du grußbar 2) ſein all ſtund,
Wie mit dem ſchwantz ſich liebt der hund,
Auß dem Armen treib keinen ſpot,
Was nütz iſt vor der Welt vnd Gott,
Vnd ehrlich iſt zu deinem Stand,
Daruon ſo laß nit ab dein Hand,
Vnd aller Tugend dich befleiß,
Der Weißheit heng nach aller weiß,
Was du entlehneſt wider gieb,
So leicht 3) man dir wider auß lieb,
Wenn du kanſt dienen ſchaden frey,
Das thu vnd vnverdroſſen ſey,
Spötter, Leſtrer, Schwetzer treib auß,
Auffs aller weitteſt von deim Hauß,

Dein

1) wankelmütig 2) leutſelig, freundlich, 3) leihet

Dein heimligkeit vertraw allein,
Einem bewerten Freunde dein,
Doch thu auff Erd nichts vngefüg, 4)
Das dich hernach gerewen müg,
Den Schälcken solt kein Rath nit geben,
Richt nach den bösen nit dein Leben,
Erzeyg dich frölich hast du Gäst,
Ein gute lehr, das ist der best
Artzt eim boßhafftigen Gemüt,
Selig ist der dem hie in güt
Ein trewer Freund bescheret werd,
Nichts so verborgen ist auff Erd
Daß mit der zeyt ans liecht nit kumb,
Das ist sein Lehr in kurtzer sumb,
Der sind gleich sechs vnd dreyssig stück,
Wer die hielt, dem schin noch als glück,
Wer gut sittlicher Lehr nit acht,
Auff schalckheit vnd vntugend tracht,
Der muß leyden vil vngemachs
Von Gott vnd der Welt, spricht Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLVII.

Am 27. tage Septembris.

Ein Lobspruch der Statt Nürnberg.

Vor kurtzen tagen ich spatziert,
Bey grünem Holtze vmb refiert,
Zu schawen an deß Mayen wunn, 1)
Mit heissen glantzen schien die Sunn,
Der ich entwich hin ein das Holtz,
Da sah ich vil der Thierlein stoltz,
Von Rehen, Hinden 2) vnd auch Hirschen
Dort in dem grünen Holtz vmbpirschen, 3)
In frewden schlich ich hin vnd wider,
Vnd gieng im wilden Walde nider,

4) unschikliches, 1) die Wonne des Mays, 2) Weiblein vom Rehbok, 3) herumjagen.

Auff einen dryeckichten Anger,
Von Klee vnd edlen blümlein schwanger, 4)
Darauff die kleinen Binlein flugen,
Die süssen säfftlein darauß sugen, 5)
In dem erblicket ich ein Brünnlein,
Auß dem Felß fliessen in ein Rinnlein,
In einen quadrierten Merbel, 6)
Darinn das Wasser macht ein werbel, 7)
Ich legt mich nider hett mein rhu,
Vnd hört der Vögel singen zu,
Der stim̃ in wilden Than 8) erklungen,
Die külen lüfftlein sich herschwungen,
Die Bletter gunden 9) lieblich rauschen,
Also ward ich stillem lauschen
Gerucket in ein senfften schlaff,
Ein vbersüsser Traum mich traff,
Mich daucht ich kem auff einen Plan,
Darauff ein runder Berg was stan, 10)
Daran da lag ein Rosengart,
Derselbig wol verhecket ward,
Mitten dardürch ein Bächlein floß,
Ringweiß 11) darumb ein Wald sehr groß,
Ich blicket in den Garten edel,
Durch die Hecken, Gestreuß vnd Wedel,
Also daucht mich in dem Gesicht,
Wie der Gart trüg so edel Frücht,
Granat, Muscat vnd Pomerantzen,
Vnd was nur menschen hand mag pflantzen,
Zuckerrohr vnd Zipperweinreben
Waren ringweiß im Garten neben,
Manchs edels Brünnlein darinn qual,
Auff gülden Rören überal,
Ich dacht es ist das Paradeiß,
Erst blicket ich hinein mit fleiß,

Ich

4) bewachsen, 5) saugten, 6) Marmor, 7) Wirbel,
8) Wald herum 9) begunten 10) stunde, 11) Rings.

In dem ward mir ein augenblick,
In einem Rosenbasch gar dick
Ein wunder schöner Vogel saß,
Als ein Adler geformet was,
Kolschwartz, der hett allda gehecket,
Sein lincke seit war im bedecket
Mit liechten Rosen rot vnd weiß,
Fein dividiert mit allem fleiß,
Sein stim geleich was einem Engel,
Erst schlug mein hertz der freuden schwengel,
Der Vogel schwang das fein gefider,
Vmb seine Junge hin vnd wider,
Er ätzet vnd hielt sie in hut,
Der edel Vogel wenig ruht,
Denn man im trug groß hasst vnd neid,
Es stelten im nach allezeit
Sperber, Habicht, Blafüß vnd Trappn,
Elster, Widhopff, Eulen vnd Rappn, 12)
Vnd wilde Thier, Löwen vnd Luchs,
Schwein, Bern, Greiffn, wölff vnd fuchs,
Wo sie in möchten hemisch 13) zupffen,
Sein schwungfedern im außzurupffen,
Doch wann sie im wolten zu nahen,
Kratzt er sie Mannlich mit sein Klahen, 14)
Daß sie entpfiengen tödlich Wunden,
Vier Frawlein vmb den Vogel stunden,
In weiß das erste Frawlein Edel,
Von klarem Gold trug es ein Zettel 15)
In grün das ander Frawlein werth,
Das trug ein Wag vnd blosses schwerdt.
Das dritt in blaw, das trug die Sonnen,
Deß Vögel, Thier groß schew gewonnen.
Das vierdt Frawlein in Harnisch bloß
Trug ein stählen Hammer groß,
Darmit sie das Vnzifer schrecket,
Im augenblick ward ich erwecket

12) Raben, 13) neidisch 14) Klauen, 15) Gewand,

Von einem altem Persifand, 16)
Derselbig bey dem Brünnlein stand.
Ich sprach: Ach warumb hast du mich
Gewecket also trutziglich?
Auß meinem vbersüssen Traum,
Dergleich ich mag erzehlen kaum.
Er fraget wie der Traume wer?
Da sagt ich von dem Garten her,
Von seiner wunderbaren schön, 17)
Von Fräwlein vnd dem Vogel kön, 18)
All ding in einer kurtzen sumb.
Der Persifand sprach zu mir: Kumb,
Ich zeyg den Garten dir geleich,
Ein Statt ligt im Römischen Reich,
Dieselb ein schwartzen Adler füret,
Mit rot vnd weiß fein dividieret,
Ist gantz ehnlich deinem Gesicht,
Wie ich von dir bin vnterricht,
Die liegt mitten in disem Wald,
Wolauff mit mir wir sehens bald.
Auffmacht wir vns in schneller eyl,
Durch den Wald auff drey viertel Meyl,
Da führet mich der Persifand
Auff einen Plan von gelbem Sand,
Darumb der Wald gieng Zirckel ring,
Auffwertz ich mit dem Alten gieng,
Gegn einer Königlichen Vesten,
Auff Felß erbawet nach dem besten,
Mit Thürnen starck auff Felses wimmer, 19)
Darinn ein Keyserliches Zimmer, 20)
Geziert nach Meisterlichen sinnen
Waren die Fenster vnd die Zinnen 21)
Darumb einen Graben gehawen
In hertem Felß, erst gieng wir schawen,

Vber

16) Unter-Herold, 17) Schönheit, 18) kühn, 19) vesten Felsen-Grund, 20) Gebäude, Schloß, 21) Mauren.

Vber ein Schlagbruck beyde sand, 22)
Durch dise Burg an einen stand,
Da sah ich abwertz auff eim Platz,
Darauff da lag der Edel schatz,
In einer Ringmawern im Thal,
Da sah ich ein vnzehlich zahl
Häuser gebawen hoch vnd nider,
In diser Statt hin vnde wider,
Mit Gibelmawern vnterschiden,
Vor Fewer gwaltig zu befriden, 23)
Köstlich Tachwerck mit knöpffen, Zinnen.
Der Persifand sprach: Sechst dus innen,
Jr vberköstlich Gebew vnd Zier,
Geschmucket auff Wellisch Monier,
Geleich als eines Fürsten Sal,
Schaw durch die Gassen vberal,
Wie ordenlich sie sein gesundert,
Der sein acht vnd zwentzig fünff hundert,
Gepflastert durchauß wol besunnen,
Mit hundert sechzehen Schöpf brunnen,
Wellich stehen auff der Gemein,
Vnd darzu zwölff Röhrbrunnen fein,
Vier Schlagglocken vnd drey klein Vhr,
Zwey Thürlein vnd sechs grosse Thor
Hat die Statt, vnd eylff steinen Prucken,
Gehawen von grossen Werckstucken,
Auch hat sie zwölff benanter Berck, 24)
Vnd zehen geordneter Märck,
Hin vnd wider in diser Statt,
Darauff man find nach allem rath
Allerley für die gantzen menig,
Zu kauffen vmb ein gleichen Pfennig,
Wein, korn, obs, saltz, schmaltz, kraut, ruben,
Auch dreyzehen gemein Badstuben,
Auch Kirchen etwan auff acht ort,
Darinn man predigt Gottes Wort.

22) alle beede, 23) sichern, 24) Berge,

So bedeut jenes Wasser groß
Den Bach, so durch den Garten floß,
Das fleust dort mitten durch die Statt,
Vnd treibt acht vnd sechtzig Mülrad.
Da sprach ich zu dem Persifand:
Sag an, wie ist die Statt genannt?
Die vnten leit 25) an disem Berg.
Er sprach: Sie heisset Nürnberg.
Ich sprach: Wer wohnt in diser Statt?
Die so vnzahlbar Häuser hat?
Er sprach: In der Statt vmb vnd vmb
Deß Volckes ist ohn zahl vnd sumb,
Ein embsig Volck, reich vnd sehr mechtig,
Gescheid, geschicket vnd fürtrechtig, 26)
Ein grosser theil treibt kauffmans handl,
In alle Land hat es sein wandl,
Mit Specerey vnd aller Wahr,
Allda ist Jarmarckt vber Jar,
Von aller Wahr weß man begert,
Der meist theil sich mit handwerck nehrt,
Allerley Handwerck vngenant,
Was je erfunden Menschen Hand,
Ein grosser theyl führet den Hamer,
Für die Kaufleut vnd für die Kramer,
So allda lassen ander Wahr,
Vnd holen dise Pfenwert 27) dar,
Von allen dingen weß man darff,
Gemachet rein, künstlich vnd scharff,
Das wol deins Garten Frücht bedeut.
Auch sein da gar sinnreich Werckleut,
Mit Trucken, Malen vnd Bildhawen,
Mit schmeltzen, giessen, zimern, bawen,
Dergeleich man find in keinen Reichen,
Die jrer Arbeit thun geleichen,
Als da manch köstlich Werck anzeiget,
Wer dann zu Künsten ist geneiget, Der

25) liegt, 26) auf Wolstand bedacht, 27) geringere Artikel,

Der sind allda den rechten Kern,
Vnd wellicher Kurtzweil wil lehrn,
Fechten, Singen vnd Seytenspil,
Die sind er künstlich vnd subtil,
Diß alls bedeut im Garten eben
Die Zuckerrohr vnd Weinreben,
Darumb diß edel Gewerbhauß
Gleicht wol dem Garten vberauß,
Den du hast in dem Traum gesehen.
Da ward ich zu dem Alten jehen: 28)
Wer kan ein sollich Werck regiern,
Gehorsamlich ordiniern?
Er sprach: Da ist in diser Statt
Ein fürsichtiger Weiser Rath,
Der so fürsichtiglich regiert,
Vnd alle ding fein ordiniert,
Der alles Volck in diser Statt
In acht Viertheyl getheilet hat,
Darnach in Hauptmanschaft gar fleißig
Der sind hundert vnd zwo vnd dreißig,
Fast jedes Handwerck in der Statt
Auch sein geschworne Meister hat,
Auch seind die Hauptleut one zal,
Zu allen dingen vberal,
Zu versehen all Dienst vnd Ambt,
Daß auß vnfleiß nichts werd versambt, 29)
Ir Gsetz vnd Reformation
Ist fürgeschriben jedermon,
Darinn ist angezeiget wol
Was man thun oder lassen soll,
Vnd wer sich darinn vbergafft
Der wirdt nach gstalt der sach gestrafft,
Auch ist verordnet ein Gericht,
Daran niemand vnrecht geschicht,
Dergleich ein Malefitzen Recht,
Geschicht dem Herren wie dem Knecht,

28) sagen, 29) verseumt,

Also ein Ersam Weyser Rath,
Selbs ein fleissig auffsehen hat
Auff seine Burger aller Ständt,
Mit ordenlichem Regiment,
Guter Statut vnd Policey,
Gütig ohn alle Tyranney,
Das ist der edel Vogel zart,
Den du sachst in dem Rosengart
Hüten der edlen Jungen sein,
Die bedeuten die gantz Gemein,
Die ist auch widerumb, vnd billig
Eim Rath gehorsam vnd gutwillig,
Also ein Rath vnd die Gemein
Einhellig vnd einmütig sein,
Vnd halten da einander schutz,
Darauß erwechst gemeiner Nutz,
Auß dem so hat die Stadt bestandt.
Da sprach ich zu dem Persisandt:
Wer seind die Vögel vnd die Thier,
Die so auß grimmiger begier
Ich sah gen 30) disem Vogel kempffen,
Sein werden ruhm jhm zu verdempffen?
Er sprach: Die Stadt ist weytberümpt,
Mit lob erhöhet vnd geblümbt, 31)
Bedeut deß Vogels süssen hal
Den du hörst klingen Berg vnd Thal,
Disem guten Gerücht vnd Nam
Sind all neydig 32) von hertzen gram,
Setzen jhr zu auß Haß vnd Neydt,
Offt wider alle Billigkeit,
Doch halten Nürnberg in hut
Dise vier Frawlein wolgemut,
Das erst Frawlein in weissem Kleydt,
Bedeut der von Nürnberg Weyßheit,
Wann jhn etwas zuhanden gath,
Wann täglichen sie halten Rath,

Mit

30) gegen 31) blühend, 32) neidisch,

Mit Leuten erfahren, gelehrt,
Die bey jhn sind gar hoch geehrt,
Fürsichtig zukünfftigs betrachten,
Fleissig sie auff all vmbstend achten,
Wer, was, wie, wenn, wo vnd warumb,
Durchgründen endlich ort vnd sumb,
Wo jhn der Feind ein lüg ist stellen,
Sie durch Practict vnd list zufellen,
So sie durch Weyßheit das verstehn,
Durch mittel, weg sie jhm entgehn,
Durch weysen gütigen beschied
Der Statt sie offt erhalten Fried.
Das ander Frawlein grün bekleidt,
Bedeut jhr streng Gerechtigkeit,
Darob sie halten nach dem besten,
Gegn jnnheymischen vnd den Gästen,
Die Freyheit vnd Original,
Sie niemand schwechen vberal,
Nemen niemand groß oder klein,
Vnd geben jederman das sein,
Was sie jhm schuldig sein von recht,
Keyser, Köng, Fürst, Graff, Ritter, knecht
Halten jeden nach seinem Stand,
Vnd auch thun sie gewalt niemand,
Vnd erbieten sich alle zeit
Zu der waren Gerechtigkeit,
Dardurch sie jhren Feinden frechen
Offt vnbilliche Feindschafft brechen.
Das dritt Frawlein in blaw gekleidt,
Bedeut der von Nürnberg Warheit,
Der sie sich halten vnverwencklich 23)
In allen sachen vberschwencklich,
Dem heyligen Römischen Reich,
Den Bundgenossen deßgeleich,
Hat Nürnberg mit den warhafft Alten
Bestendigliche Trew gehalten,

Darob

33) ohnabweichend,

Darob offt grosse noth erlitten,
Von Keyser Heinrich ward bestritten,
Zerstöret vor vierhundert Jarn,
Noch ließ sie ware Trew nit fahrn,
In allen sachen Eydespflichtig,
Bleibt sie redlich, standhafft, auffrichtig,
Dergleich ihr Gleyth, Sigel vnd Brieff,
Lidten nie keinen vbergrieff 34)
Wo man sie verklagt auff Reichstägen,
Bestehn mit Warheit sie allwegen,
So dann die helle Warheit leucht,
Ihr gegentheil mit schanden fleucht,
Also Nürnberg ist freundlich leben,
Niemand zu Krieg ist vrsach geben,
Vnd vberhöret mehr dann vil,
So dann kein glimpff mehr helffen wil,
Kein Warheit noch Gerechtigkeit,
Der Feind sein vnverdienten neyd
Nicht lassen will, vnd seins Hochmuts,
Dann helt jr das vierdt Frawlein schutz,
Bedeut der gantzen Stadt Nürnberg
Gewalt, macht, reichthum, krafft vnd sterck,
Wann sie ringweiß vmb sie ist haben
Zwo Ringmawer, ein tieffen Graben,
Daran hundert achtzig vnd drey
Thürne, vnd vil starcke Pastey,
Dergleich sie mit gwalting Gebewen
Ihr Ringmawer täglich vernewen,
Das dir die Garten Heck bedeut,
Auch Büchssenmeister vnd Hauptleut,
Ohn zahl Geschütz auch in das Feldt,
Grossen Vorrath an Pulver, Gelt,
An Krieges Zeug, Koren vnd Schmaltz,
An wein, habern, fleisch, hirß vnd Saltz,
Das sie ein grosses Volck vermag
Im Feldt zuhalten Jar vnd Tag,

So

34) Eingriff,

So wirdt die Stadt bey Tag vnd Nacht
Gar wol behütet vnd bewacht,
Auch hat die Stadt ohn vnderlaß
Ihr eygen Reutter auff der Straß,
Also durch die vier stück erzelt
Nürnberg sich offt im Frid erhelt,
Darmit hast du in kurtzer sumb,
Nach laut deines Traums vmb vnd vmb
Ein vberlauff 35) der werden Stadt,
Der Gmein sampt einem Weysen Rath,
Ihrs ordenlichen Regiments,
Solt ich nach der Experientz
All ding von stuck zu stuck erzehlen,
Alle ämpter die sie bestellen,
Die groß Weyßheit ihrer Regenten,
In Geistlich, Weltlich Regimenten,
All Ordnung, Reformation,
All Gsetz, Statuten die sie hon,
Ihr lohnen, straffen vnd verbieten,
Ihr löblich gewonheit vnd sitten,
Ihr grosse Almosen der Stadt,
Ihr künstlich Gebew vnd Vorrath,
Ihr Kleinot, Freyheit vnd Reichthumb,
Ihr Redligkeit, Thaten vnd Ruhm,
Darmit sie reichlich ist geziret,
Gekrönet vnd geblesemieret, 36)
Mir würd gebrechen zeyt vnd zung,
Weil du nun bist an Jaren jung,
So rath ich dir, verzehr dein tag
Allhie, dann glaubst du was ich sag.
Mit dem der alte Persisand
Nam vrlaub, vnd bott mir die Hand,
Vnd schied auß durch die Burg von mir,
Also in frewdreicher begier
Gieng ich eylend ab von dem Berg
Zu beschawen die Stadt Nürnberg,

Darinn

35) flüchtigen Abriß 36) geblasonirt nach der Wappen-Kunst,

Darinn ich verzert etlich zeyt,
All ding besichtigt nah vnd weyt,
Geschmück vnd zier gemeiner Stadt,
Einigkeit der Gemein vnd Rath,
Ordnung der Burgerlichen Ständt,
Ein weiß, fürsichtig Regiment,
Vilfeltig besser ich erkannt,
Dann mir erzehlt der Persifandt,
Auß hoher gunst ich mich verpflicht,
Zu volenden diß Lobgedicht,
Zu ehren meinem Vatterland,
Das ich so hoch lobwirdig fand,
Als ein blüender Rosengart,
Den Gott jhm selber hat bewart,
Durch sein genad biß auff die zeit,
Gott geb noch lang mit Eynigkeit,
Auff das sein lob grün, blü vnd wachs,
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXX.
Am 20. tag Februarij.

Der Schönpart *) Spruch,
Ankunfft, vnd desselben bedeutung.

Als fünffzehen hundert Jar
Vnd neun vnd dreyssig war,
Am Montag vor Faßnacht,
Als ich gen Nürnberg bracht
Etlich Wahr zu verkauffen,
Sah ich ein grosses lauffen
Am Marck für das Rath-Hauß,
Ich dacht was wird darauß,
Vnd macht mich auch hinnauff,
Getrenget stund der Hauff,

*) Masquerade, Fastnachtsspiel

Ich

Ich fragt: Was wird geschehen?
Keiner wolt nichtsen jehen, 1)
Als werens all bethört,
In dem ich aber hört
Ein Pfeiffen vnd ein Trummel,
Sampt eim grossen getummel,
Lautem gekleng mit schellen,
Vil Fewerwercks ergellen, 2)
Zinck, platz, puff, zinck, platz, puff
Mit dem eylend herluff 3)
Ohn alle Ordnung sehr,
Samb wers das wütend Heer
Ein wunder grosse schar,
Waren vermummet 4) gar,
Das man ihr keinen kennt,
Voran im spitz 5) her rennt
Etwas 6) bey neuntzig paren,
Die all gekleydet waren
In vechschwentz, 7) rauch vnd zottet, 8)
Ihr Schönpart 9) wüst vnd knottet,
Gleich den Löwen vnd Katzen,
Vnd andern grewling Fratzen, 10)
Aller sach vnd gestalt
Wie man die Teuffel malt,
Hetten an jhn Schafglocken,
Warffen Fewer erschrocken, 11)
Die machten raum der schar,
Auch loffen etlich par
Holtzmänner vnd Holtzfrawen, 12)
Darunder thet ich schawen
Riesen, die trugen gfangen
Zwerglein an eysern stangen,
Nach dem loff her ein Schar,
Schneeweiß bekleydet war,

In

1) etwas sagen, 2) erschallen, 3) herlief 4) verlarvt
5) an der Spiz, 6) etwan 7) kostbares Pelzwerk,
8) zotticht, 9) Larve 10) anbliken, 11) erschreklich,
12) mit Gesträuchen als wilde Männer umwunden,

In Atlaß vnd Sammet,
Hosn vnd Wammes versteht,
Verbrembt mit braun vnd gelb,
Geschmucket war dieselb
Von Hauben, Ketten vnd Ringen,
Ihr schellen hört ich klingen,
Ihr keiner hett kein Bart,
Gleich schöner Jüngling art,
Ihr Schönpart nach dem besten,
Jeder hett ein Baders Questen, 13)
Vnd ein Scheflin, 14) doch das
Eysen nur Hültzin was,
Sonst hett das gantze Heer
Kein ander Waffn noch Weer,
Nun der gemelte Hauff,
Der kam mit vollem lauff
Von der Vesten durchauß
Herab für das Rathauß,
Nach dem da thet er rucken
Hinab auff die Fleischbrucken,
Nach dem er mir gericht
Kam gar auß dem Gesicht,
Erst bat ich einen Alten,
Er solt mir nicht verhalten
Wer diser Hauffe wer?
Vnd von wann er kem her?
Der alt Mann auff mein fragen
Thet gütlich zu mir sagen,
Es ist ein alt herkommen,
Hat sein anfang genommen
Her von einer Auffruhr,
Darmit begabet wur
Das Handwerck der Fleischhacker,
Die also steiff vnd wacker
Beystunden einem Rath.
Den Alten ich fast 15) bat,

Solt

13) Bürsten, 14) Schäfflein, Wassergefäse, 15) sehr

Solt mirs nach leng erkleren.
Er sprach, so hör, fast geren,
Als dreyzehen hundert Jar,
Vnd neun vnd viertzig war,
Als Carolus der vierdt
Das Römisch Reich regiert,
Den die Gmein nit habn wolt,
Doch war der Rath jhm holdt,
Drumb macht die Gmein der Statt,
Ein Bundt wider einen Rath,
Ohn der Fleischhacker Zunfft,
Vnd brauchten klein vernunfft,
Vnd war das jhr anschlag,
Auff den dritten Pfingstag
Ein Rath zu vberfallen,
Vnd jhn erschlagen allen,
Aber auff den Pfingstag,
Da hört disen anschlag
Ein Mönch hinder einr Thür,
Als ohngfehr giengen für
Zwen Zunfftmeister, der hat
Gewarnet einen Rath,
Der zukünfftig Auffruhr,
Bald das ein Rath erfuhr,
Ließ jeder Rath-Herr nauß
Sich bringen auß seim Hauß,
In Fessern oder Secken,
Wie er sich mocht bedecken,
Zu Heydeck kamens zsammen,
Die Zünfft Nürnberg einnamen,
Setzten ein newen Rath,
Von der Gmein auß der Stadt,
Handwerckern auß den Zünfften,
Herrschten mit klein vernünfften, 16)

Mit

16) sehr unvernünftig.

Mit vil vnzimling sachen,
Wolten Stadt weitter machen,
Anfiengen Thürn vnd Mawern,
Der alt Rath blieb in trawern
Zu Heydeck anderthalb Jar,
Biß der Keyser kam dar
Gen Nürnberg in die Stadt,
Da denn der newe Rath
Durch jhn gefangen wur,
Vnd Hauptleut der Aüffruhr,
Ließ jhr vil köpffen drauß,
Am Weinmarck vorm Rath Hauß,
Brach ab jhr new Gebew,
Thet ab jhr Ordnung new,
Vnd all Zünfft der Gemein,
Vnd setzet wider ein
Den Erbarn alten Rath
Ins Regiment der Stadt,
In diser Auffruhr vergangen,
Die Metzger sind anghangen
Trewlich eim Erbarn Rath,
Der sie begabet hat,
Mit eim Järlichen Tantz,
Mit den Stadtpfeiffern gantz,
Sampt disem Faßnacht spiel,
Nach dem du fragst so vil,
Der Schönpart ist genennt.
Nun merck anfang vnd endt:
Jhr Kleydung erstlich gar
Schlecht vnd nur Leinin war,
Da sambleten sie frisch
Hering vnd grüne Visch,
Dergleich sammelt (ich melt)
Der Schönpart erstlich Gelt,
Aber nach Jaren secht, 17)
Die Erbarn der Geschlecht

Theten

17) sehet,

Theten den Schönpart kauffen,
Vmb etlich Gelt, zulauffen,
Von Fleichhackern vil Jar,
Da ward er köstlich zwar,
Daß sie trugen Parchant, 18)
Gut Hosen, wüllin Gwandt,
Endlich auch in Atlaß,
Je lenger köstlicher was,
Kleyden sich alle Jar,
In farben anderst gar,
Verbrenten auch ein Hell,
So hast mein lieber Gsell
Wie, woher vnd warumb,
Deß Schönparts vrsprung kumb,
Welcher denn ist geloffen
Alle Faßnacht frey offen,
Ausgnommen wenn die Stadt
Krieg oder vnfall hat,
Oder ein Sterb anhub,
Den Schönpart man auffschub,
Das jhr her von anfang,
Schier zwey hundert Jar lang,
Sind zu Faßnacht geloffen,
Vier vnd sechtzig frey offen.
Nun merck diser Schönpart,
Mit aller seiner art,
Ist ein heimlich Figur
Vergangener Auffruhr,
Nun merk was als bedeut,
Der Schönpart hat Hauptleut,
Die all Person beschreiben,
Vnd sie zuhauffen treiben,
Den Schönpart jhn beystehn,
In allem jhm vorgehn,
Bedeuten mit geferd
Mit namen die Geyßpert,

18) pannus xylinus.

Waren in der Schmid Zunfft,
Leut spitziger vernunfft,
Anstiffter der Auffruhr,
Das man zusammen schwur
Den Rath zu überfallen,
Ihn zu erwürgen allen,
Dasselb bedeutet glat,
Bald sich gesammelt hat
Der Schönpart, vnd laufft auß,
Laufft er für das Rath Hauß,
Samb wöll er thon ein sturm,
In solcher maß vnd furm,
Laufft er auff die Fleischbrucken,
Die Metzger zu vertrucken, 19)
Die einem Rath beystunden
Darnach ohn vberwunden
Laufft der Schönpart hinnauß,
Zu nechst führs Frawenhauß,
Da hat er einen Tantz,
Dasselb bedeutet gantz,
Daß die Auffrührer eben,
Führten ein wüstes Leben,
Schamloß vnd gar vnzüchtig,
Ehrloß vnd gar vntüchtig,
Nach dem der Schönpart loff
Allmal in Deutschen Hof,
Deut, das sie all Freyheit
Vmbstossen mit der zeyt,
Znacht laufft er Rottweiß auß,
In manches Burgers Hauß,
Zu tantzn mit gutem mut,
Dasselb bedeuten thut
Daß die Auffrührer loffen,
Die Reichn Häuser durchschloffen,
Vnd triben vil vnfuhr, 20)
In gemelter Auffruhr,

Das

19) unterdruken, besiegen. 20) Unfug.

Das samblen Gelt vnd Visch,
Deut die Auffrührer frisch,
Namen mit gwalt auch eben
Wer nicht wolt willig geben.
Ich sprach: Wie das der Hauffen
Ohn Ordnung her thut lauffen?
Er sprach: Das deut diß frech
Mutwillig sein so gech, 21)
Der Auffrührer vnrichtig,
Ohn Ordnung vnfürsichtig,
Die auffruhr fiengen an,
Auff das im Schönpart man
Sich anderst Kleyd all Jar,
Deut die auffrhürig schar,
Vil newerung hat gemacht,
Die Alten Gsetz veracht,
Deß Schönparts schmuck bedeut,
Daß die auffrürischen Leut
Ihr hochmut also plagt,
Das jeder daran wagt
Leib, Ehr vnd Gut ohn Nutz,
Zubrauchen disen trutz.
Ich sagt: Was deut die art,
Das keiner hat kein Barch?
Er sprach: Dasselb bedeut
Jung vnerfahren Leut,
In der Auffruhr verblend,
Bedachten nit das end,
Dergleich deuten die Schellen
Ihr Thorheit in den fellen,
In auffruhr zu verharren,
Gleich vnbesinnten Narren,
Die gar kein Weyßheit westen, 22)
So deutn die Baders Questen,
So mit trägt der Schönpart,
Diser Auffrührer art,

21) unüberlegt, 22) wüsten,

Ihr loß gesammelt Rott
Ehrloß vol schand vnd spot,
Mutwillig vnd verwegen,
Nach keinr Ehr thetn fregen, 23)
Daß jhr Spieß habn kein Eysen,
Thut klärlich vns außweysen,
Das der auffrührisch Mann,
Keim gwalt kund widerstan,
Das Fewer werffen, da deut,
Das die auffrührischen Leut
Gaben vmb 24) niemand mehr,
Wer sie strafft durch sein Lehr,
Gen dem speyten sie Fewer,
Waren gantz vngehewer,
Wild vnd gleich den Holtz Leuten
Im Schönpart die bedeuten,
Jederman must sich schmiegen,
Ihn vntern Füssen ligen,
Vnd im Schönpart die Teuffel
Deuten die Vnterkeuffel,
Welch waren die rechten anschürer, 25)
Im anfang die Auffrührer,
Führten voran die spitzen,
Machten mit Neyd entzitzen
Die Gmein zu diser zeit
Gegn jhrer Oberkeit,
Endlich merck lieber Gsell,
Das der Schönpart die Hell
Verbrent, dasselb bedeut,
Daß die auffrhüring Leut
Förchten kein vngefell, 26)
Weder Teuffel noch Hell,
Biß sie doch zu der stund
Darmit giengen zu grund,
An Leib vnd Gut verdarben,
Ihr vil im Elend starben.

Schaw

23) fragen, 24) auf 25) Rädleinsführer, 26) Unfall,

Schaw also merckst du heut,
Was der Schönpart bedeut,
Weil doch vil tausend send, 27)
Die der ding nit verstend, 28)
Das der Schönpart ist nur
Vorig alter Auffruhr
Ein verborgener Spiegel,
Der Gmein zu einem Siegel,
Fürsichtig sich zu hüten,
Vor auffrührischem wüten,
Ein Brunn als vngemachs
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLVIII.

Am 27. tag Januarij.

Der Fechtspruch,

Ankunfft vnd Freyheit der Kunst.

Eins Tages ich ein Fechter fragt,
Bat jhn freundlich daß er mir sagt
Wo doch jhr Ritterliche Kunst
Hett jhren vrsprung, der ich sunst
Von Jugend auff hett gunst getragen,
Da ward er wider zu mir sagen,
Die Ritterlich Kunst ist auffkommen,
Hat jhren ersten vrsprung gnommen
Eh wann Troia zerstöret war,
Etwas mehr denn eilff hundert Jar
Vor deß Herren Christi Geburt,
Von Hercule erfunden wurd
Der Olimpisch Kampff mit nam
In dem Lande Arcadiam,
Bey Olimpo dem hohen Berg,
In disem Ritterlichen Werck

 Kempfften

27) sind, 28) verstehen,

Kempfften zu Roß nackende Heldt,
Wie Herodotus vns erzelt,
Welcher den Ritterlichen kempffet,
Die andern mit seim schwerdte dempffet, 1)
Derselbig wurd begabet gantz
Von ölbaumen mit einem Krantz,
In dem Kampff Hercules erfacht 2)
Groß lob vnd preiß durch Heldes macht,
Vnd auff setzet den Kampff fürwar,
Zuhalten in dem fünfften Jar
Mit grosser Herzligkeit allmal,
Nach diser Olimpischen zahl
Die Griechen rechneten jhr zeyt,
Polidorus deß vrkund geyt. 3)
Als aber nun Hercules starb,
Diser Olimpisch Kampff verdarb,
Das er ein zeytlang von den Alten
In Griechenland nit wurd gehalten,
Den nach dem Iphitus sein Son
Hat widerumb auffrichten thon,
Eben gleich in voriger art,
Nach dem Troia zerstöret ward,
Der lang ist bey den Griechen blieben,
Wie Solimus vns hat beschrieben.
Nach dem sind auch in Griechenlanden
Mancherley art Kampfffspiel erstanden,
Etlich die nackend allenthalben
Mit dem Baumöl sich theten salben,
Vnd Kampff weiß mit einander rungen,
In Schrancken wettluffen vnd sprungen
Nach dem erfand König Pyrrhus groß
Den gwapneten Thurnier zu Roß,
Vnd wie man solt in Ordnung reytten,
Genannt der Pyrrhisch sprung vor zeyten,
Zu solchem kämpffen vor langer zeyt,
Hat Mercurius zubereyt

Die

1) überwand, 2) erfocht 3) giebt.

Die jungen Kempffer in Kampfffstücken,
Auff das jhn thet der Sieg gelücken,
Hat also die erst Fechtschul ghalten,
Wie vns bezeugen denn die Alten,
Diodorus vnd ander mehr,
Es war die aller gröste Ehr,
Wellicher da ein Krantz erfacht,
Für alle Reichthumb, gwalt vnd pracht,
Dergleichen auch das Kampfffspiel kom
In die mechtigen Stadt zu Rom,
Da Saturnus ein Theatrum bawt,
Darinn das Volck dem Kampff zuschawt,
Auff Merbelstein Säulen gesundert,
An der zahl sechtzig vnd dreyhundert,
Das aller gröste Werck genannt,
So ward gemacht durch Menschen hand
Darinn mit grosser prechtigkeit
Braucht man die Kampfffspiel lange zeit,
Das auff ein Kampff der Kempffer war,
Offt mehr dann in die tausend par,
Sie fachten 4) aber alle scharff,
Einer den andern hieb, stach vnd warff,
Mit schwerdtern, kolben, spieß vnd pfeil,
Jeder hett ein Schildlein jhm zu heil 5)
Darmit er sich schützt in der noth,
Vil blieben auff dem Kampffplatz todt,
Vil hart verwundt die sich ergaben,
Mancher art sie auch kämpffet haben,
Auch mit Beyheln vnd Vischgarn,
Auch etlich Kämpff bestellet warn
Mit Elephanten, Thiegerthiern,
Mit Parden, Löwen, wilden Stiern,
Mit wilden Pferden vnd mit Bern,
An den mustens jhr Kunst bewern,
Ohn schaden gieng der Kampff nicht ab,
Bey Fidena sich eins begab,

4) fochten 5) zu Schuz.

Zu Keyser Tyberij zeyt,
Das einfiel ein Spielhauß gar weyt,
Zweintzig tausend Menschen erschlug,
So zusahen dem Kampffe klug.
Nach dem aber die groß Stadt Rom
Zu Christlichem Gelauben kam,
Wurden abgeleint die Kampfffspiel,
Dieweil es kostet Blutes vil,
Wider Christlich Ordnung vnd lieb,
Dennoch ein stück vom kampff noch blieb
Vil Heldt kämpfften in freyem Feld,
Vnd ritten zsam in finster Wäld,
Als Eck vnd der alt Hillebrant,
Laurein, Hürnen Sewfrid genannt,
Köng Fasolt vnd Dietrich von Bern,
Theten einander Kampff gewern,
Als zu erlangen preiß vnd ehr,
Dergleich vor kurtzer zeyt noch mehr,
War noch der brauch beym Deutschen Adl,
Wo einer fand am andern tadl, 6)
So erfordert er jhn zum kempffen,
Da einer thet den andern dempffen,
Grüst zu Roß in Feld oder Schrancken,
Wer lag, der lag ohn alles zancken,
Zu fuß man auch der zeit noch kempffet,
Gerüst einer den andern dempffet,
In drey wehren, schwerd, dolch vnd spieß
Wo einer auff den andern stieß,
Verwundet oder gar vmbbracht,
Dergleich man scharff vnd nackend facht 7)
In Wammas, hembd, mit einem schildt,
Solchs als ist worden abgestilt, 8)
Das solche Kämpff verboten hat,
Römisch Keyserlich Mayestat
Maximillianus der Thewer,
Auß Christenlicher liebe Fewer,

Als

6) Beschwehrung, 7) fochte 8) abgestellt,

Als ein vnchristenliche That,
Darauß denn kam gar vil vnrath, 9)
An Leib vnd auch an Seel groß schaden,
Vnd hat mit Freyheit thun begnaden
Fechten die Ritterlichen Kunst,
Darzu er denn hett sonder gunst,
Das er auch kundt zu guter maß,
Vnd hat Privilegieret das,
Deß die Meyster von der Geschicht
Ein Ordnung haben auffgericht,
Sanct Marxen Brüderschafft genennt,
In Deutschem Land jetzt weyt erkennt,
Welcher will Meyster sein deß schwerdts,
In disem Ritterlichen schertz,
Derselb in die Herbstmeß allain
Ziech hin gen Franckfort an den Mayn,
Allda wirdt er examiniert,
Von den Meystern deß schwerds probiert,
In allen stücken hie vnberürt,
Was einem Meyster zugebürt,
Fechtens Kunst den verborgnen Kern,
Kan er das meisterlich bewern,
Als denn man jhn zum Meyster schlecht 10)
Sanct Marxen Bruderschafft entpfecht,
Nach dem mag er auch Fechtschul halten
Auch Schuler lehren vnd verwalten,
In allen Ritterlichen Wehrn,
Erstlich im langen Schwerdt mit ehrn,
Messer, Spieß vnd der Stangen warten,
In Tolchen vnd der Hellenparten,
Jedlichs nach art mit seinen stücken,
So mag in ehren jhm gelücken,
Wo er Schul helt im gantzen Reich,
In Fürsten Städten, dergeleich 11)
Durchauß im gantzen Deutschenland.
Ich sprach: Wie sind die stück genand,

Die

9) Unfall, 10) schlägt, 11) desgleichen

Die man muß lehren im anfang?
Er sprach: Der Kunst zu eim eingang,
Lehrt man öber vnd vnderhaw,
Mittel vnd flügel haw genaw,
Auch gschlossen vnd einfachen sturtz,
Den tritt darzu, auch lehrt man kurtz
Den possen vnd ein auffheben,
Außgäng vnd nider legen eben.
Ich bat: Lieber Meyster zeigt an,
Wie nennt man die stück vor dem Mann?
Er sprach: Ob ich dirs gleich thu nennen,
Kanst du die stück ons Werck nit kennen,
Weil du nit hast gelehrt die Kunst,
Doch ich dir auß besonder gunst
Etlich häw vnd stück nennen will,
Die meisterlich sind vnd subtil,
Der zornhaw vnd krumphaw schaw,
Zwerchhaw, schillerhaw, scheytlerhaw,
Wunder versatzung vnd nachreysen,
Vberlauff, durchwechsel etlich heissen,
Schneyden, hawen, stich im winden,
Abschneyden, hengen vnd anbinden,
Die Kunst helt in vier Läger klug,
Alber, Tag, Ochs vnd den Pflug,
Noch sind der Stück vil alle sander, 12)
Das jmmer eines bricht das ander,
Doch in dem alln ein Fechter merck
Auff die vier bloß, auff schwech vnd sterck
Der höchsten ruhr allmal war nemb,
Sein zoren selber brech vnd zem,
Noch sind vorhanden vil Kampffstück,
Wie man ein werffen soll an rück,
Beinbrüch, Bodnstöß vnd Armbrechen,
Mordstöß, fingerbrüch, zum gsicht stechen.
Ich sprach: Ich bitt euch, sagt mir auch,
Weil Kämpffen nit mehr ist im brauch,

Was

12) allesammt,

Was ist die Kunst deß Fechtens nütz?
Er sprach: Deiner Frag bin ich vrdrütz, 13)
Laß Fechtn gleich nur ein Kurtzweil sein,
Ist doch die Kunst löblich vnd fein,
Adelich, wie Stechn vnd Thurniern,
Als Seytenspiel, Singen, Quintiern, 14)
Vor Frawen, Rittern vnd vor Knechten,
Wo man ein lustig spiegel fechten
Ziert mit manchem artlichen Sprung,
Das erfrewet noch Alt vnd Jung,
Auch macht fechten, wer es wol kan,
Hurtig vnd thätig ein jungen Mann,
Geschickt vnd rund, leicht vnd gering,
Gelenck, fertig zu allem ding,
Gen dem Feind bhertzt vnd vnverzagt,
Tapffer vnd keck ders Mannlich wagt,
Kün vnd großmütig in dem Krieg,
Zugewinnen Lob, Ehr vnd Sieg,
Macht mit jhm keck ander wol hundert,
On not deß fechtens Kunst dich wundert,
Weil auch erlangt die ehrlich Kunst
Bey Fürstn vnd Herrn gnad vnd gunst,
Provision vnd dienst allzeit,
Auch wird mancher Fechter gefreyt
Von Fürstn oder Könglich Mayestat,
Daß er macht Schul zuhalten hat,
Samb 15) er ein gschlagner Meyster sey,
Mein Freund nun hast vermercket bey
Mit kurtzen worten gar genung,
Der löblichen Kunst vrsprung,
In grosser wirdt 16) gehalten lang,
Auch wie sie jetzund sey im gang,
Darmit mannicher Meyster mehr
Erlanget gleich den Alten Ehr,

Das

13) verdrüßlich, 14) lieblich musiciren, 15) als wenn
16) Würde

Das die Kunst zunem, blü vnd wachs,
In ehr vnd preiß das wünscht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLV.

Am 25. tage Junij.

Von dem verlornen redeten 1) Güldin.

Da ich wandert von Nürenberg
Gen Wien, vnd kam zum Kalenberg,
Von dem ich in mein jungen tagen,
So mancherley hett hören sagen,
Nemblich, das darauff wer ein Schloß
Von Heyden erbawt starck vnd groß,
Doch jetzund öd, zum theil zerstört,
Darinn man etwan sech vnd hört
Seltzam Gespenst vnd Fantasey,
Weil ich so nahend war darbey,
Gieng ich hinnauff in das alt Gmewer,
Da mir die seltzam Abenthewer
Zu stund, wie ich gieng ohn gefehr,
Im alten Gmewer hin vnd her,
Sah ich in Kolen, Staub vnd Kot,
Da ligen einen Güldin rot,
Als ich mich eylend buckt nach jhm
Anfieng er mit Menschlicher stim:
Ach laß mich lign, ich bitt dich drumb.
Ich erschrack sehr, vnd sah mich vmb
Wer also redt, ich niemand sach.
Anfieng der Güldin wider sprach:
Ach laß mich ligen, geh von mir,
Was nutzes mag ich schaffen dir.
Ich sprach: Du must mein Schatze sein.
Er sprach: Villeicht bring ich dir pein,

Wie

1) redenden,

Wie ich vil manchem hab gethan.
Ich sprach: Wolauff vnd platzt 2) jhn an.
Er sprach: O leg ich noch vergraben,
Wie vil Herren soll ich noch haben,
Die mich hart peinigen vnd plagen.
Ich aber sprach: Nun thu mir sagen
Wie vil Herzen hetst du dein tag,
Was litst für marter vnd für plag,
Das wolt ich hören wunder gern? 3)
Er antwort mir: Ohn zahl jhr wern,
Ich kan dir sie nicht all benennen,
Doch will ich dir ohn gfär bekennen
Etlich namhafft, darmit beschieden
Wirdt dir, was ich habe erlieden.
Nun hör, erstlich von meim anfang,
Ertzweiß lag ich im Berg gar lang,
Biß mich die Ertzknappen vnd Buben
Mit scharpffen Bergkeysen außgruben,
Wurd darnach pucht 4) mit Hämern groß,
Zuschmeltzt im Fewer daß ich floß,
O wie hart wurd ich tribuliert,
Darnach geschieden vnd probiert,
Daselb ward ich am ersten feil,
Vnd wurd eim Bergkherren zutheil,
Der macht ein Betschier Ring auß mir,
O mein Gsell solt ich sagen dir,
Was schalckheit mit mir wurd vernitt, 5)
Das ich mit grossem schmertzen litt,
Die vntrew, list, lüg vnd gefehr,
So mit dem Sigel brauchet er,
Beyde gen öbern vnd gen vndern, 6)
Du wurst dich treflich sehr verwundern,
Bald er starb, da wurd ich zerbrochen,
Vnd seim eltern Son zugesprochen,

Der

2) fuhr ihn zornig an 3) gar gern 4) mit Stämpeln zerstosen, 5) verübt, 6) gegen Hohe und Niedere.

Der macht auß mir ein gwunden Ring,
Welchen sein Braut von mir entpfing.
Vnd steckt jhn an den Hertzfinger, 7)
Da hört ich wunderliche dinger,
Von vbermut, preng 8) vnd Hoffart,
So mit mir braucht das Frawlein zart,
Ich must mich allzeyt sehen lassen,
Es war zu Kirchen oder strassen,
Deß ich mich hart beschemet hab,
Bald aber sie mit todt gieng ab,
In das Kloster ward ich Testirt 9)
Allda ward ich mit Heylthumb 10) ziert,
Vnd zu einem Pacem 11) gemacht,
Da hielt man mich in ehr vnd acht,
Denn ich bracht Opfferpfenning vil,
Mit mir trieb man groß Affenspiel,
Prangent must ich am Altar stan,
Man ließ mich küssen jederman,
Deß ich mich gar hartselig 12) daucht,
Manch stinckend Athen mich anhaucht,
Von Knoblach, Zwifel vnd Brantwein,
Kürtzlich ein Krieg thet fallen ein,
Da man mich flöhnet 13) in ein Statt,
Darinn man mich vermüntzet hat,
Ich wurd geschroten 14) vnd zerschlagen,
Gepregt, nit halb kan ich dirs sagen,
Vnd wurd ein Güldin gut vnd schwer,
Wolt Gott das ich noch also wer,
Wiewol ich litt einen zusatz,
Darnach kam ich ins Fürsten Schatz,
Da vnser etlich tausend lagen,
Von eim Finantzer 15) ward ich abtragen,
Sampt meiner Gsellen bey vierhundert,
Vnser achtzig wurden außgsundert,

Die

7) der vierte Finger, 8) Gepräng 9) testamentlich vermacht, 10) Reliquien 11) ein Anhäng-Stücklein 12) unglüklich 13) flüchte, in Sicherheit brachte 14) zu Münzplättlein gehauen 15) Rentey-Beamter

Die am gewicht ein außschlag hetten,
Vnd ließ darauß machen ein Ketten,
Der Goldschmidt auch finantzen 16) wolt,
Behielt jhm das gemüntzet Goldt,
Nam ander Gold auch mit zusatz,
Zwölff Jar lag ich an seinem Schatz,
Ward darnach eim Wechßler zutheil,
Dem ward ich leichnam thewer 17) feyl,
Der wag vnd auch probieret mich,
Lobt mich wie ich vil hielt am strich,
Da wechßlet mich ein Alchamist,
Zwar thewer gnug, der fromme Christ,
Der mich in ein Etzwasser legt,
So bitter herb, vnd mich erschreckt,
Das mir schier all mein krafft entgieng,
Das ich wurd am gewicht so ring,
Bleib doch schwerer in meiner acht, 18)
Denn man jetzund die Gülden macht,
Einer Bäwrin er mich zuschub,
Dieselbig mich vndert Erden grub,
Vnd legt auff mich ein grossen stein,
Jhr sorg vmb mich die war nit klein,
All tag kam sie vnd schawt zu mir,
Dreyßg Jar lag ich verborgen bey jhr,
Da thet ich schimlen vnd ergraben, 19)
Wann ich kundt gar kein lufft nit haben,
Sampt mein Gsellen, verlor mein Farb.
Als nun die alte Bäwrin starb
Ein Schatzgraber nach vns da grub,
Mit vil beschwerung 20) vns erhub,
Vnd eh außgieng ein viertheil Jar,
Vnser keiner mehr bey jhm war,
Von eim Schuster ward ich gelößt,
Der sich mein wol frewet vnd tröst,

Hub

16) wuchern 17) sehr theuer 18) im innern Werth,
19) grau werden, anlaufen, 20) Beschwörung

Hub mich zwey Jar lang fleissig auff,
Zu groß war doch der Kinder Hauff,
Dargegen der gewin zu klein,
Auch tranck er geren Bier vnd Wein,
Vnd kundt mich nit erhalten schlecht,
Gab mich zu wechseln seinem Knecht,
O wie hett der ein frewd mit mir,
Er schawt mich offt ein stund wol zwir, 21)
Frölich er juchtzet, schrey vnd sang,
Ich dacht, der wirdt mich bhalten lang,
Jedoch wenn er kam zu dem Wein,
O so vergaß er gäntzlich mein,
Auch wolt er offt am Montag feyern,
Im Wirtshauß vnd beim spiel vmbleiern
In vierzehen tagen wurd ich jhm feyl,
Dem Meyster widerumb zu theyl,
Der sich doch mein gar bald verwag, 22)
Gab mich eim Ledrer am Montag,
Der Lederer bhielt mich auch nit lang,
Vmb schuld thet 23) jm ein Kauffman bang,
Der jhm doch bösen Kauff hett geben,
Must jhn doch zahlen wol vnd eben,
Dem wurd ich vnder dMüntz zutheil,
Vnd ward jhm in drey Jarn nit feil,
Wann das Gold kam in den auffschlag,
Vil Goldes sammelt er all tag,
Als er vnser drey tausent hett,
Auff Leiptzger Meß außreysen thet,
Ward er von den Schnaphanen 24) gfangen
Ein groß Schatzung must er jhn langen,
Jhm ward die sumb vnd zeyt genannt,
Da kam ich in der Rauber handt,
Das was ein wüste Galgenrott,
Bey jhn leyd ich auch grosse not,
Hielten offt tag vnd nacht im Halt, 25)
Bey jhn bin ich so hart erkalt, Ich

21) zwo, 22) verzieh, 23) machte 24) Strassenräuber
25) im Hinterhalt

Ich kundt bey jhn kein rhu nit haben,
Bey einem Wirt sie mich außgaben,
Der hett ein Köchin wolgethon,
Der wurd ich an jhrem Liedlon,
Bey der fünff gantzer Jar ich blieb,
Dieselb hett mich gar werdt vnd lieb,
In Seyden ich gewickelt lag,
Sie schawt offt zwölff mal mich ein tag,
Biß sie jhr machen ließ ein Schauben, 26)
Da must sie mich auch fürher klauben, 27)
Als mich nun der Gwandschneyder hett,
In ein Reitwetschger 28) er mich thet,
Sampt anderm Goldt ein grosse meng,
Sein Hertz ward jm forchtsam vnd eng,
Jhn ant 29) nichts guts, in kurtzen tagen
Wurd er in dem Speßhart erschlagen,
Das Gelt wurd zertheilt vnd zerstreut,
Eim Mörder wurd ich an der Beut,
Derselb mich in ein Ermel nehet,
Weiß nit wie sich das Glück vmbdrehet,
Er ward gfänglich vrtheilt zum Rad,
O wie stund ich in einem Bad,
Besorgt der Hencker wurd mich stossen,
Er aber jhm Wammes vnd Hosen
Abzoch, vnd seinem Knechte gab,
Der west gar nit von meiner Hab,
Vnd mich verkaufft am Tendelmarck,
Da wurd ich einem Bettler argk,
Der trug mich mit jhm siben Jar,
Eh wann er mein auch jnnen war,
O wie vil vnlust ich erleyd
Von Spital Leusen in dem Kleyd,
Biß eins tags als er laust sein Gwand,
Er mich vernehet im Ermel fand,
Mit meins gleichen mehrt er mich täglich
Wann er kundt sich stellen gar kläglich,

26) langes Kleid, 27) hervor suchen, 28) Reut-Tasche
29) ahndete

Samb hett er diß vnd jene plag,
Doch in eim Spital auff ein tag
Ward ich jhm von eim Dieb gestoln,
Derselbig mich verbarg verholn,
Jetzt vnders Tach, denn vnder dstiegen,
Wie hart must er sich mit mir schmiegen,
Biß er mich verspielt auff ein nacht,
Ein Spitzbub mich zuwegen bracht,
Desselben Lockvogl must ich sein,
Mit mir macht er ein grossen schein,
Wo er spielt must ich vornen dran,
Auff das er lustig macht den Mann,
Jedoch ward ich von jhm zu lezt
Bey einem Landfahrer versetzt,
Der mich hart auff ein auge drucket,
Daß ich mich gleich hinwider bucket,
Der mich in dleng nit kundt erhalten,
Er gab mich zwechßlen einer alten
Begin, 30) bhielt mich in grosser ehr,
Hett sunst vil alter Güldin mehr,
In alte Lumpen sie mich bund,
Vnd trug mich bey jhr alle stund,
Groß hunger, durst vnd frost sie keyd,
So vngern sie sich von mir scheyd,
In einer Kirchfart 31) hats mich verlorn,
Da ward die Alt schier vnsinnig worn,
Sie weint vmb mich schier ein gantz Jar,
Endlich ich doch gefunden war
Von einem armen Hirten hie,
Der war so reich gewesen nie,
Er dancket Gott vnd hub mich auff,
Vnd bracht mich hin mit starckem lauff
Zu seinem Freunde in die Stadt,
Der mich jhm abgewechselt hat,
In rechtem weg vnd trewem mut,
Daß es dem Hirten kam zu gut, Also

30) eine Art von Nonnen, die sich zum Minoriten-Orden hielten. 31) Wallfahrt

Also mich der fromb Mann behielt,
Er war nit karg vnd war nit milt, 32)
Er braucht sein Gelt zu nutz vnd noth,
Zu ehr vnd frewd, vnd dancket Gott,
Wie glücklichs gieng, vnd was er gwan,
So hengt er doch sein Hertz nit dran,
Hett vns wie andern Haußrath lieb,
Auff dreyzehen Jar ich bey jhm blieb,
Biß eins Jars ein groß thewrung kam,
Da mich der Mann sampt sibend nam,
Vnd zu eim reichen Wucherer gieng,
Vmb vns mit grosser Bitt entpfieng
Von disem Wucherer ein Sümmer Korn
Erst meint ich Armer wer verlorn,
Wann vnser Güldin etlich tauset
Diser Wuchrer zusammen mauset,
Vnd vns gar hertiglich verschloß
In ein eyserin Truhen groß,
Er schund vnd schabt wo er nur kund,
Gantz vnverschambt diser Geitzschlund,
Zehen Jar hett er mich in hut,
Hett bey vns weder frewd noch mut,
O wie hört ich zu nacht offt wemmern, 33)
Den filtz grißgramen, 34) seuftzn vnd geñern 35)
Wie er mehr guts zusamb möcht scharrn,
Offt dacht ich mir deß grossen Narrn,
Er hat genug, hat doch kein rhu,
In dem da schlich der Todt herzu,
Er starb vnd fuhr weiß nit wo hin,
Zwen Sön hett er die erbten jhn,
Vnd zwen Eyden 36) die wurden rechten, 37)
Vmb die groß Hab zancken vnd fechten,
Da wurd dem Gricht vnd den Juristen,
Von dem Gut auch gefült jhr Kisten,

32) verschwenderisch, 33) wehklagen, 34) mit Zähnen knirschen, 35) jammern, 36) Tochtermänner 37) fiengen an zu processiren.

Wann sie das Gricht lengten vnd bugen, 38)
Vnd etlich Jar dehnten vnd zugen,
Beyn Sönen ward ein panckatiern, 39)
Ein Schlittenfahren vnd purschiern, 40)
Mit Jagen vnd mit Federspiel, 41)
Ohn zahl nehrtens der Heuchler vil,
Bald ward diß grosse Gut verzehrt,
Samb hett mans mit Besem abkert,
Vnd war in kurtz als sand zerstreut,
Eim Schmarotzer ward ich zur Beut,
Der zog mich stets vmb in dem Beutel,
Der sonst ohn Müntz war leer vnd Eytel, 42)
Wo er ein Pfenning außgab dermassen,
Must ich mich allzeyt sehen lassen,
Samb hett er Hauß vnd Stadel vol,
Bey jhm war mir auch nit gar wol,
Ein alter Mann hett jhm gelihen,
Der thet jhn vor Gericht vmbziehen,
Derselbig gab jhm an mir rauß,
Da kam ich in deß Alten Hauß,
Drey Monat vnd ein Jar gerad,
Da lößt er mit mir Römisch Gnad, 43)
Also ich in dem Aplas Kram,
Hinnein kam zu dem Bapst von Rom,
Da wurd ich einem Curtisan, 44)
Eim wunder spitzfündigen Mann,
Er mich auff seinem Tisch offt klenget, 45)
Mit seiner Wag schnellet vnd sprenget,
Spert mich ein zu andern Ducaten,
Bald wurd wir dem Kriegsvolck verraten
Als man Rom stürmet vnd gewan,
Ward ich zu Beut einem Hauptmann,
Derselbig acht das Gelt nit thewer,
Er gabs von jhm als werens Sprewer,

Eh

38) lenkten und beugten, 39) Schmausen, 40) Gesellschaft halten, 41) Falken-Jagd, 42) ist tautologisch mit leer, 43) Ablaß, 44) der viel Präbenden hat, 45) klingen ließ,

Eh er Deutschland erreichet nur,
Da stieß jhn an die Breun 46) vnd Ruhr,
Elend vnd arm starb er dahin,
Wies Gelt her kam so gieng es hin,
Ich Güldin wurd zutheil seim Artzt,
Derselbig was der aller hartst
Vnd messigst Mann, derselbig nun
Der gab mich seinem Eltsten Sun,
Solt auff der hohen Schul studiern,
Daselbst thet er mich verhofiern, 47)
Bey schönen Frawen frech vnd geyl,
Da wurd ich einer Hurn zu theyl,
Darmit kaufft er jhm heimlich leyden,
Mit sehnen, eyfern, klaffn 48) vnd meyden, 49)
Da sah vnd hört ich alle stund
Wie sie die Gsellen äffen kund,
Jhr keim war sie trew oder hold,
Dann so weyt reicht sein Gelt vnd Gold,
Wer nimmer hett den ließ sie wandern,
Vnd gab ein Narren vmb den andern,
Sie bog mich zsamen an ein schnur,
Hieng mich an Halß dieselbig Hur,
Zu locken in Fraw Venus dienst,
Darnach gab sie mich am Haußzienst
Eim alten Weib, das an dem endt,
Mich schuff in jhrem Testament
Eim listing Mann, jhrem Vormund,
Der wol heucheln vnd schmeicheln kund,
Vnd hett sie offt zu Gast geladen,
Sampt hunder güldin auß genaden,
Jhr Erben giengen neben hin,
Wiewol wir nit lang wehrten jhn,
Wann er fieng an ein Hauß zubawen,
Das jhn zwar seyt offt hat gerawen, 50)

46) Bräune 47) verschwendet, 48) Wäschereyen
49) trennen, 50) gereuet,

Die Werckleut jhn offt sehr betrugen,
Das, vnd mehr Geldtes jhm absugen, 51)
Da ward ich armer Güldin feyl,
Eim faulen Taglöhner zu theyl,
Der war auch nit lang reich bey mir,
Er versoff mich ins Sommer-Bier,
Der Bierbrew mich vmb Gersten gab,
Einem Bawern gantz reicher Hab,
Den machet so vil Gelts vnd Golds
Gantz vbermütig frech vnd stoltz,
Er pocht vnd hadert wo er war,
Am Tantz erschlug er einen gar,
Man namb jhn vmb den todtschlag an, 52)
Zu theil ward ich dem Edelmann,
Derselb ein loch durch mich thet fretten, 53)
Hieng mich an ein vergulte Ketten,
Er war gut Edel vnd blut arm,
Die Schuldner machten jhm offt warm,
Derhalb Mich vnd die Kettn zu letzt
Zu pfandt eim reichn Jüdn versetzt,
Da ich erst grosse marter leyd,
Der Jud mich gar ringsweiß beschneyd,
Vnd erst ein Juden auß mir macht,
Als ich zu leicht ward vnd veracht,
Reib er mich erst mit Ohrenschmaltz,
Ich bsorget mich noch mehr gewalts,
Wann der Jud gab mich eim Mordbrenner,
Einem der aller ärgsten Männer,
Der brennet sehr vil Zimmer ab,
Vnd kurtzer zeyt sich doch begab
Das er ward gfangen vnd verbrennt,
Ich sorgt es würd mein letztes endt,
Wann ich stack in deß Bößwichts Latz, 54)
Darnach ward ich deß Mönches schatz,
Der mich beichtweiß dem schalck abschrecket
Mich heimlich in sein Kutten stecket, Vnd

51) absaugten, 52) zog ihn gefänglich ein, 53) stechen,
54) Brustlaz,

Vnd bhielt mich im Klöster verborgen
Drey Jar mit heimlich grossen sorgen,
Jetzund hin, denn wider dar,
An keinem ort ich sicher war,
Förcht stets es mercks der Guardion,
Zu letz sprang er mit mir daruon,
Vnd mich vmb einen Rock außgab,
Disem Grempler 55) mich wechselt ab
Ein Kurner, 56) dem gfiel ich am Korn, 57)
Da wer ich schier verbrennet worn,
Ich war vil zu ring an der Wag,
Das war mein Glück, vber drey tag,
Da wurd er kranck, vnd thet mich schenken
Eim Pfaffen, seiner Seel zu dencken,
Dieweil er hett vil Müntz verbrennt,
Darmit beramet 58) sehr die Händt,
Jhm siben Güldin Meß 59) zulesen,
Wie hett der Pfaff mit mir ein wesen,
Er wund mich in ein Facilet, 60)
Offt greiff er ob er mich noch hett,
Weil er offt an dem Altar stan,
Eins tags thet er spatzieren gan,
Hieher in dises öd Gebäw,
Deß ich mich noch von Hertzen frew,
Den Berg auff war jhm worden heiß,
Als er abwischen wolt den schweiß
Mit vorgemeltem Facilet,
Er mich verfellet 61) vnd verzett, 62)
Da tucket 63) ich mich gar verholn
Vnder die Aschen, Staub vnd Koln,
Auff daß er mich nit ligen sach,
Als er heimkommen ist darnach,

55) Trödler 56) Körner, der Gold und Silber abtreibt, 57) Gehalt 58) rusig gemacht 59) die am Sonnabend der Woche nach Michaelis gelesen werden, 60) Schnupftuch, 61) lies mich fallen, 62) und verlor mich, 63) bückte, verkroch

O wie soll er sein Köchin schlagn,
Vermeint sie hab mich jhm abtragn,
Schaw so hab ich dir kurtz bekennt,
Wil meiner Herrn mit namen gnennt,
Die ich hett seyd in achtzig Jarn,
Sampt dem vnglück von mir erfahrn,
Schrecken vnd angst, sein ist genug,
Drumb laß mich ligen bist du klug,
Vnd nit mehr vnglücks auff dich lad,
Weil ich möcht sein dein eygner schad,
Wil ich in sorg vnd angst hab bracht,
Vnd jhr auch vil zu Schälcken gmacht.

Ich sprach: Wie bist so forchtsam gar
Diogenes der sagt noch war:
Gold sey bleich, weil es hab vil feind
Die jhm hefftig nachstellen seind,
Sie brauchen dich wol allesander,
Doch einer anderst denn der ander,
Darumb Epimenides spricht
Von dir der Weyß also bericht:
Gold ist dem Geitzigen ein Pein,
Dem Milden doch ein zier allein,
Vnd dem Verräther ein Todschlag.
Auß dem man bschließlich mercken mag,
Du Gold bist weder böß noch gut,
An dem ligts der dich brauchen thut,
Einer vberkompt dich durch böß tück,
Einem andren zu vngelück,
Vnd thut mit Thorheit dich beschliessn,
Thut doch dein selbert nit geniessn,
Oder thut dich vnnütz verschwenden,
Den thust an Seel vnd Leibe schenden,
Ein ander vberkompt dich recht,
Vnd du Gold bleiben must sein Knecht,
Jhm dienen zu ehr, noth vnd nutz,
Zu frewden, Tugend, schild vnd Schutz,

Das jhm von dir als guts erwachs
Das wünscht dir von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLIII.
Am ersten tag May.

Die wunderbarlich gut vnd böß Eygenschafft deß Gelts.

Eins tags an einer Abendzech,
Vnder gar mancherley Gespzech
Fragt einer vns, ob keiner west
Was auff Erd wer das aller best?
Einer räth diß, der ander das,
Ihr meinung gantz gespalten was,
Einer ritt 1) auff Brot, der ander auff wein,
Der dritte auff ein anders ein.
Diser spzach: Ihr habt alle gfelt,
Das best auff Erden ist das Gelt,
Gelt bringt Könglich Zepter vnd Kron,
Gelt einen Fürsten machen kan,
Gelt macht Grafen vnd Thurniers gnoß,
Gelt macht edel, gibt Wappen groß,
Gelt macht ein Bapst, vergibt die Sünd,
Gelt gibt Bistumb, Pröbsten vnd Pfründ,
Gelt regiert, herzschet vnd gebeut,
Gelt hat vil Knecht vnd Dienstleut,
Gelt thut man Fron vnd Herzen dienst,
Gelt gibt man Rennt, Gült vnd Erbzinst
Gelt gibt man Zehend, Zoll vnd Maut,
Gelt Stätt, Schlösser vnd Klöster baut,
Gelt rüst zu Büchsen, harnisch vnd weer,
Darmit erlangt man preiß vnd ehr,
Gelt vermag zuführen groß Krieg,
Gelt gwint Ehr, Land vnd Leut mit sieg,
Gelt mannichen Tyrannen bindt,
Gelt Bündnuß vnd Friden gewint, Gelt

1) rieth

Gelt Rennet, stichet vnd Thurniert,
Gelt tantzet, schmuckt sich vnd purschiert 2)
Gelt treibet Waidwerck, hetzt 3) vnd paist, 4)
Gelt macht die Herzen kuchen faist,
Gelt speyset eines Keysers Tisch,
Gelt fecht 5) Vögel, Wildpret vnd Visch,
Gelt fehret auch in das Wildbad, 6)
Gelt heylet manchen grossen schad,
Gelt vil Häder vnd Todschläg richt,
Gelt vil schmach vnd mutwillens schlicht,
Gelt macht vil Gselln, frewd vnd gunst,
Gelt lehret manche schöne Kunst,
Gelt Silber auß dem Bergwerck hawt,
Gelt alle Meß vnd Jarmärckt bawt,
Gelt durchfehrt beyde Land vnd Meer,
Gelt gibt ein freyen muth vnd ehr,
Gelt bringet aller kurtzweil vil,
Gelt macht singen vnd Seytenspil,
Gelt vil guter Heyrat beschleust,
Gelt manchem allmal wol erspreust,
Gelt hilfft manchem auß grosser not,
Gelt ist auff Erd der jrrdisch Gott,
Summa summarum, gut vnd kurtz,
Gelt ist auff Erd die beste Wurtz, 7)
Darumb sprich ich gleich wie vormals,
Gelt sey das best, vnd thu es alls.
Ich sprach: Du gibest one mittel
Dem Gelt auff Erd den höchsten Tittel,
Sein grosse nutzbarkeit anzeigest,
Darneben sein böß tück verschweigest,
Die jm verdunckeln seinen Adel.
Er sprach: Am Gelt weiß ich kein tadel,
Weist aber ein, so zeyg jn an.
Ich sprach: So höz mein lieber Mann:
Gelt vil Keyser thet verbannen,
Gelt macht auß Fürsten Tyrannen, Gelt

2) hält Gesellschaften 3) wilde Schweine 4) Reicher: Baizen, 5) fängt 6) Gesundheits: Bad, 7) Gewürz.

Gelt richtet an Krieg, Mord vnd Brand,
Gelt verderbet offt Leut vnd Land,
Gelt verheert offt ein gantzes Heer,
Gelt bricht an Fürsten Trew vnd Ehr,
Gelt macht auffsetz 8) vnd schinderey,
Gelt hetzet zu der Rauberey,
Gelt reitzt zu Wucher vnd zu Geitz,
Gelt verkaufft, vertewert kern vnd Weitz,
Gelt felschet Eln, maß vnd Gewicht,
Gelt treibt vil vnraths am Gericht,
Gelt schlechte, rechte vrtheil krümbt,
Gelt lügen mit argliſt verblümbt,
Gelt vil grosser Böſswicht außbürget,
Gelt vil vnschuldig Leut erwürget,
Gelt machet manchen grossen Dieb,
Gelt kauffet vil Hürischer lieb,
Gelt raubt den Weibsbildern jr Ehr,
Gelt richtet an vil falscher Lehr,
Gelt treibet geiſtlich Symoney, 9)
Gelt richt an manche Ketzerey,
Gelt zerreißt Klöſter vnd vil Stifft,
Gelt vergibt mannichem mit Gifft,
Gelt jr vil in dem Meer ertrenckt,
Gelt vierteilt, radbrecht, köpfft vnd henckt,
Gelt vrsacht auch vil haß vnd neids,
Gelt bringt vil schmeewort ehr abschneids 10)
Gelt macht Heuchler vnd schmeichler vil,
Gelt treibet falsche Würffel spil,
Gelt erhelt manchen Trunckenpoltz,
Gelt machet hoffertig vnd stoltz,
Gelt machet vil der Glehrten blind,
Gelt offt die frümbkeit vberwind,
Gelt vertreibt all sittliche Tugend,
Gelt felschet beyd Alter vnd Jugend,
Gelt vrsacht manche böſse Eh,
Gelt bringt vnrhu, sorg, angst vnd weh,

Gelt

8) Project 9) Verkauff geiſtlicher Aemter, 10) Abſchneidens,

Gelt macht niemand redlich noch frum̃,
Gelt ist in summa summarum
Manchem ein vrsach zu der Hell,
In ewig leyd an Leib vnd Seel.
Sie sprachen all: Richt das falsch Gelt
An, so vil vnraths in der Welt,
So sey es verflucht vnd verdampt.
Da sprach ich zu jn allen sampt:
Gelt das ist weder böß noch gut,
Es ligt an dem ders brauchen thut,
Wo derselb ist deß Geltes knecht,
So handelt er damit vnrecht,
In Laster ob dem Gut erblind,
Dargegen man ein Weysen find,
Der hencket sein Hertz nit daran,
Das Gelt muß jm sein vnterthan,
Zu ehren, frewden, not vnd nutz,
Vnd bleibt ein Herre seines Guts,
Behelt ein Ehrbarn Mannes muth,
Wol dem der also braucht sein Gut,
Daß kein Laster jm darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXIX.
Am 11. tag Martij.

Die wunderbare würckung des Weins im Menschen.

Eins Tags fragt ich ein glehrten Mann,
Bat jn, er solt mir zeigen an,
Wie mancherley eygẽschafft het
Der Wein, weil er verkehren thet
Mancherley weiß des Menschen Hertz,
Zu zoren, freundschafft oder schertz,
Vnd ein jede Person schier sunderlich,
Deß deucht mir sein natur gar wunderlich

Der gelehrt Mann sprach: Hast nie gelesen
Homerum, wie vor zeit sey gwesen,
Circes ein Göttin hochgeehrt,
Welche die Menschen hat verkehrt
In Hirschen, Hund, bären vnd schwein,
Welliche zu jr kehrten ein,
Wiewol jr Kunst vnd Zauberey
War doch nur allzeit einerley
Getranck, darvon der zornig bald
Gewunn eines Bären gestalt,
Der Neydig ward zu einem Hund,
Der forchtsam als ein Hirsch da stund,
Der vnkeusch ward zu einem Schwein,
Der listig der must ein Fuchß sein,
Der abenthewrisch ward zum Affen,
So wurd eins jeden gstalt geschaffen,
Wie jnnwendig sein Gmüte was.
Schaw eben gleich sollicher maß
Hat einerley Natur der Wein,
Für sich selber allzeit allein
Zimlich getruncken vnd fein meßig,
Erfrewt das Hertz vnd ist zuleßig,
Wie König David sagen thut,
Der Wein ist vnschedlich vnd gut,
Saget Theognites der Weiß:
Meßig getruncken zu der Speiß,
Aber vnmeßiglich getruncken,
So zünd er an der Thorheit funcken,
Gleich wie der Circe zaubertranck,
Wenn er einschleicht in dem anfangk
Vnmeßig, so lößt sein zukunfft
Auff die band der sinn vnd vernunfft,
Wie Anacharsis sagen thut:
Der erst Trunck sey gesund vnd gut,
Der ander Trunck sey zu dem lust,
Der dritt sey zu der Laster wust, 1)

Der

1) eine Verleitung zu vielerley Laster,

Der vierdte Trunck sey allezeit
Dem Menschen zu vnsinnigkeit,
Wo der Wein vberhand gewinnet,
Macht er den Menschen gar entsinnet. 2)
Pythagoras nennt Trunckenheit
Ein Figur 3) der Vnsinnigkeit.
Der Weiß Eratestenes spricht:
Nemb vberhand deß Weins Gewicht
So hat er die krafft wie das Fewer,
Betrübt den Menschen vngehewer. 4)
Geleich als Aquilo der Wind
Das Aphricanisch Meer geschwind
Mit Wellen machet vngestümb,
Von grund auff grausam ümb vnd ümb,
Also erschütt 5) der Wein das Gmüt
Deß Menschen auffweckt vnd zerrütt,
Denn offenbart der Mensch on schmertzen 6)
Die geheimnuß auß grund seins hertzen.
Wie Esthiles der Weiß auch schreibt:
Ein palliert 7) Ertz ein Spiegel bleibt,
Darinn der Mensch sein gstalt ersicht,
So sey der Wein auch anderst nicht
Denn ein Spiegel, der das Gemüt
Anzeiget, wenn er darinn wüt,
Plato spricht auch: Durch wein auff Erden
Deß Gmüts sitten eröffnet werden,
Worzu der Mensch sonst ist geneiget,
In Trunckenheit er das anzeiget,
Doch einer anderst denn der ander.
Wie dann schreibt der Poet Menander:
Der Wein schwecht die vernunfft vnd sinn,
Derhalb der Truncken wird darinn
Kindisch, öffnet in Trunckenheit
Auch seines Hertzen heimligkeit,
Deckt auff sein armut vnd affeckt,
Was im Hertzen verborgen steckt, Durch

2) unbesonnen, der Sinne beraubt. 3) Bild) 4) im hohen Grad.
5) erschüttert 6) leicht, gerne, 7) glatt geschliffenes

Durch die vernunfft vnd scham bedeckt,
Derselb in Trunckenheit auffweckt,
Vnd gibt sich herauß an den tag
Mancherley art nach deiner sag,
Worzu einer im Hertzen sust 8)
Hat heimlich begier oder lust,
Der Musicus hebt an zu singen,
Der Fechter wil fechten vnd springen,
Der leichtsinnig treibt gradigkeit 9)
Der frölich lacht mit allezeit,
Der fridsam lest jms alls gefallen,
Der still der hebt auch an zu kallen, 10)
Der kurtzweilig der sagt von schwencken, 11)
Der milt thut verheissen vnd schencken,
Der geitzig thut sein vortheil suchen,
Der vngedultig der thut fluchen,
Der kleinmütig der stellt sich kläglich,
Der tückisch der wird vnverträglich,
Der leunisch 12) der thut jmmer muncken, 13)
Der heuchler schmeichelt nach geduncken,
Der spötisch treibt sein fatzwerck 14) sunderlich
Der eglisch 15) wird seltzam vnd wunderlich,
Der spilsüchtig der wil nur spieln,
Der Buler schönen Frawen zieln, 16)
Der hoffertig der thut sich rühmen,
Der geudisch 17) sagt von sein reichthümen,
Der zornig wil nur stets rhumorn,
Der neydisch sticht hinden vnd vorn,
Der arg die Leut durch nachred schend,
Der from all ding zum besten wend,
Also der vberflüßig Wein
Durch die einige natur sein
Macht er die Jungen vnd die Alten
So in mancherley weiß zerspalten, Beyde

8) sonst 9) Lermen, 10) schwätzen, 11) lustigen Einfällen, 12) bey übler Laune ist, 13) das Maul hängen, 14) Verspottung 15) Murrkopf 16) nach etwas trachten, 17) verschwenderische

Beyde es sey an Leib vnd Gut,
So öffnet der Trunck seinen mut,
Derhalb wir das alt Sprichwort han:
In trunckenheit kennt man den Mann,
Darinn er klärlich offenbart
Seins Hertzen verborgene art,
Also gschicht offt in Trunckenheit,
Das sonst nicht gschech in nüchterkeit,
Darinn manch Mann wird vberladn
Mit vnglimpff, sündn, schandn vnd schadn,
Ohn was Trunckenheit selber bringt,
Zu Kranckheit vnd zu Armut dringt,
Derhalb Gsell fleuch die Trunckenheit,
Vnd geh jr müßig allezeit.
Ich sprach: O gebt mir weiß vnd Lehr,
Durch was mittel ich mich abkehr
Von Trunckenheit vnd von dem Wein,
Weil zutrincken ist so gemein,
Beyde bey Reichen vnd den Armen.
Er sprach: Es ist wol zu erbarmen,
Daß Trunckenheit das schendlich Laster
Alles verderbens ein Ziechpflaster 18)
Also hat vberhand genommen,
Wilt du desselbigen abkommen
So lehrt der Weiß Pythagoras:
Welcher Mensch wöll abkommen das,
Derselb gedenck nur offt daran,
Was er in Trunckenheit hab than,
Beyde mit wercken vnd mit worten,
So wird er sich deß an den orten
Schemen, vnd wird selber fortan
Der Trunckenheit gar müßig gan. 19)
Auch lehrt Anacharchsis der Weiß:
Wer Trunckenheit mit hohem fleiß
In seim leben wöll müßig gan,
Der hab acht auff ein truncken Mann,

Wie

18) Veranlassung, 19) geben.

Wie er mit halbem wind her segel,
Vnd hab so seltzam Taubn vnd egel. 20)
Die Spartaner hetten ein Recht,
Daß sie mit Wein füllten jr Knecht,
Vnd liessen denn jr Sön mit fleiß
Sehen der Vollen jr abweiß, 21)
Die Trunckheit mit zuverschmehen.
Schaw bey dem allen magst du sehen,
Wie die Trunckenheit ist so schedlich,
Verächtlich, schendlich, daß ein redlich
Mann, Trunckenheit gar billich fleucht,
Vnd alle volle Krapffen scheucht.
Wie denn der Weiß Theognites
Schreibt: Es sey schendlich vnd vngmeß 22)
Daß ein voller trunckener Mann
Bey den nüchtern soll wohnung han.
Wann der weiß Plato spricht auch schlechts
Ein Truncknr thu gar nichtsen 23) rechts,
Er verführt in dem Feld das Heer,
Vnd versenckt das Schiff in dem Meer.
Derhalb geh müßig allezeit
Der Truncknen vnd der Trunckenheit.
Wann Sophecles der spricht allzeit:
Es ist die Edel Meßigkeit
Ein vberkluge Meisterin,
Guter Rathschläg vnd weiser sinn.
Bachillides schreibt: Daß der Jugend
Meßigkeit sey ein Schrein 24) der Tugend,
Dardurch alls guts zunem vnd wachs
Im Menschling leben, wünscht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LIII.

Am 14. tag Decembris.

20) Würme im Kopf. 21) Unart, 22) verdrüßlich 23) nichts
24) Behältnis

Die Vier wunderbarlichen Eygenschafft vnd würckung deß Weins,

ein kurtzweiliger Spruch.

Eins malsich einen Doctor fragt,
Vnd bat jhn fast, 1) daß er mir sagt,
Von wann doch kem dem Wein die krafft,
Daß er üb die vier Eygenschafft,
In dem er überhand gewinnet,
Daß sie werden anders gesinnet.
Die ersten macht er frölich, friedsam,
Gutwillig, milt, gütig vnd miedsam. 2)
Die andern reitzt er zu Zorn,
Daß sie wüten, zancken, rumorn:
Die dritten macht er allesambt
Grob, wüst, kindisch vnd vnverschambt.
Den vierdten ist der Wein ein stewer,
Zu fantasey vnd Abenthewer:
Er sprach: Deß wil ich dich bescheyden:
Es bschreiben vns die weysen Heyden,
Nach dem die Sündfluß was vergangen,
Da hat Herr Noa angefangen
Von allererst zu pflantzen Wein,
Nun wolt die Erd vnfruchtbar sein,
Da fand Noa der Alt den list,
Daß er die Erd thünget mit Mist,
Allso thüngt er nachmals die Erd,
Vnd erwischet auch ohn gefehrd
Den Mist von den viererley Thiern,
Die vmbloffen in den refiern,
Nemlich nam er den Mist von Schaffen,
Von Bären, Säwen vnd von Affen,
Damit er thünget sein Weinberg,
Nach der lenge vnd vber zwerg,
Vnd als der Wein nun zeitig ward,
Hett er diser vier Thiere art, Damit

1) sehr, 2) guten Muths.

Damit er Noa selber quelt,
Dise vier art er noch behelt,
Nun sind von Gott all Menschen pur
Geschöpfft aus viererley Natur,
Von Lufft, Fewer, Wasser vnd Erdt,
Philosophia das bewert,
Was nun jeder Mensch mage sein,
Darzu übt jn die art im Wein.

Die erste Eygenschafft.

Erstlich, so ein Sangvinius
Der von dem Lufft hat sein einfluß
Den Wein trinckt vber die Mensur, 3)
In dem würckt er deß Lambs Natur,
Daß er wird freundlich vnd gantz gütig,
Gutwillig, fridsam vnd sensftmütig,
Frölich, lachend vnd frewdenreich,
Singet mit Seytenspil dergleich,
Er ist kurtzweilig vnd gantz schimpflich, 4)
Jn allen dingen gantz gelimpflich, 5)
Bescheyden, trew mit leichtem sinn,
Jederman geren ist vmb jn,
Er ist milt vnd thut gern leyhen,
Auch ist 6) er neyd, feindschafft verzeyhen,
Jn Trunckenheit übt er kein rach,
Zu zürnen gibt er kein vrsach,
Vnd wo ist Hader oder zanck
Jst jm sein zeit vnd weil gar langk,
All ding er zu dem besten wend,
Daß zanck vnd hader nem ein end,
Kein fremde sach er auch verficht,
Er vberhört vnd vbersicht,
Wie man jn schelt, schmech oder straff,
Beist er doch niemand wie ein Schaf,
Erbeut sich aller sach gutwillig,
Wil man jm aber zu vnbillig,

3) Maas, 4) scherzhaft, 5) höflich, 6) thut

So trapt er ab hin in sein Hauß,
Auff daß kein Hader werd darauß,
Ob jn etlich auff Hader stercken,
Schweigt er, vnd lest sich gar nit mercken
Daheym bey seinem Haußgesind,
Er ist frölich mit Weib vnd Kind,
Vnd legt sich fridlich in sein Betth,
Acht nit wies auff der Gassen geht,
Frü wenn auffgeht der Sonnenglantz,
So ist jm sein Schafpeltz noch gantz,
Vnd sind geruhet seine Glider,
So treibt er seinen Handel wider,
Vnd hat den Schafwein außgeschlaffen,
Das ist im Wein die art von Schafen.

Die ander Eygenschafft.

Zum andern, hat auß einfluß stewer 7)
Colericus, die art vom fewer,
So der zu vil Wein henckt in schopff,
Bald steiget jm die hitz in Kopff,
Vnd wird gantz grimmig wie ein Bär,
Zu hader, rach, steht sein beger,
Er wird dückisch vnd wetterleunisch, 8)
Endig, 9) trützig, frech, böß vnd heunisch, 10)
Man schweig, red oder was man thut,
So hat er niemand nichts für gut,
Er poldert, zancket, schilt vnd gront, 11)
Je mehr man sein darinnen schont,
Je mehr der Bärenwein sich regt,
Ein leichte vrsach jn bewegt,
So schlegt er drein, vnd gibt kein frid,
Er hab geleich recht oder nit,
Thut als sey er tobent vnd wütig,
An jm hilfft gar kein wort senfftmütig,
Er schlegt darein nur wen er sicht,
Vnd schonet keines Menschen nicht,

Etwan

7) Hülfe 8) verdrüßlich, 9) hält sich über alles auf,
10) Wild, 11) ist verdrüßlich,

Etwan trifft er auch seines gleichen,
Der jm sein haut hilfft wol durchstreichen,
Vnd jn darnach wirfft ab die Stiegen,
Daß er sich ducken muß vnd schmiegen,
Oder trifft er kein Haderman,
Daß er ohn Hader geht darvon,
Dann hebt sich auff der Gaß ein muffen, 12)
Ein pöcken 13) vnd herwider puffen, 14)
Ein spreitzen 15) vnd ein Degnstertzen,
Kompt einer der nit tregt ein Kertzen,
Der muß sich vberstürtzen 16) lan,
Etwan trifft er auch seinen Mann,
Der jm redlich die Flöh abkehrt,
Vnd jm sein Bärenhaut erpehrt, 17)
Daß er davon daucht 18) wie ein Mauß,
Kompt er darnach heym in sein Hauß,
Dann hüt sich das gantz Haußgesind,
Sein Weib vnd seine kleine Kind,
Die müssen Bärenwein versuchen,
Da hebt er an ein schelten, fluchen,
Nachmals ein schlagn vnd ein rauffen,
Daß jm das Haußgsind muß entlauffen,
Zu morgen frü eh daß es taget
Ist bey dem Richter er verklaget,
Wie er hab diß vnd jhenes gstifft,
Wann jn dann zeugnuß übertrifft,
Zwegt 10) man jm denn mit scharpffer laugen,
Denn muß er an den Klaen saugen,
Biß er außricht die wandel 20) sein,
Das ist deß Bären art im Wein.

Die dritte Eygenschafft.

Zum dritten, so mit vberfluß
Wein trincket der Flegmaticus,

12) ein Gebell wie von Hunden, 13) ein Stosen wie bey Böken, 14) Buff, der Laut von einem Schlag, 15) Widerstand 16) überrumpeln 17) durchschlägt, 18) in der Stille davonschleicht 19) Wäscht 20) Strafgelder

Der von Wasser hat sein Natur,
So gwinnt er einer Saw figur,
Wann jm der Wein auffblet 21) sein wampen
So wil er noch mehr fressen, schlampen, 22)
Mit zutrincken ist jm auch wol,
Daß er wird truncken vnd stůd vol, 23)
Dann kan jn niemand heimhin bringen,
Erst lest er die Sewglocken klingen,
Vnd treibt grob vnverschämbte wort,
Da wil er bulen hie vnd dort,
Biß etwan hin auff mittenacht,
So dann die ůrten 24) wird gemacht,
Kan er gar kaum die stubenthůr treffen,
Etwan nimbt vberhand die heffen,
Daß er lest hinder jm ein gstanck,
Fellt etwan ab die Stiegen langk, 25)
Kompt er dann auff die Gassen nider,
Erst dorckelt 26) er hin vnd herwider,
Samb sein die Häuser alle sein,
Vnd bsult 27) sich im kot wie ein Schwein,
Ligt etwan ein weil in dem Mist,
Wird jr2, weiß dann nit wo er ist,
Biß er heym lendet 28) in sein Hauß,
Da muß sein Fraw jn ziehen auß,
Dann stinckt er wie ein Widhopff Nest,
Bringt sie jn in das Betth zu letzt,
Vnd deckt jn zu wol vnd genaw,
So grölzt 29) vnd fartzt 30) er wie ein Saw,
Dann stößt jn an das Kellergschoß, 31)
Vmb jn ein hauffen brocken groß,
Villeicht pruntzt 32) er auch in das Betth,
Ein Saw wol bey jm narung hett,
Dann schlefft vnd schnarcht er wie ein schwein,
Biß daß der mittag stern erschein,

Wann

21) aufbläbet 22) schmausen, 23) voll wie ein Kloz, 24) Zeche 25) nach der Läng, 26) taumelt 27) besudelt 28) kommet 29) ructat 30) emittit crepitus ventris 31) Erbrechen, 32) mingit

Wann er dann nötigs auff soll stehn,
So dünckt jn seiner Köpff sein zwen,
Hat sein sinn weder gantz noch halb,
Da sicht 33) er wie ein gstochen Kalb,
Sein har gstrobelt, 34) sein zän gar stumpff,
Sein augen blaw, die Nasen kumpff, 35)
Mit bleichem antlitz, gschwolln schenckeln
Groß trück sind vmb die brust, jn enckeln, 36)
Als denn ist er den tag kein nütz,
Dann daß er gröltz, außwerff vnd rütz, 37)
Jm schmeckt kein arbeit, tranck noch speiß
Das heist wein truncken nach Säuweiß.

Die vierdte Eygenschafft.

Der Melancolicus zum vierden
Hat der Erden Natur mit gierden 38)
So der den Wein trinckt vngeschaffen, 39)
Hebt an in jm die art deß Affen,
Wann jm der Wein steigt in das Hirn,
So thut er nichts denn fantasirn,
Mit springen vnd geradigkeit,
Delpern, kelbern 40) ist er bereit,
Vnd was man solches fahet 41) an,
So ist er allmal vornen dran,
Seltzamer possen steckt er vol,
Die Leut kan er auffsetzen wol,
Durch ein Zaun kennt er seinen Mann,
Jedem schlegt er ein plechlein an, 42)
Er tadert 43) stets vnd ist geschwetzig,
Mit worten spöttisch vnd auffsetzig, 44)
Vnd ist gantz listig, scharff vnd spitzig, 45)
Darbey vnruhig vnd fürwitzig,
Vnd stelt sich darbey abenthewrisch,
Närrisch, kindisch, dörfisch 46) vnd pewrisch,

33) sieht 34) widerborstig, 35) dik, aufgelaufen, 36) Gliedern, 37) mucum detergit, 38) Begierden, 39) unmäßig, 40) Ist zu allerley Kindereyen bereit, 41) fängt 42) von Jedem erzählt er etwas übels, 43) plaudert 44) gehäßig, 45) spitzfündig, 46) wie auf dem Dorf erzogen,

Treibt auch kurtzweilig eglisch 47) schwenck,
Wunderlich abgeriben renck,
Gut zotten, schnacken 48) vnd hundsmucken, 49)
Mit wort vnd werck in allen stucken,
Das Maul jedem auffspreitzen kan,
Daß sein muß lachen jederman,
Im heymgehn hat er auch kein rhu,
Wie er den Leuten schalckheit thu,
Vnd hengt an sich ein volle Rott,
Die führet er durch Dreck vnd Kot,
Verscheubt 50) die Kärren vnd die Wägen,
Versetzt am Marck prenten 51) vnd schrägen, 52)
Den Leuten für die Thür hofiern, 53)
Daß man mit schauffeln muß palbiern, 54)
Er richt an wunder seltzam spil,
Keiner schalckheit ist im zu vil,
Zur zeit die Schergen 55) in erschnappen,
Darnach mit im gen Loch einsappen, 56)
Frü so sucht in sein Weib vnd Kind,
Wenn man in dem Wirtshauß nit find,
So find man zu letzt in dem Loch,
Allda er zalen muß das gloch 57)
Mit den vollen Gesellen sein,
Das ist deß Affen art im Wein.
Also hast du in kurtzer sum,
Von wann 58) viererley art herkum
Im Wein, so er on maß wird truncken,
Wenn er anzünd der Thorheit funcken
In der Menschen vier qualitet,
Nach jedes art, darein er geht,
Auch bitt ich, nimb von mir zu danck
Die Lehr, in einem guten schwanck,
Doch wil ich dir in dem abschid
Dein frag erst stellen recht zu frid, Wein

47) grobe 48) Späße 49) beleidigender Scherz, 50) Verschiebet die vor den Wirthshäusern stehenden Kärren und Wägen ineinander, 51) Gefäse 52) worauf man die Feilschaften auslegt, 53) cacat, 54) hinwegräumen, 55) Büttel 56) ihn in das Loch-Gefängnis schleppen, 57) die Zeche, 58) woher

Wein ist von Gott geschaffen gut,
Wer jn fein meßig trincken thut,
Demselben erfrewt er sein Hertz,
Vnmeßig truncken bringt er schmertz,
Vnd blendet sinn vnd die vernunfft,
Setzt ein Mann in der Narren zunfft,
Daß er öffnet sein heimligkeit,
Die im Hertzen verborgen leit, 59)
Ob er sey weibisch vnd kleinmütig,
Oder rhumorisch, doll vnd wütig,
Oder ein vnflat vngehewer,
Was in jm steck für abenthewer,
Vnd wann er meint man habs vergessen,
Wird es in arg jm zugemessen,
Darumb ein Biderman sich sol
Vor übrigem Wein hüten wol,
Daß jm darauß kein vnglück wachs,
Den rath gibt von Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXVIII.
Am 7. tag Septembris.

Schwanck,
Der schwanger karg Mann Calandrin.

Als Calandrin dem argen
Vnhöflich geitzig kargen
Ein Erb war zugestorben,
Von jm ward nie erworben 1)
Daß er den Gsellen sein
Hett kaufft ein viertel 2) Wein.
Nun waren drey spötvögel
In schwencken frech vnd gögel, 3)
Die machten einen bund
Vber den filtzing 4) Hund,

Der

59) liegt, 1) herauszubringen, 2) so viel als zwey Maas
3) kühn, 4) geitzigen

Der erst frü auff ein morgen
Verwartet still verborgen
Calandrin vor seim Hauß,
Als er war gangen auß,
Tratt er zu jm ich sag,
Wündscht jm ein guten Tag,
Vnd sprach: Wie bist erblichen? 5)
All dein farb ist entwichen,
Villeicht hast du ein Fieber.
Calandrin antwort: lieber,
Kranck laß ich mich beduncken,
Ich förcht ich habs getruncken,
O weh deß meinen hertzen,
Die forcht bracht jm den schmertzen.
In dem da kam der ander,
Grüsset sie beydesander,
Der sprach: Sag, was dir bricht?
Entstellt ist dein Angsicht,
Du bist entferbet sehr,
Deß erschrack er noch mehr.
Nach dem kam auch der drit,
Gesegnet 6) sich darmit,
Sprach: Was ist dir geschehen?
Daß du also thust sehen,
Ey warumb gehst du auß,
Kehr widerumb zu Hauß.
Als Calandrin das hört,
Erst wurd er gar bethört,
Die drey führten jn wider
Zu Hauß, legten jn nider,
Deckten jn zu gar warm,
Der ein fieng seinen Harm, 7)
Vnd zu dem Artzet gieng,
Der verwest 8) alle ding,
Vnd zu dem Krancken lieff,
Jhm seinen Pulß begrieff, Sagt

5) so bleich, 6) schlug das Creuz vor sich 7) Urin,
8) zuvor wuste

Sagt jm darnach geschwind,
Er gieng mit einem Kind.
Der Kranck thet weinend schreyen,
Sich selb vermaledeyen:
Ach ich elender Mann,
O wie soll ich nur than,
Wie soll ichs Kind gebern,
Deß Todes muß ich wern. 9)
Der Artzt ein trost jm gab,
Deß Kinds zu helffen ab;
Doch würd es kosten vil,
Ein Tranck ich machen wil,
Darzu muß ich voran
Drey feist Capaunen han,
Vnd ander köstlich ding.
Nach dem der Kranck anfing:
Rembt hin fünff alter pfund,
Daß ich nur werd gesund.
Die vier die namen an
Das Gelt, schieden darvon,
Liessen den Krancken launen, 10)
Kaufften drey feist Capaunen,
Hüner, Vögel vnd Visch,
Rüsten zu auff den Tisch,
Frölich truncken vnd assen,
All vier zusammen sassen,
Der Artzet schicken thet,
Dem Krancken ein Claret, 11)
Das solt er auff drey morgen
Nüchtern trincken verborgen.
Nach dem der Artzet kam,
Am dritten tag, vnd nam
Sein Puls begreiffen gund, 12)
Vnd sprach: Du bist gesund,
Fro war er auff der stet,
Gieng auß seim Kindlbetth, Vnd

9) werden, 10) Calender machen, 11) gewürzten Wein,
12) begann zu begreifen,

Vnd saget wunder von
Der Kranckheit jedermon,
Vnd der köstling Artzney.

Der Beschluß.

Hiebey zu mercken sey,
Wem etwan frembdes Gut
Ringlich 13) zufallen thut,
Der solls nit gar beschliessen,
Sonder sich lassen niessen
Zimlich den Freunden sein
Ein Kandel zwo mit Wein,
Daß sie sich mit jm frewen,
Sonst wird es jn gerewen,
Wenn sie jn etwan letzen,
Auch in den stich thun setzen,
Daß spot zum schaden wachs,
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.

Am 18. tag Novembris.

Schwanck,

Der Pawern Knecht mit den zerschnitten Kittel.

Hört zu ein visierlichen 1) schwanck,
Der ist geschehen nicht vorlangk
Zu Erbelting, im Bayerland,
Ein Pawernknecht Heintz Dölp genannt,
Derselbig eines Abends spat
Gen Landshut zu eim Schneider trat,
Vnd jm ein groben Zwillich bracht,
Daß er jm einen Kittel macht,
Als er war ein zum Schneider gan, 2)
Saß darinn gleich sein Edelmann,

Der

13) Ins kleine 1) artigen 2) gegangen.

Der auch vom Schneider haben wolt
Ein Kittel er jm machen solt,
Vnd den fein höflich jm angab,
Vnden rumb mit falten durchab, 3)
Auch vberal zwyfach verbrembt, 4)
Den Pawernknecht daſſelbig grembt,
Schweig ſtill, vnd mercket alle ding.
Der Edelmann herauſſer ging,
Loßt 5) doch ein klein 6) an der Stubthür,
Was der Heintz Dölp wolt bringen für,
Der zeigt ſein Kitteltuch darmit,
Sprach: Meiſter Schneider ich euch bitt,
Macht mir mein Kittel, doch darbey,
Daß er biß Sontag fertig ſey,
Daß ich in anleg zu dem Tantz,
Die Gred 7) mir machen wird ein Krantz
Von einem dutzet Neſtel 8) rot,
Macht mir jn ſchön wann es thut not,
Auff daß ich jr darinn gefall,
Für andern Pawernknechten all.
Der Schneider ſprach: Zeyg mir nur an,
Wie du wilt deinen Kittel han.
Er ſprach: das kan ich ſagen nicht,
Macht jn nur eben gleich gericht
Wie mein Junckherr ſein haben wil,
So macht mein Kittel, vnd ſchweigt ſtill,
O er gleich noch höflicher 9) wer,
Das wer meines hertzen beger.
Darmit der Heintz Dölp gieng ſein ſtraß
Als ſein Edelman höret, daß
Der Schneider diſem Pawernknecht
Solt ſeinen Kittel machen ſchlecht 10)
Eben gleich wie den Kittel ſein,
Zum Schneider gieng er wider nein,
Vnd ſprach: Höz Meiſter, nit vermeyd, 11)
Mein Kittel mir durchauß zerſchneid, Von

3) durch und durch, 4) eingefaßt, 5) lauſcht 6) wenig 7) Margareth 8) Bänder, 9) modiſcher 10) ſchlechterdings 11) unterlaß es nicht,

Von oben ab biß auff den saum,
Ein strich nit breyter denn ein daum,
Zerfetz dergleich die Ermel do,
Doch zerschneid eben gleich also
Seinen Kittel dem Pawernknecht.
Der schneider sprach: ja jm gschicht recht.
Mit dem der Junckherr gieng sein straß,
Der Schneider gleich sollicher maß
Die Kittel macht, vnd sie zerschneyd,
Vnd hieng sie auff zusammen beyd.
Als nun auff den Sontag hernach
Der Bawernknecht sein Kittel sach
Also zerfetzet vnd zerschnitten,
Ein solchen Schiffbruch hett erlitten,
Fieng er zu weinn vnd schnuppen an.
Indem kam auch sein Edelmann,
Vnd leget an den Kittel sein,
Vnd sprach: Heintz leg an auch den dein.
Der Heintz wolt nit, der red erschrack.
Der Junckherr schlug jn auff den Nack
Mit der Faust, vnd jn darzu nöt,
So hett er zum schaden das gspöt,
Vnd leget seinen Kittel an,
Vnd must darinn gen Kirchen gan,
Jederman meynt er wer ein Narr,
Also entloff er auß der Pfarr.

Also noch heut zu disen tagen,
Wo Burger, Bawer noch wil tragen
Kleydung, sich gleich dem Adel ziert,
Offt in 12) ein aug verhalten wird,
Drauß jm zum schaden spot erwachs,
Schlecht vnd grecht ist gut, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 6. tag Octobris.

Schwanck,

12) ihnen

Schwanck.

Der vngehöret 1) Pawer.

Hört am Rein ein Pawer saß,
Alt vngehöret was,
Der thet gen Pingen lauffen,
Ein feiste Saw was kauffen,
Wann er wolt Hochzeit halten
Auff Faßnacht mit seiner Alten,
Als er die Saw trieb her,
Eins Abends ohn gefehr
Sein Edelman mit Nam
Ihm auff der straß bekam,
Vnd grüst jn an dem ort.
Der Pawer jm antwort:
Junckherr von Pingen her,
Meynt er, fragt wann 2) trieb er,
Weil er vnghöret was.
Der Edelmann fürbaß
Den Pawern fragt auff traw: 3)
Mein Heintz was gilt dein Saw?
Der Pawer meynt, er fragt
Nach der Hochzeit, vnd sagt:
Junckherr sie ist versprochen
Von heut vber drey Wochen,
Wils Gott, so wöll wir all
Tantzen mit reichem schall.
Deß lacht der Edelmann,
Vnd redt jn wider an:
Muß ich auff d Hochzeit kommen?
Der Pawer hett vernommen
Er fraget an der stet, 4)
Was die Saw golten het,

Den

1) übelhörende 2) von wannen 3) ganz vertraut:
4) dermal

Dem Junckherrn antwort:
Drey Güldin vnd ein ort;
So redt er zu den sachen.
Der Edelmann must lachen,
Sprach: Hab dir drüß 5) in Lappen; 6)
Du ghörst nit als Dildappen. 7)
Der Pawer in dem stück
Vermeynt, er wünscht jm glück
Zu seiner lieben Braut,
Vnd antwort vberlaut:
Gott geb euch noch so vil,
Junckherr ich wündschen wil,
Wann glücks dörff wir wol beyd, 8)
Schwer ich bey meinem Eyd.
Der Junckherr flucht dem Pawern,
Vnd saget zu dem Lawern: 9)
Ja mein Dreck auff dein Maul.
Der Pawer war nit faul,
Meynt er bät jn auß gnaden,
Auff sein Hochzeit zu laden,
Sprach: Junckherr (gar vermessen)
Freylich müst jr mit essen,
Euch ich nit aussen laß.
Der Junckherr reit sein straß,
Vnd lacht, daß er must hossen, 10)
Der vngereimbten possen,
Drumb wer nit wol gehöret,
Der ist samb 11) halber thöret,
Deß man doch in den sachen
Nit spöttlich soll verlachen,
Das Alter thut man sprechen
Das kompt mit vil gebrechen,
Macht all krefft schwach vnd mat,
Darbey jeder verstat,

Daß

5) Beulen 6) tenuiores partes ventris, 7) unter die tummen Leuthe. 8) dann Glücks bedürfen wir wol beede, 9) schlimmen Kunden, 10) hetschen, singultire, 11) wie halb

Daß nach deß Alters platz,
Jst wol ein schwerer schatz,
Wie die Philosophen sagen,
Der auff dem rück ist tragen
Vil brechlichs vngemachs,
Deß auch entpfind Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.

Am 8. tag Octobris.

Schwanck,

Der Pfarherr mit den Ehbrecher Pawern.

Zu Poppenreut 1) ein Pfarrherr saß,
Der voll der gutn schwencke was,
Er war mit worten vnverdrossen,
Riß an der Predig seltzam bossen,
Er ließ ein Predig hin gar selten,
Die Ehbrecher gar hart zuschelten,
Eins mals er hin vnd wider sach
In der Kirchen, vnd darnach sprach:
Ich sich 2) einen Ehbrecher hinnen.
Die Pawern mit trawrigen sinnen,
Welche am Ehbruch waren schuldig,
Waren ob dem wort vngedultig,
Vnd schmogen 3) sich hinein die ecken,
Dachten der Pfarrer künd sie schmecken 4)
Vnd dorfften niemand recht anschawen,
Dergleichen theten auch die Frawen,
Ein jedes bsorgt er meynet es,
Den nechsten Sontag war er reß 5)
Mit worten noch runder 6) vnd frecher,
Vnd sprach: Nun hör zu du Ehbrecher,

1) ein Dorf eine Stunde von Nürnberg, 2) sehe 3) schmiegten 4) riechen, 5) scharf, 6) deutlicher

Die Wochen wil ich noch zugeben,
Vnd wo du besserst nit dein Leben,
So wil ich dich biß Sontag nennen,
Auff daß dich jederman muß kennen,
Wie du dein Eh brachst gar vor langst,
Mannicher Pawer schwitzt vor angst,
Vnd förcht er wurd zu schanden wern,
So würd jm denn daheymen schern
Sein Weib, mit also scharpffen worten,
Also bsorgtens an allen orten,
Jeder er meynet jn allein;
Er müst diser Ehbrecher sein.
Der Pfarrherr sprach sie weiter an:
Ich beut 7) euch bey dem schweren Bann,
Daß jr Pawern, da auff vnd nider
Biß Sontag kommet alle wider,
Vnd stellt euch in der mitt zusammen,
So wil ich deß Ehbrechers Namen
Offentlich in der Gmeyn verkünden,
Vnd jn von wegen seiner sünden
In bann auch mit dem liecht verschiessen. 8)
Damit der Pfarrherr thet beschliessen,
Da nun der Sontag wider kam,
Die Pawern stunden all zusam
Jnt Kirchen für den Predigstul,
O wie manchem das Hertz entful, 9)
Vnd zittert wie ein Espenlaub,
An frewden wurd er mat vnd taub.
Als man das dritt geleutet hat,
Der Pfarrherr auff die Cantzel trat,
Vnd sprach: Jr Kinderlein in Gott,
Jr seit kommen nach mein gebot,
Darmit ein pengel 10) fürher zug,
Vnd darmit auff die Cantzel schlug,
Vnd sprach: schaut an den grossen pengel,
Den hat mir gsegnet heint ein Engel, Darmit

7) gebiete 8) ein gewöhnlicher Verbannungs-Ausdruk v. L.
9) entfiel, 10) Brügel

Darmit da künd ich niemand effen, 11)
Werd ein rechten Ehbrecher treffen,
Nun schawet zu, vnd steht fein still,
Ein Ehbrecher ich treffen wil,
Zum wurff thet er den pengel zucken.
Die Pawern theten sich all ducken, 12)
Beyde schuldig vnd vnschuldig.
Der Pfarrherr der ward vngedultig,
Sprach: Erst merck ich zu diser zeit,
Daß jr allsampt Ehbrecher seit,
Schämbt euch in ewer Hertz hinein,
Wie mögt jr sollich Buben sein,
Mit disem schwanck als ich versteh,
Hat er gemacht vil böser Eh,
Daß mancher Pawr Kiferbes aß, 13)
Wiewol es vmb Weynachten was,
Daß sie doch mit der zeit abgruben,
Doch weiß ich kein in diser Stuben,
Sampt mir behafft mit Ehling banden,
Wer wir vnter den Pawern gstanden,
Vnd hett der Pfaff den pengel zuckt,
Der sich auch nit hett nider duckt,
Auff daß er nit wer worden troffen,
Also hat sich die sach verloffen,
Vnd wurd ein ernst auß disem schwanck,
Der Pfarrherr verdient kleinen danck,
Man sol schwencken, 14) daß darauß wachs
Kein schad noch vnwil, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.

Am 15. tag Septembris.

11) anführen, treiben 12) bücken, 13) Hader bekam, 14) Scherz

Schwanck,

Der Koler mit dem Spul-Weck.

Im Buch der kleinen warheit steht
Ein Gschicht, die sich verlauffen thet,
Zwo Meil von der Statt Nürnberg leit
Ein Dorff heist Nerrat, auff ein zeit
Da fuhr ein Bawer in die Statt,
Mit einem fuder Kolen spat,
Als er die morgens thet verkauffen,
Thet ohn gfehr vber den Marck lauffen,
Da sach er weisse Spulweck 1) feyl,
Die fachtn 2) den Koler an zum theyl,
Vnd hin zu einem Karren saß,
Bey sieben grosse Spulweck aß,
Jedoch vor seinem Weib in gheym,
Als er nach dem fuhr wider heym,
Da kam an jn ein Regen groß,
Als der herab mit Krügen goß,
Da spant er ab sein Ochsen beyd,
Ließ sie ein weil gehn an der Weyd,
Er stan nasser vnd aller troff, 3)
Bald in ein holen Baum er schloff,
Neben dem weg also trieff naß
Vor dem Regen darein er saß,
Vnd hült vmb sich die Futterseck
Von der feuchte jm die Spulweck
Die er hett knollet 4) einhin gfressen,
Als er ein weil im Baum war gsessen
Geschwalens jm im Bauch so sehr,
Blehten jn auff je lenger mehr,
Als ob er gieng mit einem Kind,
Als nu nachließ Regen vnd Wind,
Wolt er auß dem Baum schlieffen rauß,
Vnd volend heymfahrn zu Hauß,

Der

1) Brod von feinsten Meel 2) anloken 3) tropf naß,
4) gierig

Der Bauch war groß, bestack 5) im loch,
Den er kaum wider hinein zog,
Dem Koler dem ward angst zu mut,
Dacht hinn zu bleiben ist nit gut,
Ich würd kommen vmb Ochsn vnd wagn,
Mein weib darf mich wol daruñ schlagn.
In dem ein Pawer ohn gefehr
Mit Holtz fuhr für, dem rüffet er,
Der stieg ab, sah in Baum einwartz
Den Koler so rusig vnd schwartz,
Meynt er der Teuffel steck darinn,
Floh von dem Baum, vnd fuhr dahin.
Dem Koler wurd im Baumen bang,
Wie sehr er in dem loch sich trang,
Jedoch es alls vergebens was.
In dem da gieng für auff der straß
Ein Holtzhacker, den er anschrier,
Vnd verhieß jm ein viertel Bier,
Der hawt weiter deß Baumen spalt,
Da kroch herauß der Koler alt,
Vnd spannt sein Ochsen wider au,
Vnd ließ sie fuß für fuß hingan,
Sich hinden in den Kolwagen legt,
Sein Futtersack vber sich deckt,
Fuhr hin in den gedancken tieff,
Der Koler hertiglich entschlieff,
Auff den vnmuth den er erlitten,
Von wegen der Spulweck erstritten,
Als er ein Meyl gefahren was,
Begegneten jm auff der straß
Zween Landsknecht waren toll vnd tumm,
Die kehrten jm die Ochsen vmb
Im Walde an einer Wegscheyd,
Mit sampt dem Wagen alle beyd,
Zogens wider hinein die Statt.
Als der Koler zu Abend spat

5) blieb steken

Erwacht, vnd wischt sein Augen auß,
Da stund sein wagn vor seim wirtshauß,
Welches man nent die blawen Flaschen,
Da wurd jm erst geraumbt die Taschen,
Wann er saß vber zu der stund,
Vnd verspielet dreyzehen Pfund 6)
Mit den Kolbawern dieselben Nacht,
Deß wurd der Koler vngeschlacht, 7)
Vnd verschwur erst die Spulweck sehr,
Jr kein zu essen nimmermehr,
Die jn hetten auff dises mal
Bracht in so mancherley vnfal,
Wann als sein Fraw das jnnen ward,
Da handlet sie jn marter hart,
Sagt, er hett ein geneschig 8) Maul,
Verspilt, wer darzu treg vnd faul,
Also hub sich vil vngemachs
Durch die spulweck, so spricht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. LVII.

Am 12. tag Julij.

Der Waldbruder mit dem Esel,

Der argen Welt thut niemand recht.

Vor Jaren wohnt in einem Walt
Ein Waltbruder an Jaren alt,
Der sich von Wurtzeln nehren thet,
Derselb ein jungen Sone hett,
In dem alter bey zweintzig Jarn,
Der war einfeltig, vnerfahrn,
Der fragt den Alten: Sag doch mir,
Sind in dem Wald gewachsen wir?

Wann

6) Ein Pfund ist 27 und einen halben Kreuzer, 7) ungestümm,
8) naschhaftes

Wann 1) er nie Menschen hett gesehen.
Der Alt thet zu dem Jungen jehen: 2)
Mein Son, da du noch wareſt klein,
Hab ich dich geflehet 3) hie rein
Auß der argliſting bösen Welt,
Daß ſie vns nit ſchmech, ſpot vnd ſchelt,
Weil jr gar niemand recht kan than,
Sie ſchlag jm doch ein plächlein an. 4)
Still ſchwig der Son, doch tag vnd nacht
Deß Vatters red ſtets nachgedacht,
Was doch die Welt nur möcht geſein,
Zu letzt da wolt er je darein,
Legt an den Vatter groſſe bitt,
Der es doch lang zeit widerrieth,
Letztlich er vberredet ward,
Vnd macht ſich mit jm auff die fart, 5)
Vnd führten jren Eſel mit
Ledig, jr keiner darauff rit.
Im Walt bekam jn ein Kriegsman,
Der ſprach: Wie laßt jr ledig gan
Den faulen Eſel hie allein,
Jr dunckt mich nit faſt witzig ſein,
Daß ewer keiner darauff reit.
Als ſie nun von jm kamen weit,
Der Vatter ſprach: Mein Son ſich 6) zu,
Wie vns die Welt empfangen thu.
Der Son ſprach: Laß mich darauff reitn,
Das gſchach, da kam zu jn von weitn
Ein altes Weib neben die äcker,
Die ſprach: Secht zu dem jungen lecker
Der reit, vnd der alt ſchwache Mann
Muß hinden nach zu Fuſſen gan.
Son (ſprach der Alt) glaubſt du nun mir,
Was von der Welt ich ſaget dir.

1) Dann 2) ſagen: 3) geflüchtet 4) beſchmüzt den guten Ruff mit übler Nachrede. 5) den Weeg.
6) ſchau

Er sprach: Laß vns versuchen baß,
Der Jung bhend von dem Esel saß,
Vnd saß der Alt bald auff für jn,
Reit also fuß für fuß dahin,
Jn dem begegnet jn ein Bawer,
Der redt sie an mit worten sawer,
Secht an den alten groben Lappen,
Leßt den Jungen im Kot hersappen, 7)
Dem nöter wer 8) zu reitn dann jm.
Der Alte sprach: Mein Son vernim,
Daß man der Welt nit recht mag thun.
Der Son sprach: Vatter, laß mich nun
Auff sitzen, daß wir reiten bed,
Schaw ob die Welt darzu auch red,
Auffsaß er vnd ritten dahin,
Da kam ein Bettelman zu jhn,
Thet an einr Wegscheid auff sie harrn,
Vnd sprach: Secht an die grossen Narrn,
Wöllen den Esel gar erdrücken.
Der Vatter sprach: Jn allen stücken
Thut vns die welt mit hönwort schmitzen. 9)
Der Son sprach: Laß vns beyd absitzen,
So wöllen wir den Esel tragen,
Was nun die Welt darzu wil sagen,
Absassen sie, den Esel trugen,
Vnd mit jm vbers Feld hinzugen,
Daß von jn beyden ran der Schweiß.
Ein Edelmann kam zu der Reiß,
Thet sie all beyd mit worten straffen,
Wann her, 10) wann her, jr Schlauraffen,
Daß jr das hinder kehrt herfür.
Der Vatter sprach: Mein Son hie spür,
Daß an der Welt ist gar verlorn.
Da sprach der Son in grossem zorn,
Den Esel wöllen wir erschlagen,
Denn hat die Welt nit mehr zu klagen. Den

7) durch dik und dünnes waden. 8) der es nöthiger hätte.
9) beschmizen. 10) Woher?

Den Esel schlugen sie zu hauffen,
Da kam ein Jäger zugelauffen,
Der schrey: O jr grossen Fantasten,
Deß Esels gneusset jr am basten 11)
Lebend, tod ist er euch kein nütz.
Zuhand der Junge ward vrdrützt 12)
Der Welt, die jn mit spot vnd straff
So gar an allen orten traff,
Sprach: Hat die Welt auff einen tag
Vber vns bald so vil der klag,
Solt wir denn all tag darinn bleiben,
Was wunders würd sie mit vns treiben,
Vnd keret mit dem Alten dar
In Wald, darauß er kommen war.

Der Beschluß.

Nun merck bey diser alten Fabel
Gedicht vns zu einer Parabel,
Das, wer in diser Welt wil leben,
Der muß sich gantz vnd gar ergeben,
Daß er der Welt nicht recht kan than,
In allem was er fahet an,
Wie er darzu sich jmmer stell,
Er sey darzu auch wer er wöll,
Wie hoch von Adel, gschlecht vnd stam,
Wie wirdig von Geburt vnd Nam,
Wie reich, wie weiß vnd wolgelehrt,
Wie gwaltig, groß vnd hochgeehrt,
Wie nütz, wie lieblich vnd fürsichtig,
Wie warhafft, standhafft vnd auffrichtig,
Wie tugenhafft, trew vnd gerecht,
Wie bescheyden, wie fromb vnd schlecht,
Wie züchtig, still, sitlich, demütig,
Wie freundlich, leutselig vnd gütig,
Wie milt, barmhertzig vnd gutwillig,
Wie künstlich, glückhafft vnd wie billich,

Wie

11) besten 12) verdrüßlich

Wie tapffer, glimpfig vnd kurtzweilig,
Wie meßig, geistlich vnd wie heilig,
Vnd wer gantz Engelisch sein wandel,
Vnd wer so Christlich all sein handel,
Vnd hett jn Gott selber geadelt,
Dennoch blieb er nit vngetadelt
Von diser vnverschämbten Welt,
In allen stücken obgemelt,
Die Welt jr Maul doch mit jm bert, 13)
Vnd alls in arges jm verkehrt,
Sie lästert, schmecht, schend vnd veracht,
Rechtfertigt, spottet vnd verlacht,
Vnd vrtheylt samb, 14) sey sie vnsinnig,
Thöricht, tobet, 15) wütig vnd winnig, 16)
Vnd last nichts vngetadelt bleiben,
Wer sein zeit muß darinn vertreiben,
Der muß sich nit anfechten lan,
Daß er der Welt nit recht kan than,
Sonder geh jmmer für sich hin
Den nechsten weg, vnd bleib darinn,
Vnd thu jedem, wie er dann wolt,
Als jm von jhem 17) geschehen solt,
Daß sein Gewissen jn nit nag,
Gott geb was die Welt darzu sag,
Jr schnöde art behelt sie doch,
Wie sie vor war, beleibt sie noch,
So spitzig bleiben jre Werck,
So spricht Hanns Sachs von Nürnberg.

Anno Salutis, M. D. XXXI.

Am 6. tag May.

Das

13) abgiebt, 14) als 15) tobend, 16) strittig,
17) jenem

Das Heylthumb, für das vnfleissige Haußhalten.

Zu Magdeburg vor manchem Jar,
Als noch war grosser Handel dar,
Zween Gfattern nebn einander sassen,
Welche auch beyd Kauffmänner wasen, 1)
Vermochten sich wol miteinander,
Freundlich vnd fridsam beydesander,
Waren beyd eines Handels gleich,
Im anfang warens beyde reich,
Doch mit der zeyt es sich begab,
Einer namb auff, der ander ab,
Der ein wart seinem Handel auß,
Mit fleiß ordnlich in seinem Hauß
All ding thet embsiglich verwalten,
Schawt selber auch zu seim Haußhalten,
Verließ sich nit auff Mayd 2) vnd Knecht,
Sonder selb alle ding außspecht, 3)
War vnverdrossen spat vnd fru,
Derselb namb auch an Reichthumb zu,
Lebt doch ehrlich nach seinem Stand,
In seinem Hauß mit speiß vnd gwand.
Sein Gfatter aber hett ein Weib,
Die nur außwartet jhrem Leib,
Darzu nit wolgezogne Kind,
Darzu ein loses Haußgesind,
Das nit fast trewlich dienen thet,
Auff das der Mann kein achtung hett,
Auch war er zu außschweiffig vil,
Er war ein Schütz, schoß zu dem Zil, 4)
Auch hett er einen Vogelherd,
Vnd hielt auch allmal schöne Pferd,
Darauff er geren ritt spatzieren,
Thet vil in die Gärten mayiren, 5)

Hett

1) waren, 2) Mägd 3) untersuchte, 4) der nach der Scheibe schoß. Es giebt in Nürnberg verschiedene solche Schützen-Gesellschaften. 5) an seltne Blumen wenden,

Hett auch ein Sitz köstlich auffs best,
Darauff sich allzeit funden Gäst,
Mit solchem er vil zeyt verlur,
Vnd mit der zeyt je ärmer wur,
Daß er einrunn 6) in grosse schuldt,
Deß fiel er gleich in vngedult.
Eins tags sprach er zum Gfattern sein,
Ich bitt euch lieber Gfatter mein,
Ihr wöllet ein ding sagen mir,
Ein gleichen Handel haben wir,
Beyd führen wir einerley Wahr,
Mit einander, vnd durch das Jar
All Meß vnd Märck geleich wir bawen,
Kein Wahr wurd mir nie auffgehawen, 7)
Litt auch kein grossen schadn dergleich,
Wie kompt es denn das ihr seyt reich,
Vnd ich nimb jmmer fester 8) ab,
In meim Handel an Reichthumb, Hab,
Bin doch kein Spieler noch Weinzecher,
Kein Buler darzu kein Ehbrecher,
Wolt doch je geren wissen wer
Meins abnemens ein vrsach wer.
Sein Gfatter wolt jhn nit beschemen,
Wolt jhm doch selb sein vnfleiß nemen,
Daß er nit so weyt schweiffet auß,
Schawt baß zu seim Handel vnd Hauß,
Dieweil er täglich mercken thet,
Den grossen vnfleiß den er hett.
Vnd sprach: O lieber Gfatter frumb,
Ich hab gar ein köstlichs Heylthumb, 9)
Das kommet vom heyligen Grab,
Daß mir mein lieber Vatter gab,
Das henck ich all tag an den Halß,
Vnd geh darmit im Hauß nachmals
Von vnden an durch alle Gmach,
Creutzweiß hinauff biß vnders Tach,

Eins

6) gerieth 7) verdorben, 8) mehrers 9) Reliquie,

Eins tags offt einmal oder zwier, 10)
Von dem kompt solcher segen mir,
Daß ich zunemb an Hab vnd Gut.
Da sprach der Arm: O Gfatter thut
So wol, leicht 11) mir ewr Heylthumb auch,
Daß ich geleich nach ewrem brauch
Darmit möcht ein tag oder zwen
Creutzweiß alle Gemach durch gehn,
Ob mir der Segen auch kem ins Hauß,
Vnd jagt von mir die Armut auß,
Auff daß ich wie jhr reich möcht wern. 12)
Der Reich antwort: Von hertzen gern
Will ich euch morgn mein heylthumb leyen,
Daß ewer Gut auch möcht gedeyen,
Deß ich euch gund 13) von hertzen wol.
Der arm Gfatter war frewden vol,
Gieng heim, der reich Mann on verdruß,
Der nam ein grosse Haselnuß,
Neet die in grüne Seyden ein,
Samb solts das köstlich Heilthumb sein,
Das kommen wer vom heyling Grab,
Frü ers seim armen Gfattern gab,
Der henckt das Heilthumb an sein Hals
Durchging darmit sein Hauß nachmals,
Vom Keller auff biß vnters Tach,
Vnd Creutzweiß ein jedes Gemach,
Erstlich mit in den Keller kam,
Dardurch er creutzweiß gieng vnd nam
War, wie da in dem Keller sein
Verschüttet war Bier vnde Wein,
Auffgstandner 14) Wein war darinn funnen, 15)
Die Rören tropffen, die Fesser runnen,
Die stendlein 16) konig, 17) kandel vnd flaschn
Säureinet, 18) vngschwanckt vnd vngwaschn,

Die

10) zweimal, 11) leihet 12) werden. 13) gönnte
14) trüber 15) gefunden, 16) kleine hölzerne Gefäse, worein das abtropfende von der Röhre gesammlet wird.
17) voll Kuhns (mucor) 18) rochen sauer,

Die Glieger 19) er erfaulet sach,
Vil abgesprungner Raiff, Darnach
Er mit in die Speißkammer kam,
Vnd sein weg creutzweiß dardurch nam,
Da fand er Brodt war als erschimmelt,
Stinckend fleisch das vol Maden krimelt, 20)
Das Zimes 21) war müchleynet 22) worn,
Die Zwibel außgewachsen vorn,
Verschwelcket 23) war Ruben vnd Kraut,
Das Obs erfault, darbey er schaut,
Die Milch ersawert, den Schmaltzkübl offn,
Wie auch Meuß vnd Ratzen vmbloffn, 24)
Vnd da benaschten alle ding,
Nach dem er in sein Gwelb auch gieng
Creutzweiß dardurch, sah wie es oben
War auff gerissen vnd zerkloben, 25)
Da fand er vil verlegner Wahr,
Vnlustig vnd bestaubet gar,
Die Kelter 26) vnbeschlossen warn,
Da sah er hin vnd widerfahrn,
Ein Wahr lag hin, die ander her,
Als ob es auff dem Sewmarck wer,
Vnfleissig ohn all Ordinantz,
Vnscheinlich 27) vnd verpafelt 28) gantz,
Da er sein Jammer sah zu mal,
Nach dem gieng hinden in Roßstal,
Sah da verschütt Habern vnd Hew,
Lag bey den Rossen in der strew,
Die ständ die waren vnverrigelt, 29)
Die Pferd stunden da vngestrigelt,
Eins hanck vnd war vernagelt gar,
Vnd das ander harschlechtig war,
Hetten nichts vor jhn in dem Parn,
Die Zäun vnaußgeputzet warn, Gantz

19) Wein-Läger 20) wimmelt: worinn alles lebendig ist, 21) Zugemüse 22) nach Schimmel riechend, 23) Welk 24) umliefen, 25) zerborsten, zersprungen, 26) Behälter 27) schlecht aussehend 28) unnüz, unbrauchbar, 29) ohne daß die Stände durch Riegel-Hölzer von einander unterschieden waren.

Gantz kotig hiengen da die spörn,
Kein Stifel war gewischet worn,
Der Sattel in dem staub da hieng,
Nach dem er rauff int 30) Kuchen gieng,
Mit seim Heilthum dardurch creutzweiß,
Da sah er auch grossen vnfleiß,
Schüssel vnd Teller lag vngspült,
Samb hett ein Saw darinn gewült,
Vil ding verwarlost vnd zubrochen,
Bey grossem Fewer kleines kochen,
Das Kupffergschirr war als vol peuln,
Schäffer, Geltlin ließ man erfäuln,
Schmaltz vnd Würtz braucht man vnheußlich, 31)
Die Kuchnhadern schwartz vnd scheußlich,
Auch Häfn da man hett pferchet 32) ein,
Auch fand er da gantz Krüg mit Wein,
So die Haußmeyd verstossen 33) theten,
Darmit heimlich den meuchler 34) hetten,
Mit den Knechten vnd die Buben,
Nach dem gieng er in die Schreibstuben,
Auch creutzweiß darinn auff vnd nider,
Beschawt die Bücher hin vnd wider,
Ein Schuld war nit geschriben an,
Die ander hett man nit abthan,
Die er doch hett vor lengst bezalt,
Auch fand er 35) ziel der Schulden alt,
In der Stadte vnd vberlandt,
Von seim Diener vneingemant,
Auch fand er eigner schuld vnd zil,
Der er hett vbergangen vil,
Fand auch der Rechnung groß vnfleiß,
Vbersehen mancherley weiß,
Vil böser Müntz vnd vberschnelln, 36)
Darzu vermerckt er überzähln,

Wann

30) in die Seite geschaft
31) unhaushälterisch,
32) cacare
33) bey kürzung durch erlittenen Betrug,
34) genaschet
35) Termine
36) Ver-

Wann er fand in manchem scharmützel, 37)
Offt drey oder vier Würff zu lützel, 38)
Barschafft vnd Wahr er allda fund,
Die Hauptsumb nit erreichen kund,
Also gieng er in angst vnd jammer,
Mit seim Heylthumb in sein schlaff kammer,
Da fand er auch erst ohn sein wissen
Die innern Bethziechen zerrissen,
Die Federn gantz milbig 39) vnd putzet, 40)
Die spanbeth wantzig, drob er stutzet,
Darnach schawt er zu dem gwandkalter, 41)
Da fand er schier ein halbe Malter
Schaben in Kleydern hin vnd her,
Auch fand Leilach 42), Tischtücher er,
Handzwehel 43) und ein bleichten Loden, 44)
In Truhen vnden auff dem Boden,
Gelb vnd ein theil ermodert gar,
Das feucht hinnein geleget war,
Nach dem er zu der rechten Hand
In der Frawen Gwandkalter fand
Wetschger 45), Borten, Göller 46) vnd Hauben
Etlich Ring vud ein köstlich Schauben, 47)
Die sie hinder jhm gmachet hett,
Darob er sich gesegnen 48) thet,
Nach dem er in sein Stuben gieng,
Mit seim Heylthumb fund alle ding
Ohn allen nutz nur auff den schein,
Geschmuckt mit grossem vnkost sein,
Mit gmalten Tafeln, vnd darbey
Mit köstlicher Tapecerey,
Die Wänd der klüfft vnd löcher voll,
Vor Kälte vnbewaret wol,
Der Ofen über hoch vnd weyt,
Gar vnbequem zu Winter zeyt, Die

37) Dutte, 38) wenig, 39) von Milben zerfressen, 40) zusammen geballt, 41) Kleiderschrank, 42) Betttücher, 43) Handtücher 44) ein Stük gebleichte Leinwand, 45) Reisetaschen, 46) Halstücher 47) lange Kleider, 48) vor Erstaunen nemlich

Die Fenster vnkheb 49) wider vnd für,
Dergleichen vnkheb die Stubthür,
Deß er vor nie hett war genommen,
Darnach ist mit seim Heylthumb kommen
Hinnauff in der Ehalten 50) Kammer,
Da sach der gut Mann auch sein jammer,
Vil abtragner ding fand er do,
Vnder dem Beth in dem Bethstro,
Welches vor langer zeyt was worn
Vorher im gantzen Hauß verlorn,
Das fund er da bey den Ehalten,
Darob jhm thet das Hertz erkalten,
Gedacht das hat ein bösen Knoden,
Zu letzt gieng er auch auff den Boden,
Darauff er ligen hett Getreyd,
Da sach er erst sein Hertzenleyd,
Das keimet 51) auß an allem end,
Wann es war lang nit worden gwend,
Darinn die Ratzen vnd die Meuß
Hetten jhr Nester vnd Geheuß,
Nach dem er manche trüpff ersach,
Die obn hinnein gieng durch das Tach,
Das jhm abfäult Balcken vnd Sparrn.

Der Beschluß.

Erst dacht er, wee mir gröstem Narrn,
Nun sich ich durchauß all mein Gaden 52)
Gar voller verderblichem schaden,
Mich wundert nit, das ich nemb ab,
An meinem Handel Gut vnd Hab,
Sonder mich wundert, das ich bleiben
Hab können, das wesn so lang treiben,
Warumb hab ich denn vor in nehen 53)
Nicht baß zu mein dingen gesehen,
Ich hett wol daruor können sein,
Nun will ich zu dem Handel mein

49) nicht ineinander passend 50) Haußbedienten 51) keimte, wuchs aus, 52) Stokwerk 53) in der Nähe,

Vnd mein Haußhalten selber schawen,
Weib, Knechten vnd Maydn nicht mehr trawen,
So weyt, vnd mich auff sie verlassen,
Wie ich bißher hab thon dermassen,
Ob sich mein segen auch wolt mehren,
Gott danck meim Gfattern trew vnd ehren,
Der mich mit allen Treuen meint,
Als auß seinem Heylthumb erscheint,
Darmit er mir verborgner weiß
Hat anzeigt mein grossen vnfleiß,
In meim Haußhalten vnd meim handel,
Vnd meinen außschweiffigen wandel,
Da mir mein Sinn nicht in das Hauß
Stunden, sonder nur weyt hinnauß,
Will meim Weib das Heylthumb auch anhencken
Forthin fleißig trachten vnd dencken,
Zu jhrem Haußhalten selber sech,
Das all ding ördenlich geschech,
Im Hauß auch hin vnd wider wandel,
So will ich zu meim Gwerb vud Handel
Forthin mit höchstem fleiß auch sehen,
War thut das alt Sprichwort noch jehen: 54)
Deß Herren Füß munter vnd wacker 55)
Tungen gar wol den seinen Acker,
Auch so werdt das Viech allermeist
Von seines Herren augen feist,
So er selbs darzu schawen thu.
Auch sagt das sprichwort: wens die Kuh
Sey, der halt sie bey dem schwantz,
Auff das durch embsigen fleiß gantz,
Vnd auch durch Göttliches gedeyen,
Das Gott auß gnaden thut verleyhen
Die Nahrung ersprießlich erwachs,
Bey allen Menschen wünscht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LIIII.

Am 24. tage Novembris.

Gesprech,

54) sagen: 55) wachsam

Gesprech,

Der Mutter mit jhrer Tochter von jhrem Eyden.

Es ist nicht lang daß es geschach,
Ich heimlich schlich für ein Gemach,
Darinn erhört ich gmachsam zispern 1)
Zwo Person mit einander vispern, 2)
Ich schawt durch ein klunsen 3) ohn gefehr,
Wer doch darinn verborgen wer,
Da warens Erbarer Frawen zwu,
Den thet ich heimlich losen 4) zu,
Darzu der fürwitz mich bezwung,
Die ein war Alt die ander Jung,
Die alt der jungen Mutter was.

Mutter.

Fieng an zu reden solcher maß:
Mein Tochter, wie gehts in der Eh?

Tochter.

Sie antwort: Da ist angst vnd weh,
Du hast mir geben einen Mann,
Dem ich doch gar kein recht mag than.

Mutter.

Die Mutter sprach: Das wöll Gott nit,
Ich glaub fürwar du spottest mit,
Er war ledig still vnd bescheyden,
Daß er mir wolgfiel zu eim Eyden,
Drumb zweyfel ich nit, er halt sich fein.

Tochter.

Ja Mutter er macht wol ein schein
(Sprach sie) als ob er heiß der Gütlin,
Doch bald er abzog das Gasthütlin,

1) ein leises Gezische, 2) heimlich reden, 3) ein Spalt
4) hören

Ist er der tückischte Tockmeuser,
Der wunderlicheſt Lappenhäuser,
Zu Bett vnd Tiſch er gront 5) vnd greint,
Wer vmb jhn wohnt der iſt jhm feindt.

Mutter.

Die Alt ſprach: Tochter hab gedult,
Villeicht iſt ſolches auch dein ſchuldt,
Wo man jung Leut zuſam thut gnoſſen 6)
Müſſens die Hörner wol abſtoſſen,
Eh ſich eins richt ins andern Kopff.

Tochter.

Sie ſprach: Er iſt der ſeltzamſt tropff,
Ich kan mich nach ſeim kopff nit richten.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Es taug mit nichten,
Du muſt ſeins willens dich befleiſſen,
Etwan fein gütlich jhn abweyſen,
Jhm ghorſam ſein vnd vnderthan.

Tochter.

Die Jung antwort: Es iſt mein Mann
So wanckelmütig vnd ſo grentich, 7)
So wunder ſeltzam vnd ſo entich, 8)
Das mich vertreuſt bey jhm zu leben.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Du muſt nachgeben,
Wann es kan nun nit anderſt ſein.

Tochter.

Sie ſprach: Trieb ers mit mir allein,
So ließ ich michs nit hart anfechten,
Er gront mit Mäyden vnd mit Knechten,

Niemand

5) winſelt 6) verbinden, 7) zänkiſch, 8) intracta-
bilis,

Niemand jhm gnug arbeiten mag,
Er frettet 9) die Nacht zu dem Tag.

Mutter.

Die Mutter sprach: Das steht noch wol,
Ein jung Ehvolck arbeiten soll,
Dieweil es noch ist jung vnd starck.

Tochter.

Die Tochter sprach: Es wer nit arg,
Mein Mann sicht wol arbeiten gern,
Er sticht mit arbeit keinen Bern, 10)
Wann er laufft vil trossieren 11) vmb
Den Tag in der Stadt vmb vnd vmb,
Zu Nacht so legt er sich frü nider,
Sehr frü weckt er sein Haußgsind wider,
Das macht die Ehalten vnwillig,
Verdrossen, Werckloß, 12) nit vnbillig.

Mutter.

Die Alt sprach: Ist dein Mann so träg,
So must du suchen ander weg,
Vnd sey du mit deim Haußgesind
Gutwillig, frölich, senfft vnd lind 13)
Vnd mittel zwischn den theiln beden.

Tochter.

Sie sprach: Ich darff nit mit jhm reden,
Wann er hat auch die Eyfersucht.

Mutter.

Die Alt sprach: So halt dich in zucht,
Still, einzogen zu Hauß vnd strassen,
So muß er sein eyfern wol lassen,

9) Er plagt sie bey Nacht, wie am Tag, 10) Er mag keine beschwerliche Arbeit thun, 11) faullenzend 12) träg, 13) sanftmütig und gelind,

Vnd gib deim Gsind dest gnüger zessen. 14)

Tochter.

Sie sprach: Er sicht nit geren fressen,
Kündt er sein Gsind mit sro abspeisen,
Daß sie pachscheyter 15) theten scheissen,
Er geb jhn kaum gnug Kyselstein,

Mutter.

Die Alt die sprach: Es ist nit nein, 16)
Jung Leut die sollen halten sparung,
Daß sie im Alter haben Nahrung,
Zu vil karg sein, das ist ein schand,
Du hast doch all ding vnder hand,
Deß kanst du dein Essen gut machen,
Ersprössen 17) wol in allen sachen,
Das dein neerwolff 18) nichts weiß darumb.

Tochter.

Die Jung sprach: Mein Mann streunet 19) vmb,
In der Kuchen die gantzen Wochen
Ich soll dem Gsind gar wenig kochen,
Vnd soll es darzu machen übel,
Er schawt mir offt in den schmaltzkübel,
In die Häfen, Schüssel vnd Kreben, 20)
Vmb all ding muß ich rechnung geben,
All winckel ist er ein durchschlieffer,
Er ist ein rechter Hennen grieffer, 21)
Er geb ein gute Nunnen Mäyd.

Mutter.

Die Alt sprach: Gib jhm den Bescheid:
Mein Mann du warst der Werckstat dein
Vnd laß mich in der Kuchen sein,
Ich will dein Kuchen recht verwalten,
Ich bin erzogen beym Haußhalten,

Sonst

14) zu essen. 15) grob ungeheures Holz 16) unrecht,
17) ersprießlich, 18) gebannter Wolf 19) serutatur,
20) Körbe, 21) attrectator,

Sonst wurd dein spotten jedermann,
Er wirds fürwar also nit than,
Dem Gsind müß wir baß zessen geben,
Daß sie auch bey vns können leben,
Dieweil vnd sie vns helffen nehrn,
Wolt wir also gar kercklich zehrn,
So wurden wir das Gsind vertreiben,
Kein guter Knecht wurd bey vns bleiben,
Mit stümplern müst wir werckstat haltn,
Vnser Handel wurd gar zerspaltn,
Speiß gut vnd gnug, so eß wir mit.

Tochter.

Die Jung sprach: Ja das walt der ritt, 22)
An seinem Maul hat er kein sparn,
Er leßt als durch sein blasen farn,
Mit seim Gsind thut er selten fressen.

Mutter.

Die Alt sprach: Ey so heiß jhn essen
Mit sein Ehalten Suppn vnd Brey,
Sonst kompt er in ein böß Geschrey,
Laß mit essen hab er was guts,
So wirdt sein Gsind auch gutes muts,
Vnd arbeit geren vnverdrossen.

Tochter.

Die Jung sprach: Mutter schweig der possen,
Er solt mich wol zum Hauß außschlagen,
Er leßt jhm nit singen noch sagen,
Der Kargheit will kein wort nit 23) haben,
Er kompt mit ander schwinden 24) Gaben,
Samb sey keiner der so wol leb,
Seim Gsind so wol zu essen geb,
Wie sonst in allem ding ruhmretig,
Samb sey er wolkündig 25) vnd thätig,

22) das Fieber, 23) will nicht Namens haben, 24) geringen 25) rühmlich bekannt

Vnd all sein than sey wol gstaffirt,
Leugt offt samb sey jms Maul geschmiert,
Verachtet sonst all ander Leut,
Er ist ein Narr in seiner Heut,
Vnd braucht sehr vil schmeichlischer stück
Gut vor augen, falsch hinder rück,
Vnd redt den Leuten vbel nach.

Mutter.

Die Mutter zu der Tochter sprach:
Manch Mensch hat offt ein böß gwonheit
Mit ruhm vnd nachred lange zeit,
Das so arg nit im Hertzen meint.

Tochter.

Die Jung sprach: In der that erscheint
Sein Hertz voll vntrew vnd arglist,
Weil er so vortheilhafftig ist,
Auff alle Practickt vnd Finantz
Ist er ein rechter Alefantz, 27)
Er vortheilt die Leut wo er kan,
Bald 28) ein Knecht fordert sein Liedlon,
Will er schlagen vnd mit jhm balgen.

Mutter.

Die Mutter sprach: Ey auß 29) an Galgen,
Das wirdt kein gutes alter nemen,
Sprich: mein Mann der ding solt dich schemen
Du solteſt fein auffrichtig wandeln,
Mit allen Menschen trewlich handeln,
So handelt jederman gern mit dir,
Dardurch möchten auff kommen wir,
Wann bald ein Mensch mercket vnd spürt
Daß er von dir ist vberfürt, 30)
Darnach er dein gar müssig geht,
Dardurch ein böß wort 31) dir entsteht,

Weil

27) Eigennüziger, 28) So bald 29) hinaus 30) angeführt, 31) üble Nachrede

Weil nichts in die leng bleibt verschwign,
Dardurch blieb vnser Werckstat lign,
Mit solchen worten halt jhm an,
Vnd jhn senfftmütigklich erman,
Biß er laß sein vnärtig sinn,
Wiewol die ding gehn noch wol hin,
Weil er nur nit ist ein Weinsauffer,
Ein Spieler, Hurer vnd Verkauffer,
Welcher ist der, dem nichts gebricht?

Tochter.

Die Jung sprach: Ja du kenst jhn nicht,
Wenn er etwan gerett zum Wein,
So saufft er sich vol wie ein Schwein,
Kompt heim mit halbem Wind zusegeln,
Vnd hat im Kopff so seltzam egeln, 32)
Samb hab er disen vnd jen geschlagen,
Vnd will das Gsind im Hauß vmbjagen,
Vnd braucht so seltzam tückisch possen,
Hat mir auch wol ein Löwen gossen, 33)
Ein Saw hett wol ein Mahl daran.

Mutter.

Die Alt sprach: Wenn vol ist dein Mann,
So schaw vnd bring jhn ein das Bett,
Frü aber vnd eh er auffsteht
So sprich fein gütlich: Lieber Mann,
Diß vnd das hast du nechten 34) than,
Du wirdst einmal in vnglück kommen,
Vil Trunckner haben schaden gnommen,
Du machst dich bey dem gsind verechtlich

Tochter.

Die jung sprach: Ja so spricht er schlechtlich
Er wiß kein wörtlin mehr darumb,
O Mutter ich bin jhm zu frumb,

Ich

32) Würmer, 33) vomuit. 34) vorige Nacht

Ich hett mich luſt mit jhm zureiſſen,
Daß ich jhn übers Maul ſolt ſchmeiſſen,
Er iſt ein füttiſch 35) lumpen Mann.

Mutter.

Die Alt ſprach: Tochter gedenck an
Dein Nachbawern, der in ſeim Hauß
Hat täglich mit ſeim Weib ein ſtrauß, 36)
Mit rauffen, ſchlagen, haderey,
Wie alles vnglück wohn darbey,
Sey du zu friden weil du magſt,
Wann alle ſtück ſo du noch klagſt,
Sein wanckeln, 37) kargen, groben ſinn,
Die gehn eim jungen Mann wol hin,
Weil er ſelb tracht vnd kaufft ins Hauß,
Vnd richt ſein Handel fleiſſig auß,
Stellet beyde nach Gut vnd Ehr,
So ſchweig vnd klag das niemand mehr,
Laß dich niemand auff jhn verhetzen,
Daß du dich jhm woltſt wider ſetzen,
Gedult, leyd, vberhör vnd ſchweig,
Dich auff das freundlichſt jhm erzeig,
Vberkompſt du ſein lieb vnd gunſt
Als denn haſt du die rechten Kunſt,
Dein Mann zufahen vnd zubinden,
In all ſeim thun zu überwinden,
Mit linden, güting, ſenfften worten
Ziehen, daß er an allen orten
Sich auffrichtig vnd ehrlich helt,
Daß er Gott vnd der Welt gefellt,
Weil man doch ſpricht: Ein frommer Mann
Ein frommes Weib jhm ziehen kan,
So mag ein fromb Weib widerumb
Ziehen ein Mann ehrlich vnd frumb,
Vorauß wo er iſt guter art,
Mit Gottes forchte iſt bewart, Derhalb

35) Hunds — thigen
36) Zank,
37) wankelmü-

Derhalb schlag allen vnmuth auß,
Kehr widerumb heim in dein Hauß,
Halt dich meiner getrewen lehr
So darffst du mir nit klagen mehr.

Der Beschluß.

Nach den worten schlich ich darvon
Gedacht, wie war hat Solomon,
Der spricht: Wol dem Mann vnd seim leib,
Dem Gott beschert ein redlich Weib,
Von frommen, redlichn Eltern her,
So geben gute weiß vnd lehr
Dem jungen Ehvolck alle zeyt
Wo etwan Zwitracht sich begeyt, 38)
Dieselben als bald abzulenen,
Vnd sie zu einigkeit gewehnen,
Das frid vnd freundschafft aufferwachs
In der Eh, das wünschet Hans Sachs.

Anno Domini, M. D. LVII.

Gesprech,

Das Manns lob, eines Bydermanns.

Eins mals auff einer Kindtauff sassen
Neun Frawen, die gar frölich wassen 1)
Nun war ein Widtfraw vnder den,
An Jaren jung, gerad vnd schön
Zu der ein Fraw sprach in eim schwanck 2)
Warumb sie wartet also lang,
Nicht widerumb Heyrath nach ehrn,
Auff daß sie auch die Welt thet mehrn?
Der Widtfraw antwort also war:
Ich hab ein Mann gehabt drey Jar,
Mit dem hett ich kein guten tag,
Sonder nur leyden, angst vnd klag, Das

38) begiebt, 1) waren 2) im Scherz

Das mich seyt keines Manns gelüst,
Will mich ein weil behelffen süst, 3)
Wann 4) ich keim Mann mein lebtag traw.
Wider antwort die alte Fraw:
Was hett denn ewer Mann für brechen? 5)
Die Widtfraw thet hinwider sprechen:
Er war faul so ichs sagen soll,
Werckloß 6), kund sein Handwerck nit wol.
Die alt Fraw sprach hinwider do:
Die Männer sind nit all also,
Ich selb hab ein hurtigen Mann,
Der sein Handwerck außbündig kan,
Vnd arbeit gern frü vnd spatt,
Vnd wartt mit fleiß seiner Werckstatt,
Der erst darein, der letzt darauß,
Spatzieret nit vil auß dem Hauß,
Arbeit die Wochen alle tag.
Die Widtfraw sprach: Noch eins ich klag
Mein Mann war hinlessig, vnachtsam.
Die Alt sprach: mein Mann ist fein trachtsam, 7)
Gut ordnung in dem Hauß er hat,
Vnd kauffet ein all ding nach rath,
Zu rechter zeit all ding fürsicht,
Daß ein ding werd verwarlost nicht,
Durch Meid vnd knecht oder durch kinder,
Deß machen wir der schuld dest minder.
Die witfraw sprach: mein mann (jr frawen)
Der zalt nit gern, verlor sein trawen.
Die Alt sprach: Mein Mann zalet gern,
Vnd thut sein Schuldiger gewern,
Zu rechter zeit, vnd dennoch er, 8)
Vnd thut jm eh sonst dester weher,
Mit sparen oder mit arbeit,
Daß er halt rechte ziel vnd zeit,

Vnd

3) sonst, 4) Weil 5) Gebrechen, 6) träg, 7) sonst gebraucht H. S. auch fürträchtig, der da vor sich zu kommen trachtet. 8) eher,

Vnd hat kein rhu biß daß er zal,
Vnd helt sich glaubhafftig zumal.
Die witfraw sprach: mein Mann on schew
Was 9) voller list, betrug, vntrew.
Die Alt sprach: Mein Mann aber wandelt
Redlich, auffrecht mit wem er handelt,
Trewlich ohn vortheil vnd gefehr, 10)
Auffrichtig von anfang bißher,
Ward nie kein Mann von jm betrogen.
Die Witfraw sprach: meinr war verlogen.
Die Alt sprach: Mein Mann ist warhafft,
Vnd gibt all seinen worten krafft,
Sein ja bleibt ja, sein nein bleibt nein,
Vnd helt sich gantz standhafft vnd fein,
Er tregt nit Märlein hin vnd her,
Vnd nachredt auch nit mit gefehr.
Die Witfraw sprach: Mein Mann war schnöd,
Gespöttig, grob, leichtfertig, öd. 11)
Die Alt sprach: Mein Mann ist fein still,
Ehrbar, züchtig, vnd redt nit vil,
Vnverschämbt red thut er nit treiben,
Vnveracht ist man von jm bleiben,
Lest vnverspottet jederman,
Gelimpfig schwenck ist er wol han,
Dem nechsten on nachtheilig, vnschedlich,
Sein wort sind tapffer vnd gar redlich.
Die Witfraw sprach: Mein Mann auch war
Hoffertig, vbermütig gar,
Sein kleydung all zerflambt, 12) zerschnittn.
Die Alt sprach: mein Mann hat vermittn
Hoffart in Kleydung, sonder recht
Nach seinem stand ehrbar vnd schlecht,
Ihn allezeit benügen thut,
Auch ist er mit den Leuten gut,

Nit

9) War 10) List, 11) eitel. 12) geschlängelte Schlize, besonders an den Schenkeln der Beinkleider, damit das bunte seidene Futter durchschimmerte.

Nit stoltz, vbermütig vnd prängkisch, 13)
Nit pochent, trutzig oder zänckisch,
Sonder freundlich, glimpfig vnd gütig,
Schlecht vnd gerecht vnd fein demütig.
Die Witfraw sprach: das ist mir kläglich,
Mein Mann war tückisch, vnvertreglich,
Thet sich mit allen Menschen palgen.
Die alt Fraw sprach: pfui sich an galgen,
Ich hab ein Mann der thut es nicht,
Er vberhört vnd vbersicht,
Er ist friedlich vnd gar bescheyden,
Er thet eim nit ein Kind beleyden, 14)
Mit allen Nachbawern vberal
Ist er freundlich, fridlich zumal,
Er tregt niemand kein neid noch haß,
Er fleucht den Hader, geht sein straß.
Die Witfraw sprach: Es lag der mein
Auch vber tag vnd nacht beym Wein.
Die alt Fraw sprach: mein Mann beleibt
Bey mir daheym, sein zeit vertreibt,
Am Feyertag trinck 15) wir ein Maß,
So mach ich zu essen etwas,
Wann er ist vberauß fein meßig,
Nit säwisch, bodenloß, gefreßig,
Sind guter ding auch nit destminder,
Da sind frölich mit vns die Kinder,
Durchs jar kompt er in kein Wirtshauß,
Er geh dann auff ein Hochzeit auß.
Die Witfraw sprach: Er hat auch vil
Verthan mit dem verfluchten Spil.
Die alt fraw sprach: Mein mann spilt nicht,
Dann was von kurtzweil wegen gschicht
Bey ehrbarn Leuten, vnd gar selten.
Sie sprach: Mein Mann thet vbel schelten.
Die alt Fraw sprach: Bey dreißig Jaren
Hab ich kein fluch von meim erfaren,

Fürwar,

13) prahlerisch, 14) beleidigen, 15) trinken

Fürwar, wolan, ist all sein schwern,
Fluchen thut er seim Haußgsind wehrn,
Die Gottslestrer seh er nit an,
Vnd helt sich als ein ehrlich Mann,
Mit weinen die Witfraw durchbrach.
Sprach: mein mann gieng auch huren nach.
Die alt Fraw sprach: O lieber Gott,
Daß er starb eines rechten todt,
Mein Mann ist diser sach gar frumb,
Seither vnd ich jn erstlich numb,
An mir er sich gehalten hat
In trew vnd ehren frü vnd spat,
Freundlicher weiß zu Tisch vnd Betth,
Mit frembden er nie schertzen thet,
Sonder lest sie gehn jre straß,
Vnd hüt sich auch vor allem, daß
Mir einem argwon machen möcht,
Das zu Ehlichem stand nit döcht. 16)
Die Witfraw thet mit seufftzen klagen:
Mein mann thet mich rauffen vnd schlagen,
Vnd als ein armen Hund vmbtrieb.
Die alt sprach: Mein Mann hat mich lieb,
Er hat mich auch nie fast geschlagen,
Dann erstlich in mein jungen tagen,
Da ich jn etwan trutzen wolt,
Jetzt hat er mich im Hertzen hold,
Vnd was er mir zu lieb kan thun,
Da ist er vnverdrossen an,
Sein zoren ist jm gar bald hin,
Dem ich auch stet nachgeben bin,
Deß leb wir Gottselig vnd einig.
Die Witfraw sprach: Aber der meinig
Der war verrucht vnd gar Gottloß,
Nach Gott vnd Ehr fragt er nit groß.

Die

16) taugte.

Die Alt sprach: Meiner ringt nach ehrn,
Vnd thut auch gern Predig hörn,
Mit alle seinem thun vnd lan 17)
Helt er sich als ein Christen Mann,
Wer hat denn ewern Mann verfürt,
Daß er thet was eim Schelmen bürt. 18)
Die Witfraw sprach: O lieber Gott,
Er hett an jm ein wüste Rott.
Da sprach die Alt: Der mein gar nit,
All seine tag er wandelt mit
Ehrbaren Leuten fromb vnd ehrlich,
Auffrichtig, lobwirdig vnd herrlich,
Mit seins geleichen als sich bürt,
Die jn auch haben nie verführt.
Die Witfraw sprach: Mit jn mein Mann
All Nacht thet auff der Gassen gan.
Die Alt sprach: Meiner geht nit auß
Nächtlicher weil auß seinem Hauß,
Er legt sich nider rechter zeit,
Steht wider auff an sein Arbeit,
Ein stündlein oder drey vor tag.
Die Witfraw sprach: Es war mein klag,
Bracht offt zu Nacht ein volle Rott.
Die alt Fraw sprach: Deß lob ich Gott,
Mein Mann acht sich der Gäst nit fast,
Lebt sonst im Hauß doch dester baß
Mit seim arbeitsamen Gesind,
Das ich auch dest williger sind.
Die Witfraw sprach: Mein Mann was karg,
Im Hauß vnwillig, böß vnd arg.
Die Alt sprach: Das ist böß vermessen,
Mein frommer Mann sicht geren essen,
Kaufft gern was man ins Hauß bedarff,
Er ist gutwillig vnd nit scharff,
Gantz milt, was zu notturfft gehört,
Zu ehren er auch nichtsen wehrt.

Die

17) lassen 18) gebührt.

Die Witfraw sprach: Der mein zu letzt
Bethgwand vnd Kleyder mir versetzt,
Zu bringen mich von heußlichn ehrn,
Das jm der heilig Tod thet wehrn,
Deß sind die Männer mir erlaubet. 19)
Die Alt sprach: Mir warlich gelaubet,
Vil Männer streben noch nach ehrn,
Daß sie jr Gütlich 20) helffen mehrn,
Ich rath, greifft wider zu der Eh,
Weil Salomon der Weiß spricht: Wee
Dem, der auff Erden sey allein,
Vielleicht ergriefft jr jetzund ein,
Der euch ergezt vorigs elend,
Darmit nam dise Red ein end. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXIX.
Am 9. tag Januarij.

Gesprech,
Das Frawen Lob, eines Biderweibs.

Eins mals ich auff dem Reinstrom fuhr
Mit einer Rott gesamelt nur,
Die trieb mancherley guter schwenck
Wurden vil dinges ingedenck,
Vnter den was ein alter Mann,
Der redet einen jungen an,
Von wannen er kem so elend her?
Vnd vmb das Maul so schnacket 1) wer,
Er hett jn feister vor gekant,
Warumb er wolt ins Niderland?
Der jung Mann sprach: ich laß geschehen,
Jr habt mich baß gestalter gsehen,
Weil ich noch frey vnd ledig war,
Jetzund reit 2) mich das vnglück gar,

19) zu wider. 20) Vermögen 1) mager 2) drükt

Weil ich ein Weib nam zu der Eh,
Hab ich sorg, angst vnd hertzlich weh,
Ich möcht verzweiffeln vnd verzagen,
Dasselb macht mich so gar erschlagen. 3)
Der Alt sprach: wie heltst du denn Hauß?
Ich kan nit mit jr kommen auß
Sprach er, wann als das ich gewinn,
Das geht vnnützlich mit jr hin,
Sie ist vnhäußlich vnd vertrogen, 4)
Geschwetzig, naschet vnd verlogen,
Verschlaffen, faul, vnfürsichtig,
Nachläßig, schlüchtisch, 5) vnaußrichtig,
Erst glaub ich deß Poeten Lehr,
Ein Weib sey ein grundloses Meer,
Das alls verzehrt, verschlind, verzuck,
Verschwend, verheer vnd in sich schluck,
Drumb wer Ehweiber meyden kan,
Der ist wol ein seliger Mann,
Drumb wil ich von meiner von weiten,
Vnd nimmer kommen an jr seiten,
Mich etwo an ein andere hencken.
Der Alt sprach: Man solt dich ertrencken,
Ob gleich vnhäußlich ist die dein,
Magst du leicht selb dran schuldig sein,
Wilt du drumb alle Weiber schenden,
Daß sie alles Gut thun verschwenden,
Seit der Weiß spricht: Ein weise Fraw
Jr Hauß durch endligkeit 6) erbaw,
Der ich (Gott lob) selb eine hab,
Die man mir in der Jugend gab,
Die mir mein Gut hat helffen mehren,
Von anfang biß hieher mit ehren,
Sie kocht, spült, kert, wescht, neet vnd spint,
Vnd zeucht mit fleiß die jren Kind,
Ist arbeitsam, häußlich vnd echtig, 7)
Embsig, 8) endlich, weiß vnd fürtrechtig, 9) Mit

3) niedergeschlagen, 4) betrügerisch, 5) liederlich, 6) Fleiß
7) Achtsam, 8) fleißig, 9) immer vor sich trachtend,

Mit allen dingen in dem Hauß,
Ich sey darinn oder darauß,
Auch ist sie meßig, nimbt für gut,
Nach dem die zeit es bringen thut,
All ding ist wol mit jr versehen,
Jr ding muß alls mit rath geschehen,
Auch geht sie eylend hin jr straß,
Steht nit zu klappern diß vnd das,
Zu vnnütz sie mir nichts vergeit, 10)
Vnd ist mir trew zu aller zeit,
Ohn sie so wer ich lengst verdorben,
Verzweiffelt vnd in armut gstorben,
Drumb ein Ehweib ist noch die treweſt,
So du zu einem Schlepsack zeuhest, 11)
Wirst du erst kommen vmb dein Gut,
Dein ende wird sein die Armut,
Darumb kehr vmb, daheymen bleib,
Vnd zeuch auff häußligkeit dein Weib,
Dir wird dein Gut erspriessen baß.
Er sprach: Mein Weib ist mir gehaß,
Vnd helt mich also lech 12) vnd schnöd,
Wann sie ist so zornig vnd öd,
Zänckisch, auffschnüppig, böß vnd murret,
Vnwillig, vngehorsam vnd durret 13)
Gegn mir, vnd sonst gegn jederman,
Daß ich kein frewd mit jr mag han,
Was sie nur kan, thuts mir zu tratz,
Derhalb lig wir stet in dem hatz 14)
Vnd helt mir allzeit widerpart,
Wie dann ist aller Weiber art,
Darumb ich auch noch sprich vnd rath,
Selig ist der kein Ehweib hat.
Der Alt Mann sprach hinwider schier: 15)
Villeicht machst du das alls an jr,

10) verschwendet, 11) ziehest, 12) schlecht 13) verwegen, 14) im Hader, 15) geschwind,

Mit deiner vnbescheydenheit,
Daß sie mit dir im Hader leit, 16)
Weil Weiblich Gschlecht ist voller güt,
Vnd erfrewt das Mannlich Gemüt.
Wie Salomon vns heist in trewen,
Der Weiber vnser Jugend frewen,
Meynt er je mit frewdenreichem leben,
Als mir Gott selb ein Weib hat geben,
Mit der ich leb in frewd vnd frid,
Die mir gibt allzeit gut beschid,
Vnd mich auch fein vnd herrlich helt,
Zeucht mir zu rath was mir gefelt,
Ist mir auch willig vnterthan,
Zu allem dem das ich wil han,
Zu Betth vnd Tisch freundlicher weiß,
Meins willens hat sie allzeit fleiß,
Vnd ob sie etwas vnrecht thut,
Straff ichs, so nimbt sie es für gut,
Ob gleich ein zoren ich anfach, 17)
So gütet 18) sie, vnd gibt mir nach,
Sie ist verstanden vnd verschwiegen,
Mit keinem Nachbawrn thut sie kriegen,
Wann ich trawrig vnmutig bin,
Redt sie mir das auß meinem sinn,
Vnd tröstet mich mit guten worten,
Ist mir freundlich an allen orten,
Vnd alle ding zum besten wend,
Dergleich Weiber vnzalbar send, 19)
Die jr Mann halten lieb vnd werth,
Vnd thun was nur jr Hertz begert,
Wo man sie auch helt wider recht,
Darumb vnbillich sind geschmecht
Von dir, all Weiber in gemein,
Darumb kehr wider zu der dein,
Halt sie freundlich, ehrlich vnd billig,
So wird sie auch freundlich, gutwillig,

Wirst

16) liegt, 17) anfange, 18) besänftigt 19) sind,

Wirst du dich an ein schlepsack hangen,
So wird dein zancken erst anfangen,
Mit jr selb vnd anderen Gesellen,
Die täglich mit jr bulen wöllen,
Hawen vnd stechen hebt sich mit.
Der jung Mann sprach: Ich laß sein nit,
Eh würd ich hundert mal erstochen,
Weil mein Weib hat jr Eh gebrochen,
Vnd ist Bübisch vnd gar verrucht,
Ohn alle Tugend, scham vnd zucht,
Daß mir offt möcht das hertz zerbrechen,
Darumb mag ich wie vor wol sprechen,
Wer jm nimbt ein Weib zu der Eh,
Der schafft jm selb vnmenschlich weh,
Kein stete trew ist bey jn leyder,
Ein kurtzen mut vnd lange Kleyder
Tragen die Weiber alle an,
Wol dem der jr kan müßig gan,
Weil man jr hat kein ehr noch lob.
Der Alt sprach: Du bist vil zu grob,
Daß du thust alle Weiber schelten,
Sollen sie all der dein entgelten,
Die jrer Ehr hat gar kein acht,
Darzu du sie villeicht hast bracht,
Wenn die stat macht gar offt den Dieb,
Ehweiber halten stete Lieb,
Vnd sind ein ehrentreiche Kron
Jren Mannen, spricht Salomon.
Als ich selb han ein ehrlich Frawen,
Der ich von hertzen thu vertrawen,
Die sich auch also züchtig helt,
Bey jederman so ehrbar stelt,
In worten, wercken vnd geper, 20)
Daß ich sie von anfang bißher
Nit hab gespürt mit einem wort
Leichtfertig, frech an keinem ort,

20) Geberden.

Geht nit vil auß dem Hauß mayiren, 21)
Thut sich nit vbermeßig zieren,
Sonder fein ehrbarlich vnd schlecht,
Mit Mannsbilden sie nit vil specht, 22)
Sie ist nit gögel 23) noch fürwitz,
Noch mit sprichworten jens noch ditz,
Man hörts nit Bubenliedlein singen,
Sie ist schamhafft in allen dingen,
Die winckeltäntz sie allmal fleucht,
Vnehrlich Gspilschafft sie auch scheucht,
Bey mir allein da ist jr wol,
Sie ist ja aller Tugend vol,
Ohn zal sind man der Weiber mehr,
Den jr sinn steht auff Zucht vnd Ehr,
Embsig, freundlich, in Lieb vntadelich,
Löblich, vnwirdig vnd gantz Adelich,
Ein auffenthalt jrs Mannes leben,
Wem Gott ein sollich Weib ist geben,
Den spricht auch selig Salomon,
Auff sie er sich verlassen kan
Sein lebtag mit Leib, Ehr vnd Gut,
Kein arges sie jm nimmer thut,
Darumb rath ich, daheymen bleib,
Zeuch auff zucht, Ehr, dein ehlich Weib,
Vernünfftig mit bescheydenheit,
Freundschafft bringt gegen freundligkeit,
Darauß erwechst denn Trew vnd Ehr,
Von tag zu tag je lenger mehr,
Meynst du deß Schlepsacks ehr zu han,
Erst hebt sich wol dein vnehr an,
Dieweil darob Leib, Ehr vnd Gut
Zertrümmert vnd verschwinden thut,
Mit eim schendlich ehrlosen end.
Dem Alten bot der Jung die Hend,
Danckt jm freundlich der trewen Lehr,
Vnd sprach: Nun wil ich nimmermehr

Meines

21) spaziern, 22) spricht, 23) verwegen

Meines Ehweibs vntugend fliehen,
Sonder dieselbig jr abziehen,
Mit höchstem fleiß so vil ich mag,
Villeicht wird sie von tag zu tag
Annemen gar ein bessern muth,
Dardurch vnser Leib, Ehr vnd Gut
Zunem vnd fruchtbarlich auffwachs,
Gut zucht, bringt frucht, so spricht Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXV.

Am 3. tag Januarij.

Die geschwetzig Rockenstuben.

Eins Abends war ich in eim Hauß,
Da aß der Herr zu Gaste auß,
Die Fraw hett in jren Spinngaden 1)
Jr Nachbäwrin zum Rocken gladen,
Ich dacht, was werden sie außrichten,
Etwan sagen von alten Gschichten,
Die sich vor vil Jaren verloffen,
Ich verbarg mich hinder den Ofen,
Heimlich zu hören alles das,
Bald die Nachbäwrin nider saß
Zum Rocken, fieng sie also an.

Die Nachbäwrin.

Mein Fraw, wo ist heint ewer Mann?

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Er ist zu Gast auß,
Ich sich 2) jn zwar in das selb Hauß
Bey meiner Seel nit geren gehn.

Die Nachbäwrin.

Die antwort: Ich thus wol verstehn,

1) Spinn-Stube. 2) sehe

Ich sech auch warlich meinen Mann
Nit geren in das selb Hauß gahn,
Sie hett ein böß geschrey vor Jarn,
Hab gleichwol seither nichts erfarn,
Doch zeucht sich ewer Mann jetzt glentzig, 3)
Mit seinr Kleydung hurtig vnd sentzig, 4)
Mehr dann in seinen jungen tagen.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: vil wolt ich euch sagen,
Was thut dann ewer Mann daheim?

Die Nachbäwrin.

Sie sprach: Er legt sich heint nach eim 5)
Ins Faulbeth, also ligt er noch,
Gleich wie ein faules, schweres bloch,
Ist weder Gott noch der Welt nütz,
Ich bin sein schier gar vrderütz, 6)
Wolt daß jn vnser Herr Gott hett.

Die Fraw.

Die Fraw wider antworten thet:
Er hat je einen tregen gangk,
Ich hab mir offt dacht er sey krancк,
So hat jn leicht das faul 7) getroffen.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: Er ist versoffen,
Darumb ist er allzeit so bleich.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Er sicht jm wol gleich,
Sañ trinck er lieber Wein denn Laugen,
Er hat je grosse poltzet 8) Augen,
O wie kompt jr nur mit jm auß?

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: Kompt er zu Hauß,

So

3) in guter Anzug, 4) nieblich, 5) 1 Uhr 6) überdrüßig, 7) das Uebel der Faulheit, 8) vor dem Kopf hervorstechende Augen,

So dorckelt 9) er hin vnde wider,
Vnd fellt offt in der Stuben nider,
Da můß wir jn tragen vnd heben,
Da geust er vns offt ein Sew Löwen, 10)
Daß wir vor gstanck denn alle fliehen,
Die Hosen můß wir jm außziehen,
Vnd jm außkehren sein vnlust.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Ey dem Suppenwust,
Saufft er sich dann also stůdvol, 11)
Jedoch glaub ich es warlich wol,
Ich hab ein Knecht, ein vollen zapffen,
Hett ferd 12) geholet Faßnacht krapffen, 13)
Kam heym, vnd speyt auch in die stuben,
Die stanck wol drey tag nach dem Buben,
Vor gstanck vmbkehrt sich mein gedärm,
Wann ich darinn saß in der wärm,
Wie euch denn solches offt geschicht.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach gar entricht: 14)
Ey hat ers than hertzliebe Fraw,
Pfui sich der groben wůsten Saw,
Jst er so grob vnd vnbescheyden,
Was můß wir von den Knechten leyden,
Ich hab ein Knecht der ist so hefftig,
So herrisch vnd so meistergschefftig,
Ich muß grösser sorg auff jn han
In der Kuchen, denn auff mein Mann,
So spech 15) ist er mit seinem fressen.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Jst er mit seim essen
So entisch, 16) dunckt mich doch darbey,
Wie er noch kaum ein Junger sey, Jst

9) taumelt, 10) vomet, 11) Sinnlos 12) vorm Jahr
13) Art von Küchlein, 14) zornig, 15) ekel,
16) wunderlich,

Ich glaub je er könn noch nit vil,
Ich hab ein Knecht der schweigt wol stil,
Aber all Montag thut er feyern,
Beym Spil in Wirtshäusern vmbleyern,
Will dennoch haben gantz Wochenlon.

Die Nachbäwrin.

Sie sprach: So seh ich jn nit an,
So ließ ich nur den Schlüffel wandern.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: o ich weiß kein andern,
Ich bhielt jn sonst kein tag im Hauß,
Das Gsind ist alls in Krieg hinauß,
Darzu so hab ich auch ein Meyd, 17)
Die thut mir an solch hertzenleyd,
Sie ist vnlüstig 18) mit dem kochen,
Alles verwarlost vnd zerbrochen,
Vnd vnhäußlich mit allen dingen,
Niemand kan auß dem Betth sie bringen,
Sie stecket auch der Flöch gantz vol.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: Das glaub ich wol,
Daß sie mit arbeit sey nit resch, 19)
Ich sah sie nun an einer Wesch
Stehn, samb hett sie ein scheit im rucken,
Kund sich weder biegen noch bucken,
Vnd thet stets nach den Flöhen fischen,
Ich hab ein Meyd die thut lang tischen,
Sie frißt als vil als meiner drey,
Auch sticht sie nit die Haberprey, 20)
Sie ist verschlagen vnd vernascht,
Vnd alls gefressn was sie erhascht,
Es sey gleich Pretzen oder Semmel.

Die Fraw.

Die fraw sprach: secht zu dem brodhemel, Ich

17) Magd, 18) unsauber 19) anhaltend 20) schlechte Kost,

Ich sich sie auch offt heimlich essen.
Man sicht jr auch wol an jr fressen,
Die Backn jr schier die Augn außstechn,
Man sicht wol daß jr nichts thut brechn, 21)
Was gebt jr dem Pümling 22) zu lon?

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: wiewols nichts kon
Gib ich jr dennoch achtzehen pfund,
Mich dunckt ewr meid hab ein böſn mund,
Sachs 23) nun bey einer Nachbäwrin stehn,
Dacht zwar es thet vber euch gehn.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Ja mein meid ist faul,
Hat auch ein bitter böses Maul,
Sie sagt vil herein in das Hauß,
Vnd darnach dreymal mehr hinauß,
Weiß wol welch Nachbäwrin jr meint,
Sie ist mir lang gewesen feind,
Vnd hab jr doch thun alles gut,
Mit böß sie mirs vergelten thut,
Ich bin jr je befolhen wol,
Es steht jr sach zwar nit gar wol,
Sie darff sich leicht so hoch auff blehen.

Die Nachbäwrin.

Die nachbäwrin sprach: ich hab nu gsehen
Zu jr hinein gehn ein Fronbotten, 24)
So sagt man auch sonst seltzam zotten,
Es sey jr Hauß schier gar verpfent,
Mein Gfatterin jr auch wol kennt,
Bey der steht es auch gleich also.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Was sagt jr, alldo Hett

21) gebrechen, abgehen, 22) etwas das einem Laut von sich giebt, 23) Sah' sie 24) Gerichtsboten.

Hett ich gmeint wer groß Gelt vnd Gut,
Weil man also pranckiren 25) thut,
Dacht doch allmal auff jrem platz,
Es wer nit so ein grosse Ratz,
Ich saß einmal in jrem Hauß,
Must auff Walburgis ziehen auß,
Wolt vmb zwen Gülden mich ersteigen. 26)

Die Nachbäwrin.

Die nachbäwrin sprach: mein Fraw thut schweigen
War es je ein elends gemach,
Allenthalb durch die Wänd man sach,
Wie habt jrs nur erheitzen mügen,
Auch hab ich ghört, doch für ein lügen,
Deß Kochs Tochter geh mit eim Kind,
Hab sie eröbert 27) beym Hofgsind.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: das wil ich nit streiten,
Sie ist je warlich dick in seiten,
Vnd geht auch jmmer auffgeschürtzt,
Der Bauch jr jmmer fürher pürtzt, 28)
Wie hats die stoltz Metz vbersehen?
Wist jr was nechten ist geschehen,
Als man am Marck heint hat gesagt,
Wie deß Baders Son haben jagt 29)
Die Schützen vnd auch die Stattknecht.

Die Nachbäwrin.

Die nachbäwrin sprach: jm gschicht recht
Was, hat er etwan zugegriffen?

Die Fraw.

Die Fraw sprach: er hat gsungen vnd pfiffen
Deß Pfarrers Tochter vor der Thür.

Die Nachbäwrin.

Ja er spatzieret offt darfür (Sprach

25) prunkiren 26) staigern. 27) aufgeklaubt 28) hervorragt, 29) gejagt, sind nachgelaufen,

(Sprach die Nachbäwrin) bey der nacht,
Ich hab mir heimlich offt gedacht,
Er wer ein mal sein lohn empfangen.

Die Fraw.

Die Fraw sprach: wist jr wies ist gangen
Mir, mit meiner alten bösen Schwiger,
Dem aller ärgsten zänckischn Krieger,
Die hat mich also hart verklagt
Bey meim Mann, hinder rück versagt, 30)
Mich auch verunglimpfft an mein ehrn,
Ich hett lust daß ich vmb solt kehrn
Ein Messer jr in jrem Leib.

Die Nachbäwrin.

Sie antwort: Hett das züchtig Weib
Auff mich verhetzet meinen Mann,
Ich köndt jrs nit vergessen than,
Ich wolt jr auch eins drüber drehen,
Wist jr auch was mir ist geschehen
Nechst mit meinem geschlachten 31) Eyden, 32)
Den ich auff sein Hochzeit must kleyden,
Das hat er bey eim Wirth versetzt,
Ich hab mich mit jm abgewetzt, 33)
Darzu er mein nur spott vnd lacht,
Mein Tochter ist bey jm veracht,
Wil sie darzu rauffen vnd schlagen.

Die Fraw.

Die Fraw die thet hinwider sagen:
Es hat mich lengst daucht ewer Eyden
Sey gar rüdisch 34) vnd vnbescheyden,
Vnd hab ein frechen stoltzen Kopff,
So ist er gleich ein solcher tropff,
Nur mit jm hin ins Narrnbad,
O mir ist zugstanden ein schad,

Ich

30) übel beschrieben, 31) seinen 32) Tochtermann,
33) abgestritten, 34) roh

Ich hab zwen Gülden hingeliehen
Mein freund, der thut mich jetzund fliehen,
Nun dörfft ichs jetzund warlich wol,
Weiß nit wie ichs einbringen sol,
Es weiß mein Mann kein wort darumb.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach widerumb:
So schicket jm nur ein Stattknecht,
Fürn Burgermeister oder Recht,
Da muß er euch fein zalen bar.

Die Fraw.

Die Fraw die sprach: Ich solt fürwar
Auff Liechtmeß haben, bar mit Nam
Zwölff Pfund in einen Seydenkram,
Die man mir vor eim Jar thet borgen,
Wann ich muß alle stund besorgen
Man forders an mein Manne argk. 35)

Die Nachbäwrin.

Ey gebt etwas auff den Sewmarck,
Sey Leylach, Schleyer oder Stauchn, 36)
Der tück han ich mich lang thun brauchn
Wenn ich verfürwitz 37) an eim Kleyd,
Hab ich auff den sewmarck mein bscheid
Bey einr verschwigen alten Frawen,
Der mögt jr auch gar wol vertrawen,
Ich wil euch morgen zu jr führn,
Es thun vns stets Pfenning gebürn,
Jetzund vmb jhenes, denn vmb das
Dörff wir Pfenning ohn vnterlaß,
Soll wirs allmal an Männern fardern, 38)
So hett wir all tag stets zu hadern.

Der

35) dringend. 36) Haube, 37) mich der Küzel sticht,
nach — 38) fordern,

Die Fraw.

Die Fraw sprach: Ja auff meinen Eyd,
Ich bin gewesen nie so gscheyd,
Ich wil mich auch deß sewmarcks fleysen
Der wird mir sein ein gut Ribeysen,
Ich thu euch trewer Lehr danck sagen.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: Wie vil hats gschlagen?
Mich dunckt es sey ferr in die Nacht,
Mein Mann möcht werden vngeschlacht, 39)
Er ist heint wol gewest so heunisch, 40)
So wunderlich vnd wetterleunisch,
Er war ein weng hundstruncken vol. 41)

Die Fraw.

Die Fraw die sprach: jr kompts noch wol,
Laßt jn außschlaffen den Hundswein,
Vnd wenn jr zu jm geht hinein,
So fahet selb zu schelten an,
Darmit schweig 42) ich offt meinen Mann,
Die lehr ich von meinr Mutter bracht.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin sprach: mit guter nacht
Ich mag je auff heint nit mehr schwatzen,
Ich wil stets ob dem Rocken natzen, 43)
Morgen zu nacht so kompt zu mir,
So wöllen weiter schwatzen wir,
Doch alls was wir heunt theten kosen 44)
Soll alls gredt sein vnter der Rosen,
Auff daß kein wörtlein weiter kumb.

39) ungehalten, zornig, 40) mürrisch, 41) halb betrunken. 42) bring ich zum Schweigen 43) schlaffen, 44) reden

Der Beschluß.

Mit dem sie jren Rocken numb,
Giengen beyd zu der Stuben nauß,
Stunden noch schier ein stund im Hauß,
Da speyten sie erst grosse brocken,
Ich dacht, ist das der brauch beym rocken
Da die Alten vnd auch die Jungen
Einander ziehen jre Zungen,
Vnd all jr heimligkeit auffdecken,
Jr eygne Männer mit verflecken, 45)
Meid vnd knecht, nachbawrn vnd gfattern
Muß sich alls leydn mit jrem schnattern,
Schnur vnd schwiger, Freund vnd Aydn,
Thut eine den andern erlaydn, 46)
Vnd alls was eine bringt auff ban
Die ander darzu heucheln kan,
Vnd gibt jr aller sachen recht,
Ein Pfefferkörnlein daran hecht, 47)
Es sey billich oder vnbillich,
So versigelts sies doch gutwillig,
Trutz daß eine ein hader stewer,
Sonder sie tregt nur Holtz zum Fewer,
Lernen einander seltzam dück,
Wunderlich abgeribne stück,
Thun an einander hart verbosen 48)
Reden das alls vnter der Rosen,
Bleibt doch verschwigen an dem end
Gleich wie vnsers Herren vrstend 49)
Vnd sind gut Gspieln allesander, 50)
Doch bald sie kommen von einander,
Einander sie denn auch außtragen, 51)
Das ärgest von einander sagen,
Dacht ich, das ist ein böse art
Jetzt bey der Weiber Rockenfart, Dergleich

45) übel abmahlen. 46) zuwider machen, 47) hängt, 48) verschlimmern, 49) Auferstehung, 50) alle zusammen, 51) übel nachreden,

Dergleich wo sie sonst zsammen kommen,
Jedoch wil ich der stillen, frommen
Verschwigen Frawen nit gedencken,
In solchem fall, welche mit schwencken
Auch schwatzen, jederman vnschedlich,
Denselben Frawen still vnd redlich
Wündsch ich, daß bey jn aufferwachs
Ehr, lob vnd preiß, so spricht H. Sachs.

Ein lustig Faßnachtspiel, mit drey Personen,

Das Narrenschneiden

Personen:

1. Der Arzt. 2. Der Knecht. 3. Der Kranck.

Der Artzt tritt ein mit seinem Knecht, vnd spricht:

Ein guten abend, Ich bin dort niden 1)
Von einem worden rauff beschidn,
Wie etlich Kranck heroben 2) wern,
Die hetten einen Artzet 3) gern,
Nun sind sie hie Fraw oder Mann,
Die mögen sich mir zeygen an,
Sie habn faul fleisch oder den stein,
Die Husin oder den Zipperlein,
Den meuchler, 4) oder trunckn zu vil,
Den grimm 5) gewonnen ob dem Spiel,
Eyfersucht oder das sehnen,
Das lauffend, 6) krampff, mit bösen Zänen,
Auch sonst für Kranckheit was es sey,
Dem hilff ich durch mein Artzeney,
Vmb ringe 7) Soldung vnbeschwert,
Weil ich deß bin ein Artzt bewert,

1) unten 2) hieroben 3) Artzt 4) Fieber, 5) sich erzürnt haben 6) Durchlauf. 7) geringe

Wie jr deß Brief vnd Sigel fecht. 7)
Er zeygt Brief vnd Sigel.
Der Knecht ſicht hin vnd her, vnd ſpricht:
O Herr wir ſind nit gangen recht,
Ich ſich 8) kein Krancken an dem ort,
Secht jr die Leut nicht ſitzen dort
All frölich, friſch, geſund vnd frey,
Sie bedörffen keiner artzney,
Hettens ein Hofierer 9) darfür,
Vnd wer 10) wir drauſſen vor der Thür,
Das deucht 11) vns beyden ſein am beſten.
Der Artzt neygt ſich, vnd ſpricht:
Gott gſegn den Wirt mit ſeinen Geſten,
Weil wir haben verfellt 12) das Hauß,
Bitt 13) wir, legts vns zum beſten auß,
Das nem 14) wir an zu groſſem danck.
In dem kompt der großbauchet 15) Kranck an zweyen krucken, der Knecht S.
Mein Herr ſchawt zu hie komt der kranck.
Der Kranck.
O Herr Doctor ſeid jr der Mann,
Von dem ich lang gehöret han,
Wie jr helfft jederman ſo fein,
So komm ich auch zu euch herein,
Weil groß geſchwollen iſt mein Leib,
Als ſey ich ein großbauchet Weib,
Vnd rürt ſich tag vnd nacht in mir,
O mein Herr Doctor ſchawet jr
Obs etwan ſey die Waſſerſucht,
Oder was ich trag für ein Frucht,
Vnd ſchawt ob mir zu helffen ſey,
Durch ewer heylſam Artzeney,
Weil euch der Kunſt nie iſt zerrunnen. 16)

Der

7) ſehet. 8) ſehe 9) Poſſenreiſer 10) wären 11) dünkt 12) verfehlt 13) bitten 14) nehmen 15) gros bauchigte 16) nie gefehlt hat

Der Artzet spricht:

Hast du gefangen 16) deinen Brunnen, 17)
Gib her vnd laß mich den besehen.

Der Kranck gibt jhm das Harnglaß, vnd spricht:

Ja lieber Herr das soll geschehen,
Nemmt hin vnd bschaut den Brunnen selb.

Der Artzt besicht den Brunnen, vnd spricht:

Gesell, dein Brunn ist trüb vnd gelb,
Es ligt dir warlich in dem Magen.

Der Kranck greifft den Bauch, vnd spricht:

Es thut mich in dem Bauch sehr nagen,
Vnd ist mir leichnam 18) hart geschwollen.

Der Artzt.

Gesell wenn wir dir helffen sollen,
So must du warlich für den todt
Ein trünckle in trincken vber not,
Das wil ich dir selbert zurichten.

Der Kranck.

Ja lieber Herr sorgt nur mit nichten,
Ich hab offt vier maß außgetruncken,
Das ich an wenden 19) heim bin ghuncken,
Solt ich erst nicht ein Trünckle mügen. 20)

Der Artzt.

Gesell dasselb wird gar nicht tügen, 21)
Du hast vorhin her in vil tagen
Gesammelt ein in deinen magen,
Das ist dir alls darinn verlegen,
Deß 22) muß ich dir dein Magen fegen.

Der Kranck setzt sich, vnd spricht:

Ja Herr, vnd wenn jr das wolt than,
So heist hinnauß gehn jederman,

16) aufgefangen 17) Nachtwasser, 18) sehr 19) Wänden 20) mögen 21) taugen, 22) Davon

Es wurd gar leichnamb 23) übel ſtincken.

Der Knecht.

Ey merck du muſt ein Trünncklein trincken
Das wird dir ſegn den Magen dein.

Der Kranck.

Was wird es für ein Trünncklein ſein,
Iſt es Wein, Mät 24) oder weiß Bier,
Mein lieber Herr, vnd thet jrs ſchier,
Jetzt hett ich eben gleich ein durſt.

Der Artzt.

Du muſt vor eſſen ein Rösſelwurſt, 25)
Darnach nimſt du den trunck erſt billich,
Nemlich ein vierteil 26) Buttermillich,
Temperirt mit eim viertl Sommerbier, 27)
Das muſt einnemen des tags zwier, 28)
Daſſelb wird dir dein Magen raumen.

Der Kranck.

Herr nun fraß ich zweyhundert pflaumen
Tranck Bier vnd Buttermilch darzu,
Das macht mir im Bauch ein vnrhu,
Vnd rumpelt mir in meinem Bauch,
Vnd raumt mir wol den Magen auch,
Trieb mich wol zwölf mal auff den Kübel 29)
Vnd riß mich in dem Leib ſo übel,
Noch iſt mir jetzund nichts deſt baß. 30)

Der Artzt ſpricht:

Knecht lang mir her das Harmglaß,
Laß mich der Kranckheit baß nachſehen.

Er ſchawt den Harm, vnd ſpricht:

Sol ichs nit zu eim wunder jehen, 31)

Der

23) Aas mäßig 24) Meth, 25) apexabo, 26) 2. Maas 27) im Sommer gebräut, alſo ſtark von Hopfen, 28) zweimal, 29) Abtritt 30) noch nicht beſſer. 31) ausrufen,

Der Menſch ſteckt aller voller Narꝛn.

Der Knecht.

Mein Freund ſo iſt gar nit zu harꝛn,
So muß man dir die Narꝛn ſchneiden.

Der Kranck.

Daſſelbig mag ich gar nit leyden,
Der Artzet hat nit war geſprochen,
Wo woltn die Narꝛn in mich ſein krochen
Das weſt 32) ich armer Krancker gern.

Der Artzt.

Die ding wil ich dir baß bewern,
Seh hin und trinck dein eygen Harn,
Dieweil er noch iſt alſo warm,
So wern 33) die Narꝛn in dir zabeln, 34)
Wie Ameis durch einander krabeln. 35)

Der Kranck trinckt den Harn, vnd ſpꝛicht:

O Herr Doctor jezt prüf 36) ich wol
Vnd das ich ſteck der Narren vol,
Sie haben in mir ein gezöſch, 37)
Als ob es weren lauter Frö ſch,
Ich glaub es wern die Würm ſein.

Der Knecht reicht jhm ein Spiegel, vnd ſpꝛicht:

Schau du in diſen Spiegel nein,
Du glaubſt doch ſonſt dem Artzet nicht.

Der Kranck ſchawt in Spiegel, vnd greifft jhm ſelb an die Narrenohꝛn, vnd ſpꝛicht:

Erſt ſich ich wol was mir gebꝛicht,
Helfft mir es gſchech gleich wie es wöll.

Der Knecht ſpꝛicht:

Soll man dich ſchneidn lieber Gſell,
So muſt du dich dem Artzt voran
Ergeben für ein todten Mann,

32) wüſte 33) werden 34) zappeln, 35) bewegen.
36) empfinde 37) Gequake.

Dieweil das schneiden ist gefehrlich.

Der Kranck.

Für ein todn Man gib ich mich schwerlich
Stürb ich, das wer meinr Frawen lieb,
Für kein todn Mann ich mich dargieb.

Der Knecht.

Wo du denn wirdst zu lang verharrn,
Das überhand nemen in dir die Narrn,
So wurdens dir den Bauch auffreissen.

Der Kranck.

Da würd mich erst der Teuffel bscheissen, 38)
Weil es je mag nit anderst sein,
So facht 39) nur an vnd schneidet drein,
Doch müst jhr mich vorhin bescheiden,
Was gibt man euch vom Narrn zschneiden?

Der Artzt spricht:

Ich will dich schneiden gar vmb sunst,
An dir beweren dise Kunst,
Mich dunckt du seist ein armer Mann,
Knecht schick dich 40) nur so wöll wir dran.

Der Knecht legt seinen Zeug auß, vnd spricht:

Herr hie ligt der Zeug allersammen, 41)
Zangen, schermesser vnd blutschwammen,
Zu labung sefft vnd köstlich Würtz. 42)

Der Kranck.

Mein Herr das man mich nit verkürtz,
Gebt mir doch vor zu lezt zutrincken.

Der Artzt.

Knecht schaw so bald ich dir thu wincken,
So schleich 43) im dhantzwel 44) umb den Hals,
So will ich anfahen nachmals.

Der

38) betrügen, sammt tuch 39) fangt 40) mach hurtig 41) alles.
42) Gewürtz, 43) schliuge 44) das Hands-

Der Knecht bind den Krancken mit der Handzwehl vmb den Hals, spricht:

Gehab dich wol jezt wird es gehn,
Beiß auffeinander fest die Zän,
So magst du es dest baß erleiden.

Der Artzt.

Halt für das Beck so will ich schneiden.

Er schneid, der Kranck schreyt:

Halt, halt, botz angst, du thust mir weh.

Der Knecht spricht:

Das hat man dir gesaget eh, 45)
Es werd nit sein wie Küchlein essen,
Wilt dich die Narren lassen fressen?

Der Artzt greifft mit der Zangen in Bauch, zeucht den ersten Narrn herauß, vnd spricht:

Schaw mein Gsell wie ein grosser tropff,
Wie hat er so ein gschwollen Kopff.

Der Kranck greifft sein Bauch, vnd spricht:

Jetzt dunckt mich gleich es sey mir baß.

Der Artzet spricht:

Wie wol will ich dir glauben das,
Der Narr hat dich hart auffgebleht,
Er übet dich in Hoffart stet,
Wie hat er dich so groß auffblasen,
Hochmütig gemacht vbermassen,
Stoltz, üppig, eygensinnig vnd prechtig,
Rümisch, 46) geudisch, 47) samb 48) seist du mechtig,
Nicht wunder wer vnd wilt du es wissen,
Er het dir lengst den Bauch zerrissen.

Der Knecht.

Mein lieber Herr schawt baß hinnein,
Ob nicht mehr Narren drinnen sein,

45) voran, 46) ruhmredig, 47) verschwenderisch, 48) reich

Mich dunckt sein Bauch sey noch nichts kleiner.

Der Artzt schawt jm in Bauch, vnd spricht:

Ja freilich hierinn sitzt noch einer,
Halt lieber halt jetzt kompt er auch.

Der Kranck.

Du thust mir weh an meinem Bauch.

Der Knecht.

Botz leichnam halt vnd thu doch harrn,
Schaw wie ein viereckichten Narrn,
Sag, hat er dich nit hart getrücket?

Der Kranck.

Ja freilich, nun bin ich erquicket,
Nun west ich je auch geren 49) wer
Der groß viereckt Narr doch wer?

Der Artzt reckt jn in der Zangen, vnd spricht:

Das ist der Narr der Geitzigkeit,
Der dich hat trücket lange zeit,
Mit fürkauff, arbeitn, reitn vnd lauffen,
Mit sparen, kratzen alls zu hauffen,
Das noch ein ander wird verzehrn,
Der dir gund 50) weder guts noch ehrn,
Ist das denn nit ein bitter leyden,
So laß dir kein Narren mehr schneiden.

Der Kranck greifft in die seiten, vnd spricht:

Herr Doctor, hie thut mich noch nagen
Ein Narr, den hab ich lang getragen.

Der Knecht.

Hört, hört, der nägt gleich wie ein mauß.

Der Artzt greifft nein, zeucht jn herauß, vnd spricht:
Schaw ich hab disen auch herauß.

Der

49) gerne 50) vergönnte

Der Kranck.

Mein lieber Herr, wer ist derselb
Narr, so dürr, mager, bleich vnd gelb?

Der Artzt.

Schaw diser ist der neydig Narr,
Der machet dich so vntrew gar,
Dich frewet deß Nechsten vnglück,
Vnd brauchest vil hemischer tück,
Deß nechsten glück dz bracht dir schmertz
Also nagst du dein eygen Hertz,
Mich wundert das der gelb vnflat
Dein Hertz dir nit abgfressen hat.

Der Kranck.

Herr Doctor es ist endlich war,
Er hat mich fressen lange Jar.

Der Knecht.

Mein Gsell schaw selb vnd prüf dich sehr,
Ob du nit hast der Narren mehr,
Es ist dir je dein Bauch noch groß.

Der Kranck greifft sich, vnd spricht:

Da gibt mir einer noch ein stoß,
Was mag das für ein Narr gesein, 51)
Nur her greifft mit der Zangen nein. 52)

Der Artzt greifft nein vnd reißt, Der Kranck schreyt.

O weh laß mir den lenger drinnen.

Der Artzt reckt 53) den Narren auff, vnd spricht:

Ey halt du kompst von deinen sinnen,
Schaw wie kompt so ein groß gemeusch, 54),
Das ist der Narr der vnkeusch, 55)
Mit tantzen, bulen vnd hofiern,
Meiden 56) vnd sehnen thet dich verlern,

Meinst

51) seyn 52) hinein. 53) hält in die Höhe 54) Monstrum, 55) Unkeuschheit, 56) Mägdchen und Buben

Meinst dein sach wer heimlich auffs best,
So es all Menschen von dir west, 56)
Deß must noch schand vnd schaden leiden,
Thet ich den Narrn nit von dir schneiden.

Der Kranck.

Ich mein dast 57) ein Zigeuner seist,
Weil all mein heimligkeit du weist,
Noch dünckt mich es steck einer hinden,
Mein Herr schawt ob jr jn möcht finden.

Der Artzt greifft nein, vnd spricht:

Botz angst wie ist der Narr so feucht,
Er wehret sich vnd vor mir fleucht,
Ich muß jn mit gewalt rauß zuckn.

Der Kranck.

O wee du thust mir wee am Ruckn,
Laß mirn er hat mich lang ernehrt.

Der Artzt reckt den Narrn auff, vnd spricht:

Der hat dir schier dein Gut verzehrt,
Es ist der Narr der Füllerey,
Der dir lang hat gewonet bey,
Vnd dich gemachet hat vnmessig,
Vernascht, versoffen vnd gefressig,
Dein Leib bekrenckt, dein sinn beschwert,
Dein Magen gfült, dein Beutel glert,
Bracht dir Armut vnd vil vnrats,
Was woltst du lenger deß vnflats?

Der Kranck.

O diser Narr rewt mich erst sehr.

Der Knecht spricht:

Meinst du hast keinen Narren mehr?

Der Kranck.

Ich hoff sie sind nun all herauß,
Hefft mich zu, last mich heim zu hauß.

Der

56) wusten, 57) das du

Der Knecht loſt, 58) vnd ſpricht:

Mich dunckt ich hör noch einen gronen 59)
Herr Doctor jr dörfft ſein nit ſchonen,
Er iſt noch ſtarck vnd mags wol leiden,
Thut jm den 60) Narrn auch rauß ſchneiden.

Der Artzt greifft hinnein, vnd ſpricht:

Halt her laß mich den auch rauß brechen,
Der thut mir in die Zangen ſtechen,
Knecht hilff mir feſt halten die Zangen,
Laß vns den Narren herauß fangen.

Der Kranck ſpricht:

O wee der ſticht mich in die ſeytten,
Reiſt jhn herauß, helfft mir bey zeytten.

Der Artzet ſpricht:

Halt ſtill, ſey guter ding vnd harr,
Das iſt der ſchellig 61) zornig Narr,
Daß du mochſt niemand überſehen,
Vil häder vnd zänck thetſt du andrehen, 62)
In Gſellſchafft macheſt vil auffruhr,
Dein haut dir offt zerblewet 63) wur,
Was wolteſt du denn deß Diltappen. 64)

Der Kranck ſpricht:

Ey lieber laſt mich heimhin 65) ſappen, 66)
Es hats 67) jetzt gar, hefft mich nur zu.

Der Knecht ſpricht:

Mein guter Freund haſt du jetzt rhu,
Zwickt dich jetzund gar keiner meh. 68)

Der Kranck ſpricht:

Im Ruck thut mir noch einer weh,
Der iſt wol als ein groß Backſcheyt, 69)
Helfft mir deß ab, es iſt groß 70) zeyt.

Der

58) lauſcht 59) murren 60) dieſen 61) zwieträchtige
62) anzetteln, 63) zerſchlagen wurde 64) groben Kerls.
65) nach Hauß 66) ſchleppen, 67) iſt 68) mehr,
69) langes Scheithold, 70) hohe

Der Artzt greifft nein, vnd spricht:
So halt nur stett 69) vnd sey auch keck,
Schawt zu wol weret 70) sich der Jeck. 71)
Er zeucht jhn rauß, der Knecht spricht:
Schaw zu wie hengt der Narr den Kopff.

Der Artzet spricht:
Es ist der aller feulest 72) tropff,
Hat dich gemacht in alle weg
Hinlessig, werckloß, 73) faul vnd treg,
Langweilig, schläffrig vnd vnnütz,
Verdrossen aller ding vrdrütz, 74)
Hett ich dirn nit geschnitten ab,
Er hett dich bracht an Bettelstab,
Mein guter Mann, nun sag an mir,
Entpfindst 75) keins Narren mehr in dir.

Der Kranck greifft sich, vnd spricht:
Kein Narr mich in dem Bauch mehr kert 76)
Doch ist mein Bauch noch groß vnd hert, 77)
Was das bedeut ist mir verborgen.

Der Artzet greifft den Bauch, vnd spricht:
Sey guter ding vnd laß mich sorgen,
In dir steckt noch das Narren Nest,
Sey keck vnd halt dich an gar vest,
Du must noch ein Walckwasser 78) leyden,
Ich will das Nest auch von dir schneyden.

Der Kranck spricht:
O langt mir her ein Rebensafft,
Mir ist entgangen all mein Krafft,
Ich sitz da in eim kalten schweiß,
Zu halten ich gar nit mehr weiß,
O laßt mir nur das Nest zu fried.

Der

69) still 70) wehret 71) Gek. 72) fäulste 73) träge
74) überdrüßig, 75) empfindest, 76) plagt, 77) hart,
78) scharfe Lauge

Der Knecht spricht:

Mein Freund du verstehst warlich nit,
Schnit man das Nest dir nit herauß,
So brütest du jung Narren auß,
So würd dein sach denn wider böß.

Der Kranck spricht:

So schneyd mich nur nit in das Kröß, 79)
So will ich gleich die Marter leyden,
Das Nest auch von mir lassen schneyden.

Der Artzt greifft mit der Zangen nein, vnd spricht:

Halt vest, halt vest, lieber halt vest,
Es ist so groß vnd vngelachsen, 80)
Vnd ist im Leib dir angewachsen,
Schaw jetzund kompt der groß vnfurm, 81)
Schaw wie ein wilder wüster Wurm,
Schaw wie thut es voll Narren wimeln,
Oben vnd vnden als vol krümmeln, 82)
Die hetst du alle noch geborn.

Der Kranck spricht:

Was weren das für Narren worn. 83)

Der Knecht spricht:

Allerley Gattung, als falsch Juristen,
Schwartzkünstner vnd die Alchamisten,
Finantzer, 84) Alesantzer 85) vnd Trügner, 86)
Schmeichler, Spotfeler 87) vnd Lügner,
Wunderer, 88) Egelmeyer 89) vnd Leunisch 90)
Grob, ölprer, 91) vnzüchtig vnd hewnisch, 92)
Vndanckbar, stocknarzen vnd gech, 93)
Fürwitzig, leichtfertig vnd frech,
Gronet vnd gremisch 94) die allzeyt sorgen,
Böß zahler die doch gern borgen,

Eyfrer

79) mesenterium, 80) unbändig, 81) unförmlicher Klumpe, 82) bewegen wie Würmer, 83) worden? 84) Wucherer, 85) Listige, 86) Betrüger, 87) Spötter, 88) schlimme Kunden, 89) Bauernschinder, 90) wunderliche Leute, 91) Tölpel, albern, 92) hämisch, 93) Jähzornige, 94) winselnd und kümmerhaft

Eyfrer so hüten jhrer Frawen,
Die ohn noth rechten ohn nutz bawen,
Spieler, Bögschützen vnd Wäidleut,
Die vil verthon nach kleiner Beut,
Summa summarum wie sie nannt
Doctor Sebastianus Brand,
In seinem Narrenschiff zufahrn.

Der Artzt spricht:

Vor solchen Narrn vns zubewarn,
Mein Knecht so würffe das vnziefer, 95)
In die Pegnitz hinnein je tieffer,
Je bessers ist vnd laß sie baden.

Der Kranck spricht:

Mein Herr hefft mir zu meinen schaden,
Mich dünckt ich hab jetzt gute rhu.

Der Artzt hefft jhn zu, vnd spricht:

So halt ich will dich hefften zu,
Nun magst du wol frölich auffstehn,
Schaw kanst du an dein Krucken gehn.

Der Kranck steht auff vnd spricht:

Mein Herr ich bin gar gsund vnd ring, 96)
Vor frewden ich gleich hupff vnd spring,
Wie hetten mich die Narrn bsessen,
Sagt, hett ichs trunecken oder gessen,
Fort wolt ich meyden solche speiß.

Der Artzt spricht:

Weist nicht man spricht nach alter weiß,
Das jedem gfellt sein weiß so wol,
Deß 97) ist das Land der Narren vol,
Von dem kamen die Narren dein,
Daß dir gefiel dein sinn allein,
Vnd lißt deim eygen willen raum,
Hieltst dich selber gar nit im zaum,

Was

95) Brut schädlicher Thiere, 96) leicht, 97) daher

Was dir gefiel das thetst du gleich.

Der Kranck sprichr:

O Herr Doctor gar künstenreich,
Ich merck ewer Kunst die ist subtil,
Ich thet je als 98) was mir gefiel,
Es brecht mir gleich nutz oder schaden,
Nun ich der Narren bin entladen,
So will ich fürbaß weißlich handeln,
Fürsichtigklich heben vnd wandeln,
Vnd folgen guter Lehr vnd rath,
O wie ohn zahl in diser Statt,
Weiß ich armer vnd reicher Knaben,
Die auch mein schwere Krankheit haben,
Die doch selber entpfinden nicht,
Noch Wissen was jhn doch gebricht,
Die will ich all zu euch bescheyden,
Daß jhr jhn 99) müst den Narren schneyden,
Da werdt jhr Gelts gnug überkommen,
Weil jhr von mir nichts habt genommen
Sag ich euch danck ewer milten Gab,
Ade ich scheyd mit wissen ab.

Er geht ab.

Der Knecht schreyt auß.

Nun hört ob jrgend einer wer,
Der diser Artzeney beger,
Der such vns in der Herberg hie,
Bey eim der heist, ich weiß nit wie,
Dem wöll wir vnser Kunst mit theiln,
Vnd an der Narrensucht jhn heyln.

Der Artzt beschleust.

Ihr Herrn weil jr jetzt habt vernommen,
Wil Narrn von dem Krancken kommen,

Die

98) alles 99) ihnen

Die bey jhm wuchsen vor vil Jarn,
Vor solcher Kranckheit zu bewahrn,
Laß ich zu letzt ein gut Recept,
Ein jeglicher dieweil er lebt,
Laß er sein vernunfft Meyster sein,
Vnd reyt 100) sich selb im Zaum allein,
Vnd thu sich fleissiglich vmbschawen,
Bey reich vnd arm, Mann vnd Frawen,
Vnd wem ein ding übel ansteh,
Daß er desselben müssig geh,
Richt sein gedancken, wort vnd that,
Nach weyser Leute Lehr vnd rath,
Zu pfand setz ich jhm trew vnd ehr,
Das als denn bey jhm nimmermehr,
Gemelter Narren keiner wachs,
Wünscht euch mit guter nacht Hanns Sachs.

Ein Kurtzweyliges vnd lustigs Faßnachtspiel, mit dreyen Personen, Nemblich, ein Burger, ein Bawer vnd ein Edelmann, die holen Krapffen. 1)

Der Burger geht in die Stuben, sicht sich vmb, vnd spricht:

Jr Erbarn Herrn in einer sumb 2)
Seyt mir zu tausenmal wilkumb,
Ich hab euch heint zu mir geladen,
Zu holen Krapffen vnd die Fladen, 3)
Vnd Faßnacht heint mit mir zuhalten,
Der Gwonheit nach, wie bey den Alten,
Zu haben einen guten mut,
Bitt wölt mit mir haben vergut. 4)

Der Bawer tritt in die Stuben, vnd spricht:

Ein guten Abend jhr Byderleut, 5)
Ich hab mir fürgenommen heut

Heint

100) regier 1) Art von Gebakenen. 2) allesammt 3) Kuchen, 4) vorlieb nehmen. 5) brave Leute,

Heint Faßnacht in der Statt zuhalten,
Sehen was sie für kurtzweil walten, 6)
Will gleich ein siben 7) Grosch dran wagn,
Nun hat mein weg mich herein tragn
Zu euch, weil ich hört so vil Gäst
So frölich sein, daucht mich das best,
Beym nechsten Wirzt zu kehren ein,
Drumb traget auff den külen Wein,
So will ich die Nacht bey euch hausen, 8)
Euch helffen lärn 9) Becher vnd Krausen, 10)
Da habt jhr Eyer zu den sachen,
Laßt vns ein Metzen Krapffen bachen.

Der Burger stöst den Bawrn hinweg, ist zornig, vnd spricht:

Bawer, wer hat dich rein beschiedn?
Troll 11) dich hinnauß, laß vns zu friedn?
Heb dich hinnauß zu deins geleichn,
Was darfst du in die Häuser schleichn,
Als woltst du steln oder fewer einlegn.

Bawer.

Mein Herr was thut euch hie bewegn
Das jhr mich also grob thut schenden.

Burger.

Ich weiß nit wer dein Gäns noch Endn 12)
Sind, drumb raum mirs Hauß du grobr Bawer.

Bawer.

Ach lieber Herr secht 13) nit so sawer,
Dieweil ich mich noch wol darff nennen,
Die gantze Dorffmeng 14) thut mich kennen
Darumb mein Herr vernempt mich recht
Ich bin von einem groben Gschlecht,

6) treiben, 7) in die sieben 8) bleiben und leben, als wär ich zu Hause, 9) ausleeren 10) Trinkgeschirr der Alten, 11) Geh fort 12) Freund- oder Sippschaft, 13) seht 14) Dorfsgemeinde

Die man bey vns die Tölpen 15) nennt,
Habt jhr nit den Fritz Tölpen kennt
War mein Anherr, nach meim beduncken
Ist in eim hänfen Weyer ertruncken, 16)
Heintz Tölp mein Vatter, der ist mir
Erdruckt worden in eim Thurnier,
Da man eins mals ein Spend 17) außgab,
Ein Bruder ich verloren hab,
Den haben die Ziegeuner hin,
Von meiner Mutter Gschlecht ich bin
Ein Götz, 18) derhalben wer mich kennt,
Mich den Götz Tölpen Fritzen nennt,
Jetzund wist jhr auch wer ich bin,
Darumb last mich zum Gästen hin,
Wie ander Herrn zu Tisch auch sitzen.

Burger.

Wir dörffen keines Tölpen Fritzen,
Ich halt zu Gast nur Erbar Leut.

Bawer.

Botz leichnam angst vernembt mich heut
Hab ich ein Teydung 19) helffen machn,
Mein Gfatter hett eim gstoln ein Bachn, 20)
Den haben wir all beyd vertragen,
Das kein fromb Mensch darvon darff sagen,
Drumb dörfft jhr mich nit so leg 21) haltn,
Ich bin auch einer auß den Altn,
Ich sitz nit allmal vnden an,
Ich sich vil gleicher eim Bydermann,
Denn keim Weib in der gantzen Pfarr.

Burger.

Ey heb dich nauß du voller Narr,
Sichst nit da kompt ein Edelmann,
Was woltst du bey vns hinnen than.

Der

15) groben Kerls 16) am Strik erwürgt, 17) Allmosen
18) Klotz, 19) Vergleich 20) Speckseite, 21) geringschätzig

Der Edelmann geht hinein, vnd spricht zum Bawern:

Sich Tölpen Fritz was thust du hinnen, 23)
Kanst auf dem Dorff kein Wirtshauß finnen, 24)
Das du zu den Burgern einkerst?

Burger.

Juncker ich habs gesaget erst,
Er soll hinnauß zun Bawern gehn.

Bawer.

Solt ich euch anreden all zwen,
Was ich in meinem sinne hab.

Edelmann.

Ey sags, es stößt dirs Hertz sonst ab,
Du Tölp, du hast gar Bäwrisch sittn.

Bawer.

Wern euch die Bawrn adern abgschittn
All beyd würd jhr euch zu todt bluten.

Edelmann.

Hör einer zu der groben Stuten,
Fluchs werfft den Bawrn die stiegen ab.

Bawer.

Höret wie ichs gemeinet hab,
Adam, thut vnser Pfarrherr lesen
Ist vnser aller Vatter gwesen,
So sind wir je all seine Kinder.

Edelmann.

Doch einer mehr, der ander minder,
Noah hett drey Sön, der ein, ein Lawer, 25)
Hieß Ham, derselbig war ein Bawer,
Sem vnd Japhet, von den mit namen
Kömpt Burgerschaft vnd Adels stammen.

Bawer.

Juncker ich hab anderst vernommen,
Der Adel sey von Tugend kommen,

23) hier innen, 24) finden, 25) gefährlicher Mensch

Das sie bschützen Widwen vnd Waisen,
Die Armen bschirmen in den Raisen,
Juncker, habt jhr noch disen brauch.

Edelmann.

Sag ward jhr nit vor Jaren auch,
Jhr Bawrn all in einer sumb
Einfeltig, schlecht, gerecht vnd frumb,
Jetzt habt jhr die dryfelting 26) sucht, 27)
Verschalckt, durchtriben vnd verrucht,
Hartmewlich, vnghorsam darbey.

Bawer.

Gott weiß wol wer der besser sey.

Edelmann.

Ich bin von meinem Stamm gut Edel,
So bist du gar ein grober wedel,
Kanst weder gatzen 28) noch Eyer legen,
Ich aber bin höflich dargegen,
Wo ich zu Hof den Fürsten reyt, 29)
Hab ich Provision allzeyt,
Ohn arbeit, darzu Rent vnd Zinst.

Bawer.

Dannoch bin ich auch nit der minst, 30)
Mein Höfligkeit ist ackern vnd seen,
Schneyden, dreschn, hewen vnd mähen,
Reutten 21) vnd andre Arbeit mehr,
Darmit ich euch all beyd ernehr.

Burger.

Dergleich ich besser bin wann 32) du,
Mein Nahrung gwinn ich in der rhu,
Darff nit solch grobe arbeit than,
Ich bin ein Burgerlicher Mann,
Derhalb besser wann du in ehren.

Bawer.

O jhr thut euch all beyd ernehren Gott

26) dreifache 27) Krankheit, 28) wie die Henne 29) aufwarte, 30) schlechteste, 31) Unkraut ausreutten 32) dann

Gott weiß wol wie, ich darffs nit nennen,
Eins theils mit stechen vnd mit rennen,
Juncker, hat ewer Rossz mit wissen
Keim Kauffman nie kein Tasch abbissen,
Ich hab für euch all beyd das lob.

Edelmann.

Götz Tölpen Fritz wir ligen ob,
Wir halten in das Regiment,
Aller gwalt steht in vnser Händt,
Du must vns ligen vntern Füssen.

Bawer.

Das hab ich ja wol leyden müssen,
Ihr werd 32) mir lieber nit so gwaltig,
So wer die Stewr nit so manigfaltig,
Ich aber hab vil besser rhu,
Wenn ich mein Hof erbawen thu,
So hab ichs denn versorget als,
Euch ligt ein groß sorg auff dem Halß,
Deß bin ich vil freyer dann ihr.

Burger.

In Rath vnd Gericht sitzen wir,
Da vnser Nam noch grösser wirdt.

Bawer.

Mein Herr da hab ich nit gstulirt, 33)
Wir bsitzen das Gricht vnder Linden, 34)
Doch etwan kurtz ein vrtheil finden,
Das jhr offt langsam kündt erraten.

Edelmann.

Wir lign dir ob mit künen thaten,
Im Harnisch wir reysen 35) vnd reytten,
Vnd in dem Krieg die Feind bestreyten,

32) wäret bräuchlich, 33) keinen Stuhl, 34) wie in Dörfern gebräuchlich, 35) zu Feld gehen

Mit Ritterlichem Lob gesiegn. 36)

Bawer.

Ich hab in meim Hauß gnug zu kriegn,
Wann ich hab mich bey dreyen tagen,
Wol viermal mit meim Weib geschlagen,
Hab dannoch nit vil dran gewunnen,
Es wer mir schier der Kunst zerrunnen,
Sie gab mir ein treff 37) mit dem Rocken,
Da vornen eben auff den Knocken,
Das mir geleich das liecht 38) erlasch,
Dieweil sie jmmer auff mich drasch, 39)
So hab ich auch sonst gnug zufechten
Im hauß mit Mägden vnd mit Knechten
Vnd mit meim Nachbawern dergleich,
Ich war nun auff einer Kirchweich,
Da wurden jhr wol drey erschlagn,
Ich mein ich weiß vom Krieg zusagn,
Drumb ewer Krieg mich nit ansicht.

Burger.

Ich mein der Krieg fähl dein auch nicht,
So man dir nimpt Roß, Küh vnd Hennen,
Thut Hauß vnd Stadel dir abbrennen,
Da sind wir zwen versorgt für das.

Bawer.

Der Krieg verderbt euch beyd vil baß,
Wenn man Dörffer vnd Städt gewint,
All ewer Hab raubt vnd verbrindt, 40)
Mein pargelt 41) hab ich eingraben,
Vnd kommen gleich die Kriegsknaben
Brennen mir ab mein alte Schewern,
Mein Haußrath thut mirs nit vertewern,
So bleibn mir äcker vnd Wiesen liegn,
Wie bald will ich ein anders kriegn,

Rosse,

36) besiegen. 37) Schlag 38) das Feuer aus den Augen sprang, 39) schlug, als träsche sie, 40) verbrennet, 41) Baarschaft

Rossz, Küh, vnd sitz dann wol befridet.

Edelman.

Zum Weydwerck sind wir auch gewidet, 42)
Jagen Bärn, Hirschn, Rech vnd Hasen
Das wirdt dir auch nit zugelassen,
Deß seyen wir weyt vber dich.

Bawer.

Wenn ich mich gleich stell Jägerlich,
Fach 43) ich eh ein Lauß denn ein Hasen,
Ich muß mich dran begnügen lassen,
Schlag all Jar ein Saw oder zwu,
Etwan ein alte Kuh darzu,
Das ist mein Wildtpret übers Jar,
Ihr dörfft mit ewerm Weydwerck zwar
Den gwin nit allmal mit mir theiln.

Burger.

Wie gern woltst du dich an vns heyln,
Wir thun dirs vor mit köstling schaubn, 44)
Mit Mardern Röcken, güldin Hauben,
So gehst du her vnd bist beschlept,
Geschmutzt, geflicket vnd bestrept, 45)
Derhalb magst du nit bey vns sein.

Bawer.

Nun bin ich auffs schönst gangen rein,
Der Kittel ist mein Ostertag, 46)
Den ich auff alle Hochzeyt trag,
Habt ihr vil Kleyder sampt den Weiben, 47)
Habn die Mägd dest mehr außzureiben,
Vnd die Schabn 48) dest mehr zufressen,

Burger.

Ich mein du seyst mit eim vnflat bsessen,
Pfui, wie stinckst du nach Roßmist.

42) gewiedmet, sträubichten Haaren, 43) Fauge 44) lange Kleider, 45) mit 46) vielleicht Ofter-Tracht, Kleidung? 47) Weibern, 48) Wurm in Wollen-Kleidern,

Bawer.

Mein lieber Herr dasselbig ist,
Ich geh vmb vnder Säw vnd Rindern,
Schafen, Geissen, beschissen Kindern,
Ich hab kein ander Apotecken,
Wie künd ich denn nach Bisem schmecken,
Rempt die Faßnacht mit mir vergut,
Wer weiß wens sichs verkehren thut,
Daß ich möcht etwan Schultheiß wern,
Wolts bey meim Eyd als wider ehrn.

Edelmann.

Ey Bawer troll dich nur daruon,
Vnser Faßnacht geht dich nichts an,
Wir müssen scharpff rennen vnd stechen,
Vil Ritterlicher Sper zerbrechen,
Von den dingen kanst du nit sagn.

Bawer.

Juncker, wir haben vor acht tagn
Daheimen auch mit Kolben 49) gstochen,
Da hat mein Son ein Bein abbrochen,
War zwar ein schlechte frewd darbey.

Burger.

Auch müssen wir auff zwo Parthey
Noch herumb fahren auff dem Schlittn.

Bawer.

Deß fahrns muß ich mich täglich nietn, 50)
Auff Schlitten, Wägen vnd auff Kärrn,
Wenn ich die Güld 51) bring meinem Herrn,
Bin ich deß fahrns verdrossen gantz.

Edelmann.

Heint müß wir haben noch ein Tantz,
Der wird köstlich mit grossem Prenck, 52)
Da mit dem danck vnd mit der schenck
Der beste Stecher wirdt begabt.

Bawer.

49) Faust-Gefecht gehalten, 50) schleppen, plagen 51) jährliche Abgabe 52) Gepränge,

Bawer.

Wir habn auch ein Hannentantz ghabt,
In vnserm Dorff vmb vnsern Mayen, 53)
Zwen Sackpfeiffer pfiffen vns den reyen, 54)
Da lieffen wir so gschwind hinnumb,
Offt warff einer ein Metzen 55) rumb,
Das man jhr nit weiß wohin sach.

Burger.

Denn halt wir ein Pancket hernach.

Bawer.

Lieber sagt was dasselbig sey?

Burger.

Da halt wir heint ein Gasterey,
Hecht, Forren 56) wir bereytten lassen,
Vögl, Kapaun, Rephünner vnd Hasen,
Vnd trincken Reinfal vnd Malvasier.

Bawer.

O vil köstlicher leben wir,
Essen gut eingmacht Kuttelfleck, 57)
Gut wolgewürtzet Bawerndreck,
Feist Leberwürst vnd groß Rottseck, 58)
Ein gelben Brey gut Semmel vnd weck, 59)
Semel vnd Milch gut schweine Braten,
Darauff mag eim ein trunck gerahten.

Edelman.

Darnach wir in die Pursch 60) gehn.

Bawer.

Sagt mirs das ichs auch thu verstehn.

Edelmann.

Wir gehn halt auff einen schlafftrunck.

Bawer.

Schweigt Juncker ich hab sein genung,
Wir Bawern holen heint auch krapffen,
Da findt man manchen vollen Zapffen,

Der

53) Baum, um den man an Kirchweyhen tanzt, 54) Tanz
55) Mädgen 56) Forellen 57) intestina von Rindern in Stüken zerschnitten, 58) Säusäk, Schweins-Mägen, 59) weises Brod, 60) Gesellschaft

Der offt kaum die Stubnthür kan treffen
Offt nimpt jhm vberhand die Heffen,
Jhr sehet ewern lust daran.

Edelmann.

Wenn wir ein weil getantzet han,
Darnach vmbtregt man das Confect.

Bawer.

Juncker, was ist das für ein Gschleck. 61)

Edelmann.

Zucker, Rosin, Mandel vnd Feygn.

Bawer.

Juncker deß Kindwercks thüt schweygn,
Wir essen gut öpffel vnd Birn,
Vnd thun vns in den Krapffen thiern. 62)

Burger.

Auch kommen etlich Mummerey. 63)

Bawer.

Mein Herr sagt was dasselbig sey.

Burger.

Das sind jung Mänder 64) vnd jung Gselln,
Die sich verputzen 65) vnd verstelln,
Die treiben etlich Faßnacht Spiel,
Vnd ohn zahl andrer Kurtzweil vil,
Da wirdt jederman frewden vol.

Bawer.

Ja jhr abweiß 66) versteh ich wol,
Ist gleich wie vnser Rockenstubn, 67)
Da eß wir Hutzel 68) vnd höldern 69) Rubn,
Die Mägd in die Sackpfeiffen singen,
Da vnser Knecht ölpern 69) vnd ringen,
Eins theils karten in die Nüß,
Eins theils deß rüpfleins 70) auff dem Küß,
Deß Stocks Blindmäuß, vnd öl außschlagen,
Eins theils den Mägdn abschüttn die agen, Ist

61) Genäsch, 62) guts, 63) Verkleidungen, 64) Männer 65) verlarven 66) Unart 67) nächtliche Zusammenkünfte zum Spinnen, 68) gedörrte Birn 69) höhlern aus 69) kindisch thun 70) ein Gesellschaftsspiel, wie die folgenden.

Ist das nit ein fröliches Leben,
In sumpa sumparum gleich eben,
Bin ich gleich vber euch all zwen.

Burger.

Bawer wamit, laß michs verstehn.

Bawer.

Ich iß nur eytel ringe speiß,
Die schmeckt mir für Mandel vnd Reiß,
So ist mir die Arbeit gesund,
Macht mich lustig, munter vnd rund, 71)
All vngnad 72) arbeit ich von mir,
Deß bin ich nit so kranck wie ihr,
Am Stein, Zipperlein vnd Contract,
Das Burger vnd den Adel plagt,
Weil ihr habt ob der Arbeit scheuch,
Wohnt mancherley Kranckheit bey euch,
Langweil, verdruß vnd schwermütigkeit,
Der ding mir keins zuschaffen geyt, 73)
Deß bin ich je vber euch gar.

Edelmann.

Botz marter der Bawer hat war,
Komb ich will Faßnacht mit dir halten.

Bawer.

Ey das müß alles glücke walten,
Ich hab gehöret all mein tag,
Es fall ein Baum nit von eim schlag,
Man muß noch öffter daran klopffen.

Edelmann.

Kom mit mir gen Hof allers Tropffen, 74)
Da will ich heind dein Wirt sein,
Da wöll wir tapffer schencken ein,
Trincken vnd spieln was einer mag,
Vnd wölln biß an den liechten tag
Mit anderm Adel halten Hauß.

Bawer.

Vester Juncker ich bleib nit auß.

Ein gute Nacht. Der

71) dik, 72) Krankheit 73) giebt, 74) Schelm aller Schelme,

Der Burger beschleust.

Ihr frommen Herrn es ist mein bitt,
Das jhr vns wolt verargen nit,
Ob wir jhm hettn zu vil gethan
Mit disem groben Bawers Mann,
Der vngfehr kommen ist herein,
Der kundt je nit subtiler sein,
Wie dann das alt Sprichwort vermag,
Wenn man ein Bawern stieß in Sack,
Würdn doch die Stiefel herauß ragen.
Auch ist vns 75) noch ein Sprichwort sagen:
Ein jeder Vogel sing all frist
Wie jhm sein Schnabel gwachsen ist.
Auch wirdt man bey den groben grob,
Bey den Höfling erlangt man lob,
Deß 76) soll ein junger Mann sich halten
Zu den züchtigen weysen Alten,
Vnd nemb jhr Zucht vnd Lehre an,
So wirdt auß jhm ein tapffer Mann,
Des thů er die groben Tölpel fliehen,
Wann als was grobe Leut auffziehen,
Muß auch werden vnkünnendt, 77) grob,
Vnd lebt hernach ohn ruhm vnd lob,
Zuchtloß mit worten vnd mit thaten,
Eygensinnig vnd vngerathen,
Ohn all höflich sitten vnd Tugend,
Dieweil es in blüender Jugend
Auffwuchs wie ein vngschnayter 78) Baum,
Derhalb ein Jüngling sich nicht saum,
Halt sich zu Erbarn, wie obgemelt,
Auff daß er auch in diser Welt
In dem Alter leb Tugendsam,
Vnd vberkom ein guten Nam,
Deß lob bey jederman erwachs,
Ein gute Nacht wünscht euch H. Sachs.

Ein

74) will ich — 76) deswegen — 77) unbescheiden — 78) unbeschnittener

Ein schön Kurtzweylig Faßnachtspiel, mit dreyen Personen, Nemlich, Ein Kelner vnd zwen Bawern, die holen den Bachen 1) im Deutschen Hof.

Personen:

1. Der Kellner. 2. Heinz Flegel. 3. Simon Frauenknecht.

Der Kelner tritt ein, vnd spricht:

Seyt Gott willkumb jhr Erbarn Gäst,
Mein Herr hat euch geschafft das best
Auffzutragen von Speiß vnd Tranck,
Drumb laßt euch sein dieweil nit lang,
Macht euch ein weil selb kurtzweil vil
Mit Würffel oder Kartenspiel,
Thut Bocken, 2) Flossen oder rümpffen,
Gwin einr den Beutel zu den stümpffen, 3)
Oder spielt in dem Brett der Lurtz, 4)
Macht auch einem die zeyt offt kurtz,
Wer lurtz wirdt zahl das Spiel zwyfach,
Ziecht mit einander in dem Schach,
Darob wirdt auch offt einem heiß,
Oder schiest ein weil in den Kreiß, 5)
Treibt ein weil gradigkeit 6) mit springen,
Oder thut für die langweil singen,
Oder sagt von seltzamen schwencken, 7)
Vnd was jhr Kürtzweil mögt erdencken,
Dasselbig mögt jhr als anfangen,
Frewd vnd knrtzweil mit zu erlangen,
Bring einr dem andern ein starcken trunck,
Weins solt jhr haben heint genung,
Fränckisch, Reinisch, was jhr wölt han,
Das zeyget mir nur frölich an,

Weil

1) eine Spek-Seite 2) Kartenspiele 3) Gold-Säken, 4) eine Spiel-Art im Bret, 5) Scheibe, 6) Uebung im zierlichen Springen, 7) lustigen Erzählungen,

Weil mein Herr der Haußkummater, 8)
Welcher euch hat geladen her,
Ist heut geritten auff das Jaid, 9)
Hat mir gelassen den Beschaid,
Ich soll euch Weins genug aufftragen,
Biß es auff morgen frü wöll tagen.

Die Bawren klopffen an.

Der Kelner spricht:

Ey wer klopfft also tölpisch 10) an,
Halt, halt, jetzt will ich dir auffthan.

Sie tretten beyde mit einander ein,

Heintz Flegel spricht:

Glück zu, bist nit der Kelner Knecht?
Sag ob wir beyd sind gangen recht,
Wir wolten in das Deutsche Hauß.

Kelner.

Ich dacht es klopfften zwen Narrn dauß, 11)
So seyt jhrs, was ist ewer beger?

Heintz Flegel.

Wir wolten zum Haußkommeter.

Kelner.

Bringt jhr Güld, 12) so will ichs ansagn.

Simon Frawenknecht.

Ach mein Kelner ich muß eins fragn,
Wir habn gehört von frembden sachn,
Wie im Deutschen Hof hang ein Bachn
Der sey den Ehmännern befohlen,
Denselben Bachn woltn wir holen,
Förchtn er werd eim allein zu schwer,
Wenn wir nur westen wo er wer.
Mein Kelner zeyg, wo thut er hangen?

Kelner.

Ihr Bawern seyt zu spat rein gangen,
Der Bachn ein ander meinung hat.

Heintz Flegel.

Seind wir denn kommen heind zu spat, So

8) Hauß-Cammenthur, 9) Jagd, 10) ungezogen,
11) draussen, 12) jährlicher Getraid Zinß

So wöll wir kommen morgen frü.

Kelner.

Ihr Bawern es darff grosse müh,
Wer den Bachen will tragen nauß, 13)
Der muß sein Herr in seinem Hauß,
Das jhm sein Fraw sey vnderthan,
Vnd er sey allmal Herr vnd Mann,
Als was er schaf, redt vnd gebiet,
Daß sie das thu vnd anderst nit,
Ohn murmeln, vnwillu vnd einred,
Seyt jhr im Hauß solch Herrn allbed,
So soll der Bachen ewer sein.

Heintz Flegel.

Sich 14) meinst wir weren gangen rein,
Den Bachen hinn zu holen nauß
Wern wir nit jeder Herr im Hauß,
Du soltst an Hannenfedern wol sehen,
Daß wir vns patzet 15) machn vnd blehen,
Es sey beym Wein oder beym Tantz,
So mach wir gar seltzam Cramantz, 16)
Das vns muß förchten jederman.

Kelner.

Ihr Bawern das geht mich nit an,
Ob jhr gleich seyt zwen Eysenfresser,
Tragt Spitzbarten 17) vnd lange Messer,
Vnd wölt jederman stechen vnd hawen,
Jhr künd dennoch bey ewern Frawen
Daheim wol sein zwen Haußnarrn.

Heintz Flegel.

Was darffst du vns also anschnarrn, 18)
Werst du im Deutschen Hof nit hinnen,
Du solst kein Narrn an vns sinnen,
Wir wolten dir dein Golter 19) fegen.

Kelner

Seyt jhr denn hinn von Haders wegen, Werd

13) hinaus, 14) Siehe da, 15) grus 16) Geber
17) Streitärte 18) anfahren, 19) Wammes

Werd jhr langsam den Bachen gwinnen.

Simon.

Von Haders wegn sind wir nit hinnen,
Mein Kelner rath als ein gut Mann,
Wie müß wir die sach greiffen an,
Das wir den Bachen daruon bringen.

Kelner.

Da müst jhr habn vor allen dingen
Vierzehen Nachbawern all beyd,
Die müssen sagen auff jhr Eyd,
Euch zeugnuß geben gar durchauß,
Daß jhr allbeyd seyd Herr im Hauß,
Zu Bett vnd Tisch in aller sach,
Die Fraw koch, feg, wasch oder bach,
Auff solche Zeugnuß mercke du,
Stelt man euch erst den Bachen zu,
Kanst du das Rüßlin 20) auff beissen?

Simon.

Die ding ich alle wolt beweysen,
Wenn ich siebn Bydermänner hett,
Wie wenn ich siben bitten thet,
Daß sie hie meine Zeugen wern.

Kelner.

Lieber was wissn die guten Herrn,
Ob du im Hauß seyst Herr oder Narr,
Bring sibn Nachbawrn auß deiner Pfarr
Die wissn wies in deim Hauß zu geht.

Heintz Flegel.

Merck Kelner, das mein Hauß dort steht
Weyt von Leutn, vorm Dorff weyt dauß, 21)
Ob ich gleich Herr bin in meim Hauß,
Kan ich dir doch von disen dingen
Bey meinem Eyd kein Zeugen bringen.

Kelner.

Habt jhr kein Zeugen zu den sachen,
So ziecht nur hin laßt mir den Bachen.

Simon.

20) Aufgabe, 21) draussen,

Simon.

Ey meinst du daß wir alle zwen
So weyt woltn nach dem Bachen gehn,
Wer jeder nicht Herr in seim Hauß?

Kelner.

Ihr Bawern es wird nichts darauß,
Ohn Zeugen gib ich euch kein bscheyd.

Heintz Flegel.

Wir wöllens nemen auff den Eyd.

Kelner.

Ich kehr mich nichts an ewer schwern.

Simon.

Mein Kelner so thu vns verehrn,
Gib vns den Bachen es ist spat,
Weil wir noch können auß der Stadt,
Sichst wol wir sind je frembd außländer.

Kelner.

Meint jhr nit in der Statt vil Mänder 22)
Hetten lengst nach dem Bachen gschnapt
Wenn sie nur Zeugen hetten ghabt,
Daß sie wern Herrn in jhrem Hauß.

Heintz Flegel.

Ist denn vnser Hoffnung gar auß,
Wir sind dem Bachen vil zu schlecht,
Wolauff mein Simon Frawenknecht,
So wöll wir wider heimwarts traben,
Den Bachen lassen S. Veltin haben.

Die zwen Bawern gehen dahin, der Kelner schreyt jhn nach, vnd spricht:

Bleibt da ich will euch eins nachlassen,
Weil jhr nit Zeugen habt dermassen,
So bring jeder sein Frawen rein,
Die solln zu Zeugen gnugsam sein,
Bekennens euch Herrn in den sachen,
So solt jhr gwunnen habn den Bachen,
So kom wir kurtz auß disen dingen.

22) Männer,

Der Heintz Flegel spricht zum Simon.
Komb, wöll 22) wir vnser Weiber bringen.

Simon.

Ja wol, wenn ich ein Narr wer,
Ich bring warlich mein Fraw nicht her,
Sie würde mein wort nit gut reden.

Heintz Flegel.

Schweig du verderbst die sach vns beden,
Redt denn dein Fraw nit was du wilt?

Simon.

Sie ist ein wüster hawen schildt, 23)
Ich kan schier nimmer mit jhr stelln.

Heintz Flegel.

Ey, ey, botz kürein 24) laß nit schnelln 25)
Du bist doch Herr in deinem Hauß.

Simon.

Ja, wenn mein Fraw ist zu bad auß,
So bin ich dieweil Herr vnd Mann.

Heintz Flegel.

Ey lieber sag die Warheit an,
Bist du sonst nicht mehr Herr allein?

Simon.

Mein Fraw läßt mich wol Herr sein,
Ich muß aber thun was sie will.

Heintz Flegel.

Ey, ey, botz mist 26)der red schweig still,
Du redest Kindisch von den sachen,
Soltst wol verschertzen vns den Bachen,
Du must die sach ein weng verblümen.

Simon.

Ich kan warlich mein Weib nit rühmen,
Sie helt mich leg 27) in allen sachen,
Ich gwin oder verlier den Bachen,
Kan ich der Warheit nit verhalten.

Heintz.

22) wollen 23) Trotzkopf, 24) ein Sprüchwort 25) übereilt reden, 26) auch ein Sprüchwort 27) schlecht

Heintz Flegel.

Ey deß müß dein der Teuffel walten, 28)
Kanst du jhr nit das Maul verstopffen.

Simon.

Sie heist mich ein Esel, Narrn vnd tropffen
Das leyd ich dennoch noch vil mehr,
Weil sie mir nit redt an mein Ehr,
Ich haw Holtz vnd trag Wasser ein,
Bett, kehr vnd spül 29) der Frawen mein,
Noch ist sie mir gantz streng vnd hert, 30)
Vnd wenn jhr ein gut wort entpfert
Wie bin ich so fro mein Nachbawer.

Heintz Flegel.

Ey stilla 31) mutz, 32) du tropff 33) vnd lawer,
Dein Fraw hat dennoch sorg auff dich.

Simon.

Ja wol, sie gibt kein meyt 35) auff mich,
Sprich ich, mein Alte hab doch rhu,
So spricht sie: Narr halt dein Maul zu,
Vnd wenn wir mit einander kriegen,
Wenn ich sie tausentmal hieß liegen, 36)
Sprech sie all mal ich hett nit war,
Heiß ich sie her, so geht sie dar,
Sprich ich: Komb, so geht sie daruon,
Vnd wenn ich sie heiß richten an,
So sprichts: der Dreck ist noch nit gsotten,
Vnd was ich jhr hie hab verbotten
Das hat sie darnach erst gethan,
Drumb nimb ich mich jhrs dings nit an,
Sie nascht vnd meckert 37) wie sie will,
So schaw ich zu vnd schweig stock still,
Vnd laß jhr jhren mut 38) vnd rant. 39)

Heintz Flegel.

Ey schweig der ding es ist ein schandt,

28) dank dirs der Teufel! 29) scheuere, 30) hart, 31) stille 32) Tumkopf, 33) armer Narr 34) heimtükischer Kerl, 35) Heller 36) lügen, 37) wie eine Ziege 38) Muthwillen 39) Narrheit.

Denckst nicht das dein Fraw freundlich war.

Simon.

Im ersten halben viertheil Jar
Hett sie mich dennoch ein weng lieb,
Wer vnser Pfaff nit der feist dieb,
Ich glaub mein Eh die stünd noch wol.

Heintz Flegel.

Lieber, man sagt du seyst stets vol,
Sehr grob gegen der Frawen dein.

Simon.

Kom̃ ich zum Weib heim von dem Wein,
So ists vom Wasser vil schelliger 40) worn.

Heintz Flegel.

Du künst wol sein vor solchem zorn,
Thest du dein Weib zum wein mit nemen.

Simon.

Im Wirtshauß muß ich mich jr schemen
Da wirds all mal eh vol wann ich,
Vnd hebt denn an vnd schmehet mich,
So gib ich aller sach jhr recht.

Heintz Flegel.

Weil du noch warst ein junger Knecht,
Da thetst du offt im Wirtshauß sagen,
Wie du ein mal ein Weib wolst schlagen,
Vnd wolst sein Herr vnd Mann im Hauß.

Simon.

O mein Heintz es ist mir gar auß,
Daselben hett ichs wol im sinn,
Jetzt so ich int Eh kommen bin,
Vnd ich mein Weib gleich geren schlüg,
Vor jhren streichen vngefüg 41)
Kan ich gar nit hinzu kommen,
Sie hat mir nun mein Weer gnommen,
Vnd mit einem Weschplewel 42) glaust, 43)
Das mirs Maul geschwal wie ein Faust,

Ich

40) zänkischer . 41) mächtigen Streichen 42) breites Holz mit einem Griff, 43) geprügelt,

Ich darff mich nit mehr an sie leynen, 44)
Ich thu mir sein offt recht gnug weynen,
Das ich mich nit mehr rechen 45) kan.

Heintz Flegel.

Pfui schem dich, wie bist du ein Mann,
Bist du ein solcher Windelwascher,
Ein Hünnergreiffer vnd Häfennascher,
Nöten 46) heist du Simon Frawenknecht,
Den Bachen verlewerst wol mit recht,
Ich hab gemeinet vberauß
Wie du seyst Herr vnd Mann im Hauß,
Ich het dich sonst mit mir nit gnummen.

Kelner.

Wenn man die sach thut vbersummen, 47)
So bist du gleich der Narr im Hauß,
Fetsch 48) dich zum Deutschen Hof hinauß,
Meinst solcher Herrn fünd man hie vil,
Wiewol ich niemand nennen will,
Du Heintz Flegel haw 49) auch mit
Dieweil du hast kein Zeugen nit.

Heintz Flegel.

Ey ich will gehn bringen mein Frawen.

Simon.

Ich mein sie würd dirn brüñen schawen, 50)
Sie ist gleich als böß als mein Weib.

Heintz Flegel.

Heb dich, der wort nit vil mehr treib,
Mein Keller, vmb mich hast den bscheid,
Ich sag dir dWarheit auff mein Eyd,
Als wenn mein Fraw selber da wer.

Kelner.

Nun will ich hören, sag nur her,
Wie es mit deiner Frawen steh.

Heintz Flegel.

Kelner ich hab ein gute Eh,

44) auflehnen wider sie, 45) rächen 46) daher 47) überlegen, 48) pak dich 49) geh 50) das Wasser besehen,

Ich bin der Herr im Hauß langst worden,
Vnd halt Neunerley Geistlich Orden,
Daheim in meim Ehlichen standt.

Kelner.

Wie ist der erst Orden genandt?

Heintz Flegel.

Der erst, das war der Englisch Orden,
Erstlich da ich was Breutgam worden,
Da fenstert 49) ich schier alle Nacht,
Vil Nestelkrantzlein 50) sie mir macht,
Da kaufft ich jhr ein Kirchtag 51) dran,
So warff sie mich mit augen an,
Da thet wir in die Sackpfeiffn singen,
Auff der Hochzeyt tantzen vnd springen,
Da war wir aller frewden vol.

Kelner.

Wie lang wehrt diser Orden wol.

Heintz Flegel.

Ey lang, wol anderhalbe Wochen.

Kelner.

In welchn Ordn seyt jhr darnach krochen?

Heintz Flegel.

In der Deutschen Herrn Ordn wir kamen,
Wir assen, truncken vnd sassen zsamen,
Vnd lobten Sanct Martin allwegn, 52)
Auff Hochzeyten vnd auff Kirchtägn, 53)
Da war wir redlich Mann im Hauß,
Meine Fraw soff, ich gab Gelt auß,
Ohn was sie heimlich on hat worden. 54)

Kelner.

Sag, welches war der dritte Orden?

Heintz Flegel.

Das ist der Barfüsser Observantz,
Gott geb der Armut Sanct Veits Tantz, 55)

Dem

49) beflucht ich sie schenk 50) Hutschleifen 51) Kirchweih Ge-
52) schmausten prav, 53) Kirchweihen,
54) verschwelgte. 55) Art von Krankheit,

Dem Beutel haben wir gestrelt, 56)
Groß mangel ist an kleinem Gelt,
An grobem Gelt ist es gar müh, 57),
Ohn silber gehn wir wie die Küh,
Ein lange zeyt muß ich bekennen.

Kelner.

Thu mir den vierdten Orden nennen?

Heintz Flegel.

Der vierdte ist Prediger Ordn,
Darinn bin ich schier Prior wordn,
Mein Fraw die bringt mir vngedult,
Sie gibt mir, vnd ich jhr die schuldt,
Wenn sie mich kiffelt, 58) schmecht vnd schilt
Mit fluchen ich jhr wider gilt. 59)

Kelner.

Treibt jhr den Orden alle mal.

Heintz Flegel.

Zu Bett vnd Tisch vnd vberal,
Redt ich ein wort, so redt sie zwey,
Vnd haben offt im Hauß ein gschrey,
Als wöll man Wölff darinnen jagen.

Kelner.

Thu mir den fünfften Orden sagen.

Heintz Flegel.

Das ist der lieben Märtrer Orden,
Wenn wir sind etwan schellig 60) worden,
Vnd aneinander im Hauß vmbjagn,
Mit kratzen, krelln, rauffn vnd schlagn,
Da ligt jedes ein weilen ob,
Mein Fraw ist böß, so bin ich grob,
Wann sie würfft offt mit Häfn nach mir
So schmitz 61) ich denn mit Tellern zu jhr,
Vnd reyssen auch offt aneinander,
Daß wir blutn wie die Säw beydsander. 62)

56) geleert, vergelte. 57) mangelhaft, 60) uneins 58) keift, 61) werf 59) wieder 62) alle beede.

Kelner.

Wie offt treibt wol den Orden ihr?

Heintz Flegel.

All Wochen ein mal oder zwir, 63)
Wann vnser keins will sein das schwechst

Kelner.

Sag welcher Orden ist der sechst?

Heintz Flegel.

Einsidler Ordn halt mir beydsander,
Lign offt zwo Wochen nit beyeinander,
Sie ligt im Bett, vnd ich im Hew,
Im Roßparn oder in der strew,
Auch so frißt jegliches besunder,
Ich förcht sie kew 64) mir ein spinnen vnder.

Kelner.

Was ist der sibend, mein Heintz Flegl?

Heintz Flegel.

Wir halten auch Cartheuser Regl,
Sie munckt 65) vnd redt denn nichts mit mir,
So meul 66) ich mich vnd sprich nichts zu ir,
Einander wir sawer ansehen,
Offt in vier Wochen nichts zsammen jehen, 67)
Mit einander wedr tag noch nacht.

Kelner.

Sag, welcher Orden ist der acht?

Heintz Flegel.

Das ist der willing armut Orden,
Die Katz ist schier das best Viech worden,
Jedes will auff ein bsondern Berg,
All ding das will gehn vber zwerg,
Deß nemb wir an der Nahrung ab,
Verpfendt ist schier all vnser Hab,
Mit vnserm zancken wirdt zu lest,
Der Bettelorden der aller best.

Kelner.

Sag, welcher Orden ist der neund? Heintz

63) zweymal, 64) prakticire 65) stutzt 66) hang ich das Maul 67) reden,

Heintz Flegel.

Ich weiß es nit mein lieber Freund.

Kelner.

Wie thust du denn darinnen leben?

Heintz Flegel.

Also, ich thu nichts vmb 68) mein Weib geben,
So gibt sie auch umb mich nit vil,
Vnd thut ein jedes was es will,
Mein Fraw thut mich trutzen vnd tratzen, 69)
So thu ich sie herwider fatzen, 70)
Was ich gern hett, das thut sie nit,
Was sie vertreust ist mir wol mit,
Es sey gleich schaden oder nutz,
So braucht ein jedes seinen trutz,
In dem Orden habn wir fürwar
Gehauset wol achtzehen Jar,
Vnd weiß den Ordn nit zu nennen,
Mein Kelner kanst du jhn nit kennen.

Kelner.

Mein Heintz es ist der Narren Orden.

Heintz Flegel.

So bin ich lengst Abt darinn worden,
Bin darzu Herr vnd Mann im Hauß,
Gib mir nur bald den Bachen rauß.

Kelner.

O Heintz Flegel du stichst darneben,
Solt wir jedem ein Bachen geben,
Der mit seim Weib zeucht die strebkatzen, 71)
Mit schlagen, rauffen, krelln vnd kratzen,
Wir woltn jhr gnug in der Statt finnen,
Vns würden zu lezt noch Säw zerrinnen,
Du bist außgmustert, geh dein straß.

Simon.

Botz glut 72) wiewol gefelt mir das,
Du hast vor lang verachtet mich,
Bist doch so wol der Narr als ich,
Stich mir ein Aug mit dem Bachen auß. Kelner.

68) auf eines hin, eines her zieht, 69) verspotten, 70) plagen 71) Spiel wo 72) wieder ein Sprüchwort

Heintz Flegel.

Botz angst wir dörffn nit mehr zu Hauß,
Es spotten vnser Mägd vnd Knecht.

Kelner.

Ziecht hin es gschicht euch nit vnrecht,
In der Statt sind vil tausend Mann,
Der keiner sich nimpt deß Bachens an,
Ist wol zweyhundert Jar da ghangen,
Bin selb wol tausent mal fürgangen,
Ist doch so lang blieben vor mir,
Wolt denn jhr laufing Bawern jhr,
Den Bachen nauß auff das Dorff holn.

Heintz Flegel.

Ich wolt wir hettn dir den Bachen gstoln
Das wir nit also lär heim kemen,
Vor vnsern Nachbarn müß wir vns schemen
Bey den wir vns haben vermessen
Den Bachen die Faßnacht zu fressen,
Wir dachten nit all beyd das der
Bachen als böß zuholen wer.

Simon.

Wolauff, wolauff, laß vns doch gehn,
Was wöll wir als die Narren stehn,
Sichst nit das man nur vnser lacht.

Heintz Flegel.

Gott geb euch alln ein gute nacht,
Weil der Bach hecht 72) so starck vnd vest,
Das jhn holt weder Wirt noch Gäst,
Wöll wir deß Bachens vns verwegen, 73)
Hat ewer einr lust mag darnach frägen.

Die zwen Bawern tretten dahin, der Kelner beschleust, vnd spricht:

Laßt nur die groben Bawern fahrn,
Weils nit Herr in jhrn Häusern warn,
Einr zeucht sein Weib mit kindischn sachn
Der ander wils mit pollern 74) gut machn, Schlegt

72) hängt 73) verzeihen, 74) Gelerm

Schlegt ein Teufl rauß vnd siben nein,
Welcher Mann Herr im Hanß will sein
Muß sein Weib erstlich haben gezogen,
Sittich vnd mit vernunfft gebogen,
Von jhrer vnart in der Jugend,
Auff heußligkeit, 75) zucht, ehr vnd Tugend,
Wie man denn spricht: ein frommer Mann
Ein frommes Weib jhm ziehen kan,
Die jhm ist ghorsam vberauß,
Läßt jhn sein Herr vnd Mann im Hauß,
Ein sollich redlich Byderweib,
Die ist (wie Salomon beschreib)
Besser dann Edelgstein vnd Golt,
Der Mann hat schon den Bachen gholt,
Der jn macht groß, reich, feist vnd flück, 76)
Von dem jhn wolfart, ehr vnd glück,
Frid, frewd vnd freundligkeit auffwachs
Im Ehling stand wünscht euch Hans Sachs.

Fabel,

Der Zipperlein vnd die Spinn.

Als ich spatzieret auff ein Tag
Vor einem Wald an grünem Hag, 1)
In dem erhört ich ein Gesprech
Jenseit deß Hages in der nech, 2)
Ich schlich hinein, wolt ohn gefehr
Hören, wer jenseit Hages wer,
Als ich gemachsam horcht darinn,
Da war es gar ein alte Spinn,
Mit der redet der Zipperlein.

Der Zipperlein.

Der sprach zu jr: Gespile mein,
Wie zeuchst so elend vber Feldt,
Tregst weder Kleider oder Gelt.

Die

75) gute Haußhaltung, 76) empor hebt, 1) Busch,
2) Nähe,

Die Spinn.

Die Spinn sprach: da trieb man mich auß
Auß eines reichen Burgers Hauß,
Darinn ich lenger kund nit bleibn.

Der Zipperlein.

Zipperlein sprach: wer thet dich vertreibn?

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Ich hett vil vnfrid,
Sehr grossen hunger ich erlid,
Wann darinn waren wenig Mucken,
Die ich in mein Netz mocht gezucken, 3)
Weil man so sauber hielt das Hauß,
Die Mucken trieb man auch offt auß,
Mit Muckenwedel vnd mit schwammen, 4)
Thet man sie täglich auch verdammen,
Doch waren im Hauß vil hundsmucken, 5)
Die theten mir mein Netz zerrucken, 6)
Der ich gar keine kund erhalten,
Deß must ich grosses hungers walten, 7)
Auch stellet mir nach meinem Leib
Der Herr vnd darzu auch sein Weib,
Wo sie mich etwan theten sehen,
In meinem Gespünst in der nehen
Gahen hangen in einer ecken,
Mit scheltwort thetens beyd auffwecken
Die haußmagd vnd auch den haußknecht,
Von den wurd ich denn hart durchecht, 8)
Kerten im Hauß die gantzen Wochen,
Haben mein spinnweb offt zubrochen,
Daß ich kaum in ein klufft enttran,
So fieng ich denn ein anders an,
Vnd eh ich dasselb außgespun,
Kam etwan Tochter oder Sun,
Vnd mir dasselbig auch zerstört,
Ich hab im Hauß schier alle ört 9)

Versucht,

3) ziehen, 4) Fliegenschämmen, 5) Schweißfliegen, 6) zerreisen, 7) leiden, 8) verfolgt, 9) Eken

Versucht, in solchem hertzenleyd,
Spunn ich doch mehr denn beyde Meyd, 10)
Ich bin erstlich ein Jungfraw gwesen,
Thut man im Ovidio lesen,
Aragne so war je mein Nam,
Meiner Kunst war die Pallas gram,
Die mich in ein Spinnen verkehret,
Also hab ich mein zeit verzehret
Bey den höflichen Burgersleuten,
Mein edle Kunst mir zubedeuten, 11)
Weil jederman mir setzet zu,
So streng on alle rast vnd rhu,
Muß ich die Burgerschafft verlassen,
Vnd bin gleich jetzund auff der strassen.

Der Zipperlein.

Zipperlein sprach: Wo wilt nun nauß?

Die Spinn.

Die Spinn sprach: in eins Bawren hauß,
Wil mich in einen winckel schmucken, 12)
Der hat wol hundert tausent Mucken,
Da wil ich mich wol reichlich nehren,
Forthin mein tag in rhu verzehren,
Weil wol ein gantzes Jar hinfehret,
Eh man die Spinnenweb abkehret,
Magd vnd knecht anderst zschaffen haben,
Schaw bey dem wil ich mich eingraben,
Bey dem da bleib ich vnvertrieben,
Dieweil die Pawren mich auch lieben,
Wiewol die Alten bey jn jahen, 13)
Ich thu die bösen dempff aufffahen,
Deß bleib ich vngejrret hencken,
Vor einem tuncklen Fenster schwencken, 14)
Von Mucken drecken vberzogen,
Daß ich mich hab so lang geschmogen, 15)
In der Statt, das thut mich noch tawren.

Der

10) Mägde, 11) verwehren, 12) schmiegen, 13) sagen,
14) hin und her schwingen, 15) beholfen

Der Zipperlein.

Der Zipperlein sprach: schweig der Pawren,
Ich komb erst flüchtig von jn her,
Sie sind mir grob vnd gar gefehr, 16)
Wo ich zog zu eim Bawern ein,
Thet er gar nit verschonen mein,
Er schlepet mich durch Dreck vnd Kot,
Macht ich jhm schon ein Fuß gar rot,
So meint er hett jn nur verrenckt,
Mit arbeit er mich offt bekrenckt,
Lud mit mir Mist, ackert vnd seet,
Er fuhr gen Holtz, er drasch vnd meet,
Darmit da thet er sich erhitzen,
Daß er fast dünsten ward vnd schwitzen,
Derselbig schweiß macht mich gar kranck
Wann er mir in die Nasen stanck,
Stieß mich auch auff Wurtzel vnd stein,
Auch war mein Narung bey jm klein,
Er aß nur Millich, Ruben vnd Kraut,
Gersten vnd Erbeiß 17) was er baut,
Tranck auch nur wasser, milch vnd schotten, 18)
Thet mich Zipperlein gar verspotten,
Deß wurd ich gar hungrig vnd matt,
Kund nit mehr bleiben an der stat,
Der ärtzt halb wolt ich wol sein blieben,
Mit hunger hat er mich außtrieben,
Wann bey solch ringem Tranck vnd speiß
Ist gar nit zu bleiben mein weiß,
Dieweil Bachus mein Vatter ist,
Der mich gebar vor langer frist,
Durch gute Bißlein, starck getranck,
Allem Wollust vnd Müßiggangk,
Wie das denn lehrt die täglich prob,
Darzu die Pawren sind zu grob,
Drumb ich von jn außzogen bin.

Die

15) feind, 17) Erbsen 18) Molken, Wasser von gesäuerter Milch,

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Wo wiltu denn hin?
Dein zeit forthin im Land vertreiben.

Der Zipperlein.

Der Zipperlein sprach: nun wil ich bleiben
Bey Burgern, Adel oder Pfaffen,
Die haben jetzt nit mehr zu schaffen,
Denn müßig gehn vnd wolluſt treiben,
Mit baden, spiln, schlaffn vnd weiben, 19)
Essen vnd trincken auch das best,
Bey den da wird ich wol gemest,
Da legt man mich auf sanffte Betth,
Trutz der mich da anrüren thet,
Man wickelt mich ein vnd helt mich warm,
Ob mich die ärtzt mit grossem schwarm
Mit jrer Kunst wöllen vertreiben,
So thu ich dennoch lenger bleiben,
So bald ich nur ein weng nachlaß,
So lebt der Kranck voriger maß,
Vnd thut mir selb locken vnd heyen, 20)
Mit starcker Kost vnd Tranck erfrewen,
So thu ich jn denn wider trücken,
So thut der Kranck sich wider dücken, 21)
Vnd helt ein zeit sich still vnd meßig,
Laß ich nach, wird er wider gfreßig,
Als denn so vexier ich jn wider,
Vnd nem jm alle seine Glider
Je eines nach dem andern ein,
Von ersten 22) bin ich kurtz vnd klein,
Thu jm an einer Zehen weh,
Darnach ich jmmer weiter geh,
Wird mit der zeit lenger vnd gröſſer,
Ein Gast, herber, bitter vnd böser,

Endlich

19) coire, 20) pflegen, 21) nach geben, 22) Anfangs

Endlich gar nit zu treiben auß.

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Ich komm in ein hauß
Erstlich einig Alters allein,
Gleich wie du vnachtsam vnd klein,
Im Winter mich etwan verkreuch,
Im Glentz 23) ich wider fürher zeuch,
Ich lege Eyer vnd thu nisten,
Zeuch auß mein jungen in kurtzen fristen,
Derselben ist on maß vnd zal,
Vmbzeuch das gantz Hauß vberal,
In Stuben, Kammer vnd allen Gäden, 24)
Vor allen Löchern, Fenstern vnd Läden,
Mit meiner jungen Web vnd Netzen,
Da thu in frewden mich ergetzen,
Drumb bitt ich, komb nach kurtzer zeit
Auffs Dorff, beschaw mein Herrligkeit,
In meines armen Pawern Hauß.

Der Zipperlein.

Ich komb nit mehr auffs Dorff hinauß
Sprach der Zipperlein mit verlangen,
In der Statt wird ich schön empfangen,
Da weiß ich einen Burger reich,
Denselben ich noch heint erschleich,
Weil er gleich sitzt in eim Pancket,
Der mich lang zu jm locken thet,
Mit starcker Speise vnd Getranck,
Der wird auffnemen mich zu danck,
Vnd auff ein seyden Küß mich legen,
Mein Schwester Spinn laß dich bewegen,
In die Statt wider mit mir kehr,
Vnd schaw mein Herrligkeit vnd Ehr,
Wie mich der Burger helt so wol.

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Müst ich je sein vol, 25) Daß

23) Lenz 24) Stokwerken, 25) betrunken,

Daß ich mein leben wagt dahin,
Fro bin ich daß ich ledig bin,
Ich zeuch dahin ins Pawern Hauß,
Vnd komb auch nimmermehr herauß,
Bleib bey deim Burger in der Statt,
Da man dich auch in ehren hat,
So sey wir all beyd wol versehen.

Der Zipperlein.

Der Zipperlein sprach: das sol geschehen,
Zeuch hin ich wünsch dir Glück vnd heyl.

Der Beschluß.

Also zog hin ein jeder theyl,
Die spinn auffs dorff hin zu den Pawern,
Der Zipperlein in die Stattmawern,
Der fuß für fuß gar langsam gieng,
Zu lauffen ich bald anefieng
In die Statt, die Burger zu warnen
Vor deß argen Zipperleins garnen,
Der wird heint auff den Abent kommen,
Vnd zu Gast werden auffgenommen,
Drumb wer im nit wöll herberg geben,
Derselb verzehren soll sein Leben
Mit harter Arbeit vnd ringer Kost,
Wie denn Petrarcha gibt ein trost,
Armut den Zipperlein treib auß,
Der nur wohnt in der Reichen Hauß,
Doch welcher Reicher ärmglich leb,
Der Zipperlein die flucht auch geb,
Derhalb so fliech wer fliehen mag,
Daß der Zipperlein auff den tag
Nit bey im einkehr, vnd auffwachs
Durch vberfluß, das räth H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 28. tag Decembris.

Fabel,

Die Ameis mit dem Grillen, wider die Faulen.

Esopus vns beschreibt ein Fabel,
Zu Lehr vns fürlegt die Parabel,
Wie ein Ameis zu Winters zeit
Zog auß jr Hölen tieff vnd breit
Jr Korn, das sie in dem Summer 1)
Gesammelt hett mit sorg vnd kummer,
Zu trücknen an dem kalten lufft,
Weil es mit feuchte 2) ward betufft,
Zu der kam ein hungriger Grill,
Er bat die Ameis hoch vnd vil,
Jhm auch von jrer speiß zugeben,
Daß er beleiben möcht bey leben.
Die Ameis sprach hinwider schon:
Wie hast im Sommer du gethon?
Daß du nit Speiß hast eingetragen.
Der Grill ward zů der Ameis sagen:
Ich war frölich vnd hab gesungen,
Hin vnd her durch die Zeun gesprungen.
Die Ameis lacht vnd sprach: Du gauch, 3)
So sing vnd spring im Winter auch,
Die Speiß hab ich für mich gesammelt.
An disem wort der Grill verstammelt. 4)
Zog ab, vnd lid von hunger zwang,
Durchauß vnd auß den Winter lang.

Auß diser Fabel solt verstan
Bey der Ameis ein junger Mann,
Gantz arbeitsam, embsig vnd echtig, 5)
Fleißig, genaw, klug vnd fürtrechtig, 6)

Ordnlich

1) Sommer, 2) angelaufen 3) Narr! 4) verstummte.
5) ein guter Haushalter, 6) der vor sich zu kommen trachtet,

Ordnlich auch mit zimlicher sparung,
Darmit er vberkompt ein Narung,
Auff das, wenn er zu lezt wird alt,
Schwach, krafftloß wie der Winter kalt,
An sinn vnd krefften jm geht ab,
Daß er denn sein ergetzung hab
An seinem vorgewunnen Gut,
Von dem er vndlich zehren thut.
Zum andern, versteht bey dem Grillen,
Ein jungen Mann voller mutwillen,
Gesellisch, Bübisch, faul, hinleßig,
Vernascht, versoffen vnd gefreßig,
Montag, Ehrtag 7) zum Sontag feyert,
Vnd anderm Gauckelspil nachleyert, 8)
Das jm doch tregt kein Brod ins Hauß,
Wart seiner Werckstat gar nit auß,
Weist nit wie er sein Gut verpraſſet,
Wird von jm verspott vnd verhasset,
Er sey ein Filtz vnd Nagenranfft, 9)
Es thut wol in der Jugend sanfft,
Wenn aber kompt der Winter kalter,
Das schwach vnd vnvermöglich Alter,
Erst wird jn nach der Sonnen friern,
So er sein Handel ist verliern,
Hat nit wie vor ein groß gewinnet, 10)
Vnd daß jm hie vnd dort zerrinnet,
Hat kein Barschafft noch hinderhut, 11)
Da in wird reiten 12) die Armut,
Vnd muß am Hungerthuch erst nehen,
Wie man das über tag 13) thut sehen.
Derhalb heist der Weiß Salomon
Die klein Ameysen schawen an,
Wie sie einsammelt in dem schnit,
Den faulen zu vermahnen mit,

7) Dienstag 8) nachzieht, 9) Humaerleider, 10) Gewinnens, 11) Rukhalt, 12) drücken 13) alle Tag

Daß er in Jugend sparen lehrt,
So sein sterck sich in schwech verkehrt,
Daß er im Alter darvon zehrt. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXXVI.
Am 7. tag Septembris.

Fabel,
Mit der Löwin vnd jren Jungen.

Wer andern zufügt vngemach,
Den trifft zu letzt die Gottes rach,
Als diser Löwin auch geschach.

Ein Löwin hett zwey Wölflein 1) klein,
Im Wald in einem holen stein,
Eins tags loff sie auß nach jr Speiß,
In dem da kam ein Jäger leiß,
Da er die jungen Wölflein fund,
Erwürgets, vnd darnach sie schund,
Die Häut trug mit jm hin der Jäger.
Da kam die Löwin zu dem Läger,
Fand jr Wölflein tod alle zwey,
Die Löwin thet ein kläglich gschrey,
Sie lawert, weinet für vnd für,
Das hört ein Fuchs, kam bald zu jr,
Sprach: Schwester wie thust also klagen?
Die Löwin gund 2) jr leyd jm sagen.
Bald der Fuchs jren schaden sach,
Gar listiglich er zu jr sprach:
Sag an, wie vil Jar bist du alt?
Die Löwin sprach hinwider bald:
Ich bin geleich alt Hundert Jar.
Der Fuchs sprach: Sag mir an fürwar,

Die

1) Junge 2) began

Von was Speiß hast du dich genehrt,
So lang in disem wildem gferd? 3)
Die Löwin sprach: Mein Speiß die was,
Allein das Fleisch der Thier ich aß,
Als Hasen, Füchs, Hirschn vnd Hinden, 4)
Vnd was ich in dem Wald mocht finden.
Der fuchs sprach: sein die thier dein futer,
Sag, haben sie auch Vatter, Mutter,
So hast auch jhr Mütter betrübet,
Wann jedes Thier sein Kinder liebet,
In aller maß du als die dein,
Wie offt hast du sie bracht in pein,
Wann du jhr Jungen hast gefressen,
Jetzt wirdt dir mit der Maß gemessen,
Wie du den andern hast gethan,
Daran solt du kein zweyffel han,
Die Götter haben dir gelohnet,
Gleich wie du niemand hast geschonet,
Also must du jezt schaden leyden,
Wilt du der Götter straff vermeyden
So merck was du nit geren hast,
Das dus ein anders auch erlast,
Auff das dir nimmer misseling,
Vnd dich aber ein stercker zwing,
Vnd Maye zeyt jhr Rosen bring. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXXI.

Am ersten tag May.

3) Resier? 4) Hirschkuh.

Fabel,

Ein jeder sehe für sich, vnd verberge sich hinder keinen Schmeichler.

Esopus vns ein Fabel saget,
Wie auff ein zeyt ein Jäger jaget
Ein Wolf, der sprang mit grossen schnaudn 1)
Hin über stöck vnd über staudn
Hinnein gen Holtz, da west 2) er wol
In einem Felß ein tieffes hol, 3)
Als er nun sein weg darzu traff,
Da hütet ein Hirt seiner Schaff,
Den bat der Wolff, das er ihn solt
Verrahten nicht, darumb so wolt
Er ihn auch vngeschedigt lan.
Der Hirt sprach: Dem will ich wol than,
Kompt her auff dein gespor 4) der Jäger,
So schmück 5) dich nur in dein Geläger,
So will ich ihm fein weysen ab.
Der Wolff verhieß ein reiche Gab,
Wenn er ihm hülff auß der gefär,
In dem da kam der Jäger her,
Mit seim Weydwerck, vnd thet auch jehen 6)
Hirt, hast du keinen Wolff gesehen.
Er sprach: Hie hat er sich gewend,
Lieff hinnein auff die lincke händ,
Doch winckt er mit den augen sein
Dem Jäger auff die Höl hinnein,
Darinn der Wolff noch lag verborgen,
In ängsten, forcht vnd grossen sorgen.
Der Jäger merckt deß winckens nicht,
Vnd auff die lincke Hand sich richt,
Dem armen Wolff zuhengen nach,
Der Hirt darnach zum Wolffe sprach:

Mein

1) Schnelligkeit 2) wuste 3) Höle 4) Fährt
5) schmieges 6) sagen

Mein Wolff hab ich jhm recht gethon,
Vmb dich verdienet danck vnd lohn.
Der Wolff sprach zu jhm widerumb:
Danck sag ich deiner Zungen frumb,
Die mein gantz trewlich gund 7) verlaugen, 8)
Doch wünsch ich deinen falschen augen
Das sie beyde erblinden müssen,
Darmit jhr falsches wincken büssen,
Zu opffern mich auff die Flaischbänck,
Der ding bleib ich dir jngedenck.

Ein weyser Mann der lehrn hiebey,
Daß er sich hüt vor schmeichlerey,
Sonder er redt mit seinem Mund
Getrewlich seines Hertzen grund,
Vnd sey auffrichtig vnd warhafft,
Weil Salomon die schmeichler strafft,
Der spricht: Eim losen Mann wol taugen
Verkehrter Mund vnd winckend augen,
Dardurch er richtet Hader an,
Muß doch zu letzt an jhm außgahn,
Wirdt man gewar seiner schmeichlerey,
So hat zu Feind er zwo Parthey.
Laß auch kein schmeichler sich auffsetzen,
Die hinder rück so tückisch letzen, 9)
Vnd seh mit allem fleiß für sich,
Dann ware Trew die ist mißlich,
Vertraw nicht weytter dann er sech,
Das jhm nit wie dem Wolff geschech,
Der meint er seß gar wol vertraut,
Vnd ward verrathen auff die Haut,
Wann traw wol ritt das Pferd dahin, 10)
Dann es ist jetzt der Welte sinn,
Gut vor augen, falsch hinder rück,
Das sind jetzt gute Meysterstück,

7) begonn 8) zu verläugnen, 9) verlezen, 9) durch zu viel Vertrauen kommt man um das Seine.

Die wort seind süß, senfft, 11) lind vnd safftig,
Jedoch das hertz vntrew, schalckhafftig,
Dann Judas kuß ist worden new,
Vil guter Red ohn alle trew,
Lach mich an, vnd gib mich hin,
Das ist fast aller Schmeichler sinn.
Wie denn der Weyß lehret sein Son,
Sich wol darfür zu hüten thon,
Lieblicher sey deß Freundes Wund,
Denn der Kuß eines Feindes Mund,
Denn wer darhinder sich verbirget,
Der wirdt gar vntrewlich erwürget,
An Ehren, Gut oder am Leib.
Symonides der Weiß beschreib:
Das böser reden wer dann schweigen,
Darmit er heimlich wolt anzeigen,
Das ein Mann durch red würd gefangen
Vnd von dem schmeichler hindergangen,
Dardurch er kem in angst vnd noth,
Schweigen niemand verführet hat,
Oder in tödlich strick gezogen,
Wer nicht vertrawt wirdt nit betrogen,
Das jhm nachred darauß entwachs,
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis M. D. LIIII.

Am 28. tage Decembris.

Fabel,

11) sanft,

Fabel,

Von dem Neydigen vnd dem Geitzigen.

Anianus beschreibt ein Fabel,
Dem Menschen zu einer Parabel,
Wie ein mal der Gott Juppiter
Schicket zu vns auff Erden her
Den Gott Phöbum, auff daß er recht
Erforscht bey Menschlichem Geschlecht,
Ihr frömbkeit vnd ihr ware Güt,
Wie darinn stund das ihr Gemüt.
Als nun Phöbus auff Erden kam,
Zwen Männer er bald für sich nam,
Der ein so gar fast geitzig was,
Der ander stack vol Neyd vnd Haß.
Phöbus der sprach: Weß ihr begert,
Deß solt ihr sein von mir gewert,
Vnd was der erst begert für Gaben,
Das soll der ander zwyfach haben.
Der Geitzig gar nit wünschen wolt,
Da es jhm halbes werden solt,
Den wunsch wolt er seim Gsellen lassen,
Der zeyget seinen Geitz dermassen.
Als nun der Neydig mercken thet
Warumb er nicht gewünschet hett,
Darinn gesucht sein eygen nutz,
Da günnet er jhm gar kein guts,
Auff daß er sich an jhm mocht rechen,
Wünscht er ein aug jhm außzustechen,
Auff daß der Geitzig gar würd blind.
Als Phöbus hört die bösen Kind,
Das jeglicher nur sucht das sein,
Vnd freß es geren gar allein,
Vnd sucht sein vortheil vnverschampt,
In allen dingen vngenampt,
Fuhr er auff zu der Götter Thron,
Dem Juppiter das saget an,

Wie

Wie Menschlich Natur wer so arg,
So übergeitzig vnd so karg,
Mit recht vnd vnrecht wie er möcht,
Daß es gar nit zusagen töcht, 1)
Darzu wer niemand mehr mitleydig,
Darzu so wer der Mensch so neydig,
So mißtrew vnd so gar verrucht,
Daß er in allen dingen sucht
Sein neben Menschen gar zu hindern,
Sein Ehr vnd Gut jhm zu vermindern,
Vnd wie der Mensch so hefftig niet, 2)
Daß er selbs willig schaden litt,
Auff daß der Nechst auch hett zu baden, 3)
Vnd kem noch in ein grössern schaden,
Ein Aug gantz williglich verlur,
Das sein Nechster gar blendet wur, 4)
Dardurch all Tugend vndergieng
Auff Erd, vnd als vnglück anfieng,
Als Juppiter all ding vernam,
Auff Erd er seyther nimmer kam.
Bey dem versteh ein weyser Mann,
Daß er sich soll genügen lan
Was jhm Gott hie beschert auff Erd,
Auff das jhm nicht zu wenig werd,
So er will haben gar zu vil,
Jhm ist gesetzet maß vnd zil,
Was jhm soll werden, vnd nit mehr,
Ob er schon allen fleiß fürkehr,
All renck, list, vortheil vnd anschlag,
Mit recht vnd vnrecht wie er mag,
So geht es jhm doch gar zu rück,
Daß er durch grosses vngelück
Offt leydet einen vndersturtz, 5)
Geitz alles übels ist ein Wurtz.
Dergleich daß er soll niemand neyden,
Dann Neyd bringet dem Neyder leyden, Vnd

1) wäre, 2) sich bemühe, 3) zu schaden käme, 4) blind würde, 5) Umsturz,

Vnd ist ein Eyter dem Gebein,
Spricht Salomon in Sprüchen sein,
Ein stettigs weh ohn alle rhu,
Der Neyd den Menschen blend darzu,
Vol Haß vnd aller bösen tück,
Macht jhn frölich in vngelück
Deß Nechsten, obs jhn auch gleich trifft,
Deß acht er nicht, so voller Gifft
Stecket sein Hertz, sinn vnde mut,
Vnd kompt jhm doch darauß kein gut,
Derhalb ein Mensch nit besser kan,
Er günn eim was jhm Gott ist gan. 6)

H. S. S.

Fabel,

Ein jeder trag sein Joch dise zeit, vnd überwind sein übel mit Gedult.

Esopus vns im andern Buch
Ein Fabel schreibt, die achten 1) such,
Wie auff ein zeyt gar sehr vil Hasen
In einer schönen gegend wasen, 2)
Die wurden in jhrem Geläger
Durchechtet 3) sehr von einem Jäger,
Mit lauschen, schrecken vnd Weydwerck,
Im Wald hin vnd her über zwergk,
Dergleich 4) Wölff, Füchs, Geyer vnd Falckn,
Gunden 5) sie auch würgen vnd walckn, 6)
Also der gantzen Hasen menig, 7)
Hetten kein frid vil oder wenig,
Als sie jhr groß verfolgung sahen,
In kleinmütigkeit sie da jahen, 8)
Nützer wer vns gar vngebörn,
Denn vns werden also verlörn,

So

6) gönnt, 1) die suche in Acht zu nehmen, 2) waren, 3) verfolget 4) desgleichen 5) begannen 6) Stöse geben, 7) Menge, 8) sagten,

So vnverdient ohn alle schuldt,
Verzweyfleten in vngedult,
Bereytten sich mit weng bedencken,
Sie wolten sich allsamb ertrencken,
Daß sie kämen als vnglücks ab,
Lauffen damit den Berg hinnab
Zu einem See, groß, weyt vnd tieff,
Als nun mit grossem hauffen lieff
Der Hasen meng, vnd nahend kam
Zu dises grossen Weyers Tham,
Darumb sassen der Frösch ohn zahl
Im Graß verborgen vberal,
Erschracken ob der Hasen lauffen,
Sprangen in See mit grossem hauffen,
Verbargen sich im Wasser baß,
Als dises sah ein alter Haß,
Da sprach er zu der Hasen schar,
Hie stehet still, vnd nemet war,
Wie sich die Frösch auch müssen schmiegn
In forchten auch verborgen lign,
Werden villeicht durchechtet sehr
Als wol 9) als wir, villeicht noch mehr,
Darumb so wer mein trewer rath,
Wir leyden vnser übelthat, 10)
Vnd vnser widerwertigkeit,
Gedultiglich in diser zeyt,
Vnd warten noch biß widerumb
Gelück vnd heyl mit frewden kumb,
Vnd vnser trübsal macht ein end,
Dieweil vnd wir allein nit send
Die vmb vnschuld werden durchecht,
All Hasen gaben jhm das recht,
Trugen jhr widerwertigkeit,
In Hoffnung künfftig guter zeit.

Ein

9) eben sowohl 10) Mitgeschik,

Ein Mann auß diſer Fabel lehꝛt,
Wo jhn reytt 11) alles vnglück ſehꝛ,
Es ſey an Ehꝛen oder Gut,
Mit Kranckheit oder mit Armut,
Das er darinn nit werd kleinmütig,
Nit vngedultig, toll noch wütig,
Weil vngedult mehꝛ übels bꝛingt,
Den Menſchen zu verꝛweyflung dꝛingt,
Sonder ſein vnglück Mannlich trag,
Weil er es ſelb nit wenden mag,
Gedenck er in dem Hertzen ſein,
Er ſey nit vnglückhafft allein,
Vnd ſeh wie auff der gantzen Erdt,
Ein jedes Menſch hab ſein beſchwert,
Sein angſt, wee, armut vnd trübſal,
Sein ſchand, anfechtung vnd vnfal,
Geh es heut einem glücklich wol,
Morgen ſein Hauß ſey vnglück vol,
Auff dergleich gegenwurff er merck,
Vnd in Gedult ſich Mannlich ſterck,
Wie man im Buch der Sprüchen liſt,
Ein gedultig Mann ſtercker iſt,
Dann der ſterckeſte den man find,
Dann Gedult all ding vberwind.
Dergleich auch lehꝛt Cleobolus,
Ein ſehꝛ weyſer Philoſophus,
Wo einen Mann groß vnglück reytt,
So betracht er auch glückes zeyt,
Was gutes er hab eingenommen,
Vnd hoff glück mög noch widerkommen,
Vnd helffen jhm zu rechter zeyt
Auß aller widerwertigkeit.

H. S. S.

Schwanck.

11) drückt

Schwanck.

Der einfeltig Müller, mit den Spitz Buben.

Vor kurtzer zeyt ein Müller saß
In Sachsen, der einfeltig was, 1)
Auff einer Einöd lag sein Mül,
An einem Bächlein frisch vnd kül,
Der wohnt in seiner Mül allein,
Selbander mit dem Weibe sein,
Vnd malet embsig tag vnd nacht,
Ein zimlich Barschafft zsammen bracht,
Wann 2) er das trieben hett vil Jar,
Deß namen etlich Spitz Bubn war,
Der denn in Sachsen sein gar viel,
Die sich allein mit falschem spiel
Vnd ander Triegerey ernehrn,
Die einfeltigen Mores lehrn.
Nun dise hetten außgespecht, 3)
Das gar hett weder Magd noch Knecht
Diser alt Müller obgemelt,
Vnd wer doch reich an parem Gelt,
Der schlugen sich dreyzehen zsammen,
Ein seltzame Schalckheit fürnamen,
Ihr vier schicktens bey nacht hinnauß
Zu der Mül, da war hinderm Hauß
Ein öder Keller, vnd daruor
War auch weder Thür oder Thor,
In den so legten dise vier
Ein Tunnen gutes Torgisch 4) Bier,
Nach dem schlicheus hinder die Mül,
Da stund ein kleine Wasserhül, 5)
Darein warffen sie also frisch
Ein Karpffen vier, vnd ander Visch,
Nach dem so schlichen sie daruon,
Frü rüsten sie sich auff die pon, 6) Die

1) war, 2) dann 3) ausgekundschaftet 4) Torgauer=
5) Viehträn.e, 6) den Weeg,

Die zwölff parhaupt 7) vnd barfuß giengen,
In Mänteln vnd in allen dingen,
Mit gantz demütigen gebern, 8)
Als obs die zwölff Apostel wern,
Der dreyzehend, ein lang Person,
Ein schönen braunen Rock hett an,
Samb 9) ob er vnser Herr Gott wer,
In solcher Geistlicher gepär 10)
Tratten sie zu der Mül hinnein,
Darinn der Müller war allein,
Der Herr grüst sie laut vberauß,
Vnd sprach: Der frid sey disem Hauß,
Mein Müller, zu dir kehr ich ein,
Vnd die lieben zwölff Jünger mein,
Mit dir zu essn vnd haben rhu,
Darumb richt vns zu essen zu,
Ich will dirs zahlen gar reichlich,
Durch mein Segen reich machen dich.
Der Müller sich der Red entsetzt,
Fieng doch ein Hertz, vnd sprach zu letzt,
Mein Herr ich hab nichts guts zu essen,
Er sprach: Das hab ich wol ermessen,
Geh Petre bald, hinder der Mül,
Zu seiner tieffen Wasserhül,
Vnd greiff darein in meinem Namen,
Mit disem grossen Vischhamen,
Vnd ein gut essen Visch vns fach.
Der Müller zu dem Herre Gott sprach:
O Herre auff die trewe mein,
Es kam fürwar kein Visch nie drein,
Es sind nur lauter Frösch darinn.
Der Herr sprach: Petre geh du hin,
Vnd du Müller gehe auch mit,
Du glaubst doch sonst mein worten nit.

So

7) mit blosen Köpfen 8) Geberden, 9) als 10) Verstellung

So giengens zu der Hůl beydsamen,
Petrus schlug drein seinen Vischhamen,
Fieng bald ein Karpffen oder drey,
Vnd dergleich ander Visch darbey,
Den Müller hoch verwundert das,
Vnd weßt 11) nit wie den dingen was,
Nam die Visch vnd trug sie hinnein,
Hieß sie bereyten die Frawen sein,
Die thets bald ab vnd sud 12) die Visch,
Der Müller setzet sie zu Tisch,
Vnd leget jhn auff weisses Brodt,
Vnd was sonst zu dem Tisch was not.
Der Herr Gott sprach: O Müller mein,
Bring vns Bier auß dem Keller dein.
Der Müller sprach: O lieber Herr,
Wein vnd auch Bier das ist mir fern,
In viertzig Jarn weil ich hie saß,
Kein Tranck im öden Keller was,
Allein bhalt ich in dise Gruben,
Durch den Winter lang Kraut vnd Ruben,
Der Herr Gott sprach: du glaubest nicht
Denn was dein händ greifft, vnd aug sicht,
Geh hin in Keller in meim Namen,
Stich das Bier an vns allensamen,
Vnd bring vns deß her vil vnd gnug,
Der Müller namb bald einen Krug,
Gieng in den öden Keller schier, 13)
Darinn fand er ein Tunnen Bier,
Entsetzt sich deß, erst glaubet er,
Das diser vnser Herr Gott wer,
Stach an das Bier vnd trug es auff,
Da aß vnd tranck der Jünger hauff,
Müller vnd Müllerin frewt sich fast,
Das vnser Herr Gott was jhr Gast,
Mit den zwölf lieben Jüngern sein,
Sie trugen auff vnd schenckten ein,

Waren

11) wuste 12) sotte 13) bald

Waren gleich in wunder verstürtzt,
Nun das ich es mach auff das kürtzt,
Als sie nun das Mahl gessen hetten,
Das Gratias sie beten theten,
Das Tischtuch man auf hub darnach,
Der Herr Gott zu dem Müller sprach:
Nun trag du deinen Schatz herein
So will ich dir den segen mein
Darüber sprechen durch mein Ehr,
Auff das er sich dreyfeltig mehr,
Daß du darbey gedenckest mein.
Der Müller loff 14) vnd bracht herein
Zu dem Herr Gott auff seinem nack 15)
Dreyhundert Güldin in eim sack,
Die schüttet er auß auff den Tisch,
Er war gar frewdenreich vnd frisch.
Die Müllerin der Herr Gott anredt,
Ob sie nit auch ein Schätzlin hett,
Daß sie dasselb auch brecht herein,
Er wolt jhr das auch segen fein,
Das sein auch wür noch dreymal mehr,
Die Müllerin mit frewden sehr,
Sprach: Wartt mein Herr, vnd trolt 16) hinauß
Hinder die Mül, vnd grub da auß
Ein Hafen vol guter Plapart, 17)
Die sie erkratzet vnd erspart
Hinder dem alten Müller hett,
Den sie auch hinnein tragen thet,
Vnd auff den Tisch jhn schütten war,
Bey achtzig Güldin also bar.
Nach dem da stund der Herr Gott auff
Vom Tisch, vnd auch der Jünger Hauff
Vnd rüsten sich auff die Hinfart,
Vnd der Herr Gott sich stellen wardt
Zum Tisch, sam̃ wolt er sprechn den segn
Vber das Gelt, doch gar verwegn,

14) lief 15) Naken 16) mit plumpen Schritten
17) alte Kaiser Groschen

Sanct Peter hielt auff den Mantel sein,
Der Herr Gott streifft jhms Gelt darein,
Vnd loff mit zu der Mül hinnauß,
Nach dem loffen auch alle auß
Die Jüngern sampt jhrem Herr Gott,
Der Müller ertadert 18) halb todt,
Stund als ein Pfeiffer an der stett,
Der einen Tantz verderbet hett,
Schrey nach vnd auch die Müllerin,
Wo wölt jhr mit vnserm Gelt hin?
Der Herr Gott schrey zu jn: Jr frommen
Harrt vnser biß wir wider kommen,
Denn wirdt des Gelts dreymal so vil,
Also stunden sie beyde still,
Westen nit was sie solten thon,
Die Schälck loffn mit dem Gelt daruon,
Der Müller vnd die Müllerin
Waren schier beraubt jhrer sinn,
Hetten zu dem schaden den spott,
Meinten sie hett beraten Gott,
Da hett der Teuffel sie beschissen.

Bey der Geschicht so soll man wissen,
Das niemand zu bald soll gelauben,
Mit Fabelwerck sich laß betauben,
Von frembden Leuten vnerkandt,
Dann so weyt greiffen mag sein Handt,
Vnd so weyt sein Aug sehen thu,
Sonst schleuß nur Hauß vnd Beutel zu,
Das alt Sprichwort sagt wol den sinn:
Der Traw wol reyt das Roß dahin.
Auch ist das Sprichwort vnerlogen:
Wer nit trawt, der wirdt nit betrogen,
Das jhm nit spott zum schaden wachs,
Schaw vmb vnd auff, das räth H. S.

Anno Domini, M. D. LVII.
Am 11. tage Julij.

Schwanck.

18) war vor Schreken ausser sich

Schwanck.

Sanct Peter mit der Geiß.

Da noch auff Erden gieng Christus,
Vnd auch mit jhm wandert Petrus,
Eins tags auß eim Dorff mit jhm gieng,
Bey einer Wegscheyd Petrus anfieng:
O HErre Gott vnd Meyster mein,
Mich wundert sehr der Güte dein,
Weil du doch Gott allmechtig bist,
Läßt es doch gehn zu aller frist
In aller Welt gleich wie es geht,
Wie Habacuck sagt der Prophet:
Frefel 1) vnd Gewalt geht für recht,
Der Gottloß übervortheilt schlecht
Mit schalckheit den Grechten vnd frommen,
Auch könn kein Recht zu end mehr kommen,
Die Lehr gehn durcheinander sehr,
Eben gleich wie die Visch im Meer,
Da jmmer einer den andern verschlind,
Der böß den guten überwind,
Deß steht es übel an allen enden,
In obern vnd in nidern Ständen,
Deß sichst du zu vnd schweygest still,
Samb 2) kümmer dich die sach nit vil,
Vnd geh dich eben glat 3) nichts an,
Könst doch als übel vnderstan, 4)
Rembst recht in dhand die Herrschafft dein,
O solt ich ein Jar Herr Gott sein,
Vnd solt den Gwalt haben wie du,
Ich wolt anderst schawen darzu,
Führn vil ein besser Regiment,
Auff Erderich durch alle Ständt,
Ich wolt stewern mit meiner hand
Wucher, Betrug, Krieg, raub vnd brand

1) Verbrechen 2) als 3) gar 4) alles Uebel abwenden

Ich wolt anrichten ein rüwig 5) leben.
Der HErr sprach: Petre sag mir eben:
Meinst du woltst je besser regieren,
All ding auff Erd baß ordinieren,
Die frommen schützn, die bösen plagen.
Sanct Peter thet hinwider sagen:
Ja es müst in der Welt baß stehn,
Nit also durch einander gehn,
Ich wolt vil besser Ordnung halten.
Der HErr sprach: Nun so must verwalten,
Petre, die hohen Herrschafft mein,
Heut den tag solt du Herr Gott sein,
Schaff vnd gebeut als was du wilt,
Sey hart, streng, gütig oder milt,
Gib auß den Fluch oder den Segen,
Gib schön Wetter, Wind oder Regen,
Du magst straffen oder belohnen,
Plagen, schützen oder verschonen,
In summa mein gantz Regiment
Sey heut den tag in deiner Händt.
Darmit reichet der HErr sein Stab
Petro, den in sein Hände gab.
Petrus war deß gar wolgemut,
Daucht sich der Herrligkeit sehr gut.
In dem kam her ein armes Weib,
Gantz dürr, mager vnd bleich von Leib,
Barfuß in eim zerrissen Kleyd,
Die trieb jhr Geiß hin auff die Weyd,
Da sie mit auff die Wegscheyd kam,
Sprach sie: Geh hin in Gottes Nam,
Gott bhüt vnd bschütz dich jmmerdar,
Das dir kein übel widerfahr
Von Wolffen oder Vngewitter,
Wann ich kan warlich je nit mit dir,
Ich muß arbeiten das Taglohn,
Heint ich sonst nichts zu essen hon 6)

Daheim

5) ruhig 6) habe

Daheim mit meinen kleinen Kinden,
Nun geh hin wo du Weyd thust finden,
Gott der bhüt dich mit seiner Händ,
Mit dem die Fraw widerumb wend
Ins Dorff, so gieng die Gaiß jhr straß.
Der HErr zu Petro sagen was: 7)
Petre, hast das Gebet der Armen
Gehört, du must dich jhr erbarmen,
Weil ja den Tag bist Herr Gott du,
So stehet dir auch billich zu,
Daß du die Gaiß nembst in dein hut,
Wie sie von hertzen bitten thut,
Vnd behüt sie den gantzen Tag
Das sie sich nicht verirr im Hag, 8)
Nit fall noch mög gestolen wern,
Noch sie zerreissen Wolff noch Bern,
Das auff den Abend widerumb
Die Gaiß vnbeschedigt heimkumb
Der armen Frawen in jhr Hauß,
Geh hin vnd richt die sach wol auß.
Petrus namb nach deß HErren wort
Die Gaiß in sein hut an dem ort,
Vnd trieb sie an die Weyd hindan,
Sich fieng Sanct Peters vnrhu an,
Die Gaiß war mutig, jung vnd frech,
Vnd bliebe gar nit in der nech, 9)
Loff auff der Weyde hin vnd wider,
Stieg ein Berg auff den andern nider,
Vnd schloff hin vnd her durch die stauden
Petrus mit ächtzen, blasn vnd schnauden 10)
Must jmmer nachtrollen 11) der Gaiß,
Vnd schin die Sonn gar vber haiß,
Der schweiß über sein Leib abran,
Mit vnrhu verzehrt der alte Mann:
Den tag, biß auff den Abend spat,

7) sagte: 8) Gehölz, 9) Nähe, 10) Schnauben
11) nachlaufen

Machtloß, 12) hellig, 13) gantz müd vnd math,
Die Gaiß widerumb heimhin 14) bracht.
Der HErr sach Petrum an vnd lacht,
Sprach: Petre wilt mein Regiment
Noch lenger bhalten in deiner Händt?
Petrus sprach: Lieber HErre mein,
Nimb wider hin den Stabe dein,
Vnd dein gwalt, ich beger mit nichten
Forthin dein Ampt mehr außzurichten,
Ich merck das mein Weißheit kaum töcht 15)
Das ich ein Gaiß regieren möcht,
Mit grosser angst, müh vnd arbeit,
O HErr vergib mir mein Thorheit,
Ich will fort der Regierung dein
Weil ich leb, nit mehr reden ein.
Der HErr sprach: Petre dasselb thu,
So lebst du fort mit stiller rhu,
Vnd vertraw mir in meine Händt
Das allmechtige Regiment.

Der Beschluß.

Dise Fabel ist von den Alten
Vns zu vermanung fürgehalten,
Daß der Mensch hie in diser zeit
Gottes vnerforschlich Weyßheit
Vnd seim Allmechtigen gewalt,
Wie er Himmel vnd Erd erhalt,
Vnd die verborgenlich regier,
Nach seinem willen ordinier,
Alle Geschöpff vnd Creatur,
Als der Allmechtig Schöpffer pur,
Daß er dem sag lob, preiß vnd ehr,
Vnd forsch darnach nit weitter mehr,
Auß fürwitz, mutwillig vnd frech,
Warumb diß oder jens geschech,

Warumb

12) Kraftlos 13) ausser Odem 14) nach Hause, 15) tauget

Warumb Gott solch übel verheng,
Sein Straff verziech sich in die leng,
Vnd die Boßheit so ob laß schweben,
All solch gedancken kommen eben
Geflossen her auß Fleisch vnd Blut,
Das auß Thorheit vrtheilen thut,
Vnd läßt sich duncken in den sachen,
Es wöll ein ding vil besser machen
Denn Gott selber in seinem Thron,
Vnd wens jhm etwan noth solt than, 16)
Solt er mit müh, noth vnd angstschweiß
Auch hie regieren kaum ein Geiß.
O Mensch erkenn dein vnvermügen,
Das dein Weißheit vnd kräfft nit tügen 17)
Nach zuforschen Göttlichem willen,
Laß den Glauben dein hertze stillen,
Das Gott ohn vrsach nichtsen 18) thu,
Sonder auffs best, vnd sey zu rhu.
Dergleich vrtheil in diser zeit
Auch nit die Weltlich Oberkeit,
Samb solts 19) das thun vnd jenes lassen,
Dieweil sie ist von Gott dermassen
Zu regieren hie außerwelt, 20)
Vnd seim Volck zu gut fürgestelt,
Das sie Gottes befelch außricht,
Vnd ob sie gleich dasselb thut nicht,
Sonder eben das widerspiel,
So ist es doch auß Gottes will,
Zu straff der grossen Sünde dein,
Sie wirdt tragen das vrtheil sein,
Derhalb mans auch nit vrtheiln soll,
Bitten vnd Beten mag man wol,
Das vns Gott wöll die Sünd verzeyhen,
Vnd sein gunst vnd genad verleyhen
Der Oberkeit im Regiment,
Weil jhr hertz steht in seiner händ,

16) thun, 17) taugen 18) nichts 19) als solte sie 20) auserwählt,

Auff das rhu vnd frid avfferwachs
In Christlicher gmein, wünscht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 8. Tage Octobris.

Gespräch,
Sanct Peter mit dem faulen Bawrn Knecht.

Nun höret wunder seltzam ding,
Weil der HErr noch auff Erden gieng
Mit Petro kam an ein wegscheyd,
Da westen sie nit alle beyd
Welliches wer jhr rechte straß,
Nun ein hoher Pirenbaum was 1)
Bey der wegscheyd an einem rain, 2)
Darunder lag am schattn allain
Ein Bawernknecht, der nit mocht dienen
Der war stüdfaul 3) vnd thet auch gienen. 4)

Der HErr.

Der HErr jhn fraget aller ding,
Welcher weg gen Hiericho gieng?

Der faul Bawrn Knecht.

Der faul Schlüffel, 5) Lecker vnd Bub,
Das ein Pain in die höch auff hub,
Vnd zeigt jhn dort ein ödes Hauß
Im Feld, da müßt jhr gehn hinauß,
Nach dem der faul sich dend 6) vnd streckt,
Sein Haupt mit dem Hut wider deckt,
Schlief vnd schnarcht wie ein alter Gaul,
Wann er war nichts werd vnd stüdfaul,
Nach dem giengen sie hin beydsand, 7)
Vnd wurden wider jrr im Land,
Kamen vor eim Dorff in ein Acker,
Da schnit ein Bawrn Magd gar wacker,

Der

1) war 2) Raum zwischen den Feldern, 3) sehr faul 4) jähnen, 5) ungezogener Kerl 6) dehnte, 7) alle beed.

Der schweiß jhr übers Angsicht ran.

Der HErr.

Der HErr redet sie freundlich an:
Mein Tochter, gehn wir recht also,
Hinein die Stadt gen Hierichо?

Die endlich Magd.

Die Magd die saget mit verlangen,
Ihr seyd weyt von dem Weg jrr gangen,
Vnd leget bald jhr Sichel nider,
Loff mit jhn auff ein Feldwegs wider,
Vnd führt sie auff die rechten straß,
Nach dem sich wider wenden was,
Vnd loff eylend, hurtig vnd wacker,
Wider zu schneyden auff den Acker.

Petrus.

Sanct Peter sprach; O Meyster mein,
Ich bitt dich durch die güte dein,
Dise gutthat du wider ehr,
Vnd der endlichen 8) Magd bescher
Ein endlichen vnd frommen Mann,
Mit dem sie sich ernehren kan.

Der HErr.

Da thet der HErr zu Petro jehen: 9)
Den faulen Schelm den du hast gsehen
Vnderm Baum lign an der Wegscheyd,
Der wirdt zutheil der endling Mäyd,
Da muß ihr zeyt verzeren mit.

Petrus.

Sanct Peter sprach: Das wöll Gott nit,
O HErr das wer je jmmer schad,
Ich bitt dich HErr sie baß 10) beguad,
Laß sie diser gutthat geniessen.

Der HErr.

Der HErr antwort gleich mit verdriessen,
O Petre du verstehst sein nicht,
Warumb solche Heyrath geschicht,

Die

8) fleißigen 9) sagen: 10) besser

Die Magd den Schlüffel muß ernehrn,
Auff daß er auch hin kumb mit ehrn,
Sonſt würd er dem Galgen zutheil,
Auch ſo würd ſonſt zu ſtoltz vnd geyl
Die Magd bey eim endlichen Mann,
Drumb henck ich jhr den Schlüffel an,
Daß ſie hat zu ſchwimmen vnd waten,
So thuts jhn beydn zu gut gerathen.

Der Beſchluß.

Bey der Fabel ein Menſch verſteh,
Das Gott manch vngeleiche Eh
Zuſamb fügt, auff das in den Tagen
Eins helff deß andern Bürden tragen,
Helff ziehen, ſtraffen vnd ernehrn,
Auff daß ſie beyde bleibn bey ehrn,
Derhalb das alte Sprichwort lehrt:
Wie das die Heyrath ſind beſchert,
Sie ſind geleich böß oder gut,
Gott es doch als im beſten thut,
Das nach Gottes willen auffwachs,
Der Ehlich Stand, das wünſcht H. Sachs.

Anno Domini, M. D. LVIII.
Am 10. Tage Septembris.

Schwanck,
Der Katzen Kramer.

Wer hie fürgeh der ſchaw mich an,
Was ich für ein Wahr hie feil han,
Wiewol ichs werd verkauffen hart,
Weil ſie ſind vngeſchlachter 1) art,
All fünff ein jegliche beſonder,
Verkauff ichs hie ſo iſts ein wunder.

Das

1) unbändiger

Das erst, die Schmeichel Katz.

Das erst, das ist ein Schmeichel Katz,
Die vornen leckt vnd hinden kratz,
Kan sich vmb die Armen vnd Reichen,
Fein seuberlich vnd höflich streichen,
Mit guter red ohn alle trew,
Judas kuß ist bey jhr gar new,
Lach mich an vnd gib mich doch hin,
Das ist der Schmeichel Katzen sinn,
Hinder rück sie niemand wol spricht,
Drumb wer sie kennt der kaufft sie nicht.

Die ander, die Naß Katz.

Das ander ist ein Nasse Katz,
Das sie bered vnd überschwatz
Die Leut mit hinderlisting worten,
Vnd hindergeh an allen orten,
Mit lüg vnd arglist aller weiß,
Biß das sies führe auff das Eyß,
Vnd sie betrieg auß falschem mut,
Sie über vortheil vmb Gelt vnd Gut,
Derhalb man dise Katz auch scheucht, 2)
Ein jeder sie zukauffen fleucht. 3)

Die dritt, ein Hader Katz.

Die dritt, das ist ein Hader Katz,
Die alimal marr, 4) gron, 5) krell 6) vnd kratz
Mit nachbarn, kinden, magd vnd knechtn,
Steht hab zu zancken vnd zufechtn,
Wenn sie besteht jhr böser laun, 7)
Bricht sie ein Hader von eim zaun.
Niemand kein wort sie übersicht,
Auch stetigs hadert vor Gericht,
Deß wirdt jhrm Beutel offt gezwagen, 8)
Vnd jhr der Haderpalg zerschlagen.

Die vierdt, die Gneschig Katz.

Das vierdt, ist ein gneschige 9) Katz,
Die doch facht 10) weder Mauß noch Ratz, Son-

2) scheuet, 3) vermeidet. 4) murret, 5) zänkisch,
6) die Klauen einsetzt, 7) übler Humor, 8) gefegt,
9) naschhafte 10) fängt

Sonder sicht nur vmb nach der stangen,
Daran die Würst vnd Hering hangen,
Die Visch, Vögl, Hüner vnd Tauben,
Sie tregt auß Kandel, 11) Röck vnd schauben, 12)
Verkaufft vnd versetzt das nachmals,
Darmit sie nur füll jhren Hals
Beyde mit gnesch, fressen vnd sauffen,
Der Katzen wirdt auch niemand kauffen.

Das fünfft, die Faul Katz.

Das fünfft doch ist ein faule Katz,
Die allzeit bey dem Fewer natz, 13)
Jhr Balg ruhsig, 14) besengt allweg,
Wann sie ist schlüchtisch, 15) faul vnd träg,
Sie fecht 16) weder Ratzen noch Mäuß,
Laufft selber stets vol Flöch 17) vnd Leuß,
Häfen, Schüssel ligt vngespült, 18)
Samb hab ein Saw darinn gewült,
Deß ist sie jederman vnwerth,
Zu kauffen jhr niemand begert.

Der Beschluß.

Derhalb förcht ich so ich mein wahr,
Hie gleich hett feyl ein gantzes Jar,
Wurd ich nicht gar vil Gelts drauß lösen,
Das aber nit kommen die bösen
Buben, treiben auß mir den spot,
Mich vnd mein wahr werffen mit koth,
Vnd darnach in dem Troge 19) baden,
Das ich hett das gspöt zu dem schaden,
So will ich mich trollen 20) daruon,
Mein wahr lassen den ritten 21) hon,
Das mir kein vnwill darauß wachs,
Wünscht euch in gutem schwanck H. S.

Anno Domini, M. D. LVII.

Am 10. tage Decembris. Schwanck.

11) Kannen, 12) lange Kleider, 13) sizend schläft, 14) schmuzig von Ruß, 15) unreinlich, 16) fängt 17) Flöhe 18) ungescheuert. 19) ein Wasser-Behältnis 20) davon machen 21) das Fieber

Schwanck.

Wer erstlich hat erfunden Bier,
Vnd der vollen Brüder Thurnier.

Jampzinius ein küner Heldt,
In Flandern vnd Brabant erwehlt
Ein König, streng, gerecht vnd frumb,
Regiert in seinem Königthumb, 1)
Litt kein Rauberey noch vnrecht,
Er strafft den Herzen wie den Knecht,
Er hielt seim Volck getrewen schutz,
Vnd handhabet gemeinen Nutz,
Derselb nach Isidе der Frawen,
Lehret sein Volck das Ackerbawen,
Dungen, ackern vnd besеen,
Mit Gersten vnd Weitz in der nehen,
Lehrt schneyden, samblen vnd einführn,
Vnd dreschen, wie denn thut gebürn,
Nach dem ließ er maltzen 2) vnd wenden,
Dörren vnd mahlen an den enden,
Nach dem ließ er Bier darauß brewen,
Darmit thet er sein Volck erfrewen,
Weil in sein Landen wuchs kein Wein,
Vnd diser König lebt allein
Zu Jacobs zeytn, weil guberniert
Belocus der neundt König regiert,
Noch in dem Assyrischen Land,
Zu der zeyt er das Bier erfand,
Jedoch im Nider Land allein.
Doch sagt die Chronica gemein,
Bachus der hab den Wein erfunden
Zu Griechen Land, nach dem zustunden 3)
Hab er Deutsch Land auch lehren schier 4)
Auß Gersten machen gutes Bier,
Vorauß in Mitternächting Landen,
Haben sich solliches vnderstanden, In

1) Königreich, 2) die Gerste zu Malz dörren, 3) hernach, 4) bald.

In Liefland, Sachssn, Meichsn vnd hartz,
Vnd jmmer je weitter einwartz,
Das ist wol glaublich aller weiß,
Wann dise Völcker dien mit fleiß
Dem Gott Bacho mit dem Biersauffen,
Weib vnd Mann, Jung vnd Alt mit hauffen,
Vnd mag das wol mit Warheit jehen, 5)
Wie ich es denn hab selb gesehen.
Eins tages am Hartz bey dem Bier,
Da hetten jhr zwölff ein Thurnier, 6)
Dise Bier Helden sah ich streitten,
Mit stützen 7) vnd Kandeln zsam reytten.
Einer schrey: Gut Gsell es gilt dir.
Der ander schrey: Frisch her zu mir.
Der drit schrey: Schenck, lieber schenck ein.
Der viert schrey: bring frisch Bier herein.
Der Wirtsknecht der het gnug zulauffen
Da sah man gar ein Küisch 8) sauffen,
Welcher Held war verzagt im Handel,
Bracht für sich vier oder fünff Kandel,
Jhr Brüst wahren mit Bier begossen,
Man hett kaum ein Pfeil dardurch gschossen,
Sie truncken samb werens erdürst,
Vnd frassn darzu gsaltzen Knackwürst, 9)
Vnd rohen Speck gesaltzen frisch,
Das Bier das floß über den Tisch,
Die Erd war naß wie ein Badstuben,
Zu sauffen sie wider anhuben,
Als auff sechs stund werd 10) der Thurnier,
Außtruncken war ein Tunnen Bier,
Ein Held hinder dem Tisch entschlieff,
Der ander auß der Stuben lieff,
War gar stüdvol, 11) mocht nit mehr trincken.
Der dritte thet darnider sincken,

Bey

5) sagen, 6) Saufkampf; 7) grose Trink-Gefäse
8) viehisches holl, 9) apexabo, 10) dauert 11) sturms

Bey dem Ofen auff die leckbänck. 12)
Der vierdt mit fartzen macht ein gstenck 13)
Dem fünfften thet das Bier auffstossen
Die Thür, das er pfercht 14) in die Hosen.
Der sechst, groltzt 15) thet den Säwen locken.
Der sibend warff ein hauffn Brocken. 16)
Der achte thet nach Spielen schreyen,
Man solt jhm Würfl vnd Karten leyhen.
Der neundt bruntzt 17) vnderm Tisch herfür
Das es runn zu der Stubenthür.
Der zehend juchtzet, 18) schrey vnd sang.
Der eilfft saß vnd sah leichnam strang 19)
Vnd auch nur jmmer palgen wolt.
Der zwölfft der schrey, man rechnen solt,
Die ürden 20) macht der Wirt nach duncken 21)
Drey Groschen einer hett vertruncken,
Also zugens ab vom Thurnier,
Vnd rochen alle nach dem Bier,
Vnd glotzten 22) all wie die Geißböck,
Etlich zu pfand liessen die Röck,
Jhr etlich fielen ab die stiegen,
Jhr zwen auff dem Mist bliben ligen,
Jhr drey giengen an wenden heim
Wuten 23) hin durch dreck, koth vnd leym,
So ryttens ab vom Thurnier plan,
Deß andern tags jeder gewan,
Zwo faul Händ vnd ein bösen Kopff,
Ein lärn Beutel, ein vollen Kropff,
Da dacht ich gar heimlich bey mir,
Wer täglich reyt in den Thurnier,
Es sey zu Bier oder zu Wein,
Vnd wartet nicht deß Handels sein,

Dem

12) Legbank. 13) Gestank 14) schiß 15) rustando 16) per vomitum 17) mingit 18) schrie: Ju he! 19) sehr ergrimmet, 20) Zeche, 21) Belieben, 22) mit starren Augen 23) wateten

Dem kompt endlich armut zu Hauß,
Vnd tregt jhm seinen Haußrath auß,
Wer aber in Arbeit nit ist lessig,
Vnd brauchet sich zimlich vnd messig,
Wein vnd Bier, oder ander Gaben,
Die wir von Gott dem Herren haben,
Mit danckbarkeit sie neust 24) allwegen
Dem gibt Gott gedeyen vnd segen,
Daß er sich also mag hie nehrn,
Nach seinem stand mit Gott vnd ehrn,
Bhüt jhn vor armut vngemachs
Hie vnd dort ewig, wünscht H. Sachs.

Der schönen Frawen Kugelplatz.

Eins Tages an eim Abend spat
Da kam ich an ein Kugelstat,
Vmb disen Kugelplatz nach leng 1)
Sah ich Volcks stehn ein grosse meng,
Von allen Stenden arm vnd reich,
Burgern vnd Bawern dergeleich, 2)
Doch ward ich bey dem ziel dort schawen
Kein Mann, sonder nur eitel Frawen,
Gekleidet nach höflichen sitten,
Fein artlich, vnd weit auffgeschnitten,
Gantz hurtig auff den Reuter schlag, 3)
Vor jhn Gelt auff der Erden lag,
Wann sie setzten da zween an drey,
Zu treffen einen Kegel frey,
Geflügelt böß Kugel sie hetten, 4)
Darmit sie hinein schieben theten,
Als ich sah aufft 5) Kugelstat dar,
Vnd der Kegel nam eben war,
Da hettens all Narren gestalt,
Von allerley Ständ jung vnd alt,

Bey

24) geniest 1) der Länge nach, 2) desgleichen, 3) nach Art der Reuter, 4) Sie schossen die Kugel so schnell, als flögen sie, (5 auf die

Bey dem sah ich an einer stangen
Die gwinneten Kleinater hangen, 6)
Das war ein grosse Narrenkappen,
Die ghört dem aller grösten Lappen, 7)
Der da am lengsten bleiben thet,
Vnd sehr vil stöß erlitten hett.
In dem die Frawn beym ziel anhuben,
Vnd hinauß vntert Narren schuben,
Eine traff zween, die ander drey,
Keine ich fehlen sah, darbey
Traffens die Alten vnd die Jungen,
Die fielen daß jn dschellen klungen,
Mancher Narr vmbgeschoben wur,
Daß er glimpff, trew vnd ehr verlur,
Mancher Narr auch ein stoß erlitt,
Daß jn darnach die armut rit, 8)
Auch thet mannicher Narr ein fal,
In kranckheit, schand, spot vnd trübsal,
Bald dann ein Kegel nam ein schaden,
Daß er thet auff dem platz außbaden, 9)
Das war den Frawen nur ein glächter,
Sprachen: Ey, ey, das ist ein rechter,
Er ist schabab, er hats, er hats,
Taug nit mehr auff den Kugelplatz,
Den schwindel er im Beutel hat, 10)
Nach eim andern vns schawen lat, 11)
Wann wir sind all Frawen von Flandern
Geben ein Narren vmb den andern.
Zuhand so setz der Weiber hauff
Ein andern Narrenkegl auff,
Der stund allda geleich eim Thorn,
Vnd hett die schellen an den Ohrn,
Vnd wartet des Kugelplatz hitzig,
War noch nit worn 12) gscheid noch witzig,

6) Kleinode, Gewinuste, 7) den grösten Thoren, 8) drükte
9) verlieren, verderben, 10) Sein Beutel ist leer, 11) last,
12) worden

Von ander verderben vnd schaden,
Darmit sie waren vberladen,
Welche vmb gsundheit, Gut vnd Ehr,
Fast alle waren kommen sehr,
Vnd darzu auch in schand vnd spot,
In feindschafft gegn der Welt vnd Gott,
Die durch Bulerey waren blind,
Toll, thöricht vnd gar vnbesint,
Betrachten nit das künfftig end,
Das jn bald wurd gehn in die Hend,
Da dacht ich mir, ich laß das Spil,
Es ist zu thewer vnd kost zu vil,
Es ist ein frewd ohn ehr vnd nutz,
Auß der nie folget etwas guts,
Dieweil nun solch Weiber gemein
Können all falsch vnd freundlich sein,
Durch sie mannich Mann wird betrogen,
Auff disem Kugelplatz gezogen,
Vnd wenn er drauff meint stehn am festen 13)
Vnd sey zu Hof am aller besten, 14)
So wird er plötzlich vmbgeschoben,
Daß jn vnglück reit vnden vnd oben,
Wie man sicht sollichs vber tag,
Drumb hüt sich nur wer kan vnd mag,
Daß jm kein vngelück erwachs
Auff dem Kugelplatz, wünscht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVI.
Am 25. tag May.

13) festesten 14) gelte noch so vil,

Schwanck,

Zweyerley vngleicher Ehe.

Ein jung Gesell gerad von leib,
Der bulet vmb ein altes weib,
Geruntzelt, dürr, war jhr die Haut,
Allein er auff die Güldin 1) schawt,
Nach denselben er schnappen thet,
Vil süsser wort er mit jr redt,
Verhieß gar vil der guten Alten,
Er wolt sie schön vnd ehrlich halten,
Gedacht heimlich die sach wer schlecht, 2)
Wenn ich jrn 3) strick an dhörner brecht,
Dann wolt ich jr das Gelt verzehrn,
Vnd jr die alte Haut erbern, 4)
Ein junge halten frü vnd spat,
Ließ darnach den alten Vnflat
Vmbgehen an einer Hennen statt.

Das alte Weib.

Die Alt die sah den Jungen an,
Der war schön, glatt vnd wolgethan.
Sie sprach: Ich fürcht jr seit zu frech, 5)
Vnd mir wie mancher alten gschech,
Die jr erst zurichtet vnrhu,
Jedoch traw ich euch bessers zu,
Jhr werd an mir nit vbel than,
Sonder euch wie ein Bydermann
Gen mir halten in allen sachen,
Ich will euch zu eim Herren machen,
Mein Gut euch machen vnterthan,
Was vor erspart mein alter Mann,
Wo Jr euch halt wie ich euch bitt,
Die Heyrath wurdt beschlossen mit,
Nit weiß ich wie die Eh geriet.

1) das Vermögen 2) gienge leicht. 3) ihr den 4) zerschlagen, 5) wollüstig,

Der alte Mann.

Eins mals ein gar vralter Mann,
Ein junges Meidlein lieb gewan,
Dem thet er lange zeit hofiern 6)
Thet sich fast schmucken 7) vnde ziern,
Vnd sprach: Wenn jr wolt willig sein,
Vnd euch in trewen halten mein,
Mich ehrlich halten spat vnd fru,
Wann mir geht ab, so geht euch zu,
So wolt ich euch des wol ergetzen,
In Ehr vnd grossen Reichthumb setzen,
Kauffen was ewer Hertz begert,
Euch freundlich halten lieb vnd werd,
Kleckt ein Magd nit, ich halt euch zwu,
Halt jr euch freundlich spat vnd fru,
Wolt jr das thun so sagt mirs zu.

Die jung Metz.

Die jung die war der sach geschickt,
Den alten sehr freundlich anblickt,
Verhieß jm als 8) was er begert,
Sie wolt jn halten lieb vnd werd, 9)
Sie meint aber sein bares Gelt,
Mit süssen worten sie jm strelt, 10)
Darmit sie auch den alten lappen,
An Halß streiffet die Narrenkappen,
Darnach als sie sich dorfft gerürn, 11)
Thet sie am Narrenseil jn fürn,
Als manchem Alten noch geschicht,
Alt vnd jung sich zsam reimen nicht,
Sonder geleich mit seinem gleich,
Das ist frölich vnd freudenreich,
Wie man das spüret tägeleich.

Anno Salutis M. D. XXXIII.

Schwanck.

6) auffwarten, 7) schmüken 8) alles 9) werth
10) schmeichelt, 11) mehr herausnehmen,

Schwanck.

Der alten Weiber Roßmarck.

Eins Tags im Schlaweraffen 1) Land
Ich gar ein seltzamen Roßmarck fand,
Da hett man alte Weiber feil,
Der jungen auch ein micheltheil, 2)
Die hetten jr Männer dar gerittn,
Als denn war in dem Land der sittn, 3)
Welchem sein Frawe nicht mehr docht, 4)
Derselbig sie vertauschen mocht,
Also ward gar ein grosse Schar
Solcher Weiber geritten dar,
Die hett man feil auff einem Plan, 5)
Darauff sah ich ein alten Mann,
Der sein jung Weib vertauschen wolt,
Bott sie eim jungen an, der solt
Sein altes Weib jm daran tauschen,
Ich hört vnd thet gar eben lauschen.

Der alte Mann.

Der Alt sprach: schaw ich hab ein junge,
Die frey daher geht in dem sprunge, 6)
Vnd an der farb kein mangel hat,
Sie geht im Zelt, 7) jr Haut ist glat,
Ist mir zu scharpff vnd geschmeissig, 8)
Zu frech, zu hurtig vnd zu reisig, 9)
Der ich erstlich ließ jren raum,
Deß tregt sie mir fast hohen Zaum,
Macht mich bey hellem tag offt jr,
Vnd tritt mir offt auß dem Geschirr,
Wann ich denn redt zu diesen dingen,
So will sie mir in Barn springen,
Sie schlecht 10) vnd beist vnd wirfft mit stein
Ist der recht bösen Schelmen ein,

1) Utopia 2) grosen Theil, 3) die Gewonheit, 4) taugte, 5) Plaze 6) wie ein springendes Roß, 7) gradus tolutarii, 8) die hinten ausschlägt, 9) zu soldatisch, 10) schlägt aus

Vnd will sich jmmer zehmen auß, 11)
Deß halt ich mit jr manchen strauß,
Sie ist mir zu stoltz vnd zu geil,
Darumb Gesell ist sie mir feil,
Wilt du sie habn, so schaw sie ebn,
Vñ sonst, du darffst mir nichts auffgebn
Gib mir allein dafür die alten,
Dieselb traw ich mir zu erhalten
Mit ringer kost auff meiner Weyd,
Doch sag ich dir vor den bescheid,
Wilt du die jungen am Barn han
So leg jr einen Maulkorb an,
Daß sie nit jmmer beiß dargegen,
Vnd thu jrs Futter höher legen,
Schadt nit ob sies auff dich verdrieß,
Vnd leg jr ein härter Bieß,
Vnd leg du an zween scharpffer Sporn,
Vnd schlag sie weidlich zwischn die Ohrn
Vnd laß jr nur den Zaum nit lang,
Sonst geht sie jren alten gang,
Vnd gibt darnach auch nichts vmb dich,
Vnd wirdst so wol der Narr als ich,
Nun wilt du den tausch mit mir wagn,
So thu mirs in die Hend her schlagn,
Schirst 12) du mir, so wil ich dir zwagn. 13)

Der jung Mann.

Der Junge sprach: schaw an mein Weib
Ist alt, geruntzelt all jr Leib,
Wilt mir dein jung Weib geben drumb,
So komb beschaw sie vmb vnd vmb,
Jhr farb ist böß, wann sie ist fahl, 14)
Jhr Haut ist dürr, jr Hälßlein schmal,
Den Kopff sie nider hengt vnflätig,
Sie ist nit hurtig vnd nit thätig,
Wann sie ist inn dem rücken lahm,
Deß bin ich jr von Hertzen gram, Die

11) außzämmen 12) schneidst du mir die Haar ab, 13) so wasch ich dir den Kopf. 14) schwarz grau,

Der vier Roßwandel 15) hat sie drey,
Harschlecht, rützig, reudig darbey,
Kein Bocksprung thut sie in die höch,
Doch hat sie etlich hundert flöch, 16)
Die stechens herter denn die Bremen,
Kein Sporen darff ich zu jr nemen,
Wann sie hat vor ein harten trab,
Sie wird dir recht du alter Knab,
Sie eilet dich in keiner moß, 17)
Sie hat ein gang wie ein Saumroß,
Kein fillen 18) thut sie dir zerreissen,
Sorg auch nit das sie dich thu beissen,
Sie hat nur drey Zän in dem Maul,
Doch zeugt 19) sie gern, vnd ist nit faul
Wo sie kompt vber die Weinflaschen,
Thut sie den alten Geder 20) waschen,
Sie schlecht nit aus, wann sie ist frumb,
Doch acht nit das ein wenig prumb, 21)
Nun wilt das thun, so schlag mirs her,
Laß schawen wer dem andern scher. 22)

Das jung Weib spricht.

Die jung Fraw sprach: du alter greiner,
Der Jung ist deiner Gsellen einer,
Der auch vertauschen will sein Frawen,
So hat auch dich der schimpff gerawen, 23)
Schlichst mir doch nach an alle ort,
Vnd gabst mir vil der Schmeichelwort,
Du woltst ein Frawen auß mir machen,
Vnd kundst fein freundlich gen mir lachen,
Jetzt so ich bin dein eygen gantz,
So hebt sich erst der Bettlers Tantz,
Mit eyfern vmb mich frü vnd spat,
Daß es schier weiß die gantze Statt,
So ich mich etwan schmuck vnd putz,
Oder auß zu dem Fenster gutz, 24)

15) Roß Fehler 16) Flöhe, 17) Art, 18) Pferdgeschirr 19) zieht sie 20) Gaumen 21) brumme, 22) betrügt 23) der Spaß gereuet, 24) schau,

Vnd frölich bin wie ander Leut,
So wilt du fahren auß der Häut,
Vnd wilt ich soll mich innen halten,
Geleich deiner vorigen Alten,
Das will vnd mag ich gar nit thon,
Vnd wilt du mich vertauschen schon,
So ist es doch hewer nit sitt,
Ich kom von diser Ziechen 24) nit,
Weil ein Feder darinnen ist,
Du solt es vor baß hahn gewist,
Daß dir gieng ab, vnd mir gieng zu,
Du alter Narr, warumb hast du
Dir nit deines gleichen genommen,
So wer es dir zu dem nit kommen,
Du woltst aber ein junge han,
So hab dir die Maultaschen dran,
Dein Eyfersucht geht mich nit an.

Das alte Weib.

Das alt Weib schrey: Schütt 25) dich der ritt 26)
Du junger Lapp deß 27) thu ich nit
Das ich mich hie vertauschen laß,
Du soltst dich han betrachtet baß,
Da du mich selb zu der Eh namest,
Mit schmeichelworten mich hinderkamest
Du thest nach meinen Güldin schnappen,
Ich streifft dir an die Narrenkappen,
Hast mich doch wol vor dir gesehen,
Du thest fein freundlich zu mir jehen,
Du wölst mich werdt 28) vnd ehrlich han,
Dich halten als ein Bydermann,
Also hast dich zu mir gelogen,
Mich altes Weib fälschlich betrogen,
Du heltst mich vnwirs 29) vnd vnwerd,
Als ob ich sey ein Ackerpferd,
Bist gar an Haut vnd Har entwicht, 30)
Du nambst mein gelt vnd mich gar nicht,

Was

24) deiner Bett-Züge 25) Schüttlet 26) das Fieber
27) daß 28) werth 29) schlim! 30) heillos,

Was mein vorig fromb alter Mann
Erspart, das hast du mir verthan
Mit Trincken, Buln vnd mit rauschen,
Nun woltst du mich geren vertauschen,
Auff das du mein auch kemest ab,
So ich nit mehr der Güldin hab,
Darzu so sag ich aber nein,
Du must mit mir behangen sein,
Vnd must dein lebtag mit mir hausen,
Thet dir noch so hart ob mir grausen,
Narren muß man mit Kolben lausen.

Der Beschluß.

Bey disem schwanck so soll verstahn,
Beyde die Frawen vnd die Mann,
Jungfrawen vnd die jungen Gsellen,
Wenn sie sich verheyrathen wöllen,
Das sich ihr jedes fleissig rehm, 31)
Vnd nur seines gleichen nemb,
An Reichthumb, Alter vnd an Jugend,
An Adel, Gschlecht, Stamm oder Tugend,
So geht es recht, wie man spricht heut:
Geleich sich mit seins gleichen freut,
Solch Eh bleibt standhafft alle zeyt,
Beyde in lieb vnd auch in leyd,
Wann es zu mal thörlichen ist,
Wo gleich nit zu seins gleichen nist, 32)
Sonder alleiu Heyrath nach Gut,
Darinn sich nit vergleichen thut
Hertz, willen, sinn vnd das gemüt,
Solch Eh hat gar ein schwachen grund,
Deß auch gewöhnlich kurtzer stund
Darein kommet die schnöd Nachrew,
Das ein end nemet lieb vnd trew,
Welche kein rechten grund nie hett,
Als denn der Widerwill angeht,

Das

31) bedenke, 32) nistet,

Das eins deß andern gern entper,
Vertauscht wenn es gewonheit wer,
So wurden alle Plätz zu eng,
Zu dem Roßmarck vor grosser meng,
Die sich begerten da zuscheyden,
Das doch sitt ist bey etlichn Heyden,
Bey Christen aber mags nit sein,
Deß schick sich jedes vorhin drein,
Vnd schaw im anfang selber drauff,
Wann Heyrathen ist ein langer Kauff,
Das jhm darauß kein nachrew wachs,
Gleich vnd gleich bleibt eins, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXIII.

Am ersten tag Junij.

Ein Klag Gesprech,

dreyer Kläger mit dem Mann, ob seinem verstorbenen bösen Weib.

Eins tages starb eim Mann sein Weib,
Die jhm lang peinigt hett sein Leib,
Mit kifen, zancken vnd mit nagen,
Vnd daß er kaum die Haut mocht tragen
Er war einfeltig, fromb vnd schlecht,
All mal gewest jhr drüppel 1) Knecht,
Als man der auch noch findet vil,
Wiewol ich niemand melden will,
Als man die Leich gen Kirchen trug,
Der gute Mann auch darmit zug,
In einem alten schwartzen Kleyd,
Vnd stelt sich samb 2) wer jhm fast leyd,
Die Nachbaurschafft die gieng auch mit
Vnd klaget jhn nach altem sitt.

Der

1) Troß Bube 2) als

Der erst Kläger.
Ein Nachbawr tratt zu jhm in klag,
Es ist mir leyd, er zu jhm sprach:
Das dir ist dein Weib gestorben.
Der Mann.
Er sprach: Sie war am Leib verdorben,
Lag schier ein viertel Jar vngsund,
Sie wurd so dürr wie ein Jaghund,
Vnd litt so grosse marter do,
Das ich gleich bin von Hertzen fro,
Daß sie es nur hat überwunden,
Weil wir jhr je nit helffen kunden,
Hab jhr zu lieb in diser zeyt
Wol dritthalb pfund verartzeneyt,
Noch war es als 3) an jhr verlorn,
Darumb bin ich nie fröer worn
Mein lebtag, dann daß sie es hat
Gar überwundeu nechten spat, 4)
Hett nur jmmer sorg bey mein ehrn,
Sie wurd wider lebendig wern, 5)
Daß sie auff Erd noch mehr müst leyden
So lieb wars mir bey trew vnd Eyden.
Der erst Kläger.
Da antwort jhm der Nachbawer wider:
O Nachbawer du bist fromb vnd byder,
Daß du deim Weib gunst 6) so vil guts,
Vnd bist so eins frölichen muts,
Daß sie der Marter ist kommen ab,
Ein alt Weib ich daheimen hab,
Die ist wunderlich tag vnd nacht,
Sie kreist vnd feist, 7) ächtzet vnd kracht,
Vnd spürtzet 8) mir all ecken vol,
Die Flöh sie auch peinigen wol,
Dergleich die Husten vnd die Rewden, 9)
O wie wolt ich mit grossen frewden,

Jhr

3) alles 4) vorige Nacht 5) werden, 6) gönnest
7) jammert, wimmert, 8) spuket 9) Kräze,

Ihr so wol günnen, das sies allein
Hett überwunden wie die dein,
Mir ist dieweil für sie selb lang,
Daß sie weng stirbt vnd ist vil kranck,
Nun ich muß auch der Hoffnung leben
Wie du, biß es die zeyt thut geben,
Mit dem end der Nachbawer sein klag.

Der ander Kläger.

Vnd darnach an dem andern tag
Kam sein Schwager vnd thet jn klagen,
Klagt jhn, vnd thet jhm darbey sagen,
Wie er deß gestring tags nach Gelt
Wer außgewesen über Feldt,
Drumb wer er mit der Leich nit gangen.

Der Mann.

Da thet der leydig 10) Mann anfangen,
Sprach: Lieber Schwager es schad nit,
Es sind sonst gnug Leut gangen mit,
Vnd ich sag dir gäntzlich fürwar,
Kein Leich ist in eim gantzen Jar
So gar ehrlich begraben worn,
Mit aller andacht hindn vnd vorn,
Als gleich gester mein Weib allein,
Deß frewd mich in dem Hertzen mein,
Wenn ich gedenck der gestring stund,
Wiewol ich hab auff siben Pfund,
Ihr zu dem Grabgelt außgericht,
Jedoch rewt mich kein Heller nicht,
Vnd ich sag dir bey glaub vnd trewen,
Kein Gelt thet mich nie wenger rewen,
Ich hett es lengst geren gethan.

Der ander Kläger.

Da fieng sein Schwager wider an:
Meim Weib ist mit dem preng 11) auch wol,
Vnd stecket aller Hoffart vol,

Ich

10) leidtragende 11) Gepräng

Ich wolt siben Güldin drumb geben,
Daß sie im Kirchhof leg darneben,
So ehrlich begraben wie die dein,
Wolt jhr auch legen ein Grabstein,
Wolt auch jedem Schuler darneben
Ein dreyer zu gedächtnuß geben,
Wolt jr der worten (gleich den Alten)
Opffer vnd Siebend 12) lassen halten,
Vnd solt bey geschworen Eyd auch mich
Kein Häller rewen so wol als dich,
Es kostet gleich alls was es wolt,
Mein Weib hab ich so lieb vnd hold,
Sie wer lengst gwest wirdig vnd werd,
So ehrlich zu ligen in der Erd,
Wolt jr auch das von hertzen günnen,
Das die zwo schwester zsammen rünnen, 13)
Je eh, je besser, auff das nichts brech, 14)
Wolt ich das es noch heint geschech,
Wann es ist eine wie die ander,
Also schieden sie von einander.

Der dritt Kläger.

Am dritten tage kam sein Bruder
Vnd sprach zu jm: Ich komb auch zuder, 15)
Bin gewest zu Würtzburg daniden,
Dieweil ist dir dein Weib verschieden,
Dasselbig ist mir warlich leid,
Ich will auch tragen ein schwartz Kleid,
Mein Hertzleid auch anzeygen mit.

Der Mann.

Er antwort jm: Es darff sein nit,
Das man vm sie leyd tragen soll,
Wann sie ist je gestorben wol,
Wiewol sie war am Leib elend,
Ramb sie doch gar ein schönes end,
Daß es mich frewt im hertzen mein,
Wer kündt denn darumb trawrig sein, O Bru-

12) vid. Gloss. 13) kämen, 14) darzwischen komme,
15) zu dir

O Bruder hetst dus nur gesehen,
Vnd ich darff für ein Warheit jehen 16)
Sie sey, wie man denn sagt vor Jarn,
Von mund gen Himmel auffgefahrn,
Ich wolt nit das sie wider kem,
Schad wer vnd das ein Mensch jhr nem
Die frewd, die sie jezt hat dort oben,
Mein Bruder hilff mir danckn vnd loben
Daß sie der Todt hat hingenommen,
Daß sie nur ist gen Himmel kommen,
Das ich jhr längst wol günnet hett,
Wiewols mir nit vil gutes thet,
Dieweil sie lebt auff diser Erdt,
Ward ich veracht vnd vnwerdt,
Must allmal den ölgötzen 17) tragn,
Doch thu bey meinem Eyd dir sagn,
Wolt ich nit das herniden wer,
Zu jhr ich auch nit nauff beger,
Will jhr die frewd lassen allein,
So lieb ist mir die Frawe mein,
Das ichs will gar nit jrren dran.

Der dritt Kläger.

Sein Bruder widerumb fieng an,
Ey so will ich auch sein guts muts,
Ich günn je meinem Weib als guts,
O das der heylig Todt auch kem,
Vnd sie von disem Erdrich neñ,
Vnd führts in Himmel zu der deinen,
Ich künd je auch darumb nit greinen, 18)
Noch leyd tragen als 19) weng als du,
Weil sie dort wer in jhrer rhu,
Vnd hett als 20) vnglück überwunden,
Ließ mich gleich auff dem Erdrich vnden
Wolt wenn sie decht auff Erden her,
Daß sie noch höher droben wer,

So

16) sagen 17) Narren machen, 18) weinen, 19 so
20) alles

So grosse lieb trag ich zu jhr.

Der Mann.

Der Bruder sprach: Ich merck an dir,
Dein Weib künd dir nit lieber sein,
Du hast sie lieb, wie ich die mein,
O wie soll ich die Nacht vertreiben,
Voz grossem hertzenleyd beleiben.

Der dritt Kläger.

Der Bruder sagt: O Bruder mein,
Wir wöllen hingehn zu dem Wein,
Die Seel vertrincken nach altem brauch,
Wie dir jetzt ist, so hoff ich auch
Werd mir sein das zukünfftig Jar,
Wenn mein alte gen Himmel fahr,
So kom auch zu mir vnd tröst mich,
Daß nit lauff auff den Boden ich,
Vnd mich voz hertzenleyd ertrenck,
Sondern eins bessern mich bedenck,
Nemb ein andre von der Seel wegen,
Nun wöllen wir nit lenger tägen, 21)
Sondern dein alte lassen mit rhu,
Vnd wöllen denn auff Morgen fru,
Nach einer besseren vmbsehen,
Von der dir als guts mag geschehen,
Daß du vergest 22) als vngemachs,
Sampt deiner Alten, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 3. tage Augusti.

21) klagen, 22) vergessest,

Der Bawern Aderlaß, sampt einem Zanbrecher.

Es ist nit lang das es geschach
Das Kirchweyh war zu Tettelbach,
Darauff ich auch geladen ward
Da macht ich mich bald auff die fart, 1)
Da ich nun auff die Kirchweih kam,
Da sah ich gar mannichen Kram,
Mit Leckkuchen 2) vnd Brändtenwein, 3)
Kölchte 4) Haarband vnd Schlötterlein, 5)
Mit Gürtel, Beutel, Nestel, 6) Taschen,
Mit roten schüsseln vnd plechen 7) flaschen,
Pfeiffen, schabhüt, 8) würffel vnd Karten,
Lange Messer vnd Spitzparten, 9)
Da thetn die Bawernknecht mit hauffen
Den Bawernmeidn des kirchtags 10) kauffen
Ich gieng in Krämen hin vnd her,
In dem ersah ich ohn gefehr,
Bey des Baders Hauß sitzn allein
Ein feisten Möstel 11) auff eim stein,
Der hett in jm vil faules Blut,
Ein ringen 12) Beutl vnd schweren mut,
Bey dem stuhnd ein rußdürrer 13) Bader,
Der dem Bawern schlagn solt ein Ader,
Derselbig hett auff ein par Brilln,
Vnd hett im Kopff gar seltzam Grilln,
Vmb jn stachen die Hundsmucken, 14)
Nach dem thet er sein Laßzeug zucken,
Sein Flitten 15) war ein eyßner Keil,
Die setzt er auff mit schneller eyl,
Schlug mit eim Westphalischen Hamen 16)
Als jm das Blut entgieng alssamen, 17)
Da verlor er geleich sein Krafft,
Da schrie er nach eim Rebensafft, Da

1) den Weg, 2) Lebkuchen, Pfefferkuchen, 3) Brandwein, 4) Gestreifte Leinwand 5) crepitacula, 6) Bänder, 7) blechenen 8) Strohhüt, 9) Streitäxte, 10) Kirchmeßgeschenk 11) wohlgemästen 12) geringen 13) ausgehungerter 14) grose Fliegen, 15) Laßeisen 16) Schincken, 17) alles zusamm

Da kam ein Franck mit einem Krug,
Vnd gab jhm des saffts eben gnug,
Darnach jn vor hett lang gedürst,
Ein zwölffer Weck vnd zwo Bratwürst,
Darmit thet er den Krancken labn,
Vnd sprach, er solt sich wol gehabn, 18)
Ein Katz die wer vnten sein Koch,
Die briet jm Würst vnd Hering noch,
Auch stuhnd im Külwasser ein Flaschen,
Darmit mocht er sein Goder 19) waschen,
Vor jm Hofiert 20) jm einer gern,
Ein Männlein auff einer Quintern, 21)
Das jm vil Liedlein darein sang,
Es dreht sich vmb hüpffet vnd sprang,
Da lacht ich mir der Aderlaß,
Gieng im Kirchtag weitter mein straß,
Wann ich sah dort ein grosse meng,
Der Bawern die mit eim gedreug,
Mit lachen vnd grossen gedöß, 22)
Mit stiefeln hetten ein gestöß,
Mit schweinspiß, trischeln vnd mistgabeln,
Theten fast durch einander krabeln, 23)
Herumb ringweiß vmb einen Kram,
Vnd als ich dem auch neher kam,
Da war alda ein Zanbrecher,
Ein Bawernbscheisser gar ein frecher,
Derselbig fieng zuschreyen an,
Her, her, wer hat ein bösen Zan,
Ein böser Zan, ein böser Gast,
Lest dem Mann weder ruh noch rast,
Zu dem trung ein kropffeter Mann,
Der hett ein bösen holen Zan,
Der setzt sich vnd reiß auff sein Maul
Auffs weitteste wie ein Ackergaul,
Ins Maul griff er jm mit der Zangen,
Sein bösen Zan herauß zu langen,

18) befinden, 19) Gurgel 20) machte die Aufwartung
21) fünfchörigte Cither, 22) Getöse, 23) handieren,

Da ergriff er jm ein vnrechten,
Da ließ er einen schrey mit mechten, 24)
Fuhr auff vom Stul vnd lieff daruon,
Da fieng erst der Zanbrecher an,
Kommet herbey, herbey, herbey,
Ich hab gar gute Artzeney,
Für das faul 25) vnd das Zipperlein,
Für die blawhusten 26) vnd den Weinstein,
Für den Meuchler, 27) sanct Vrbans 28) plag,
Vorm grimmen ob dem spiel ich sag,
Für die Eyfersucht vnd das sehnen,
Für lauffend, 29) krampff vnd bösen Zenen
Darzu mancherley Würtz ich han,
Ragwurtz, 30) Senfft vnd Entzian,
Petrolium vnd Wurmsamen,
Triackes vnd gut Muckenschwammen, 31)
Ich hab gut salben für die Leuß,
Gut Pulver für Ratzen vnd Meuß,
Vnd hab auch für die Flöh gut schmer,
Darumb wolher, wolher, wolher,
In dem ein Bawer zu jm kömpt,
Der sich sehr hin vnd wider krömpt, 32)
Geleich samb ein großbauchet Weib,
Der hett die Würm in seinem Leib,
Dem er ein Würmsemlein gab,
In einer Milch jn flöst hinnab,
Bald buckt er sich vnd thet sehr klagn,
Vnd pfercht 33) jm nider auff den schragn,
Etwas fast auff ein tutzet Würm,
Kurtz vnd lang auff allerley fürm, 34)
Die der Wurmsam hett von jhm triebn,
Vmb jhn die Säw sich fleissig riebn,
Als nun bewehrt war sein Wurmsamen,
Die Bawern sein darnach all namen,

Also

24) mit aller Macht, 25) faulende Fieber 26) bösartige Husten 27) kalte Fieber, 28) das nehmliche, was Meuchler, 29) Durchfall, 30) orchis, 31) giftige Erdschwämme, 32) krümmte, 33) cacat, 34) Form,

Also gieng ich von disem Platz,
Lacht mir der seltzamen Kramschatz. 35)

Anno Domini, M. D. LVII.

Am 22. tage Septembris.

Ein wunderlich Gesprech, von fünff Vnhulden.

Eins Nachts zoch ich im Nider Land,
Die Weg mir waren vnbekand,
Durch einen dicken wilden Wald,
Zu einer Wegscheyd kam ich bald,
Erst weßt 1) ich nit wo ein noch auß,
Ich setzt mich vnder einen strauß, 2)
Zu bleiben an den Morgen fru,
Da giengen mir die augen zu,
Sichtlich sah ich in qualmes Traum, 3)
Fünff Weibsbild vnder einen Baum,
Alt, geruntzelt vnd vngehewer,
Redten gar seltzam Abenthewer.

Die erst Zauberin.

Die erst sprach: Hört jhr lieben Gspiln,
Wir theten her einander zieln, 4)
Jede jhr Kunst frey zu bewern,
Vnd eine von der andern lehrn,
So wist daß ich mit meiner Kunst,
Bezwingen kan der Männergunst,
Mit Zauberlisten ich jhn thu,
Daß sie haben ohn mich kein rhu,
Das Manns glied ich eim nemen kan,
Das er sonst nindert 5) ist kein Mann.

Die ander Hex.

Die ander sprach: du kanst nit vil,
Mein Kunst ich auch erzelen will,

35) Kram-Waaren. 1) wuste 2) ein Gesträus, 3) der Phantasie des Traums, 4) bestellen, 5) nirgend

Ich kan vnter das gschwell eim graben,
Daß es darnach das Gschoß 6) muß haben,
Die Gschoß kan ich segnen vnd heylen,
Vnd melcken milch auß der Thorseulen,
Die Attern 7) bannen, den Wurm segen,
Vnd wo beschrierne 8) Kinder legen,
Kan ichs machen wider gesund,
Mein Kunst im gantzen Land ist kund.

Die dritt Teufelsbannerin.

Die dritt sprach: Mein Kunst solt jr hörn,
So kan den Teuffel ich beschwern,
Mit meiner Kunst in einem Kreiß,
Daß er verborgen Schätz mir weiß,
Die kan ich graben wenn ich will,
In der Cristall vnd der Parill, 9)
Kan ich auch sehen vil Gesicht,
Was über etlich Meil geschicht,
Den Leuten kan ich auch warsagen,
Wo man jhn etwas hat enttragen.

Die vierdt Wettermacherin.

Die vierdt sprach: Jhr seid seycht gelehrt,
Mein Kunst mir allein ist beschert,
Den Teuffel ich genommen han,
Ich bin sein Fraw vnd er mein Mann,
Derselbig hilfft mir Wetter machen,
Das sein die Wuchrer mögen lachen,
Wann ichs Treyd 10) in die Erden schmitz, 11)
Mit Hagel, Schawer, 12) Donner, Plitz,
Mit Gspenst mach ich ein reysing 13) Zeug,
Damit ich die einfelting treug. 14)

Die fünfft Vnhuld.

Die fünfft sprach: mein kunst ob euch ölln 15)
Kan mich in ein Katzen verstelln,
Auch kan ich fahren auff dem Bock,
Fahr über stauden, stein vnd stock,

Wo

6) Art von Tollheit 7) Ottern 8) bezauberte 9) Brille, 10) Getraid 11) schlage, 12) Schlossen, 13) das wüthige Heer, 14) Einfältigen betrüge. 15) allen

Wo ich hin will durch Berg vnd Thäler,
Auß der Kuchen vnd dem Weinkeller,
So hol ich gut Flaschen mit Wein,
Würst, Hünner, Gänse wo die sein,
Damit erfrew ich meine Gäst,
Mein Kunst ist noch die aller best.

Der Beschluß.

In dem ein Vogel auff eim Ast
Wurd flattern gar lautreysig 16) fast,
Da erwacht ich in diser sag,
Da war es heller liechter tag,
Da kundt ich gar wol mercken bey,
Es wer ein Traum vnd Fantasey,
Geleich als wol als mit den Weiben,
Die solche schwartze Kunst sind treiben,
Ist doch lautter betrug vnd lügen,
Zu lieb sie niemand zwingen mügen,
Wer sich die lieb leßt übergahn,
Derselb hat jhm es selb gethan,
Daß es laufft wie ein halber Narr,
Nimbt gar jhres eingrabens war,
So ist es Fantasey allwegen,
So siud erlogen all jhr segen.
Der Teuffel lest ein Weib sich zwingen,
So ferr ers in vnglaub mög bringen.
Auch wo man Schätzt weist vnverhol,
Die grebt man ohn den Teuffel wol,
So ist der Christallen Gesicht,
Lauter Gespenst, Teufels Geticht.
Jhr Warsagen ist Warheit lehr,
Das zutrifft etwan vngefehr,
Das Wettermachen sie bethort,
Schlüg sonst gleich wol auch an das ort,
Deß Teuffels Eh vnd Reutterey,
Ist nur Gespenst vnd Fantasey,

16) sehr stark

Das Bockfaren kompt auß mißglauben,
Der Teufel thuts mit Gspenst 17) betauben, 18)
Daß sie ligt schlaffen in eim qualm, 19)
Meint doch sie fahr vmb allenthalbm,
Vnd treib disen vnd jenen Handel,
Vnd in ein Katzen sich verwandel,
Diß als ist Heydnisch vnd ein spott,
Bey den die nicht glauben in Gott,
So du im Glauben Gott erkenst,
So kan dir schaden kein Gespenst.

Anno Domini, M. D. XXXI.
Am 9. tage Aprilis.

Ein Gesprech mit der Faßnacht, von jhrer Eygenschafft.

Als ich am Freytag nach Faßnacht,
Mit meinem Beutel rechnung macht,
Den ich fand eytel 1) ring 2) vnd lär,
Da wurd mir erst die Faßnacht schwer,
Verdrossen ich gleich auß spatziert,
Hinnab an der Pegnitz refiert 3)
Biß gen Schnigling, ward also rucken, 4)
Hinnab biß zu der steinin Brucken,
Von ferrn sah ich im Land herziehen
Ein großes Thier da ward ich fliehen,
Ich kundt nit kennen was es was,
Sein Bauch war wie ein fürich Faß,
Sein gantzer Leib vol Schellen rund,
Hett starck Zähn vnd ein weyten schlund
Sein schwantz schewig 5) war vnd beschorn
Das hett weder Augen noch Ohrn,
Alß ich floh etwas weyt von jhm,
Rüfft es samb 6) mit Menschlicher stim,

Ich

17) Phantasey, verseben, leer, 18) bethören, 19) Traum, 1) schlecht
2) gering, 3) hin und her gieng,
4) gelangt, 5) schäbig 6) gleich als

Ich solt ohn schaden zu jhm gehn,
Ich creutzigt mich vnd bleib still stehn,
Biß daß es zu mir kruch 7) gemach,
Ich merckt wol es war matt vnd schwach,
Noch hielt ichs für ein Gspenst allwegen,
Ich bschwur es mit eim guten segen,
Du seyst ein Thier, Geist oder Gspenst,
Gebeut ich dir, daß du dich nennst.

Die Faßnacht.

Das Thier fieng an gar laut vnd lacht,
Kenst mich nit? ich bin die Faßnacht,
Sprach es: Kenst nit mein weiten Bauch,
Mein starcke Zähn vnd grossen schlauch, 8)
Wie vil Kuchen ich hab auffzehrt,
Biß man mich Faßnacht hat ernehrt,
Mit vil wildpret, vögl, visch vnd gmöß, 9)
Sultz, 10) pfeffer, 11) eingmacht, sawer vnd süß,
Gebratens, gewürtztes, eingebicktes, 12)
Gesottens, Bratens vnd Gespicktes,
Dergleich hab ich gelärt vil Keller,
Mit Franckenwein vnd Muscateller,
Lägl 13) mit Reinfal vnd Malvasir,
Vil Fesser auch mit frembden Bier,
Kandel, 14) Krausen 15) gemachet leer,
Samb sonst nit gut zu trincken wer.

Der Dichter.

Ich sprach: Wie tregst du so vil schellen,
Die vmb dein gantzen Leib erhellen, 16)

Die Faßnacht.

Die Faßnacht sprach: Hie merck mit fleiß
Vil thörichter frewd vnd abweiß, 17)
Die vmb mich Faßnacht allzeyt klingen,
Mit purschen, 18) spiel, täntz, reyen singen 19)

7) kroch 8) Kehle, 9) Gemüse, 10) Gelée,
11) gewürzte Brühen, 12) Fricasse, 13) kleine
Fässer 14) Kannen, 15) Trinkgeschirre der Alten,
16) erklingen. 17) Narrheit, 18) Gesellschaften,
19) Lieder singen,

Mit allerley Fewerwerck brennen,
Mit krönlein stechen 20) vnd scharpff rennen,
Mit kolbenstechen 21) in dem stro,
Schwerdtäntz, 22) Reyfftäntz 23) ist man auch fro,
Vil Faßnachtspiel bring ich herbey,
Vnd ohn zahl gar vil Mummerey, 24)
Die sich vermummen vnd verputzen, 25)
Eins theils wie Weiber sich auffmutzen, 26)
Ein theil wie Mönch, ein theil wie Nonn,
Eins theils sind wie Zigeuner worn,
Eins theils Bawern, eins theils Narrn,
Darinn etlich vil zeyt verharrn,
Auch mancherley man fahet an,
Wer sich der närrischt stellen kan,
Der ist der best vnd hat den preiß,
Von wegen Närrischer abweiß.

Der Dichter.

Ich sprach: Wie hast so starcke Zähn?

Die Faßnacht.

Sie sprach: Da magst du bey verstehn,
Vil Beuttel hab ich mit zerkifelt, 27)
Vil Geltsäck darmit auffgetrifelt, 28)
Vil Erbgüter hab ich verstrewet,
Vil abtragens Gelts mit zerkewet,
Vil Karten hab ich mit zerrissen,
Vil Würffel zornigklich zerbissen,
Vil Werckentag darmit zernagen,
Vil böser Ebnbild drinn vertragen,
Vil guter sitten mit verkehrt,
Vil Erbarkeit darmit versehrt.

Der Dichter.

Ich sprach: Du hast ein weitten Rachen.

Die Faßnacht.

Da fieng die Faßnacht an zu lachen,

Vnd

20) Art von Ritterspiel, 21) auch ein Art von Ritterspielen, 22) mit Schwerdtern tanzen, 23) wie die Büttner 24) Verkleidungen, 25) verlarven, 26) zierlich ankleiden, 27) zernagt, 28) aufgemacht,

Vnd sprach: Mein Rach verschlungen hat
Gelt, Kleyder, Bett, Zien vnd Haußrat,
Häuser vnd Städl, 29) Ecker vnd Wisen,
Thet alles durch mein Rachen fliessen,
Das ich ohn anstöß hab verschlicket,
Wer er nit weyt ich wer ersticket.

Der Dichter.

Ich sprach: wie ist dein schwantz so mager
Dürr, schienherig, 30) schewig vnd hager.

Die Faßnacht.

Die Faßnacht sprach: Durch meine stück
Mir nachfleugt mancherley vnglück,
Schuld, armut, laster, sünd vnd schand,
Schuldt zahlen vnd versetzen pfand,
Was ich auff fraß in überfluß,
Manch Haußvolck hart ersparen muß,
Mit guten Zähnen übel essen,
Frü auffstehn, lang in dnacht gesessen,
Böß Köpff 31) vnd, Fieber auch nachlauffen
Meim grossen fressen vnd zusauffen
Der Zipperlein vnd Wassersucht,
Auch grosse Hurweiß 32) vnd vnzucht,
Jungfrawschwechung vnd auch ehbruch
Falsch spiel, Häder vnd böß Geruch, 33)
Diß vnd mehr arges folgt mir nach.

Der Dichter.

Zu der Faßnacht ich wider sprach:
Sag mir, du schwerer überlast,
Wie dast 34) kein Aug noch Ohren hast?

Die Faßnacht.

Faßnacht sprach: Ich sich 35) niemand an,
Keins Menschen ich schew noch verschon
Geistlichs noch weltlichs, öbr noch vnder
Wann ich bin der Welt ein Meerwunder,
Mich selb ich auch nit sehen kan,
Was übel oder wol ist stahn, Ich

29) Scheuern, 30) dünnhaarig, 31) Kopfweh 32) Hurerey 33) üble Nachrede, 34) daß du 35) sehe

Ich geh gleich wie ein blindes Pferdt,
Bleib die Faßnacht hewer wie ferdt, 36)
Dergleichen ich auch nichts gehör,
Wer sich gleich gegen mir entpör,
Mich straffet, schendet oder schmecht,
Dem wird ich feind, gib jhm vnrecht,
Thu mich gar an kein warnung kehren,
Biß man mir mit gewalt muß weren,
Ich gieng sonst jmmer fort mein gang,
Noch zwey oder drey Monat lang,
Nun bin ich trieben auß der Statt,
Da mir das Gleyth gegeben hat
Mit grosser klag ein hauffen Narrn,
Die wöllen alle auff mich harrn,
Biß zehen Monat widerumb
Vergehn, das ich denn widerkumb,
Vnd sie all thu wider erfrewen,
Dieweil habens an mir zu dewen. 37)
Mit dem die Faßnacht, schwach vnd mat
Auff die hoch steinen Brucken tratt,
Vnd thet int Pegnitz einen pflumpff,
Das ich sah weder stiel noch stumpff
Da lign vnder der Bruck verborgen.

Der Dichter beschleußt.

Ich gieng hinheim 38) mit grossen sorgen,
Gedacht deß Sprichworts vor vil tagen,
Das ich die Alten höret sagen,
Einer jeden Zeyt zu thun jhr recht,
Das machet manchen armen Knecht.
Das merck gwißlich in einer sumb,
Wenn die Faßnacht herwider kumb,
Das jederman sich tuck vnd schmuck, 39)
Daß sie jhm nit zu vil verschluck,
Mit Kleydung, Gasterey vnd Spiel,
Vnd derygleich ander vnkost vil, Daß

36) voriges Jahr, 37) verdauen. 38) nach Hauß
39) wohl versehe.

Daß er das gantz Jar mit gebruch 40)
Denn nehen muß am Hungertuch,
Vnd halben sack denn zu muß binden,
Beyde mit Weiben vnd mit Kinden,
Zum schaden jhm der spott auffwachs,
Warnt trewlich der Dichter H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XL.
Am 18. tage Februarij.

Der Narrenfresser.

Ich spatziert heut frü auß vmb drey,
Zusehen wie der liechte 1) May
Bekleydet hett das weyte Feld,
Die Awen vnd die wüsten Wäld,
Mit blumen, laub vnd grünem Graß,
Da fand ich reichlich über maß,
Lustig mit rot vnd weisser blüt,
Deß war erfrewet mein Gemüt,
Bey einem Wald ich vmb refiert, 2)
Darinn der Vögel schar quintiert, 3)
Der gieng ich nach vnd war sehr bald
Weit hinnein kommen in den Wald,
Das mich gleich selb verwundert das,
In dem da theylet sich die Straß
Auß zu der lincken vnd der rechten,
Vnd als ich stund in den gedrechten, 4)
Welche strassen ich wolt eingahn,
Da ersah ich ein grossen Mann,
Lang, grausam, thierisch vnfug 5) vnd wild,
Ein sehr erschröcklich scheutzlich Bild,
Sein lenge bey vier elen was,
Gantz vngehewer von Gliedmaß,

Gantz

40) Mangel sang, 1) heitere 2) spazieren gieng, 3) lieblich 4) Verlegenheit, 5) toll

Gantz wimret 5), knocket 6) vnd gantz knorret, 7)
Sein Haut gefalten vnd verdorret,
Sein Augen tieff, sein Maul nit klein,
Bleich, tödlich war die Farbe sein,
Runtzelt, 8) henckend 9) warn sein wangen,
Sein drüssel 10) vntersich ward hangen,
Der Halß war dürr, harich vnd rauch,
Ein war gerumpffen 11) jhm der Bauch,
Diser Mann saß an der Wegscheyd,
Mein Hertz das klopfft in Hertzenleyd,
Da trabt 12) ich gen 13) der lincken Handt,
Ein Holtzweg ein mir vnbekandt,
Dem grewlichen Mann zu enttrinnen,
Als ich floch mit forchtigen sinnen,
Sah ich ein Wägen gegn mir gan,
Darauff saß noch ein grösser Mann,
Sehr feist vnd groß über die maß,
Sein Bauch groß wie ein Füdrich Faß,
Der het ein sehr groß blutig Maul,
Starck, breit Zän wie ein Ackergaul,
Sein Kopff groß fast wie ein saltzscheubn
Ich dacht, wo soll ich armer bleibn,
So ich dem Dürren thu entgehn,
Fall ich dem faisten in die Zän,
Ich floch zu rück thet mich verstecken
In einer dicken Dorenhecken,
Als ich vmbsah vnd mich versan, 14)
Stuhnd die Heck bey dem dürren Mann,
Im Wald zu förderst bey der Straß,
Vor dem ich erst geflohen was,
Erst war mein Hertz in ängsten schwer,
Mit dem da fuhr der faist daher,

Der

5) wimmericht vid. Gloss. W. 6. et 7. so ausgemelt, daß man alle Knochen und Knorren sahe, 8) runzlicht, 9) herabhängend 10) Drossel, guttur, 11) eingeschrumpft 12) gieng 13) gegen 14) besann,

Der hielt still bey dem dürren Mann,
Vnd sprenget 15) den mit worten an,
Sag an mein Freund was dir gebrist, 16)
Daß du so dürr vnd mager bist,?
Er sprach: Mein Herr ich bin der Mann,
Die Männer ich gefressen han,
Die selber waren Herr im Hauß,
Vnd giengen darinn ein vnd auß,
Vnd die Weiber nit förchten theten,
In Dörffer, märckn, schloß vnd Städten,
Daruon hab ich mich lang genehrt,
Aber jetzt hat es sich verkehrt,
Wo ich hungriger jetzt hingeh
Find ich der Männer wenig meh, 17)
Die Herr sind in dem Hauß allein,
Deß muß ich lang vngessen sein,
Also ich vmbgezogen bin,
In sehr vil Landen her vnd hin,
Vnd hab doch hewer dises Jar
Noch kein gefunden, glaub fürwar,
Derhalb bin ich so gar verschmorret, 18)
Verschmacht, erhungert vnd verdorret,
Wolt jetzt auch in die Statt hinnein
Zu suchen auch die Nahrung mein,
Ich bitt laß fahren mich mit dir,
Villeicht ein Beut geratet mir,
So theil ich dir mein Nahrung mit.
Der feist Mann sprach: Ich darff sein nit,
Ich hab selber ein guten Handel,
Genug, wo ich im Land vmbwandel.
Der dürr Mann sprach: du werder Gast,
Sag was du für ein Nahrung hast,
Von wann du kompst, vnd wer du seist.
Da antwort widerumb der feist,
So wiß ich bin der Narrenfresser,
Vnd saltz der 19) ein in lare Fesser, Ein

15) fuhr trozig an 16) gebricht, 17) mehr, 18) ausgemergelt, 19) deren

Ein grosse sumb die ich nit mag,
Ob etwan kemen böse tag,
Das ich hernach zu essen hett,
Dann wo ich kom̃ in Märckt vnd Stätt,
Da find ich meines Wildprets vil,
Dick, feist vnd groß, wie ich nur will,
Die friß ich all in meinen Rachen,
Vnd zeuch also ein feisten Bachen, 20)
Vnd fahr auch jezt hinnein die Statt,
Darinn man morgen Faßnacht hat,
Da will ich weidlich Narren hetzen,
Vnd mich jhrs fleisch recht wol ergetzen,
Gesotten, braten vnd geschmaltzen,
Was ich nit mag will ich einsaltzen,
Das gar lang hab zu essen ich,
Doch ist mir sicher leid für dich,
Ich förcht du werdst ein fehler schissen,
Du werdst keiner speiß kündeu 21) geniessen,
Die dir dienstlich sey für dein Leib,
In der Statt ist nur ein böß Weib,
Die findst du fast in jedem Hauß,
Darumb ist all dein Hoffnung auß,
Vnd wer dir schwachen Mann vil weger, 22)
Du schlügest etwan dein geleger 23)
Auff einen vnuerschalckten 24) grund,
Da magst du füllen deineu Schlund,
Auff die Eynöd vnd kleinen weiler, 25)
Auff die Mül vnd die Kolenmeiler, 26)
Vnd zu den Hirten in den Felden,
Vnd zun Waldbrüdern in den Wälden.
Der dürr mann sprach mit trutzing worten:
Vnd ob ich schon an solchen orten
Etwan erschnap die Nahrung mein,
So ists doch nichts denn Haut vnd Bein

Von

20) Schwein, 21) können 22) heilsamer, 23) Aufenthalt, 24) friedlichen vid. Gloss. S. 25) Dörfchen, 26) Kohlenbrenner-Hütten,

Von alten Mannen grob vnd knorret,
Zeh, hautet, 27) mager vnd verdorret,
Der fleisch ich denn nicht kan verdewen,
Doch hoff ich mich heut zu erfrewen,
Mit guter junger feister speyß,
In diser Statt, in diser Reiß,
Laß mich nur sitzen auff dein Wagen.
Ich will dir gleich das nit versagen,
Der Narrenfresser zu jm jach, 28)
Sitz auff, so fahren wir gemach,
Wann wir nun bey der Sonnen schein
Heint kommen in die Statt hinnein,
Der dürr Mann auff den Wagen saß
Vnd fuhren hin gemach jr straß,
Auff die Statt zu, da stund ich auff,
Vnd bin also in einem lauff
Herein geloffen, stets abwegs,
Ich achtet weder Bruck noch Stegs,
Vnd wut 29) durch Moß, 30) Bäch vnd Gewässer
Ich het stets sorg der Narrenfresser
Würd mir verrennen Weg vnd Straß,
Deß dürren Manns ich gar vergaß,
Der doch die Männer frist allein,
Die Herr in jhrem Hause sein.
Nun bin ich kommen auß der not,
Bring euch allen das Botenbrod, 31)
Das heint werden zu Abend spat
Beyd Männer kommen in die Statt,
Vnd wer dem dürren wird entrinnen,
Den wird der Narrenfresser sinnen.
Jr lieben Gsellen rhatet zu
Wie man nur disen dingen thu,
Wer nur der Narrenfresser tod,
Vmb den andern hett es kein not,

Fünd

27) nichts als Haut, 28) sprach, 29) wadete 30) Sumpf,
31) Botschaft,

Fünd er schon einen oder zwen,
Müst er darnach sein strassen gehn,
Das brecht dem hauffen nit vil schaden,
Hett wir deß Narrenfressers gnaden,
Der würgt vns wie die Hünner nider,
Vnd kompt deß Jares offt herwider.
Das hab ich allen guten Gselln
Im besten nit verhalten wölln,
Vnd dise trewe warnung than,
Auff daß sich fürseh jederman,
Mit sicherheit in seim gewar, 32)
Der Männerfresser ist hungrig gar,
Vnd brummet wie ein alter Bär,
Zeucht jezt gleich vor dem Wald daher,
Der Narrenfresser auch mit jhm,
Mit bluting Maul in zoren 33) grim,
Sie sind von der Statt nit fast weit,
Wer jm förcht der flieh es ist zeit,
Daß jhm kein vnglück darauß wachs,
Den rath gibt zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXX.

Am 9. Tage May.

Das Narrenbad.

Nun höret wie zu Meyland saß
Ein Burger der ein Artzet 1) was
Gar hoch berhümbt zu seiner zeit,
Was er in allen Landen weit,
Was vnsinnig jhm wurden bracht,
Er widerumb freysinnig 2) macht,
In kurtzer zeit jung vnde alt,
Nun war sein Kunst also gestallt,

In

32) Hut, 33) zornigen 1) Arzt 2) verständig

In einem Hof zu disen sacheu,
Hett er ein tieff stinckende lachen, 3)
Darinn er die Narren zumal
Band jedlichen an einen Pfal,
Welcher lebt vngestümmig als
Den band er hinnein biß an Halß,
Welcher hat aber mehr verstand,
Denselben er noch höher band,
Daß jhm die Lach schlug an die Brust,
Etlicher biß an Gürtel must
Stehn, etlicher biß an die Knie,
Also der Artzt kestiget 4) sie,
Mit diesem Badeu vnd dem Hunger,
Er wer gleich alter oder junger,
Biß er gantz widersinnig 5) ward,
Nun het er ein 6) geleicher art
Gebadet, der im Hof vmbgieng,
Jedoch also mit dem geding, 7)
Das er nit kem hinuauß fürs Thor,
Biß er wurd gantz vernünfftig vor,
Eins tags stuhnd er vnter der Thür
Vnd sah ein Jüngling reyten für,
Der führt ein Sperber auff der Hand,
Vnd zwen Hund an eim Rüdenband, 8)
Den fragt der Thöricht was es wer,
Vermeynt Hund, Sperber vnd das Pfer? 9)
Der Jüngling die ding erzelt,
Vnd wie er damit paissen 10) wölt.
Der Thöricht sprach: Erzel mir was,
Kost dich ein Jar zuhalten das,
Der sprach: ob 11) hundert güldin par.
Der Thöricht sprach: Sag, was ein Jar
Du mit deim paissen magst erobern?
Er sprach: Was Vögel ich erkobern 12)

3) Pfütze, 4) kasteiete 5) wieder vernünftig 6) einen
7) Beding, 8) Kuppel, 9) Pferd 10) jagen
11) über 12) fangen

Mag, die jß ich hewer als ferd, 13)
Sind etwan dreyer güldin werd.
Der Thöricht sprach: O Jüngling fleuch
Mit deinem Wäidwerck dich verkreuch,
Dann wo mein Artzet dich ergriff,
So setzt er dich in dlachen tieff,
An ein Pfal biß über die Ohrn,
Als den gröſten Narren vnd Thorn,
Der dreiſſig mal mehr vnkoſt verleuſt, 14)
Denn dir nutzes darauß entſpreuſt. 15)
Bey diſer ſchimpffred Bogij,
Ein jeder mag betrachten hie,
Das es wer Teutſchem Land ohn ſchad,
Wenn es het auch ein Narrenbad,
Das man darein ſetzt die Geſellen,
Die keiner Weyßheit achten wöllen,
Vnd Narren ſeind mit jhrem ſchaden,
Ob man auch die möcht witzig baden.
Erſtlich, wer übel zeucht ſein Kinder,
Leßt ſie auffwachſen wie die Rinder,
Ohn zucht vnd ſtraff böß vnd mutwillig,
Der ſäß im Narrenbad gar billich.
Dergleich wer grob iſt, nichtſen kan,
Will auch kein ſtraff nit nemen an,
Sonder will je ein Püffel bleiben,
Den ſolt man im Narrenbad reiben.
Dergleich wer gutes thut verſtan,
Vnd iſt dem böſen doch nach gahn,
Vnd wird deß guten vrderütz, 16)
Dem wer das Narrenbad gar nütz.
Dergleichen wer hat groſſes Gut,
Vnd darbey weder frewd noch mut,
Sonder nur ſpart all Kiſten vol,
Dem gezem 17) das Narrnbad gar wol.

Der.

13) voriges Jahr 14) verliert, 15) erwächſt. 16) überdrüß, 17) geziemete

Dergleichen wer will mehr verzehrn,
Dann jhm sein Pfluge mag erern, 18)
Vnd ist leichtfertig in sein Sachen,
Der ghört auch in die Narrenlachen.

Dergleich wer geren zanckt vnd greint,
Macht sich mit jederman zu feindt,
Mit rechten, fechten, schlahen, rauffen,
Der solt zum Narrenbad zulauffen.

Dergleichen wer durch neydig tück,
Trawert ob seins Nechsten Glück,
Vnd frewd sich so jhm kompt ein schad,
Der säß auch wol ins Narrenbad.

Dergleichen wer schwatzt hin vnd her
Vnd stets nachredet mit gefehr, 19)
Verleugt, verunglimpfft jederman,
Der soll ins Narrenbad auch gan.

Dergleich wer sich rümt solcher that,
Der er doch wenig Ehren hat,
Vnd offenbart sein schandt vnd schaden,
Der solt im Narrenbad auch baden.

Dergleich wer stecket vol vnzucht,
Roh, wild vnd wüst, schilt vnde flucht,
Vnschamhafft in wort vnd gebern, 20)
Soll man dem im Narrnbad auch schern.

Dergleichen wer sich düncket vil,
Vber seins gleich sich brechen 21) wil,
Den vorgang habn zu aller stund,
Dem wer das Narrenbad gesund.

Wer dergleich tugenthafftig ist,
Vntrew vnd falsch vol hinterlist,
Vortheilhafft, überal verschlagn,
Dem soll man im Narrenbad zwagn. 22)

Wer auff borgt vnd entlehent vil,
Vnd tracht nicht wie er zalen wil,

18) gewinnen, 19) List, 20) Geberden, 21) erheben
22) mit Laugen waschen.

Vnd will vil hin vnd her popitzen, 23)
Der solt ins Narrenbad auch sitzen.
Dergleich wer faul ist, gern feyert,
Täglich als ein Statt Ochs vmbleyert, 24)
Vnd will seins Handels nit warnemen,
Der döriff sichs Narrenbad nit schemen.
Dergleich wer loß Gesellschafft hat,
Die jhn verführet frü vnd spat,
Von einem vnrath 25) zu dem andern,
Der solt ins Narrenbad auch wandern.
Dergleich wer gern prast vnd schlembt,
Mit füllerey das sein verdembt, 26)
Vnd will stät frü vnd spat sein vol,
Dem gezem das Narrnbad gar wol.
Dergleichen wen die spilsucht treibt,
Das jhm kein Gelt im Seckel 27) bleibt,
Versetzt Kleyder, Bett vnd Zien,
Der führ ins Narrenbad dahin.
Dergleichen wer ein Ehweib hat,
Vnd henckt sich sonst an ein vnflat,
Das er doch hat schandt, vnd spot,
Dem thet das Narrenbad gar not.

Der Beschluß.

Nun secht ob es nit wer ein gnad,
So wir hetten ein Narrnbad,
Das die all witzig würden gar,
Mit den die ich nit nennen thar, 28)
Dann würd es besser stehn auff Erd,
End würden nemen vil beschwerd,
Weil aber solche Thorheit bleibt
Was man strafft, lehret oder schreibt,
So ist es lauter alls verloren,
Wann die Welt wimmelt voller Thoren,

In

23) Geld unnüz ausgeben, 24) herumzieht, 25) Unheil
26) verschwelgt, 27) Beutel 28) darf

In vntern vnd in öbern Ständen,
In Geiſtlich, Weltlich Regimenten,
Derhalb geht es, wie es dann geht,
Das alle Sach bawfellig ſteht,
Vnd alle Laſter gehn im ſchwanck,
Die Tugend ligt vnter der Banck,
Weil die war Weyßheit wird veracht,
Vnd jederman auff Thorheit tracht,
So geht es auch als lang es mag,
Vnd bleibet war deß Alten ſag,
Weil jedem gfellt ſein weiß ſo wol,
So bleibt das Land der Narren vol.

Anno Salutis, M. D. XXX.

Am 12. Tage May.

Das Schlauraffenland.

Ein gegend heiſt Schlauraffenland,
Den faulen Leuten wolbekannt,
Das ligt drey Meyl hinter Weynachten,
Vnd welcher darein wölle trachten,
Der muſt ſich groſſer ding vermeſſen, 1)
Vnd durch ein Berg mit Hirſchbrey eſſen
Der iſt wol dreyer Meylen dick,
Als dann iſt er im augenblick
In demſelbing Schlauraffenland,
Da aller Reichthumb iſt bekand,
Da ſind die Häuſer deckt mit Fladen,
Leckkuchen die Haußthür vnd Laden,
Von Speckkuchen Dillen 2) vnd Wend,
Die Dröm 3) von ſchweinen Braten ſend,
Vmb jedes Hauß ſo iſt ein Zaun
Geflochten mit Bratwürſten braun,

1) verbindlich machen, 2) Bretter 3) Balken.

Von Maluasier so sind die Brunnen,
Kommen eim selbs ins Maul gerunnen,
Auff den Tannen wachsen Krapffen, 4)
Wie hie zu Land die Tannzapffen,
Auff Fiechten wachsen bachen schnitten, 5)
Eyerplätz thut man von Pircken schitten, 6)
Wie Pfifferling wachsen die Flecken, 7)
Die Weintrauben in Dozenhecken,
Auff Weidenkoppen Semmel stehn,
Darunter Bäch mit Millich gehn,
Die fallen denn in Bach herab,
Das jederman zu essen hab,
Auch gehn die Visch in den Lachen
Gsotten, braten, gsultzt vnd pachen,
Vnd gehn bey dem gestatt 8) gar nahen,
Lassen sich mit den Händen fahen,
Auch fliegen vmb (möget jr glauben)
Gebraten Hüner, Gänß vnd Tauben,
Wer sie nicht facht, 9) vnd ist so faul,
Dem fliegen sie selbs in das Maul,
Die Säw all Jar gar wol geraten,
Lauffen im Land vmb, sind gebraten,
Jede ein Messer hat im Rück,
Darmit ein jeder schneid ein stück,
Vnd steckt das Messer wider drein,
Die Creutzkeß 10) wachsen wie die Stein,
So wachsen Bawern auff den Baumen,
Gleich wie in vnserm Land die Pflaumen,
Wenns zeitig sind so fallens ab,
Jeder in ein par Stifel rab,
Wer Pferd hat wird ein reicher Meyer, 11)
Wann sie legen gantz Körb vol Eyer,
So schütt man auß den Eseln Feign,
Nicht hoch darff man nach Kersen 12) steign

Wie

4) Küchlein, 5) Schnitten von Schinken, 6) schütteln,
7) Kuttelfleck, 8) Ufer 9) fängt, 10) cascі alpini
11) Besitzer eines Meyer Guts, 12) Kirschen

Wie die Schwartzbär 13) sie wachsen thun,
Auch ist in dem Land ein Junckbrunn,
Darinn verjungen sich die alten,
Vil kürtzweil man im Land ist halten,
So zu dem zil schiessen die Gäst
Der weitst vom Blat gewinnt das best,
Im lauffen gwinnt der letzt allein
Das Polster schlaffen ist gemein,
Jr Wäydwerck ist mit Flöh vnd Leusen,
Mit Wantzen, Ratzen vnd mit Mäusen,
Auch ist im Land gut Gelt gewinnen,
Wer sehr faul ist vnd schlefft darinnen,
Dem gibt man von der stund zwen Pfennig,
Er schlaff jr gleich vil oder wenig,
Ein Furtz gilt einen Bingen haller, 14)
Drey gröltzer 15) ein Joachims Thaler,
Vnd welcher da sein Gelt verspilt,
Zwifach man jhm das widergilt,
Vnd welcher auch nicht geren zalt,
Wann die schuld wird eins Jares alt,
So muß jhm jener darzu geben,
Vnd welcher gern wol ist leben,
Dem gibt man von dem trunck ein patzn,
Vnd welcher wol die Leut kan fatzn, 16)
Dem gibt man ein plappart 17) zu lon,
Für ein groß Lügn gibt man ein Cron,
Doch muß sich da hüten ein Mann,
Aller vernunfft gantz müssig gahn,
Wer sinn vnd witz gebrauchen wolt,
Dem würd kein Mensch im Lande hold,
Vnd wer gern arbeit mit der hand,
Dem verbeut mans Schlauraffenland,
Wer zucht vnd Erbarkeit het lieb,
Denselben man deß Lands vertrieb,

13) vaccinia 14) alten Heller, 15) ructus 16) auffziehen, 17) Kaisergroschen

Wer vnnütz ist, will nichts nit lehrn,
Der kompt im Land zu grossen ehrn,
Wann wer der fäulest wird erkannt,
Derselb ist König in dem Land,
Wer wüst, wild vnd vnsinnig ist,
Grob vnuerstanden alle frist,
Auß dem macht man im Land ein Fürstn
Wer gern ficht mit Leberwürstn,
Auß dem ein Ritter wird gemacht,
Wer schlüchtisch 18) ist vnd nichtsen acht
Dann Essen, Triucken vnd vil schlafn,
Auß dem macht man im Land ein Grafn,
Wer dölpisch ist vnd nichtsen kan,
Der ist im Land ein Edelman.
Wer also lebt wie obgenant,
Der ist gut ins Schlauraffenland,
Das von den alten ist erdicht
Zu straff der Jugend zugericht,
Die gewöhnlich faul ist vnd gefressig,
Vngeschickt, heyloß vnd nachlessig,
Daß mans weiß ins Land zu schlauraffn
Darmit jhr schlüchtisch weiß zu straffn,
Das sie haben auff arbeit acht,
Weil faule weiß nie gutes bracht.

H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXX.

Zu eim Beschluß in diß Buch, Die drey güldin Lehr, Chilonis deß Philosophi.

Es schreibt Plinius Secundus,
Wie Chilon der Philosophus,
Hat vns drey güldin Lehr beschrieben,
Die gar ein lange zeit sind blieben,

Menſch-

18) lüderlich

Menschlichen gschlecht zu eim Exempel,
In Apolinis schönen Tempel,
Zu Delphis mit Griechischn Buchstaben
Künstlich mit klarem Gold erhaben.

Die erst güldin Lehr.

Die erst güldin Lehr also staht:
Erkenn dich selber frü vnd spat,
Mit disem zeiget der Weiß an,
Das sich selb prüf ein jeder Mann,
Was inwendig im Hertzen steckt,
Für neygung, begier vnd affect,
Warzu er gründlich sey geneyget,
Von einfluß der Natur geeyget, 1)
Oder was er auch seiner zeit
Hab für übung oder gwonheit,
Solliches alls er gewiß erkenn
In jhm selber gründlich, als denn,
Was er in jhm für vnart find,
Die vnehrlich vnd schendtlich sind,
Vnd eim Byderman nit wol ansteh,
Derselben er denn müssig geh,
Vnd halt sich selber in dem zaum,
Laß keinen Laster in jhm raum,
Sonder alle von jhm außschlag,
Mit Füssen trett vnd sie verjag,
Eh sie jhm mach ein böß gerücht,
Stinckend, ein vnlöblich gezücht, 2)
Allein die Tugend jhm erwehl,
Vnd der mit höchstem fleiß nachstell,
In seinem leben allenthalben,
Die ist die aller edlest Salben,
Heylsam, wolriechend erhelt eben
Dem Menschen gsund Seel leib vnd leben
Bringt jhm ein gut gerücht vorzan,
Löblich, rhumreich bey jederman,
Durch die Tugend der Mensch auch wird

Nach

1) die Eigenschaft hat, 2) Ruf,

Nach seinem Tod gebalsamiert,
Daß sein lob nit faul vnd verderb,
Sonder leb, vnd ewig nit sterb.

Die ander güldin Lehr.

Die ander Lehr der Weyß ließ klingen,
O Mensch halt maß in allen dingen,
Darmit wirdt angedeut darzu,
Tag vnd Nacht was er laß vnd thu,
Daß er darinnen alle zeit,
Halt rechte mittelmessigkeit,
Es sey in frewden oder schertz,
Es sey in trawern oder schmertz,
Es sey mit weynen oder lachen,
Es sey mit schlaffen oder wachen,
In essen, trincken, zürnen vnd glimpff, 3)
Ir reden, schweigen, ernst vnd schimpff, 4)
In zehrn, sparn vnd panckatiern, 5)
In arbeit, kürtzweil, in kleydn vnd ziern,
In leßen, straffn vnd vermonen,
Auch in züchtigen vnd verschonen,
Beyde in nemen vnd in geben,
Durchauß in gantz Menschlichem leben,
Vnd was man auff Erd fahet an,
Soll alle ding im mittel stahn,
Mit hertzen, hand vnd auch mit mund,
Vnd welch Mensch helt den mittel bund,
Demselbigen gelingen muß,
Dargegen aber der überfluß,
Durchauß in gantz Menschlichem leben,
Der ist ein böse endnng geben,
Vnd stürtzet alle ding zu grund,
Man spricht zu vil ist vngesund,
Vnd muß auch brechen kurtzer zeit,
Sagt vns das Sprichwort in warheit.

Die

3) Leutseeligkeit, 4) Scherz, 5) schmausen.

Die dritt güldin Leh:.

Die dritt Leh: deß Weysen spricht:
Ein arm ding ist wer vo: Gericht
Sich in zänckische händel geyt, 6)
Die sich nit enden kurtzer zeyt,
Sonder sich in vil zeyt erstrecken,
Ein list den andern thut auffwecken,
Durch so vil außzüg vnd einklenck, 7)
Durch vil lügen, arglist vnd renck,
Das offt die Warheit wirdt geblendt,
Das jh: der Richter nit meh: kendt,
Vnd wechst der handel schwer vnd groß,
Da wirdt Gelt außgeben end loß,
Dem Procurato: vnd Advocaten,
Der man darzu nit kan gerathen,
Das manchem reichet zu armut,
Eh das Recht zu end lauffen thut,
Ich schweig der so:g, angst vnd vnrhu
Versaumnuß, kümmernuß darzu,
Deß fantasiren nach vnd dencken,
Darmit sich ein Mensch thut bekrencken,
Dieweil das Recht gar sinwel 8) ist,
Das offt der Grecht durch hinderlist,
Mit rechter Warheit vnderliget,
Die ander Part: 9) mit lüg gesiget.

Der Beschluß.

Zum Bschluß der dreyer güldin Leh:
Mag ein Weyser hie mercken meh:,
Erstlich, daß er sich selb erkenn
Sein eygen Natur, vnd als denn
Das beste darinn außerwehl,
Vnd das arge von jhm abstell,
Als denn führ: er ein eh:lich leben,
Daruon jhm preiß vnd eh: wirdt geben.
Zum andern, halt die mittelmaß,
In all dem was er thu vnd laß,

Beyde

6) begiebt, 7) Widerreden, 8) rund 9) Parthey

Beyde mit hertzen, mund vnd hand
Durch sein vernunfft, sinn vnd verstand,
Wie Keyserliche Mayestat
Maximilian, offt gsprochen hat:
Halt maß, halt maß in allen dingen,
So mag dir gar nit misselingen.
Zum dritten, hüt sich vor dem rechten,
Ein Mann, vor schuld, zancken vnd fechten
Vnd ob er gleich deß vrsach hab,
Zu rechten, dieselb er abgrab
Durch mittel, wege in der güt,
So bhelt er ein geruht Gemüt,
Das jhm auß dem dreyerley wachs
Ehr, frid vnd rhu das wünscht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. LVIII.
Am 16. tage Februarij.

Glossarium.

Glossarium.

A.

Durch-ächten, verfolgen s. E.

Alefanzer, bedeutet bald einen Tummkopf, bald einen Verschmizten, Verschlagenen. Hamb. Olf, homo stupidus, misellus. Vocabular de 1482. Aluver, stupidus. Sächs. Alefanz, astutia, petulantia. Frank. Spruchw. 1 Th. Fol. 103. „Wer sich nun in alle Finanz und Alefanz leget, der kan finanz mit alefanz abtreiben, böse griffe und vortheil vberkommen und ableynen.

And, Ant, adu. leid. Ande, Ante, cura, angor, Verdruß. Heldenb. Fol. 140. ob euch so ist mir ande. Poem. Germ. Eccard. T. II. col. 1552. das Leid und die Ante: s. auch entisch.

B.

in Bann mit dem Licht verschiesen ꝛc. war eine gewöhnliche Formel bey Bann-Bullen. Pomor: Magdeb. Chron. de 1463. stehet: that im Barfüsser-Closter den König in Böhmen in den Bann samt seinem Anhang, verschoß sie mit Lichten, verläutet sie mit Gloken ꝛc.

P. Banner, Fahne s. Rennbaner.

Bären, schlagen s. Pären.

Bärnstecher heist an einigen Orten repurgator latrinarum, Latrinarius. Apherdian. Tirocin. p. 54. Der sprichwörtl. Ausdruck: **er sticht mit Arbeit keinen Bärn**, bedeutet also: er ist kein Freund von beschwerlicher Arbeit.

Bleken zeigen, apparere. Fragm. de Bello Saracca.

The velt waren betheket
Thaz dere erthe nicht ne blechet
Campi erant contecti (hominibus)
ut terra non appareret.

Bottenbrot Botschaft, Nachricht. Daher hiese sonst das Evangelium Potenbrot. Notk. Ps. XXIX. 10. Predigen Potinbrot allero geschephido. (Predigt das Evangelium aller Creatur.) Hedion. Kirchen Hist. Fol. 254. Paulus, der als Saulus, die Kirche verfolget, hat nochmals geprediget, und das Evangelium **Bottenbrottet**. Frank. Spruchw. 1 Th. Fol. 149. der Tod ist des Lebens **Bottenbrod**.

P. Burß, Bursch. m. Gesellschaft, Cameradschaft. **Purschen**, Schaaren weiß zusamm gesellen. Pict. Bürsch. Dasypod. **Burst: eine jegliche Gesellschaft oder Burst.**

Dank

D.

Dank m. ausgesezter Preis bey Turnieren. T. II. Script. Saxon. Menken. col. 2155. „Man hat bey dem Tanz des Beylagers zwölff Dänke des Turniers ausgetheilt, nehml. 4. Fürsten Dänke ꝛc.

t. Dauchen, stille, in geheim davon schleichen. schwed: teg, dang, tacuit. Allem. thagen. Ulfil: thagen. dän: daugs, silentium. fränk. taugen, clam.

Dilltapp, grober, unverständiger Kerl. Narrensch. Fol. 117. et 127. grober Dalap und Dildap.

T. Drippel, ein Haufe Viehes, oder nichtswerthen Gesindels, Troß. Frisch.

trossiren, faullenzen. Trossen, getrosset heist in den Bergwerken, wenn ein Bergmann unter der Zeit des Arbeitens, oder der Schicht, sich von der Arbeit abstiehlt, oder davon fährt.

ver-Dummeln entwenden: ist ein hier noch gewöhnliches Provinzialwort, und heist 1) etwas in der Stille auf die Seite schaffen. 2) etwas nicht laut werden lassen.

Dürret, adu. verwegen. Durst, audacia. Luth. dürstiglich, audacter, temerarie. dürren, audere. Frisch.

E.

durch-echten, verfolgen. Ecc. Script. med. aevi, Tom. II. col. 1485. Echt persecutio. Allem. oht, acht, proscriptio. Otfr. Notker, achten. Ang. Sächs. echten, persequi. Königshof. echter, persecutor.

Ehrenhold, Herold. Alt, old, hold, minister, Ehhalt, Schwab. Spr. ministerialis. Besold: Herold, minister publicus.

Eitel, leer. Sachs. sp. 2. 59. der ydele Wagen soll räumen dem geladenen. (der leere Wagen soll dem beladenen Raum machen)

aus-eken angulos quasi alicujus rei metiri. Pict. fleisig ermessen. Alles aufsuchen, it. durchziehen, Frisch.

Elend Exil. it. fremdes Land. Otfr. Elilent, exilium. Narrensch. Fol. 154. „du must denken, daß nirgend kein Elend, sondern wo du hinkommst, du überall daheim bist.

Endlichkeit Fleis, der in Geschäften bald Ende macht. schwed. Island. Ant, celeritas. Matthes. Sarept. die Ameise ein endlich Thierlein. Teutsch. Sprüchw. Fol. 292. das Recht ist der Wachenden, der Reichthum der Endlichen.

Entisch, adj. infractabilis, wunderlich. Teutsch. Sprüchw. Fol. 11. Alte Leuthe sind antig und wunderlich. s. And.

Ent-

Entricht zornig Pict. Entrichten, zornig machen.
Entwicht, böse s. *W*
Erlauben, einem eine Sache erlauben; sie ihm zuwider machen. Ist eine hier noch immer gewöhnliche Redensart.

F.

Fazen. u. scherzen, verspotten, häzen, plagen. Pict. jocari, ludere, scurrare. Kaiserb. Post: Fol. 23. Fazen gibt Verständnus. ibid. Fol. 44. du sun David erbarm dich mein, meine Tochter wird übel gefazt von dem bösen Geist.

Fazilet. n. Handtuch. Dasypod. Fazeletlein, Sudarium. Pict. Fazeletle, Fazenetlein, Schnuptuch. uet. Vocabular. Fazolein, Fazeunlein; racitergium. Fatscheinlein, mappula.

fert. adu. voriges Jahr. Luth. firn, fernd. Roudebert: fernerig, prioris anni. Kil. vorrent, verend, praeterito anno. Krauß im Gestütt-Garr. p. 209 die heuern und die ferdigen Füllen. Pulli hoc, et superiori anno nati.

Finanz, f. insgemein Einkünfte eines Fürsten. Vor Alters hatte dieses Wort den schlimmen Begriff von Wucher, unrechtmäßigem Gewinn. Narrensch. Fol. 194.

Wüchse das Laub und auch das Gras
Als Untreu, Finanz, Neid und Haß
So hetten die Schaaf und die Rinder,
Heuer dieß Jahr ein guten Winter.

Hedion. Euseb. Fol. 44. der unter den Namen der Opfer finanzisch Gaben und Geschenk gewunnen hat. Teutsch. Sprüchw. Fol. 28. „die Finanzer, die den Leuthen mit falscher gefärbter Waar und Tand eine Nase machen und betrügen.

Finsinger, Heuchler, einer der sich verstellt. Faust. Lübek. Chron. col. 139. mit erdichteten und gefynseten Reden.

Frech, 1) geil, libidinosus, unverschämt.

2) hungerig geizig. Ulf. frik, auidus, cupidus. Angels. vorax, gulosus. Goth. fricai, auari. Notk. frechi, auaritia.

3) frisch, grünend. Diese Nebenbedeutung entstunde aus dem Begriff des Geizes, der alles an sich ziehet. Daher hiese man auch einen guten Magnet, einen frechen, dessen anziehende Kraft, noch durch nichts geschwächt worden, wie Matthes. in Sarepta anführt. Von dieser anziehenden Kraft, gieng diese Bedeutung auch in das Pflanzen Reich über, da man ein Gewächs frech nannte, daß die

Säfte des Erdreichs reichlich an sich zog, und von seiner guten Beschaffenheit, ein frisches Ansehen gewann.

fretten, plagen, uexare. Hedion. Uebers der Kirch. Chron. Fol. 243. die Gothen haben Italien ein ganzes Jahr gefrettet (übel behandelt.)

Fürmen, abtreiben, eigentlich: rein machen, säubern. Einige Alte haben auch dafür fürben, furben. uet. Vocabular. de 1482. Schwerd-furber, Schwerdfeger. Ius Augustan. die Leublein furben, cloacas purgare. Notk. furben, purgare. Otfr. furben, expolire.

Füttisch, lumpicht. Hamb. Fudden, Lappen, Lumpen.

G.

Gade, m. Stube, Kammer, Kram. Fronsb. von Kriegs-Rüst: Fol. 85. item Hedion. Kirchenhist. Fol. 253. „Sie durchliefen die Bauern-Keller, und Speiß-Gaden (Speis-Kammern) Schwbsp. am Sontag sol man keinen Gaden, Kram oder Keller nicht aufthun. Heut zu Tag wird eine ganze Etage darunter verstanden.

Gal. m. Geschrey. Heldenb. Fol. 168. einen Gall lassen, clamorem edere: daher Nachtigall, vom lauten Gesang.

Gauch, eigentlich Gukguk: zuweilen auch ein Narr. Narrensch. Fol. 21. Gauchin Närrin. Cöln. Chron. de 1229. „de höret gerne ein Gauch (die hört ein Narr gerne.)

Geniettet, verübet, erfahren. Schilt. Gloss. p. 632. ex actis Comit. Noriberg. A. 1470. gelehrte und genyete Personen, homines docti, periti et juris prudentes. also auch in Comit. Vienn. actis: Personen, die der Sachen genyet und geübt sind. Homines exercitati et multa rerum experientia docti.

Gnossen, u. verbinden: daher Ehgenoß. Genossame, foederis socii. Ausserdeme, Personen oder Sachen von einerley Art und Güte. Nösser, pecora eiusdem stabuli. Genössel, ein Paar zweierley Geschlechts. Hagon. Chron. Austr. Mst. „es giengen zu Noah in Kasten von allen Thieren zwey genössel jedes Geschlechts.

Gögel, kühn. Hich, hoh, hoch, kek. dän. kiäk, audax. Gog, gygas, magnus, audax. Frisch.

Goller, n. Halstuch, collare. Hat anfänglich nur den Hals bedekt. Kfbg. Post. 160. sagt von den unkeuschen Weibern: Vff den Gassen haben sie verdekte Goller an, alsbald sie heim kommen, werfen sie das hinweg, und zeigen iren Hals und Arme dem Knecht im Huß. Frischlin. nomencl. c. 139. Goller, Leib ohne Ermel, und c. 140. Goller mamillare.

Gra-

Gradigkeit. 1) guter Anstand, Positur.
2) Gesang, Geschrey: Angels. creoth, cantauit, crathan, cantare. Kreyen, schreyen. Kreyd, Loosungswort. Goth. gereiden, flere, Craden, lermen. T. II. Eccard. Script. med. aevi, col. 1335.

Gros war der Chraden (Geschrey:)
der Schall und der Sauß.

Grentisch, zänkisch. Allem. Gren, contentiosus.

Grieswertel eigentlich: Kreiswärtel. Er durfte beym Turnier alleine im Kreis stehen, nach T. I. constit. Imper. Goldast. p. 230. Er muste mit der Griesstange unterschiessen, wenn die Kämpfer zu hizig aufeinander giengen. s. Frisch. u. Kreis.

Gronen, winseln, wehklagen, jammern. Heldenb. Fol. 214. col. 2. Hörst du nicht wie der Riese gront? (winselt) Pict. Gronen, obuagire.

H.

Hag, m. Holz, Gebüsch, Gesträuch: zuweilen auch Schanz, Graben, Wall. Schilt Hag, fossa circumdans civitatem. Tom. III. Script. Brunsu: in Chron. Pictur. p. 388 se tobreken de torne, und de muren in de grunt, und fületen de graven vnde den Hagen de darinnen gink. (vallum et fossam ualli.)

Hahen, daraus wurde hangen, wie aus fahen, fangen. Hagen. Chron. bey Pez. Script. Austr. „Er legte sich vor die Rauberfestung, und die er darin fand ließ er hahen.

Handzwel, f. Handtuch, mantile. Schilt. dwagen, lauare, dwele, linteum, das gewaschen wird.

ver-häuen, verderben etwas. Matthes. in Sarept. hat den Hauch verstärkt bis zum K. verkäuen etwas, perdere aliquid.

Haz, f. Jagd; ol. Krieg Tschud. T. I. p. 332 einen stets am Haz lassen, bellanti non succurrere, nec quietem illi dare ib. Tom. II. p. 332. die Sachen bösern, und zu Haz anrichten, facere rem pejorem, ita ut bellum erumpat.

Hellich, verfallen, vom Fleisch gefallen, dünne, müde, entkräftet. Frisch: hellig machen, attenuare. uet. Vocabular. hellig, eitel, unnüz, inanis.

Hel Wanger s. Wanger.

Her, hehr, feierlich, heilig. Alber. Lex., Matthes. in Sarept. Hehr, Pracht. Scriptor. Brunsu. T. III. p. 66.

Hertoge Heinrich heit der erst,
der ander Otto und der herste (augustissimus.)

Unge-heuer, adj. Wild. Mnf. hüre, gehüre, comis, manſuetus.

heuniſch, Wild, Heunen wurden ſonſt die Hünnen genannt. Von der Wildheit dieſer Nation, hieſe man wild, heuniſch. Auch einen Rieſen hieſe man Heune. Friſch.

Hofiren, hatte ehehin vielerley Bedeutung.

1) Reſidenz halten.

2) Gaſtmale anſtellen. Schwbſp. 2. 115. So der Hofherr Hof, oder Hochzeit (Feſte) hält. — Kgshof. Straßb. Chron. p. 108. der Abt zu St. Gallen, hat einen Hof und Panquet gehalten, darauf bey 900. Grafen, freye Ritter und Knechte geladen waren. Stumpf. Schweiz. Chron. Fol. 309.

3) lekerhaft ſpeiſen. Ryff. im Spiegel der Geſundh. Fol. 125. die Schlek. Köche Hofieren dem Mund.

4) muſiciren. Man leutete Freud mit allen Glocken, hofirte mit Trommeten und Pfeiffen und Trommeln. Würſtiſ. Baßl. Chron. ad ann. 1444.

5) tanzen. Pict. Hofierer, Vortanzer.

6) Jemand ſchön thun, einem Mädgen die Aufwartung machen. Hagen: in Chron. apud Pez. Script. Auſtr. König Ladisla in Ungarn ſchiede ſich von ſeiner Gemalin, und hofierte einer Heidin.

7) Poſſen reiſen, den Luſtig macher abgeben.

8) cacare. Teutſch. Sprüchw. Fol. 16. du biſt zwar jung, hofiereſt aber durch einen alten A-.

J.

Jarrit ſ. Ritten.

Irte, ſ. Schmauß. Frank. Sprüchw. 1. Th. Fol. 3. die Zech vor der Yrthen machen.

K.

Kallen u. ſchwätzen. Teutſch. Sprüchw. Fol. 39. den der Hunger hat kallen und reden lehren. Henr. v. Oſterd. Heldenb. Fol 69. widerkallen, widerſprechen.

Keſtigen, Kaſteyen. Kſbrg. Poſt. Fol. 81. Keſtigen das Fleiſch mit Faſten und mit vernünftigem Abbruch und Keſtigung. Gloſſ. Lipſ. Keſtegoda für caſteyete. Pict. Keſtigen, ſupplicium adhibere.

Knüpfen, mit einem geſchikten Handgriff den Würfeln die Richtung geben: daher auch Knipp Käulgen, globulus qui digitis contractis projicitur.

er-Kobern, erlangen. Kgsh:, Schilt:, erkobern, erlangen, überkommen.

Krau-

Krause, f. Trinkgeschier der Alten von knöpperichter Form, das sie kraus nannten. Narrensch. Fol. 300.

Und geben da gar manchen Stoß
der Kannen, Krausen, Flaschen groß.

welsche Krâz, lues venerea. Agrikola in teutsch. Sprüchw. Fol. 230. bestimmt das Alter dieses Fluchs, auf die Zeiten Kaiser Maximilians, weil man vorher von dieser Krankheit in Teutschland noch nichts wuste, biß sie aus der Lombardie erst herüber gebracht wurde. Damals wie Agrikola über diesen Fluch kommentirte, wurde das Uebel noch für durchaus tödlich, und unheilbar gehalten.

Kreben f. plur. Körbe, Holst. grew. grep. schwed. skräpp. schwäb. krebe, etwas geflochtenes, ein Korb.

wohl-kündig sparsam, oekononisch. Dasypod. kündig, parcus. Gemma Gemmar: könig, parcus. kündiglich, parce.

un-Künnend, unadelich, unter seinem Staud, unartig. **Kunne**, Geschlecht. Heldenb. Fol. 172. Er ist von höchsten **Künnen** (höchstem Geschlecht.) Schilt. Chunn., Chunne, Kunni. lemen, genus, familia. Daher auch: **Kind.**

Küretn, wunderliche Einfälle. Hmb. Kür, Kürig, seltsam, wunderlich.

L.

unge-Lachsen, Lak, langsam, lassus. Kil. Lak, defectus. Hmb. Lakeband, groser Tölpel. ferner: dissolutus, petulans. Schilt. Lak. libidinosus, uenereus, scortator.

Lauer, ein böser, gefährlicher Mensch. Fronsp. von Kriegs-Rüst. Fol. 106.

Es steht oft unter der grosen Mauer
Ein heiloser verzagter **Lauer**,
Der einen nit dörft ein bös Wort geben
Stielt einen ritterlichen Mann sein Leben

Lebs Labung, so viel als Leben machen, das e in a verwandelt, dergleichen Veränderung bey denen Zeitwörtern, so die Neutra zu Activen machen, öfters zugeschehen pfleget, als sinken, senken; trinken, tränken; leben, laben.

ver-lemern, verlieren, den Beutel ausleeren. Dän. **Lemme**, marsupium.

Lezen, verlezen. Narrensch. Fol. 228.

Er lehrt den Kindern das Bettelgeschrey
Er bräch einen eh einen Arm entzwey
Oder Lez ihnen viel Blezer-Beulen,
Damit sie kunten schreyen heulen.

—lich. Die Endsilbe —lich, findet man bey H. S. und anderen gleichzeitigen Schriftstellern, öfters —leich geschrieben,

ben, als: jämmerleich, wunderleich ꝛc. Sie behielten den Diphtong ei, als den Wurzelton bey, weil es von gleich hertommt, Hagen in Chron. Mst. hat beſtändig — leich, ſ. Friſch.

in Bann mit dem Licht verſchieſen ꝛc. ſ. **Bann.**

loſen, lauſchen Mnſ. loſen, attendere, auſcultare. Otfr. I. 22. 69. Er loſata iri worto. (Er merkte aufmerkſam auf ihre Worte.)

Lüzel, adu. ein wenig. Allem. Luz. Luzic. Luzil. paucum.

M.

St. Martin Loben, oder St. Martins Abend begehen, hies, wenn man wegen der Weinleſe ihme zu Ehren ſchmauſte. Kſbrg. Poſt. Fol. 190. einer der noch hinter dem Wein ſizt, und **Martins Nacht** halt.

Meiden, u. 1) Luſtig ſeyn. Meit, Freude, und Kennzeichen der Freude, 2) Weibliche Holdſeeligkeit. Chron. Rhytm. T. III. Script. Brunſu. p. 38. **gemeit**, uenuſtus, elegans. 3) freundlicher Blik. eben daſelbſt;

de werde und **gemeide** (Schöne:)
it. de Frowe gar gemeit (lieblich.)

Meiler, m. Kohlenbrenner Hütten. Flemm. teutſch. Jäger p. 74. Meiler bedeutet; 1) den Haufen Holz woraus Kohlen gebrannt werden. 2) den Haufen gebrannter Kohlen. 3) den Ort, wo man ſie brennt.

unge meß, verdrüßlich. uet; Vocabular. **maßleide**, Verdroſſenheit.

Meuchler, 1) einer der ſich mit Lekerbiſſen überlädt. Uet. Vocabular. **Mauch**, panis intinctus in liguore boni ſaporis, Holländ. **moghelike** Speiſe, lekerhafte Speiſe. 2) **meucheln**, heimlich naſchen: Frank. in ſeinen teutſchen Sprüchw. 2 Th. Fol. 10. Kommentirt über das Sprüchwort: den **Meuchler** haben, alſo: wie viel böſer Weiber gewon, den nit ſanft thut, ſie **vermeuchelns** (verbergens) denn vor ihren Männern, und verſtoſſen Wein und was ſie guts auffbringen, in alle Keſten ꝛc. das heiſen Winkelzerer, Kaſtenfreſſer, **Meuchler** ꝛc. Die Wurzel dieſes Worts **Muh** hat den Begriff der Heimlichkeit auſſerdeme noch, in muken, muchſen, muſſitare, munkeln, leiſe reden; Meuchelmord; Mok, meretrix: maunkeln, betrügen; ſmuig, verſtohlens. 3) die Sucht zu freſſen und zu ſaufen überhaubts.

Meutlein, n. **Meut**, m. Heller, eine der geringſten Münzen Grob. Fol. 108.

Und

Und was das Alter schmik und Zier
Darnach fragen sie nit ein Meüt,
Sind grob und unschandbar allezeit.

it. Fol. 288.

Verfarbt sich auch im Angesicht
Darüber gar kein Meiten nicht.

Schilt: Gloss. p. 619. Meitlein, nummus minimus.

Michel adu. viel. Nied. Teutsch: mog, multum, ualde: schwed. mikel, mykel, Germ. Mikil multus, magnus. Ulfil. mekl. Kew. Mihilon, multiplicare, magnificare.

Mietsam, freygebig, der gerne schenkt. Pict. Miet, Geschenk. Straßb. Polic. Ordn: append. p. 36. stehet, Miet oder Mietwon d. i. Geschenk, oder was man für Geschenk halten kan. Jerosch: Mst. wie er in des Todes mite güte (wie er sie mit dem Tod belohnte.)

Minnen Wolff. eigennüziger Wolff. Myner, der nur immer auf sich siehet. Allem:, Würtenb. Urk. mynner nüzze, Eigen Nez.

Mücheleynet. adu. angelaufen, nach Schimmel riechend. Mucht, Holl. mucor. Hmb. muchlich, mucheln, stinken. Die Endsilbe—einen wird hier vom gemeinen Mann gebraucht, wenn er andeuten will, die Sache habe einen Beygeschmak, Beygeruch. z. B. brenneinen, älteneinen, nach dem Brand, nach dem Alter riechen oder schmeken.

Munken, uerb. Unfreundliche Gesichter machen. Ksbrg. Post. Fol. 17. ein Munk, homo obscurus it. Fol. 148. was ein Munk ist in der Juget, da wird selten etwas aus.

Muzen, u. zieren, ornare. Ksbrg. Post. Fol. 121. sich zum Tanz muzen, ad choreae gaudia se comere. Narrensch. Fol. 11. Muznarren, nimio ornatu insaniantes, Buz-Narren. uet. Vocabular. Müzen, lauare. Teutsch. Spruchw. Fol. 289. Sich zum Tanz aufmuzen. Gol. onamast. col. 109. Aufmuzerin, die so die Bräute aufmuzt, schmükt und ziert.

N.

Neer Wolff, Werwolff. uet Vocabular. Engl. Werevolf, Mann Wolff: ein, nach aberglaubischer Leuthe Meinung, gebannter Wolff, oder ein in einen Wolff verwandelter Mensch.

Nüzel. adu. gar wenig, nichts. Tschud. nüzet, Altenst. uocabular. Fol. 15. niz, Königsh. nütschz, nichts.

O.

Oed, eitel. Hedion. in Euseb. Chron. Fol. 13. Sie ver-

ehren das Gemäld Simonis und seines öden Balks. (pellicis uanae)

Opfer und Siebend septem horae canonicae, wie es in der catholischen Kirche gebräuchlich ist. Reyher. Thuring. Sacra p. 555. Der Vicarius soll alle Dienstage des Abends eine Vigilie mit Lichtern halten, und zwischen jeglicher Weihfasten, besonders vor die Stifter eine Siebendgezeit.

P.

Peren, schlagen. Bar, pulsus, pulsauit, Bären, pulsare. Grob. Fol. 207. einen abbähren, wohl und hart schlagen.

Persifant, Unter Herold. Er dürfte zwar den Herold Rok, aber keine Wappen darauf tragen Er muste bey Turnieren und anderen Gelegenheiten öffentlich ausruffen, als: wenn einer einen schlug, den er nicht kannte, mnste er ihn um Verzeihung bitten, und der Persefant auf den Danzhauß ausruffen, daß es aus Unwissenheit geschehen.

Pfingstag eigentlich **Pfinztag**, der fünfte Tag in der Woche, nehmlich Donnerstag. Pinz, fünff.

Pumling, m. **Bummeln**, einen Laut von sich geben. Narrensch. Fol. 281.

Mancher wil edel sein und hoch
Des Vatter doch macht bymle bim.
Und mit dem Küfer-Werk gieng üm.

ver-puzen, verlarven. Pict. Buzen-Antliz, larua persona.

Buzemann, larvatus ad terrendos pueros. Narrensch. Fol. 34.

Theils Fastnachts Narren sich fast beruzzen,
Antliz und Leib sie ganz verbuzzen.

Purst, **Pursch**, u. **Burst**

Q.

Qualm, m. deliquium animi, sonst auch **twalm**. Elucidar Mst. Adam lag in einem **twalme** entschlaffen.

Qunitiren, lieblich, aus einem hohen Ton musiziren, und zwar auf einem mit Saiten bezogenen Instrument, vorzüglich einer fünfchörigten Chitar, so **Quinterne** hieß. Narrensch. Fol. 269. Sie wissen als viel von Kirchen regieren, als Müllers Esel von **qunitiren**.

R.

Be-ramt, beruset. Ram, Rus, fuligo. Frisch.

Rasseln, graffari, wie unsinnige Leuthe. Pictor.

Rehmen, bestimmen. Holl. beramen, dän: beram, veramen, determinare.

Reiser,

Reiser, m. des Remis wegen, sonst **Reisner**, Krieger. Frankenb. Chron. Faust. col. 13. **Reiß**, ein Feldzug.

Renken, wenden. Pict. **Rank** einer Strasse, anfractus. In Stumpf. Chron. Fol. 44. bedeutet es: die Krümme eines Flusses, wo eine schnelle Wendung ist. Daher **Ränke**, List womit man der Sache schnell eine andere Richtung giebt.

Rennpaner, Rennfähnlein. Serar. Tom. 1. Rer. Mog. 799. n. 3. womit man den Kaiserl. Stuhl **berennet**. Berennen den Kaiserl. Stuhl: in conspectum Imperatoris se dare ornatu feudi Imperii. Hortled. lib. 3. c. 9. als der Graf von Würtenberg Herzog wurde, ließ er den Kaiserl. Stuhl **berennen**, mit einer schwarzen und gelben Fahne, und auf das Berennen ist der Fürst hinnach gefolgt, mit 5. Banner und 200. Pferden ꝛc. **Panner** ist eigentlich ein viereckigtes Fähnlein, wodurch es sich von anderen Fahnen unterscheidet. Ein **Panner** wolte mehr sagen, als eine Fahne. Stettler pag. 352. man änderte der Unterthanen zugespizte Fahne ihnen zu Ehren, bisweilen in ein **Panir**.

Resch, hurtig, Holl. ras, rasch. Mnf. resse, Luth. risch, alacer, recens. uet. Vocabular. resch, bald (rasch) schnell.

Reuten 1) exstirpare, ausreuten das Holz ꝛc.

2) equitare.

figürlich.

3) salire coeundi gratia, das man beym Rind Vieh ꝛc. auch reuthen zu nennen pflegt.

4) von equitare, oder equum freno regere, entsprangen noch andere Redens Arten, die mit dieser Phrasis Aehnlichkeit haben, als: der Teufel reutet ihn: der T. bringt ihn worzu er will. Der Unfall, das Unglück reutet ihn — eine Redens Art deren sich H. S. gar oft bedienet — der Unfall, das Unglük ꝛc: haben bey ihm die Oberhand erhalten. oder kurz: der Unfall, das Unglük, der Hunger, die Armut ꝛc. drukt ihn.

Reyen, m. Tanz, auch Lieder. Tom. III. Script. Brunsu. p. 18.

De us diesen **Reyen** sank
Reppese is he genannt
He kan wol **Reyen** maken.

umb.: riket. umwunden; rig. rik: Gl. Monf. rieula, ligatura.

Ritten, m. das Fieber. Cod. Mst. Nou. Test. da verliess sie der **Ritt**. Kfbrg. Post. Fol. 113. Gott geb inen den **Ritten**. uet: Vocabular. **Rittenfrost**, **Rittenhiz** paroxismus febris.

Jarritt, ein pestilenzialisches Fieber. Frisch hält es zwar, vermuthlich durch die Schreibart verleitet, für ein langwüriges, ein Jahre lang daurendes Fieber. Die am Rheinstrom noch übliche Aussprache dieses Worts aber: Gäh-Ritten gibt zu erkennen, daß es ein pestilenzialisches Fieber sey, welches gäh und schnell ein Ende macht. s. Agricol. teutsch Sprüchw. Fol. 281. Grob. Fol. 119. Geh hin, daß dich der Jarritt hol!

Rücheln, Röcheln, einen lauten Ton aus der Kehle hören lassen. Ksbrg. Post. Fol. 67. gebraucht von dem Pferde Wiehern, **Rücheln**.

S.

Sappen, durch dik und Dünnes gehen. Hamb. sapp. Sordidum. sabbeln, subbeln, sudeln.

unge-schaffen, adu. übelgeschaffen, unförmlich.. Die Partikel un so von ohne abzuleiten ist, hat allezeit einen verneinenden Begriff bey sich, und kan entweder mit nicht- oder mit **übel**, umschrieben werden.

Schalanzen müssig gehen. s. Teutsch Sprüchw. Fol. 72.

unver-schalkt, friedlich: **unverschalkter Grund**, ein Ort, um den, oder auf dem noch nie gestritten worden. Kngsh. Schällig, zänkisch, strittig. Pict beschelken, hadern. id. Schalk. Zank, Hader einen Schalk ausstosen, jurgia serere.

Schanz, s. Spiel. Kame von französischen Chance, das sie beym Bret- und Würfelspiel gebrauchten, in die teutsche Sprache. Frischl. nomencl. jactus, Schanz im Würfelspiel, Wurf.

Schauben, f. lange Kleider, eine Tracht für Frauen von erbaren Stand. In der Rostok. Kleider-Ordn. de 1587. p. 39. heist es: Schauben sollen den Handwerks-Weibern gänzlich verbotten seyn.

Schauer, Hagel. Frank. Sprüchw. 1. Theil Fol. 144. Ein böser nachpaur ist ärger den der schauer. Schauer hat in hiesiger Gegend die Bedeutung des Schrekens, des Abscheues, des Hagels, und der Kälte.

Schellig, zwieträchtig, kriegerisch. Königsh. Geschell, Krieg, Unfried, Streit, Lermen, Gerücht: vom Schall, weil solches alles mit lautem Getimmel verbunden zu seyn pflegt.

Schlecht, olim: gut, wohl. Eccard. Scribt. med. aevi col: 1376.

Vind uns Gott daran gerecht
So wiro es um uns schlecht.

Geschicht aber des nicht
Wie we uns dann geschicht!

Schleichen schleifen, schlingen. s. Frisch.

Schleiffen, schleichen, leise gehen. Schleifen wird öfters für Schleichen gesezt. Frisch.

Schluchtig, schmuzig, s. Frisch.

ver . schmorrt, ausgetroknet, ausgemergelt. Teutsch. Sprüchw. Fol. 52. eingeschmorren, ausgemergelte Leuthe. Frank. Sprüchw. 1. Th: Fol. 55. Also nennt man alt, kalke eingeschmorrene Leut, das ir Gesicht und Fenster finster, ir Leib ausgemerkelt sey.

Schmuzen, Lächelu. uet. Voeabular. de 1482. schmosen, ein wenig lachen.

Schnaket, mager, dünne wie ein Schnak.

Schnaude, f. Schnelligkeit. Angels. snude, cito, denuo, Isländ; snoter. Hmb. sneidig, celer.

Schienhäärig, dünnhäärig. Schien führt den Begriff von dünn bey sich. Radschien, dünngezaintes Eisen zum beschlagen der Räder. Schienen am Harnisch, bestehen aus dünn geschlagenem Blech. Schien, dünn gezogener Drath, so breit geplättet, und dadurch noch dünner gemacht worden. Schien Bein, in Gegensaz des diken Beins.

auf- schütten, ist eine Redens Art so von der Holländer Seeteichen, Schütt, ihren Ursprung hat. Bey Jenen heist; Schütte de beesten, pecus in septum agere, includere, pignoris loco retinere, capere, et detinere pecus alienum quod damnum facit. Auffschütten includere peeora in azgeribus oberrantia, et damnum inferentia. Ist also H. S. Bitte: daß denen Türken die Gewalt zu schaden benommen werde, wie einer schädlichen Bestie; Laß sie, bezwungen werden, unterliegen!

Siebend, s. Opfer und Siebend.

Sinwel, rund: eigentlich: rund seyn. Val, wal, Wälle uoluens. Holl. Wiele, rota. Willer. Wel, sinwel, teres, rotundum. Kfbrg. in seinen Brosamlein oder Puncten etlicher Predigten von frater Johannes pauli gesammelt. Fol. 62. Sinwel, teres, als ein Spies, als ein glanz ꝛc. (Lanze:) mithin genau genommen, Cylindrisch, oder Walzenförmig rund.

Spottfeler, boshafter Spötter. Vul, Val, malitia, fraus, fel, crimen. schwäb. feela, delinquere.

Stadel, m. Scheune. uet. Vocabular. erklärt Scheure durch Stadel. Kfbrg. Post. Fol. 32. den Weissen (triticum) samlent mir in meine Scheure oder Stadel. Stumpf in

der

der Schweiz. Chron. Fol. 491. Heustadel, horreum foeni.

Stauche, Haube, uet. Vocabular. Kopfschleyer, Stauch.

Straks, adu. streng. Pict. straklich über dem Gesez halten, stricte observare legem.

Strauß, m. Streit. Poem. Germ. Eccardi Tom. II. col. 1543.

Es kamen aus dem Strauß
Der Viert theil chaum herauß.

Strebkazen, Frischl. nomencl. p. 556. Kinderspiel, da ein Theil anzieht, der andere mit den Füßen widerstrebt, sich anspreitet.

ge. strelter Beutel, gestrelt, kommt von Strahl, radius her. Strål, ein Kamm, dessen Zähne auch radü heisen. Kero: strahan, sternere, ausspreiten, so auch eine Eigenschaft der Strahlen ist, (und Stof zur Benennung gegeben) die von ihrem Mittelpunkt ausgehen und sich verbreiten. Ein gesträlter Beutel ist also, in dieser Figur fortzufahren, das Centrum, von welchem sich die radü, nehmlich das Geld, so sehr ausgespreitet, daß nichts davon zurük geblieben.

umb-streunen. herumlaufen. Streunen kommt von Slavischen Strana, eine Seite, Gegend des Landes her. figürlich auf eine verdächtige oder neugierige Weise, etwas durchsuchen.

Stüdvoll, sehr voll, so daß man sich weder regt noch bewegt. Stüd, eine Säule.

T.

Thann, m. Wald. Heldenb. Fol. 65. col. 4. Fol. 66. c: 1. versteht einen wüsten, wilden Wald darunter. Tschud. T. I. Chron. Heluet. p. 531.

Sie fiengen an zu schiesen zu ihnen in den Thann,
Die Aest von hohen Bäumen fielend für ir Füß.

p. 533. Die Eidsgenossen ziehen durch den Thann,
Mich dünkt, sie wollende uns greifen an.

thar, Darf, das f. ist nur ein angeflikter Buchstab und nicht wurzelhaft. Luth. hat noch tar, thüren, für dürfen. Ksbrg. Post. Fol. 147. gethar, und Fol. 148. gedar, gedürft.

ge-trechten, adu. verlegen, unentschlossen. Trachten, in animo uersare. Tschud. Tom. I. p. 261. da schied ich mit beeder Teile willen, mit guter Trachtung (Ueberlegung) nach wyser Leuthe Rat.

U.

Ungeheuer, s. Heuer.

St.

St. Urbans Plag. Völlerey. Agricola in s. Sprüchw. fol. 288. kommentirt über den Fluch: daß dich St. Urbans Plag, bestehe! also: „dies ist eine teutsche Plage, nehmlich daß sich einer vollsaufe, und mache ein sewmale.„ St. Urban sazten unsere Alten an die Stelle des Bachus zum Pfleger des Weins.

V.

St. Veits tanz, Es war eine bekannte Krankheit, worinn die Leuthe oft einige Täge und Nächte in einem forttanzen musten. Wie St. Veit den Hals hinreichte, soll er Gott gebetten haben, er wollte alle die, so seinen Abend fasten, und seinen Tag feyern, vor dieser Plage behüten. s. Agric. teutsch. Sprüchw. 2 Th. Fol. 288.

St. Veltin Darunter haben die Alten den Schuz Patron fürs fallende Uebel verstanden. In Agric. t. Sprüchw. 2. Th. Fol 289. ist bey ihm angemerkt: darzu (zu dem fallenden Uebel) St. Velin, ist anders ein Heiliger in Himmel, der so heist, Apothekerknecht ist.

Visirlich, sinnreich, artig. it. nach der Wappen Kunst. Magdeb. Chron. Bogen B. 4. „Widekindus war am Verstand sinnreich, in Anschlägen visirlich, und mit der Faust fertig„ Pict. visirlich, artlich, concinne, solerter.

W.

Waker, adu. aufgeweckt, munter, wachsam. Stettler. Annal. Helüet. p. 88. den schlafenden Hund **waker** machen. Altenst. fol. 58. **Waker**, insomnis.

Walten, olim, geniessen. T. III. Script. Brunsu. p. 163. So machstu wol seiner Hulde **gewolden** (geniesen.)

Hel — Wanger. Betrügerischer Heeler. Bun, Van, Allem. Wan, fraus, gloss. mons. Wand, Wandich, Wank, Wantlich, impius. Heldenlied de Ao. 883. ano Wani, ohne Betrug.

Weger, adj. besser, lieber. Der Komparatif von Wehe, schön, egregius, pulcher. Wurstis. p. 604. die Uebelthaten zu erfahren, brauchen sie mit Foltern grausame Marter, daß einem der Tod **weger** wäre, dann dieselbigen zu leiden.

ver — wegen sich einer Sach, sich deren verzeihen, begeben. **Wegen**, auf eine Sache versessen seyn: darauf hoffen. Jerosch. sin Herze gar an Gott **wug**. Die Partikel

kel ver — hat unter mehrern Bedeutungen, hauptsächlich die, des Aufhörens und des Endigens.

Weiler, m. ein Dörfchen. Stumpf. Schweiz. Chron. fol. 456. und sonst vil Dörfer, **Wiler** und Höf. Vet. Vocabular. it. Gemma Gemmar. oppidulum, ein **Weiler**. Vers. Germ. Bibl. de 1483. Num XXI. Jsrael nam all ire Stett, und wonet in Stetten und in iren **Weylern**.

Wetschger, m. Watsak, Mantelsak. Ksbrg. Post. fol. 31. Matthis. **Wätschger** oder Beutel von Sammet mit silbernen Schlossen. Dasypod. Wetschgen, bulga. Grob. fol. 48.

Trag einen grosen Wätschger an der Seiten
Darinn du trägst dein Proviant.

ent — wicht, böse, unheilig, entweiht. Matth. Conc. XI. ein böses oder **entwicht** Herz. Teutsch. Sprüchw. fol. 340. Adams Kinder sind von Natur **entwicht**.

Wimmern, f. Plur. Die Creisförmigen Jahrgänge im Holz: wenn solche unten am Stock, der Wurzel wegen stark in einander laufen, heist es **wimmericht**, verwimmert. Frisch: **Wimmern**, concrescere, coalescere. Matthes. in Sarepta: es ist ineinander gewimmert, daß man es mit Hämmern zerschlagen müssen. Braunschw. Waldordn. de 1590. **Wimmerich** und ästig Holz. H. S. vergliech die durcheinander laufenden Runzeln der Haut, mit einem **wimmerichten** Holz.

Winnig, 1) zänkisch, strittig. Kommt mit dem latein. uincere überein, und auch wohl davon her, welches, wie **kriegen**, oder im **Krieg** bekommen, hernach von allerley Bekommen gebraucht worden. gloss. monf. **Winne**, rapacitas. Angels. **Win**, bellum, pugna, victoria. 2) verliebt, liebevoll. Allem. Angels. Jsländ. Win, Wan, carus, amicus. **Winnen**, sonsten auch Minnen, amare.

un — wirs, schlimm. Teutsch. Sprüchw. fol. 252. aller Zorn und **Unwirse** (Bosheit) sey ferr von euch. Altenst. col. 61. **unwirs** machen, böse machen. Frank. Sprüchw. Th. I. fol. 131. Wenn nun ein nachpaur dem andern etwas leihet, und der ander sich des als sein Eigentum annimmt, desto **unwirser** geschicht einem, so ers dann wieder geben muß.

Wunderer, schlimmer Kund. Vun, Van, Wan, Wund, malus, malum.

Würz, f. Gewürz. Dieses Wort ist ietzo von weiterm Umfang als ehehin. Unsere Vorfahren machten ihre Speisen, mit gewissen innländischen Wurzeln schmackhaft —

daher

Daher kam der Name Würz. Die Gärten wo sie gebaut wurden, hiessen Wurzgärten, und die Apotheker, in Vocabular. uet. Würzler. Nachgehends als die ausländischen aromatischen Produkte, diese Würz verdrängten, benannte man sie gleich so, wie iene, ob sie schon meistens ganz andere als Wurzelartige Pflanzentheile sind.

Z.

Zadel. m. Mangel. Schilt. Schwäb. Zadel. gl. monf. Zadal, esuries, penuria.

Zagel. m. 1) Schwanz, cauda. Chron. Khytm. Brunsu. Leibn. T. III. p. 18. ein Hund dem Zagel und Ohren beschneiden waren. Jerosch. Zagil. uet. Vocabular. Zagel, Starz, Sterz, Schwanz. 2) Schwanz ein Schimpfwort.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
1944.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sachs, Hans,

Hans Sachsens Sehr herrliche schöne unnd wahrhafte Gedicht Fabeln und gute Schwenck In einem Auszug aus dem ersten Buch

Nürnberg 1781

Rem.IV 1944
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781415-9
VD18 14712229-001